

80
1791.11.21. / c
u

400. 400. 400. 400.

287

Marhafft / gründli-
che vnd eigendliche Beschreibung / des Krie-
ges / welchen der nechstgewesene König zu Polen **STE-**
PHAN BATORI, &c. etliche Jahr nach einander / wider
den Großfürsten in der Moschkaw / **Iwan Wasilowitschen /**
geführt / Dadurch er das hochbedrengete Lifflandt / von
des Moschkowiters vieljähriger hefftiger
Verfolgung erlediget / it.

Durch

Herrn Reinhold Heydenstein / der Kron Polen
Secretarium / in VI. Büchern ordentlich
beschrieben :

Nun mehr in Deutscher Sprache aufgangen.



14314




I



St 265

In den Durchlauch-
tigisten/ Hochgebornē Für-
sten vñ Herrn/ Herrn CHRISTIAN:
Herzogen zu Sachsen/ Des heiligen Römischen
Reichs Erzmarschall vnd Churfürsten/Land-
graffen in Düringen/ıc. Marggraffen zu
Meissen/ıc. vnd Burggraffen
zu Magdeburg/ıc.

 Durchlauchtigi-
ster/Hochgeborner Chur-
fürst/Snedigister Herr/
Ewrer Churfürstlichen
Durchlauchtigkeit/sein
meine Unterthenigste
Dienst/jederzeit zu för-
derst bereyt. Snedigister Churfürst vnd
Herr: Vnter die vielfaltigen grosse Sa-
chen/vnd wunderbare Geschichte/so zu
jetziger vnserer Zeit/sich hin vnd wider in
N ii der

Vorrede.

der Welt begeben vnd zugetragen haben/
wird auch billich gezeulet / das grosse Wun-
der / so Gott der Allmechtige / newlicher
Zeit / an den armen bedrengeten Christen
in Lifflandt erwiesen / in deme er sie durch
seine Allmechtige Handt / aus der grawsa-
men Tyranny / vnd dem beschwerlichen
Joch des mechtigen Wüterichs Iwan Ba-
silowizen / nechstgewesenen Großfürstens
in der Moschkaw / durch den fürtrefflichen
König zu Polen *STEPHAN BATHORI* /
höchloblicher gedechtnuß / auff Christliches
erinnern vnd anmahnen / der Durchlauch-
tigisten / Hochgebornen Fürsten vnd Her-
ren / Herrn *AVGVSTI* / Hertzogen zu
Sachsen vnd Churfürsten / 2c. *E. C. K. D.*
geliebten Herrn Vaters / in Gott seliglich
ruhend / vnd Herrn Ioan Georgen / Marg-
graffen zu Brandenburg / 2c. auch Chur-
fürsten / 2c. Herren Georg Friderichs /
Marggraffen zu Brandenburg / 2c. vnd an-
derer Christlichen Haupter / gantz Väter-
terlich

Vorrede.

terlich vnd genediglich erlediget vnd erretet.

Denn auff hochgedachter Christlicher Herren Rath vnd Anmanen / auch gethasnen Beyschub an Geld vnd andern sachen / hat hochgemelter König zu Polen / in nechst verlauffenen Jahren / den Woschkowiterischen Tyrannen / mit Heereßkraft / Warlichen angegriffen / Vnd hat innerhalb dreyer Jahr / durch Gottes genedige Hülffe vnd Beystandt / demselben nicht alleine das Fürstenthumb Polutzky / vnd andere mehr Festungen vnd Kreyse / wider abgewonnen / sondern ihme auch das arme / bedrängete / vnd von ihme fast gar eingenommene vnd behauptete Lifflandt / mit sieghaffter Handt wider abgedrungen vnd abgenötiget / Ihn auch dermassen compesciret vnd eingetrieben / das er (der kurtz hienor bedacht were / auch andere mehr Lande in der Christenheit anzufallen) nun

X iij mehr

Vorrede.

mehr daheyne bleiben / vnd seine eygene
Klawen saugen muß. Für welche gne-
dige Rettung der armen Christen in Liff-
landt/vnd sicherung der Christenheit / für
solchem schrecklichen Tyrannen/wir schül-
dig / **S G T T** inn Ewigkeit zudanken.
Vnd sonderlich werden hocherwehneten
König zu Polen / vnd die Christliche Po-
tentaten / so zu diesem heylsamem Wercke
gerathen vnd gedienet / billich zu allen Zei-
ten gerühmet vnd gelobet.

Diesen Krieg / vnd den ganken Ver-
lauff aller Sachen / hat der Edle/Ehren-
vheste / vnd Hochgelehrte Herr **R E I N-
HOLT HEIDENSTEIN**/der Kron
Polen *Secretarius*/in Lateinischer Sprach/
fleissig/gründtlich vnd warhafftig beschrie-
ben / vnd durch den Druck an Tag geben.
Weil denn billich / das der Deutsche Leser/
welcher der Lateinischen Sprache unkün-
dig / Vnd sonderlich viel guter Leute / von
Deutschen/

Vorrede.

Deutschen / die solchem Kriegßwesen bey-
gewohnet/ dieser History auch kündig wer-
den : Habe ich mich nicht beschweret / die-
selbe ins Deutsche zubringen. Verhof-
fendtlich / es solle viel frommen Hertzen
vnd Liebhabern der Historien/damit gedie-
net sein.

Damit aber viel Leute / diese herrliche
Historiam vnd Wundergeschichte / desto lie-
ber vnd begieriger lesen möchten / Habe ich
der Nothdurfft geacht / solche / mit eines
fürtrefflichen / hohen / ansehenlichen / vnd
geliebten Potentatens in der Christenheit
Namen vnd Titel / zu insigniren vnd zu-
zieren : Habe also dieser vnd anderer mehr
folgenden eingeführter Ursachen halben/
diese meine Arbeit E. C. K. D. vnter-
thenigst Dediciret. Vnd gelanget an
dieselbe E. C. K. D. mein demütig/vn-
terthenigist/hochfleissigstes bitten : E. C.
K. D. wolle solches nicht zu Ungenaden
auff

Vorrede.

auffnehmen/ sondern viel mehr zu Gnaden
vermercken. Denn Gott weiß mein Her-
tze/ das es von mir anderst nicht/ denn vn-
tertheniger/ trewhertziger meynunge ge-
schiehet. Thue solch Werck htemit E. C.
K. D. in vnterthenigister Reuerentz vnd
Ehrerbietung präsentiren vnd offeriren.

Denn ich dieses meines Vornemens
vermeint ursache vnd fug zuhaben/ Sin-
temahl E. C. K. D. ein hohes/ treffli-
ches Haupt in der Christenheit/ Zu deme
das E. C. K. D. Herr Vater/ seliger ge-
dechnuß/ neben andern Christliche Chur
vnd Fürsten/ dieser rühmlichen Erledi-
gung/ des Armeligen Lifflandes Alt-
stifter vnd *Promotor* gewesen: Vnd dann/
das ich weiß/ das Ewer E. K. D. auch
für sich selbs/ zu den Historien lust treget/
vnd dieselben nicht allein in Lateinischer/
sondern auch Deutscher Sprache gerne li-
set.

Vnd

Vorrede.

Vnd endlich/ habe ich mich zu rücke er-
innert/ der grossen/ hohen/ vielfeltigen Wol-
thaten/ so meinem geliebten Vaterlande/
der Stadt vnd Fürstenthumb Sagan/ bey
innehabung desselben E. C. K. D. Christ-
liche/ hochlöbliche Vorfahren/ in Religion
vnd Politischen Sachen/ miltidiglich erzei-
get vnd bewiesen. Dafür wir dieses Orths
E. C. K. D. vnd derselben hochberühm-
pten Vorfahren/ ewigen Danck schuldig.
Habe also mit dieser meiner geringschätz-
gen Ehrerbietung gegen E. C. K. D. vnd
dem Christlichen Hauß zu Sachssen/ 2c.
mein zartbares Gemüth/ nur etlicher
massen entdecken/ vnd vntertthenigst zu-
uerstehen geben sollen vnd wollen.

Der trewe gütige Gott/ wolte dafür.
Ewer E. K. D. ewiger Lohn sein: Vnd
wünsche hiemit von grundt meines Her-
tzen/ Der Allmechtige Gott/Vater vnser
I E R R N Ihesu Christi/ wolte E. C.
K. D. mit seinem heiligen Geist regieren/
:/: sampt

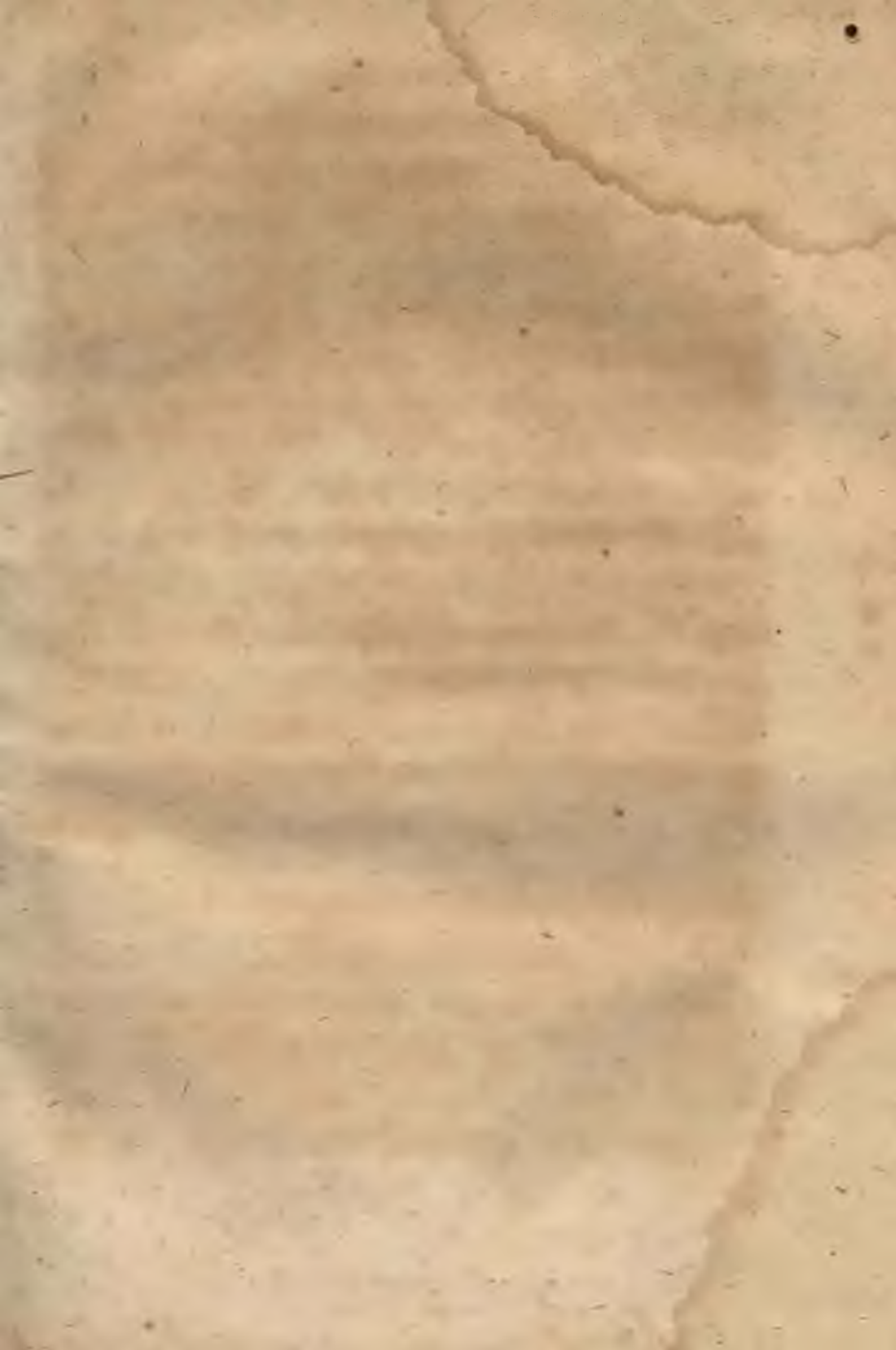
Vorrede.

sampt derselben Churfürstlichen Gemahl
vnd jungen Herrschafft / reichlich segenen
vnd benedeyen / Für allem Vnfall bewah-
ren / Vnd sie samptlich nach diesem Leben /
mit der ewigen Himlischen Freude / krö-
nen vnd beseligen / Amen. Geben zu
Gagan / in Schlesien / den 21. Aprilis / Im
Jahr 1590.

E. C. F. D.

Vnterthentigster
gehorsamer /

Heinrich Kästel.





Warhafftte beschrey- ung des Kriegs / welchen dieser Zeit STEPHANI I. der König zu Po- len/ etc. wider den Moschkowiter geführt.

Das erste Buch.



Vff das STEPHANVS I. Kö-
nig zu Polen/ mit den benachbarten Poten-
taten in gutem Friede/ Freundschaft vnd
vornemen stehen / Vnd den bey ihr vielen
der vngleichen vnd widerwertigen Wahle
halber erwachsenen vnwillen stillen/ vnd sein
Königreich friedlich besitzen möchte/ Schrieb Er an die Für-
sten vnd Herren vmbher. Nachdem ihm das Königreich Po-
len angetragen/ wolte er sich gegen sie angegeben haben (wie
breuchlich) das Er sich aller Freundschaft vnd guten Nach-
barschaft zubefleissen / vnd ganz friedlich zuuorhalten wil-
lens. Vnter andern fertigte Er abe einen Polnischen Her-
ren/ Steffan Grundschensky/ vnd einen Littawer/ Leo Bu-
lowitz / zu Joann/ Basilij Sohn/ dem Großfürsten inn der
Moscow / vnd schriebe ihm : Er sey durch sonderliche schi-
ckung Gottes / vnd der Stände in der Kron Polen Wahle/
zum Könige vber das Königreich verordenet vnd gesetzt/
Dieses Ampt gedencke Er aufrichtig zuuervalten/ vnd mit
allen Christlichen Herrn vñ Potentaten/ Fried vnd Freunds-
schaft zuhalten: Gleicher gestalt sey Er gegen ihme (dem
A Mosch-

1576.

Moscowiter) als seinen Nachbarn/ vnd darzu einen Christlichen Fürsten auch gesinnet: Vnd ob zwischen ihme vnd dem Königreiche Polen / vnd Großfürstenthumb Littawen/ irgendt von den Vorfahren her rührende/ span vnd differenzen/ sich erhalten möchten / wolten sie sich derselben halben zur gebühr vnd billigkeit mit einander fründtlich vnd gütlich vorgeleichen. Darauff gab der Mosckowiter hinwider zur antwort: Wiewol er nicht anders wisse / denn der Kayser MAXIMILIAN der II. zum Könige in Polen erwehlet: Were es ihme doch auch nicht entgegen/ da Er mit ihme (König Stephano) inn guter Freundschaft stehen köndte / Darumb begerte er/ man wolte von beyden theylen/ dem alten gebrauch nach/ fürneme / ansehnliche Legaten zusammentun verordnen/ vnd mitter Zeit gegen einander friedlich leben/ vnd keine Parth das ander belcndigen.

Als der König in Polen diese antwort bekommen/ nam er ihm für alle Vnruche in Polen auffzuheben/ Besonders aber die Dankster zu recht zubringen/ vnd hielt einen Landtag zu Torn/ darinnen ward vnter andern geschlossen/ das man zum förderlichsten etliche Legaten in die Moscow schicken/ vnd auff einen bestendigen Friede handeln lassen solte. Diese waren Stanillaus Krischth/ Masurischer/ vñ Nicolaus Sapicha/ Minszensischer Wapwoda/ vñ Theodorus Stummin/ Littawischer Rentmeister. Als der König dieses verricht/ ward er durch etlicher / vnd sonderlich deren zu Danzig beharrliche widerseckligkeit/ bewogen vnd gedrungen/ die Stadt zu bekriegen. Vnd als Herr Johan Sboruffsky (welchen der König das Kriegßheer vntergeben) der Dankster heraus gefallene Kriegßleute für Dirschaw erlegete / Belagerte der König die Stadt. In des vermeinte der Moscowiter gelegenheit zu haben / Lifflandt zuerobern vnd vnter sich zubringen / vnd versuchte sein Heyl mit Kriegßmacht vnd listigen Anschlegen.

Es verwaltet dazumahl Lifflandt ein Administrator/
Joan Chotkewik / Die Festungen waren mit etlichen wenig
Polen besetzt/vnd die Obristen darinnen waren mehrentheils
Littawer/Sie hielten aber die Lifflander sehr vbel. Vnd weil
die Einwohner zu ihnen wenig Trost/das sie diß Landt wider
des Moscowiters grosse macht würden schützen können/gien-
gen sie mit newen Anschlegen vmb.

Der Moschkowiter/dem solches vnuorborgen/schickete
in Lifflandt Herkog Magnussen von Hollstein/welcher hie-
vor sich an ihn ergeben hatte / Dem auch der Großfürste mit
Schwäger-schafft vorwandte / vnd den Er kurz zuvor durch
grosse vertröstung an sich gezogen/Vnd ließ fürgeben/so sich
die Lifflander Herkog Magnussen guthwillig ergeben wür-
den/so wolle er ihm gank Lifflandt (gleich wie mans mit dem
Herkogen zu Preussen gehalten) zu Lehen reichen: Vnd
sol Herkog Magnus das Lifflandt gank vnd gar regieren
vnd verwalten / vnd der Moscowiter nur die Lehen vnd Ob-
messigkeit darüber haben. Hiedurch vnd weil die Lifflander
der frembden Herrschafft satt/vnd solcher Obrigkeit/ die mit
ihnen gleicher Sprache vnd Ankunfft/begierig/ Jageten sie
auff Parthenscher vnd newigkeit liebender Leute anreihen/
alle Besatzunge aus den Schlössern vnd Städten / vnd be-
gaben sich zu Herkog Magnussen in die Stadt Wenden/
Wurffen ihn zum Könige auff/vnd schwuren ihm/Darauff
folgte der Moscowiter mit einem gewaltigen Heer in Liff-
landt/vnd durchstreiffte dasselbe ohne allen widerstandt/ weil
die Besatzungen entblösset / vnd die fürnemesten Festungen
von Herkog Magnussen allreit eingenommen / vnd eröbert
Margenhäusen/ Rositten/Ludsen/Dunenburg/ Rokenhau-
sen/Ascherod. Doch beschedigte er niemandt/das er anfangs
bey den Einwohnern einen guten Namen/ als sey er ein güt-
ter Regent/erlangete. Gegen Ascherode hatte sich viel vnd
mancherley Volck vnd eine grosse menge von Frawen vnd

Jungfrawen geflüchet/Es war auch darinne der Landmarschall/ ein alter tapfferer Mañ/ der die fürnemesten Empten in Lifflandt verwaltet. Der Mosckowiter ließ alles was Wassen truge/ohne vnterscheid darnider hawen/ Das Weibsvold vbergab er den Tattern zuschenden vnd hinzurichten. Darnach zog er stracken weges auff Wenden zu / Die Leute in der Stadt bedachten / wie Tyrannisch er mit denen zu Ascherod vmbgangen/ Entsaften sich dertwegen für ihm/ vrsperreten die Stadt/vnd wolten ihn nicht einlassen. Herkog Magnus zohe zu ihm hienaus in schlechtem Habit / inn meinung vor die armen Leute fürbitte zuthun / fiel nider auff die Knye/ vnd kroch zu ihm hinzu. Aber der Großfürste empfieng ihn vbel/legte Handt an ihn/vnd schalt ihn hefftig.

Als die Lifflander zu Wenden sahen/das ihnen Herkog Magnus nicht helfen kondte/ vnd das er selbst in grosser gefahr stunde/ vnd das sie der Feindt vbereylet vnd hintergangen / Entbrandten sie für Zorn / vnd stecketen für furcht vnd aus vorzweiffelung viel Büchsenpulffer vnter die Gründe/ zündeten es an/ Darnach gleng ein grosse menge von Mann vnd Frawen/von Jungen vnd Alten/vnd die Blüte des vbrigen Liffländischen Adels vnter.

Als nu Wenden vnd Kumburg/das nahe dabey ligt/vom Moscowiter eröbert vñ eingenommen/ wurde er ganz Lifflandes/ausser Refel/Riga/vnd etlicher wenig Festungen vmbher mechtig/ Sintemal er zuuorn nach Kön. Henrichs zu Polen abzug/ weil kein König im Lande / die Stadt Parnaw listiglich einbekommen. Die herrliche/von Natur vnd durch arthliche Werckmeister woluerwarete Festung Weissenstein von dem Schweden erlangt/vnd sme die Narua/Derpten/Jelin/Marienburg/vnd andere mehr/langst zuuorn/zum theyl von dem Bischoff zu Derpten/ zum theyl von den Ordensherrn in Lifflandt / eingewantwortet. Hat also durch diesen glücklichen anfang vnd dem mechtigen nachdruck / in dem er das Lande

Landt für vnd für ansele vnd vielfaltig beschedigte/die Einwohner dahin gedrungen/das sie sich König Sigis. Augusto vnd seinen Nachkommenden Königen zu Polen haben untergeben müssen. Vnd nachdem dieser newe Zwispalt/uber die vorige zwischen dem Moscowiter vnd etlichen Littawischen Fürsten/wegen etlicher Flecken inn Reussen schwebende Irrung/auch hinzu kommen/ist daraus ein stettwerender Krieg zwischen ihm vnd den Königen zu Polen erwachsen: Vnd ob wol solcher Krieg zuzeiten durch stillestande eingestellt/hat er doch immerzu mit vngleichem forthgang in Lifflande vnd in Littawen gewehret / Vnd ist derselbe numehr auch an diesen König Stephanum gelanget.

Der Moscowiter führete Alexandrum Polubensken/des Kotkowik Legaten / vnd die andern Lifflandischen Obristen mit sich hinweg/ vnd lehret wider in die Moscow. Vnterwegs schriebe er an den König zu Polen / das sich derselbe des Lifflands ganz vnd gar eussern/vnd dessen nicht anmassen solle: In demselben Schreiben rühmet er sich/das er seine Ankunfft habe von einem Preussen / der. Kayfers Augusti Bruder vorzeiten sol gewesen sein / Von dem doch niemandt nichts weiß / Der sol vorzeiten zu Kunik vnd Marienburg/ vnd sonst in Preussen weit vnd ferne geherrschet haben/ Auff das er dardurch zuuerstehen gebe/ das er zu denselben Landen biß an Preussen hinan/ gut fug vnd recht habe. Nichts minder rückten die Legaten/ so / wie obgemeldet/ auff Frieden zu handeln/abgefertiget/ in ihrer fürgenommenen Keyse forth. Vnterweges kriegeten sie mehrn befehlich von dem Könige zu Polen/das sie sich bey dem Großfürst iber die widerwertigkeit in werendem Anstande/ den Liffländern zugesügt/ beschweren/ vnd vmb abtrag anhalten sollten. In dem der König zu Polen für Dankig lag / hatte er in Lifflande vnd Littawen/wegen des verhofften Friedens/ Sonderlich aber wegen mangel an Gelt/Intemal der Königliche vorrath bey antret-

1
tung seiner Regierung ganz erschöpfft/ kein Kriegervolck be-
stellt. Doch ließ er anfanglichen/ als er von des Feindes zu-
kunft vernommen/ dem Littawischen Adel auffgebiethen/ vnd
setzte vber sie zum Obersten/ Nicolaum Radzvil/ Vilnawis-
schen Wapwoden/ weil George Rottewis/ der solch Ampt
zuuor verwaltet/ mit tode abgangen/ Derselbe machete sich
auff/ vnd kam mit einer grosser anzahl freywillig zugezoge-
ner Kriegsheute gegen Seelburg.

1577.

Unter des begundten die Dankster/ nach vielem erlitten-
nem vnglück/ dessen sie noch mehr zugewarten/ leidlicher vnd
zimlicher fürschräge zuthun. Vnd als die beyde Churfür-
sten/ Sachsen vnd Brandenburg/ auch andere mehr Deut-
sche Fürsten/ durch ire Abgesandten für sie intercedirten/ nam
der König die Stad zu gnaden auff/ vnd wandte sein Gemü-
the ganz vnd gar auff den Krieg wider den Moscowiter/ das
mit er lengst zuuor vmbgangen. Zu diesem Krieg bewegten
ihn vber diß/ das er die zugefügte Iniuri vnd schmach/ gegen
dem Moscowiter zurechnen/ vnd ganz Lifflandt wider an sich
zubringen gedachte/ noch sonst viel andere vrsachen mehr:
Unter denen ist diese fürnemeste vnd billichste/ das er ihme
fürsetzte/ sich nicht allein vmb seine Unterthanen vnd Landt/
Sondern auch vmb viel andere Völcker/ denen des Mosco-
witters tyränney schrecklich vnd beschwerlich/ wol zuuordie-
nen/ vnd ihm einen guten Namen bey dem Nachkommen zu-
machen/ Auff das jederman bekennen müste/ das er nicht als
leine billich ein König/ sondern auch der Kron Polen würdig.
Darneben verhoffete er noch behauptung des Moscowiters/
grössere sachen/ dauon er Papst Gregorio XIII. durch sei-
nen Abgesandten Paul Saionsten/ bericht thun lassen/ vor
die Handt zunemen vnd zuuorrichten.

1578.

Als er diß bey sich beschlossen/ schriebe er eine Reichsvera-
samlung vnd Landtag aus gegen Warschau/ auff den Jen-
ner des Jahrs 1578. Ritters weile erlangte er Duneburg
wider/

wider/ welche Borissius Sava vnd Wilhelm Platte wider er-
öbert/ Den diese Obristen hielten auff allen Seyten gut auff-
sehen/ vnd namen aller gelegenheit war. Vnd als sie in er-
fahrung kamen/daß das Moscowiterische Kriegsvolck in der
Besatzung noth litte/ schickte sie ihnen im schein guter Freunds-
schaft ein wenig Speyse vnd Tranck / Vnd vnter diesem
auch ein Faß gebranten Wein / welchen die Moscowiter / in
mangel rechten Weins/ sehr gerne triackten / Vnd als sie sich
nu daran voll gesoffen / worffen die Königischen die Leytern
an bey der Nacht/ vnd erstiegen den Wahl vnd kamen in das
Schloß/ vnd schlugen die vollen Moscowiter zu boden / vnd
eröberten das Schloß.

Nicht lange hernach / hat man Wenden auff folgende
weise auch wider einbekommen: Es war vnter Matthia Dem-
binio ein Lotfinischer Pawer/der war ein Schloßler/der hat-
te eine Schwester zu Wenden in der Stadt bey den Moscos-
witem / Dieser nam ihme gelegenheit seine Schwester zubes-
uchen/ vnd zohe offte hienein gegen Wenden zum Wochen-
marck / vnd druckte ihm heimlich die Schlüssel zum Stadt-
thore ab in Wachs/ vnd machte andere Schlüssel darnach/
vnd vertrauete solches Dembinio dem Feldtöbristen: Der
machte sich in der stille auff/vnd kam an einem Moschkowites-
rischen Festage / sampt Johan Buringen vnd einer anzahl
Kriegeßvolckes an die Stadthor/ vnd warff Buring auff ei-
ner Seyten die Leytern an / Bald machten die Lotfinischen
Pawren darinnen in der Stadt ein geschrey / eröffneten die
Stadthor/ vnd kamen die Polen also hienein / vnd eröberten
die Stadt.

Als der König gegen Warschaw auff den Landtag zog/
kamen ihme unterweges seinem jehligen vorhaben sehr wider-
wertige Zeitungen ein. Das Wasser Borysthenes heilt zu
mehrertheil die Gränke zwischen Polen vnd den Großfür-
stenthumb Littawen / Es entspringet in der Moschkaw/ len-
ket

cket sich ein wenig nach Occident / vnd wider gegen Mittag/
vnd bringet etliche ander Gliessern mit sich / vnd fellet inn das
Euxinische Meer. Das Obertheil dieses Wassers gehöret
zu Littawen / An das vntertheil stossen viel vnterschiedlicher
Völcker gränzen. Es stossen auch vber die Reussen / so dem
Moscowiter vnd Polen vnterworffen / daran etliche Türcki-
sche Empter vnd Pflegen: So ligt auch die Walachey hant
dabey. Weil nu so viel vnrunge Nationen herum wohnen/
kan nicht lange Friede sein / Derhalben ligen daseibst so viel
lange vnd weite Gefilde vnd Ecker wüste vnd öde / wegen der
Kauberey vnd Plackerey. An diesem Orth begeben sich in
der Feinde Lande Raub zuholen aus allerley Völkern / vnd
denn auch aus Polen vnd Littawen / die armseligisten Leute/
die zum Tode verurtheylet sein / Oder die sonst ihres Vnfalls
vnd vordrechens halber / zu Hause nicht sein dürfen. Wies-
wol vor dieser Zeit / als kein öffentlicher Krieg in Polen / auch
fürneme / junge Edelleute / die ihre Zeit nicht mit müßiggang
vergeblich verschleissen lassen / Sondern sich wes versuchen/
vnd in Kriegssachen vben wolten / sich allda hin versügten.
Dieses Vöcklein nehret sich mehrentheils mit dem Fisch-
fang in den Wassern vnd Gliessern / vnd des Raubes / Vnd
von dem sie den besten Profit vnd meiste Ausbeute zuerlan-
gen vermeinen / den feinden sie an / Doch weil sie mehrentheils
Christen / sehen sie den Barbarischen Völkern vnd den
Tattern / am heftigsten zu / vnd haltens mit den Königen zu
Polen / vnd lassen sich in ihrem Dienst gebrauchen: Sie
werden darumb / das sie an dem hintersten der Kron Polen/
an dem obgemelten Fluß gehörigen Landen sitzen / Nisauñ
genandt / vnd vbertreffen an menge vnd künheit alle andere
Kossaken (denn also nennet man alle Reuter vnd Knechte
inn gemein / die an den Landtgränzen Kauberey zutreiben /
vnd der Feinde Lande anzufallen / vor sich selbst zusammen
kommen.) Vnter diesen Kossaken war Johan Potkaw / ein
Walach /

Walach / aus einem vnnamhafften Orte bürtig / Aber ein
starcker Mann von Leibe / der mit seinen Henden ein Huffs-
sen zerbrechen kondte / Der beredete die andern Kossaken / mit
denen er grosse Kundtschafft vnd gleiches Gewerbs / durch
grosse Verheissungen / das sie / als Leute die sich des Raubes
nehren / willigten / neben ihm die Walachen anzufallen / vnd
den Poßkaw zum Herren darüber zusehen. Hiemit vber-
fielen sie Petrum den Waywoden in Walachen vnuorse-
hens / vnd entsetzten ihn des Regiments / che er sich eyniger
Kriegßbrüstung vnd vberfalls vorsehen.

Als solches der König zu Polen erfuhre / vnd die Kossak-
en ohne seinen willen vnd befehlich diese Turs begangen /
vnd wolte das der Walache/deme er geneigt wider ins Landt
eingesetzet würde / Schreib er in Polen vnd auch in Siebens
bürgen / an seinen Bruder den Fürst allda / das er Petro dem
Walachen beystandt vnd hülffe thun solte / Derselbe schickete
Stephanum Bathor / Andreæ Bathori Sohn / mit etlichen
Fenlein Reuter vnd Knechten dem Walachen zu hülffe / Da
musste Poßkowa die flucht geben / vnd kam in ein Polnischen
Flecken Nimirowa / da nam ihn Niclas Sienaw / Camizens-
ischer Castellan / Obrister vber das Keussische Kriegßwesen /
gefangen / vnd schickte ihn dem Könige zu.

Als nun der König auff die angestellte Reichßversam-
lung kommen / hielt er den ersten Tag stille / vnd begieng das
Fest / Des andern Tages klaget er den Ständen vber die vns-
billigkeiten / so ihm von dem Moschkowiter vnd dem Tatter
zugefügt worden / Vnd begeret / sie wolten sich mit einander
vergleichen / ob / vnd welchen vnter denen Er mit Krieg an-
greiffen solle.

Darauff beschlossen die Stände / Man sol den Mosch-
kowiter bekriegen / vnd dißmahls den Tatter bleiben lassen.
Denn der Moschkowiter hatte nach König Heinrichs abzug
aus Polen / weil die Stände desselben Königreichs bekümmert /

vnd mit andern Sachen zuthun/die Gränze angefallen/vnd
allda geplündert/geraubet / vnd allen muthwillen getrieben:
Darzu in wehrender Belägerung der Stadt Dankig groß
sen Raub weggeführt/Vnd war gleich zu dieser zeit/weil die
Reichsversammlung gehalten wurde / als er von der Hochzeit
vernommen/die Constantinus/Fürst zu Ostrorog/Waywoda
zu Kpoff/ einer seiner Freundin machte / in Wolinien einges
fallen/vnd hatte den Fürsten Ostrorog belagert.

Als der Dankigische Lerman gestillet/ hatte der König
das Kriegsheer für Dankig/ in Reussen/ zu beschützung der
Gränze/geschickt/vnd waren allreit etliche Hauffen in Wo
linien ankoffen/ denen ordnet er zum Obristen (weil er mitt
ler Zeit von der Tattern einfall Zeittung bekommen) Hans
Sbaraffen/Braßlawischē Waywoden: Deren etliche trafs
fen an/ nicht weit von Targin einen Hauffen der Feinde/ als
die von der Polen ankunfft nichts wußten/vnd auff der Beu
te sicher vmbher passirten/ Schlugen mit ihnen vnd siegeten/
Da wurde der Tatter inne / daß das Polnische Kriegsvolk
verhanden/vnd schicket etliche außerlesene Kriegeßleute/ dem
Sbaraffen entgegen/ die irer gewonheit nach versuchen vnd
erfahren solten/wie starck vnd wie mutig der Feindt were. Als
die bey Saßlaw an die vnsern stießen/bestundē die vnsern ih
ren anlauff freudig vnd mutig/derwegen kehrten die Tattern
zurück: Da vergliche sich der Tatter mit Sbaraffen/das er
bey dem Könige anhalten solt/er wolte die Nisowische Rosa
cken von der Gränze abschaffen/ denn dieselben geben durch
ire Reuberey vrsach zu diesem Kriege/Vnd zohe darauff der
Tatter ab. Da beschlossen die Stende in Polē / man solle diß
dem Tatter zu diesem mahl vbersehen vñ verschmirzen/Den
was köndte man an einem so armen vnd hin vnd her flächti
gen Feinde/ für grossen nuß vnd ruhm erlangen / dardurch
alleine der Türcke/ welcher das Landt / darauff die Tattern
wohneten/ für das seine anzüge/rege gemacht würde. Aber

so man den Moscowiter angrieffe / würde man je grösser an
jeko vnd namhaffter seine Macht / desto mehr Ruhms vnd
Ehr / vnd einen grossen Namen bey der posteritet erlangen /
vnd durch den Sieg / das vor alten Zeiten her / an Städten
vnd grossen vermögen blühendes Lifflandt / das neben viel an
dern Herrligkeiten / auch mit der nutzbarkeit vnd bequemig
keit des daran stossenden Meers beseligt / eröbern.

Also hat man hierauff den Krieg wider den Moscowiter
zur handt genommen / vnd ist beschlossen worden / das man mit
dem gansen Heer in sein (des Feindes) Land einkeren / vnd in
dahen in suchen solte: Vñ wurde der ander weg / das man wie
zuuor geschē / das Kriegsvolck alleine auff der Gränze hal
ten / vnd dem Feinde widerstandt thun solle / dardurch wie in
vorgehender Zeit zusehen gewesen / allein das Vaterlandt vor
wüßet vnd beschedigt / vorworffen vnd hindan gesetzt. Dar
nach hat man von Geldsamlung gerathschlagt: Man verords
nete etliche fürneme des Königreichs Senatores vnd Rätthe
zuhauffe / die machten einen vberschlag / wie viel zu diesem Zu
ge Kriegsvolck vnd Geld von nöthen: Auff eine jedere Hube
ward ein Gũlden Stewr / vnd von einer Tonne Bier in allen
Stedten der achzehende theil des werths zugeben geschlagen.
Dergleichen grosse Stewr gedachte zuuor niemand im Lan
de / Doch willigten alle Stende darein / ohne die Abgesand
ten der Crackawischen / Sandomirischen vñ Ziradienschen
Waywodschafften / die zeigten an / sie hetten von ihrer Herr
schaft keinen befchlich / auff eine solche Stewer zuschliessen.

Der Adel wolte den Krieg so wol die Stewer nicht bes
willigen / sie hetten denn zuuor die bestettigung der Gerichtsz
ordnung / vmb die sie bey zeiten Königs Sigismundi Augu
sti zum öfftern angehalten / vnd die sie / weil das Königreich
ledig vnd ohne König gestanden / vnter sich selbst beschlossen
vnd auffgericht / zuuorn erlangt. Vorzeiten mochte man von
den Stadtgerichten an die Waywodschafften / vnter wels



cher eine oder die andere Stadt vnd Weichbild gehörig/ vnd von dannen an den König vnd eine allgemeine Reichsversammlung appelliren.

Als aber König Sigismundus Aug. immer zu frantz/ vnd in Zeit seiner Regierung selten Gericht gehalten würde/ bath die Ritterschafft ihnen aus ihrem mittel Richter zuordnen zuuorstatten: König Sigismundus Augustus aber verwiderte solches so lange er lebete: Darumb weil der Adel solches vom Könige nicht erlangen kontde / schlugen sie (weil das Reich ohne König) ehe das sie König Heinrichen aus Frankreich erwählten / ihm vnter andern auch diesen Punct für/das er in solche bestellung der Gerichte vnd Iusticien willigen sollte/Welches er annahm.

Derhalben nachdem dieser König wider aus Polen verreysete/ setete die Ritterschafft in einer jeglichen Waywodschafft (nachdem es einen jedern für nützlich vnd gut ansah) etliche aus ihrem Mittel zu Richtern vber die Appellationsachen. Als aber König Stephanus im Werck befunde/das aus diesem fürnemen grosse Zerrüttung vnuormeldlich erfolgen müste / Schloß er bey dieser Reichsversammlung/ in diese nur mehr vberhandt genossenen Sache/ das nicht in einer jeden Waywodschafft ein Gericht bestellt / Sondern in allen grossen Waywodschafften zweene / In den kleinen aber einer vom Adel jährlich gewehlet würden / welche zum ersten mahl von Martini biß auff Ostern / in groß Polen zu Petrikaw: Von Ostern aber biß auff die Erndte/in klein Polen zu Lublin/ Recht setzen vnd sprechen solten. Das also hinforth der Adel macht haben sollte vber alle Priuatsachen Gericht zuhalten vnd Recht zusprechen. Die allgemeine Obergericht aber/ Königliche Fiscalsachen vnd erkendnuß / solten wie bißher dem Könige allein zustehen vnd heymfallen: Gleicher gestalt solten auch die Lande/ die sich bißher besonderer Gesehe/ vnd eines besondern Rechtens für andern Landen gebraucht

chet / bey derselben ihrer iurisdiction nachmahlen verbleiben.
Diese Tractat verlengerten sich zum theyl auß diesem / das
der Adel wolte / man solte die Herren des Senats zu solchen
Gerichtstühlen nicht gebrauchen: Sie aber wandten dages
gen ein / Es sey vnbillich / das ihnen ihr Ehrenampt / welches
inen solt nützen / zuuerhinderung vnd abbruch gereichen solte:
Vnd das sie / die den andern Adel im Lande / an Ehren vnd
Wirdigkeit vbertreffen / von dem allgemeinen Corpore / inn
einer allgemeinen sie alle concernirenden Sache solten vbers
gangen vnd hindan gesetzt werden: Endlich ist dabey blies
ben / das man beyders aus dem Reichs Senat vnd den andern
vom Adel / nach wolgefallen der Ritterschafft / die Rathskam
mern besetzen solle / Auch ist damahlen etlicher massen Streit
fürgefallen / zwischen dem Könige vnd der Ritterschafft / In
deme die Ritterschafft haben wolte / das auch die Königlichen
Städte / denjenigen / so sie in Gerichte erkennen vnd außspre
chen würden / folge zuleyten / vorpflichtet sein solten / Wie sie
denn allreit in vorgehender Zeit in etlichen ihren (der Städ
te) sachen erkendt: Aber die Ritterschafft ließ diesen Punet
fahren / vnd ward ein mittel getroffen / Nachdem sie allreit in
etlichen dergleichen Sachen gesprochen vnd Brthel gefellet /
das der König dieselben Sachen wider fürbescheidē / vnd auff
dem Landtage noch eineist darüber erkennen solte. Als auch
die von der Ritterschafft vnd der Adel begerete / das auch die
Königlichen Amptleute jrer Iurisdiction vnterworffen sein
solten: Denn weil dieselben die gesprochene Brthel exequirn
vnd ins Werck setzen müsten / weren dem Adel die Gerichte
nichts nütze / wenn sie auch nicht vber die jenigen so solche Br
thel exequirn solten den Gerichtszwang hetten: Willigte der
König / das / so offte bey der Obrigkeit vnd seinen Officirern /
vmb vollziehung der ergangenen Abschiede vnd Brthel an
gesucht würde / solten dieselben der Gerichtsverwalter beger
ten vollziehen vnd ins Werck setzen. Endlich war noch ein

Streit dahinden / zwischen dem Geistlichen vnd Weltlichen Standt / in dem die Weltlichen wolten / das die Geistlichen mit ihnen sich einerley Rechts verhalten solten / Dagegen die Geistlichen fůrgaben / es weren ihn dieses des Adels Gerichts Cammern / als die mit Personen von zweyerler Religion besetzt vnd bestellet / in viel wege vordechtig / vnd derwegen wolten sie inen nicht vnterworffen sein. Aber der Cankler Johan Zamoisky fůhrete ihnen zu gemůte / das sie gleiche gefahr zugewartē / sie willigten in der Ritterschafft Gerichts zwang oder nicht / weil man sie wegen absonderung vnd Contumacien / wie bißher in der Waywodē Gerichtsversammlung schon vielfaltig geschehen / in Straffe genommen / Wie denn dem Erzbischoffe eine Peen vber die 150000. betreffende zuerkandt worden. Hiebey riethe er inen / das / so offte eine Geistliche Sache bey Gerichten fůrsiele / solten sie ihr Sechß vom Adel / vnd Sechß von der Geistligkeit zusamen nidersetzen / vnd vber der Sache zugleich erkennen lassen / Werenn denn die stimmen gleich auff beyden theylen / solte man die Sache an den König vnd zum Landtage vorschieben. Vber diesem Handel hat man etliche Tage zubracht. Endtlichen ist es bey diesem ject gemeltem fůrschlage des Canklers geblieben. Auch hat man in diesem Landtage von wegen der fortheylung in die Acht gehandelt. Nach altem brauch des Königreichs Polen / wird den jenigen die Schulde oder anderer Priuatsachen halber das Recht verlieren / so sie dem Urthel nicht gehorsamen / eine Straffe zuerkandt / Wer dieselbige nicht erleget / der wird von dem Ampt vnd Heuptleuten in die Acht gethan. Diß war vorzeiten eine scharffe Ruthe vber die vorschwender vnd Panckerottirer. Weil aber in folgenden Zeiten / derer / die durch Schwelgeren in Schulden rinnen theten / sehr viel worden / kam solch Geseß in veracht / vnd wurde zu diesem mahl allein dauon geredet / Aber nichts ins Werck gericht.

Darnach

Darnach hörte der König mit den Stenden/ der Auß-
lendischen Potentatē Abgesandte / Marggraff Georg Fries-
derich zu Brandenburg wurde bestettiget zum Vormünden
seines blöden Vettern/ Albrecht Fridrichs/ Marggraff Al-
brechts Herzhogen in Preussen Sohns : Darauff empfing
er die Lehen/ vnd schwur dem Könige. Er hette zum Bey-
standt zu solchen Ceremonien vnd empfangung der Lehen/des
Churfürsten zu Sachsen vnd des Herzhogen zu Wirtemberg
Räthe.

Wie des Churfürsten zu Brandenburg Gesandten/im
Namen ires Fürsten/ als des mitbelehnten / mit an die Fah-
ne griffen/ Protestirten der Polnischen Ritterschafft Nuncij
vnd Abgeordneten darwider / vnd sagten / Das in den ersten
zwischen König Sigismundo vnd dem Hauß zu Branden-
burg auffgerichtten Vorträgen/ dieser Stamm der Marggrafs-
fen zu Brandenburg nicht mit begriffen sey/ Vnd gaben sich
an/das sie diß/ was etwan hernacher dißfalls/ aus besonderer
Priuat macht/hinter vorwissen der Stende fürgenommen vnd
abgehandelt / für vnkrefftig hielten : Es erschienen auch all-
dar der Herzhogen in Pommern Legaten/ vnd suchten die Le-
hen an statt ihrer Herzhogen / vber das Bithowiensische vnd
Lewenburgische Kestier / so der Kron Polen unterworffen/
Vnd erlangten die Lehenbrieffe darüber.

In mitter Zeit / erreichten des Königes zu Polen in die
Moschkaw abgefertigte Legaten die Stadt Moschkaw/ vnd
wurden von dem frechen / vnd wegen des Siegs in Lifflande
auffgeblasenen vnd hochmütigen Großfürsten / mit schmach
vnd verhönung angenommen vnd vbel gehalten : Er rede-
te vnd ihete viel zu spott vnd verkleinerung der Polen vñ Lit-
tawen. Vnd ob es wol bey beyden Nationen/ Polen vnd
Moscowitern breuchlich / das man die Legaten herrlich spen-
set vnd wol verheilt / vnd dürfen die Legaten nicht Spense
kneuffen / Wie sie denn auch in der Moschkaw nicht zubekom-
men/

men / Ließ Er sie doch zu höchster verachtung vnd verkleinerung / zum schlimmesten bewirten. Darnach als es zum Bespreche kam / vnd die Legaten anzeigten / das sie keinen andern befählich hetten / als alleine auff einen Friedestandt mit ihm zuhandlen / Bewilligte er auff drey Jahr Friede / Vnd ließ ein Schreiben fertigen / das die Legaten besiegeln solten / darein setzet er den Friede / ohne alle Condition vnd bedingunge: Aber darnach gab er den Legaten einen sonderm Brieff / mit seinem Sigel versiegelt / darinne setzet er folgende Bedingunge: Es sol der König zu Polen ganz Lifflandt / sampt Riga vnd Ehurlandt (welches alles der König inn seiner gewalt hatte / vnd alles was zur Gränze / biß an Preussen gehörig) dem Mosckowiter abtreten / vnd sich keines Lifflanders / der die Königlichen Besatzungen vmb Hülffe anfliehen würde / viel weniger einer Stadt anneme / oder ihren mit Rath vnd That zuhülffe kommen.

Diese Conditionirte Notel legete der Moscowiter auff / als er / wie breuchlich / die vorgleichung mit dem Eyde bestettigen sollte / vnd that die vorige / so die Legaten beschworen / beysetzte / vnd beschwure die färligenden mit dem Eyde: Wolte darnach den Legaten keine ferner Handlung vorstaten / sondern ließ ihn befehlen / das sie sich aus der Moscow forth machen solten. Schickete darauff alßbald frisch Kriegsvolk in Lifflandt / vnd ließ Wenden hefftig belägern.

Als diese Zeitungen gegen Warschau auff den Polnischen Landtag kamen / da jederman schon sein Datum auff den Krieg wider den Moscowiter gericht / wurde männiglich wider ihn noch hefftiger bewogen.

Das Moscowiterische Kriegsvolk konte Wenden dißmals nicht gewinnen. Denn nachdem sie die Mawren etliche Tage lang hefftig beschossen / vnd ein Stück dauon nidergefellet / vnd Demblin wuste wie wenig Kriegpleute in der Stadt in der Besatzung / Ermanet er die seinen / sie wolten sich neben ihm

ihme hienein wagen / Kondte es aber nicht erhalten / Denn
die seinen / als die mangel an Prouiandt litten / vnd denen der
Sold nicht entricht / nicht drein zubereden / Sonderlich weil
sie alle zu Roß / vnd wenig Ruhm in der Stadt zuerlangen
getraweten. Endelich bath er sie / sie wolten allein ein wenig
neher der Stadt forthrücken / ob man kondte der Feinde
Wacht vnd Lager angreiffen. Vnd als er solches erhielt /
führte er in der stille den Hauffen forth / vnd kam vor Tage
an die Stadt / vnd ermahnete die seinen / Weil der Feindt nu
mehr ihrer ansichtig worden / kondte sich zutragen / das sie
von der grossen menge der Moscowiter / leicht möchten vber-
eylet vnd vmbbringeret werden / Darumb solten sie sich lieber
als tapffere Kriegßleute mit im in die Stadt hinein begeben /
vnd durch ihre Tugendt vnd Manheit die Stadt / vnd sich
selbs in der Stadt für dem Feinde schützen vnd erhalten.
Hierauff wagten sie sich hienein in die Stadt / vnd erhielten
dieselbe vnd sich darinne / durch ihre Tugendt vnd Manlig-
keit / Den man ergenket die nidergeschossene Mawr mit gros-
sem fleiß / vnd in aller eyl bey der Nacht / vnd sackte man dem
Feinde allenthalb vnd auff allen Seyten hefftig vnd stren-
ge zu. Also mußten die Moscowiter gleich wie der Fröling
angien die Stadt verlassen / schickten das Geschütz voran /
vnd zegen ab. Denen Alexander Kotkowiz / Heuptman zu
Grodna (den sein Vater Ioan Kotkowiz zum Verwalter
des Lifflandes geset) ob er zwar nit sonderlich wol auff / den
noch mit einer anzal Volcks / so er vmb den Seewald gesamt-
let / ein weile nachsetzte / Aber doch sie nicht erreichen kondte.

Eben vmb diese Zeit / ergab sich Herzog Magnus zu
Hollstein an den König zu Polen / vnd fiel vom Moscowiter
ab. Er / als ein junger Fürste / von hohem Fürstlichem stamm
geboren / welcher das Bischthumb Churon vnd Offel in Liff-
landt verwaltet / wurde durch etlicher Leute böses eingeben /
durch des Moscowiters grosse vertroöstung / vnd seine Zu-
gendt /

gendt/Als er ihm noch selbst nicht ratthen konte/bewogen/
sich an den Moschkowiter zu henden/ Derselbe vermählete
ihm seines Vattern Tochter/vnd vertröstete ihn/das er ihm
ganz Lifflandt zuschanken vnd untergeben wolte/Schickte
ihn darauff mit einem mechtigen Heer/Kesel zu belägern/
da er dann vngeschaffter dinge wider abziehen muste. Ward
hernach bey werender Danzigischer Belagerung noch einst
auff ebenmessige vertröstung wider in Lifflandt abgefertigt/
Allda nam er ihm zu gemüte/des Moschkowiters vnerhörte
Tyranney/der ihm seine in Lifflandt eingereumbte Castell
genommen/vnd kam hierüber in kundtschafft/das der Mosch-
kowiter fürhabens sey/ihn an die Tatterische Gränze zu-
vorschicken/Derwegen bedachte er seine grosse gefahr/vnd
nam ihn für den Tyrannen zuuorlassen/vnd sonderie sich
allgemach von ihm ab/kam erstlich gegen Lempsal/darnach
neher Riga an die Königliche Gränze/vnd hielt bey dem
Könige an/durch den Herzogen in Churlandt/vnd durch
abgewechselte Gesandten vnd Brieffe/das er ihn in seinen
Schutz aufnehmen wolte.

Weil aber der König/bey diesem Herzog Magnusses
zweyffelhafftigem zustande/von dessen Abzug aus der
Moschka mancherley Rede giengen/eygentlich nicht wissen
konte/ob solch des Herzogen fürnehmen seinem Bruder dem
Könige zu Dennemareck/vnd den andern seinen Blutsfreun-
den gefallen/vnd ob sie sich seiner auch annemen möchten/
wolte er der auffnehmung halben auff dißmahl mit ihm nicht
schliesslich handeln: Doch gab er ihm ein Geleite/das er sich
in Lifflandt sicher auffhalten möchte. Hernach als Herr
Niclas Kadzwil Wapwoda zu Wilna in Lifflandt zohr/gab
ihm der König macht mit Herzog Magnussen auff Mittel
vnd Wege/die dem gemeinen Nus nicht zuwider/vorglei-
chung zu treffen. Als dieser Kadzwil im Churlande an-
kam/verfügte sich Herzog Magnus zu ihm/da nam gedach-

ter

ter Herr Radzvil in Namen des Königes zu Polen/Hertzog Magnussen / sampt seinen Landen in des Königes Schutz vnd Pfflichte/auff folgende bedingungen: Was er in Lifflandt inne hette/solte ihm mit dem Recht/wie den andern darin belehnten Fürsten vorbleiben/Oder man solte im andere/doch nicht geringere Güter/nach gelegenheit seines Standes vnd herkommens/darfür eingeben.

Nachdem der König vernommen/was für ein außgang die Legation zum Moschkowiter erlanget/fertigte er alsbald ab wider zu ihm/Georgium Haraburdam, vnd ließ ihm anzeigen/das er den Friedestandt keiner andern gestalt zu halten vorpflichtet sein wolle /als so der Moschkowiter den Punct Lifflandt anreichende/welchen die Polnischen Legaten nie gewilliget/fahren lieffen. Der Moschkowiter behielt Haraburdam bey sich/schickte andere Legaten zum Könige/die ihn vermögen solten/die vorigen gedinge des Friedestandes zu halten/vnd mit dem Eyde zubestettigen. Darneben schickte er im abnemenden Sommer viel ein grösser vnd starker/ auch besser gerüstes Heer für Wenden/ welche Stadt die vnsern kurz zuuor wider eröbert/vnd er abermal belagert gehabt/wie hieuor gemeldet ist worden. Ehe dann ich nun weiter fortschreitte/wil ich zuuorn an diesem Orth von der Moschkowiterischen Großfürsten Ankunfft vnd Macht/des selben Landes Sitten vnd ganzem zustande/Bericht thun. Der aller elteste Sitz der Reussischen Fürsten/ ist anfanglich Nouogarden/darnach Rhoff/vnd zuletzt/ehe er in die Stadt Moschka geleyet / Wlodimir gewesen. Aus dieser ursache setzet der Großfürste noch heut in seinem Tittel die Stadt Wlodimir/ vor der Moschka.

Die Reussischen Chronicken vnd Annales sagen / das diese Großfürsten ihre Ankunfft haben von den Varragis, dieser Zeit ein unbekandte Geschlecht(wie alle andere alte Geschlecht) das doch/wie gedachte Annales sage/jenseid Meers
E ij gewohn

gewohnet sol haben. Aus diesem Geschlecht sollen erstlich die zu Nauogardien/ die dazumal schon Slauen gewesen/ drey Brüder beruffen vnd auffgenommen/ vnd das Fürstenthumb Nauogardien also auffgerichtet haben. Das Fürstenthumb hatte erstlich der eltiste Bruder Kuricus verwaltet/ den andern zweyen Brüdern sollen die andern zwey Theyl in Reussen / Nemlich / das Bialoiesensfische vnd Ißboriensfische zukommen sein. Darnach habe Kuricus mit Olga einem Plechtischen Frawlein einen Son Suenteslaum erzeugt. Dieser ist mit einem grossen Volck in Bulgaren biß an die Donaw komen/hat wider die Bulgarer vñ Griechen/ (denen damals die Bulgary vnterthan) gesieget / Vnd als ihme die Ecker/die Gegend vnd das volle Landt wolgefallen/hat er allda seinen Sitz genommen/vnd hat seinem Sohne Iaropolko/ Rhyoff vnd dem andern Olego die Dreulanos zuuervwalten vbergeben. Nauogardien aber vbergab er Vlodimiro Malci Lubkani (wie ihre Annales sagen) Sohne/mit Olga des Plechtischen Frawleins Dienerin erzeugt / Derselbe wurde von Iaropulko verjaget / flohe vber Meer/ brachte daselbs ein Volck zusammen/kam wider/ vnd nam die fördersten Kreyß vnd Ländlein/so wol Rhyoff wider ein/ vnd setz sich darein/ vnd vertreib Iaropulkum. Von diesem (saget man) sein alle andere Reussische Fürsten herkommen. Denn nach dem er zwölff Söhne gelassen/ theylete er ganz Reussen vnter sie/vnd gab Rhyoff als den Fürstlichen Sitz / Suentopulko dem Eltisten ein. Als dieser ohne Kinder abgieng/ folgeten auff ihn ordentlich in der Regierung die andern seine beyde Brüder/ Iaroslaus vnd Iloslaus: Vnd nach ihnen hat Vlodimirus Monomachus, des Herzogen zu Blodimien Vseulodi Sohn (der noch heut bey den Reussen ein grossen Namen hat) vnd eben aus demselben Stamme bürtig/das Regiment bekommen: Vnd ist die Regierung (ob zwar mitler weile durch Suentoslai mit

mit Olga erzeugter Nese Vseulodus / vnd sein des Suenz
tollai vnter Nese Igorus sich vnterstanden / ihr Väterlich
Reich wider an sich zu bringen) dennoch nichts minder bey
Vlodimiri Nachkommen geblieben / vnd hat in nachgehens
den Zeiten Andreas Herkog zu Susdalien / der auch von
Vlodimiri Stamm herkommen / mit eyloff andern seinen ge
freundten Fürsten einen Bundt gemacht / Micislaum der
von Monomachi Nachkommen vbrig / vnd Ryoff inne hiel
te / vorjagte / vnd seinen (nemlich Micislai Sohn) alldahin
gesetzt / Dieser hat zu erst den Fürstlichen Residenz vñ Herr
lichkeit gegen Vlodimirn / vnd in das Haus von Susdalien
gebracht. Welcher diß Herkogthumb inne hatte / der ward /
ob er gleich vber die andern befreundete Fürsten nicht zuges
bieten hatte / dennoch der Großfürste genandt / vnd gieng den
andern so ihn vmb seiner obmessigkeit willen gutwillig ehres
ten / an Wirde vnd Herrlichkeit zuuor.

Vnd als diese Wirdigkeit von dieser Zeit durch Suc
cession / oder der andern Fürsten einhelligen Consens einem
alleine auffgetragen / zu Zeiten durch Waffen erlanget wür
de / hat man endtlich bey den Tattern (nachdem sie in desselz
ben gewalt gediegen) vmb das Großfürstliche Ampt ansu
chen müssen. Es wird aber des Tatterischen Reichs vmb
das Jahr nach erschaffung der Welt 6332. (wie es die Tatz
tern zehlen) nach Christi Geburt 1224. in ihren Annalibus
gedacht: In diesem Jahr sein die Tattern wider Cottias
num der Polukter Fürsten mit einem Kriegshæer gezogen /
vnd haben Reussen verheeret / Vnd als Cottian Micislaum
Romani Sohn / Herzogen zu Siernouien oder zu Ryoff /
(denn diß Fürstenthumb wird in ihren Annalibus mit bey
den Namen genennet) der seine Tochter zur Ehe hatte / vnd
viel andere Reussische Fürsten zu hülffe bernuffen / haben die
Tattern sie den 17. Julij bey Kolka mit einer namhafften
Schlacht erleyet / darunter eyloff Reussische Fürsten / vnd

700. Heröen (wie es ihre Annales nennen / sein vielleicht eine arth von Reutern) vnd sonsten ihr viel gefangen. Dar nach sind sie wider kommen / nach dreyzehnen Jahren / Nemlich / 6745. vnd haben erstlich die Fürsten zu Kosen vnd Wladimiren / vnd die andern Fürsten alle mit ganz Reussen vnter ihren Gewalt gebracht: Vnd ob wol die Reussen hernach zu mehrmahl mit den Tattern gestritten / so haben doch die Reussen allezeit ihnen Tribut reichen vnd geben müssen. Zu der Zeit haben die Tattern angefangen den Reussen besondere Großfürsten zu geben: Sie gaben ihnen aber dieselben gemeiniglich aus den Sußdalischen Fürsten. Der Fürsten in der Moschka vnd der Stadt Moschka / wird oben zu Batti Zeiten / vmb die vorhergung so er in Reussen gethan / in ihren Annalibus erwehnet: Denn sie sehen / das vnter andern Stedten der Batti auch die Stadt Moschka eröbert / vnd daseibs einen / Philippus genandt / einen Waywoden / vnd Vlodimirum, Georgij des Großfürsten Sohn / gefangen genommen habe.

Im Jahr von erschaffung der Welt 6812. als Andreas der Großfürst / Alexandri Sohn gestorben / haben Michael / Iaroslai Sohn / Fürst zu Tweren / vnd George Danielis Sohn / Fürst in der Moschka vmb die Großfürstliche Dignitet / vnd vmb das Fürstenthumb Vlodimiru gezancket / Vnd als sie von beyden theylen vmb dieses bey den Tattern an suchten / hat der Tatter erstlich Georgium bey sich behalten / vnd Michaelen zum Herxogen / vnd darnach vber eine Zeit / Nemlich / im Jahr 6825. Georgium eingefeset vnd bestettiget: Vnd von dannen an biß auff diese Zeit / ob wol alle Reussische Fürsten bißweylen von dem Tatter begert / ihnen den Sußdalischen Fürsten zu einem Großfürsten zu geben / ist doch die Großfürstliche Hoheit stets in der Moschowiterischen Fürsten Geschlecht vorblieben: Aus denen / als des jezigen Großfürsten Vhr Ahherr / Basilus,
Basilij

Basili^h Sohn/ nach seinem Vater vnd Vetteren Constantino regierete/ ist er durch Demetrium/ Georg^h Sohn/ mit dem Zunamen Siemacha/ Fürst zu Seuerien/ Iohannem Andreæ Sohn/ Fürsten zu Mosaisch^z/ Borisium Alexandri Sohn/ Fürsten zu Tweren (die sich wider ihn zusammen verschworen) von Landt vnd Leuten vertrieben/ vnd hat ihm Gregorius Fürst zu Seuerien die Augen aufstecken lassen: Aber die zu Nouogardien kamen ihm zu hülff/ vnd setzten ihn wider ein: Von dannen hat er sein Fürstenthumb friedlich besessen. Auff diese ist in der Succession gefolget/ sein Sohn Johannes/ Dieser hat zu erst die Moschkowiter zu diesem auffnehmen vnd grossen Macht/ darin sie jeko sein/ erhalten. Den Fürsten zu Tweren hat er auß dem Lande vorjaget/ wie wol er seine Tochter zur Ehe hatte/ vnd hat dasselbe Fürstenthumb vor sich behalten.

Nicht lange hernach/ hintergieng er die Stadt Nouogardien mit betrug/ nam sie ein/ vnd machte sie ihm dienstbar/ vnd fieng an die andern Fürstenthumb auch vnter sich zu bringen/ vnd nam an Macht vnd Gewalt dermassen zu/ das die andern Fürsten aus furcht ime weichen mußten/ Vnd ward niemandt mehr gefunden/ der sich seinem Gewalt widersetzen dorffte. Dieser Großfürste hat zu erst sich aus der Tattern Gewalt entbrochen/ auff seines Gemahls Sophiæ aus der Palzologer Geschlechte (die er nach absterben des Frowleins von Tweren heym holete) eines großmütigen Weibes hefftigen anhalten vnd ermahnen. Gleicher gestalt hat hernach sein Sohn Basilius die Macht/ deren sein Vater den grundt geleget/ vber alle massen vermehret/ vnd hat das grosse Fürstenthumb Smolensk^h/ vnd was im Seuerienischen Fürstenthumb noch hinderstellig/ auch an sich bracht/ Die Kasanische Tattern hat er zu Lande vnd Wasser heymgesucht/ hat alle dieselben befreundte Fürsten von Landt vnd Leuten gejaget/ vnd darzu die grosse Stadt Pleisch^h

1
Pleschkow in Dienstbarkeit vnd vnter sein Joch gebracht.
Diesem ist in der Regierung gefolget Iohannes (auff ihre
Sprach) Iwan Basilowis/der nechst gewesene Großfürst.
Der hat auch das mechtige Reich/so er von seinem Vater
empfangen/durch des Glücks beystandt/vnd seine geschick-
tigkeit vnd geschwindigkeit noch viel mehr erweitert/vnd
ausgebreitet: Die Reiche Kasan vnd Astracan/denen sein
Vater hefftig zugesetzt/vnd die er grawsam bekrieget/hat
hater durch vntergraben vnd Puluer vnterstrewen (dessen
er sich in Belagerungen vnd eröberungen der Stedte gemein-
lich gebrauchte / welches zur selben Zeit bey denselben
Völkern ein newer / vnerhörter Fundt war) eröbert vnd
eingenommen: Vnd ist also zugleich auch des ganzen Cas-
pischen Meers mechtig worden/vnd hat sein Regiment vnd
Reich fast biß an Persien erstreckt vnd erweitert: Das
grössere theyl Eisslandes hat er wegen ihrer vneinigkeit ein-
genommen/Die Schweden hat er viel vnd offte hart besche-
diget.

By Regierung König Sigismundi Augusti / hat er
Polucki eröbert/Vnd als Selim der Türckische Keyser ih-
me fürgenommen / das Wasser Tanaim mit dem grossen
Wasser Rha (welches die Reussen in ihrer Sprache Vol-
gam nennen) zusammen zubringen / auff das er mit einer
Armada aus dem Ponto Euxino die Tanay hinauff fahren
vnd die Stadt Astracan bey dem einfluß der Rha/da sie ins
Caspische Meer flet/gelegen/vnd dardurch das ganze mare
Caspium vnter seinen gewalt bringen köndte/hat ihme dies-
er Basilius der Moschkowiter Großfürst widerstanden/den
Türcken geschlagen / vnd dauon einen grossen Namen be-
kommen. Denn nach dem Selim bey König Sigismundo
Augusto durch Imbraim Chauslum (welcher aus dem Ed-
len Geschlecht der Scastorum in Polen geboren / vnd von
Jugendt auff dem Türckischen Glauben ergeben/vnd dar-
nach

nach umb seines holdseligen Ingeni willen reichlich begabet worden) ansuchte/das er des Türckischen Keyfers Krieges heer/den Paß vnd durchzug vergönnen wolte/welches der König abschlug / Fertigte nicht minder Selym sein Kriegesheer forth/durch die Tatterey/den engen Strich Landes zu durchgraben / das zwischen diesen beyden Wassern zum engsten/vnd jeso auff des Moschkowiters Grundt vnd Boden ist. Dieses Heer/als es durch grosse Wüsteneyen geyhet / vnd die Tattern dem Handel mit vnwillen vnd nachlessig fürstunden/vnd gemelt Kriegesheer durch die bösen gefährlichen Wege abgemergelt/den Moschkowitern in Wurff kame / vormochte es nichts aufzurichten/vnd muste das fürgenommene Werck ersitzen. Also nam der Moschkowiter an Macht vnd Gewalt schnelle zu/also/das dieselbe nicht alleine alle seinen Nachbarn/sondern auch vielen weit abgelegenen Nationen schrecklich/Vnd wuchse ihm/bey solcher erweiterung seines Gebiets vnd verbrachten grossen Thaten der Muth so fast/das er alle andere Potentaten vorachte/vnd es dafür hielt/Es sey kein Volk auff der Welt/mit seinem grossen Vermögen vnd mechtigen Gewalt zu vergleichen. Vnd nach dem die vorigen sich an dem Titzel Großfürst (auff das zwischen ihnen vnd den andern ihnen vnterworfenen Fürsten ein vnterscheidt were) genügen lassen: Hat doch dieses Großfürsten Vater Basilus / sich zum ersten mal durch die Aufleger der Sclauischen Bibel erjnnert/Ciarium/ Das ist/ einen König nennen lassen/Vnd sagte/es habe ihm Keyser Maximilian der erste/diesen Königlichen Tittel vnd Namen gegeben.

Das die Reussen von einem Erzbischoffe zu Constantinopel/Basilus genandt/zum Christlichen Glauben bekehret/vnd getauffet worden/das bezeugen ihre Anales/vnd die Constantinopolitanische Historia, Derhalben/

D

weil

weil sie ihre Religion anfanglich von einem Griechen bekommen/haben sie darnach durch Handel vnd Gewerb der Griechen vnd Reussen in Moesia vnd Illyria (die damaln Slauische/vnd in der Sprache einander gleiche Völcker inne hatten) vnd durchreysen gegen Rhoff (welche durch den Borysthenem mit dem Ponto Euxino vereiniget) die Griechische Buchstaben vnd Ceremonien der Römischen Kirchen vngleich eingeführet / darunter doch viel Stücke durch die Zeit / vnd durch der Erzh vnd anderer Bischoffe nachgeben/ihrem Fürsten zugefallen / vorfelschet sein worden.

Sie haben wenig Geseze/ der sie sich gebrauchen/ vnd das schier alleine/das sie das jenige/was der Großfürst haben wil/für ein Gesez achten/auch steiff vnd feste halten. Sie glauben genzlich (in welcher meinung die obersten Bischoffe sie fast stercken) das Gott durch ihren Fürsten / als durch seinen Dolmetschen/mit jnen vereiniget werde/Vnd das) wie sich ein jeder vmb Gott zum besten verdiene/Also habe er auch einen Gnedigen oder Vngnedigen Fürsten. Darumb halten sie es vor einen Artikel des Glaubens/das man ihres Fürsten Willen vnd Befehl/er lege ihnen gleich schmödes oder ehrliches/böses oder gutes auff / nicht minder als Gottes Willen vnd Befehl/ auffnehmen vnd vollziehen solle: Derhalben hat er vber Leben vnd Todt / vnd vber alle andere ding den höchsten Gewalt. Dieses ist sehr dienstlich vnd förderlich sehr grosse Macht zu erlangen/vnd grosse Kriege zu vollführen: Denn es thut sehr viel/wann ein grosses Haupt dem ganken Heer alleine fürstehet / vnd allein zugebieten hat/das da der Rathschlege vnd aller sachen mechtig/das in kurzer Zeit groß Kriegsvolck auffbringen kan / das der Vnterthanen Gütter / zu befestigung seiner Macht/als seiner eygenen Gütter gebrauchen mag.

Vnd wie nun durch diese Mittel des Moschkowiters Ansehen vnd Vermögen trefflich zugenommen: Also ist er auch

auch dardurch in seiner grawsamkeit vnd strengen Regie-
rung sehr bestettiget worden. Derhalben hat er vngezähliche
Menschen auff mancherley weise/vnd vnter diesen auch sei-
nen Vettern Andrean/sampt alle seinen Kindern/vnd dem
ganzhen Geschlechte (ohne ein einiges Töchterlein / das er
hernach Herszog Magnusse zum Weibe gegeben) auff's kleg-
lichste vnd schmerzlichste hinrichten vnd auffreumen lassen:
Aus vordacht/als solten sie was wider ihn im Sinn gehabt
haben/fürzunehmen. Den Nauogardischen fürtrefflichen
Adel hat er aus argwohn/als hielten sie es mit seinem Brus-
der wider ihn/zu grundt getilget.

Von gemeinem Volck ließ er hin vnd wider/wo er durch-
zog/offt grosse Hauffen hinrichten/in dem er/wie im die ar-
men Leute nur fürkamen/in vmb Gnade vnd Barmhertzig-
keit anrufften/seine Trabanten sie alle auff stücken hawen/
oder ein grosse anzahl vnter das Eyß (wie dann die Wasser
dieses Orts fast die meiste Zeit des Jahres vber bestanden
sein) stossen/vnd also extrencken ließ. Dabey jemandt sich
verwundern möchte/wie diese ding die andern Fürsten vnd
Herren / bey ihren Vnterthanen durch gelindigkeit vnd
nachgeben kaum erlangen können/Dannoch nichts minder
bey solcher vnfreundlichkeit vnd Tyrannischen grawsams-
keit bestandt haben/vnd die Vnterthanen dennoch diesen
Herren dermassen lieben/vnd ihme so getrewe sein können:
Also/das sie auch kein mahl was auffrührisches wider ihn
fürzunehmen sich vnterstehen: Sondern das sie auch in den
Besatzungen trefflich bestendig wider halten /vnd ihr gar
wenig daraus entrinnen: Wie man denn in diesem Kriege
offte ihr viel gefunden hat/die auch auff anbietung grosser
Geschenke vnd Vorehrunge / dannoch mit gefahr Leibes
vnd Lebens ob ihrem Fürsten bestendig gehalten/vnd ihn
nicht haben trewloß werden wollen. Das alles hat etliche
vrsachen/vnd sonderlich vber diese/so oben eingeführet/noch

eine/das sie zwey ding hoch halten/Nemlich/das sie alle die/
so es mit ihrer Religion nicht halten/ja auch die der Römis-
schen Kirchen verwandt sein/für Barbaros achten/vnd flie-
hen sie wie Gifft/vnd haben mit ihn weder zuschicken noch
zu schaffen. Aus diesem wohn entstehet auch diß / das der
Großfürste/ so offte er frembde Legaten höret / ein Becken
mit Wasser bey sich stehen hat/daraus er seine Hende we-
schet/als hette er sie durch anrühren der Legaten verunreinig-
et. Darnach so lehret sie ihre Religion/das sie ihren Für-
sten/gleich wie Gott getreue sein sollen: Darumb pressen
sie deren beständigkeit / die bey ihren Fürsten biß in Todt
treulich halten/vnd sagen/das sie nach verlassung des Leibes
eben so wol/als des H & X X X Christi Discipel vnd Jün-
ger / die bey Christo biß in Todt beständig geblieben / von
Mund auff gen Himmel fahren/vnd selig werden.

Diese vnd andere ihre Abergleubische meinungen er-
halten die Großfürsten vnter ihnen dardurch/ das sie ihren
Untersassen (außer derer die sie in Legationen gebrauchen/
denen sie doch einem jeden einen Auffmercker/zuordnen/also/
das keiner mit einem andern/ohne beysein des Auffmerckers/
Sprach halten darff) in andere Lande zuuorrepfen gar nicht
vorstatten: Lassen auch nicht die Außlander ohne vnters-
sichend mit den ihren handeln vnd werben. Daher kömpts/
das die armē Leute gleich in ewiger Finsterniß der vnwissens-
heit beschlossen / anderer Völcker Freundlichkeit vnd Leuts-
seligkeit nicht erfahren / vnd die Liebligheit vnd Süßigkeit
der Freyheit nicht schmecken/ vnd derwegen iren gegenwer-
tigen zustand dem bessern/vñ das bekante dem zweyffelhaff-
tigen fürziehen. Darzu kömpt die Furcht vnd die Liebe vnd
Vorsorge vor die ihrigen/welche auch hohe vnd der Frey-
heit gewonete Gemüter zwinget: Denn welche er im Felde
oder in den Festungen zu Obersten/oder sonst irgend in Em-
pter setzet/Deren Weib/Kinder vnd Verwandten/vnd was
er mehr

er mehr liebes hat/helt er allezeit als für Geißel. Vnd so irgendet ein beampfter von ihm abfelt/oder etwas thut vnd vornimmt/das ihm entgegen/so müssen die Geißel anhalten/vnd beweiset er an ihnen schreckliche Straffen.

Von Leyhen vnd Borgen/Contracten vnd etlichen andern Priuatsachen/sein etliche Rechtslehren bey ihnen beschriben. Dreyerley arth der Peenen vnd Straffen seind bey ihnen im brauch/Der Todt/dessen vnzählich vnd schreckliche arthen im brauch/Die Geldtstraffen / vnd das abprügeln oder peitschen. Diese Straffen werden bey solcher vnermesslichen Macht vnd Gewalt des Großfürsten nicht weniger zum öfftern/wie gesaget / nach seinem Kopff / als nach dem verbrechen gericht Die Gefengniß brauchen sie zur verwahrung der Mißthetigen Person/ vnd nicht zur Pein. Vom Landes vorweyßen wissen sie nichts.

Der Großfürste/ als der seines gefallens allenthalben herrschet/helt zwar seine Räthe/aber nur zum schein: Diese Räthe seind mehrentheyl Kneschen / Das ist/ Fürsten/ der Alten/ vnd von den Moschkowiterischen Großfürsten vordruckten Fürsten Nachkommen/oder die sonst der Großfürst/nach eines jedern verdienst /oder auß sondern Gnaden zu Kneschen gemacht vnd erwehlet.

Der Adel wird von dem gemeinen Volcke vnterschieden/in deme/das sie ihre Wapen haben / vnd dann/das sie wie der Großfürste / ihrer Väter Namen in ihrem Tittel allezeit mit beysetzen: Das achten sie vor ein grosses/ vnd brauchen sich des alleine gegen ihres gleichen/vnd die wenigern: Aber gegen dem Großfürsten setzen sie nicht alleine ihrer Väter Namen/ sondern auch ihren eygenen Namen nicht/sondern verkeren oder vordrehen denselben/ Anzuzeigen/das sie sich gegen ihm/als seine Knechte vnd Diener/fast nicht als Menschen/sondern nur Menschlein achten vnd schätzen.

In Heerzügen hat ein jeder ein klein Peucklein am Sattel hangen/das schlegt der erste im Hauffen/wenn das Heer stille halten sol/ Vnd wenn eines angeschlagen wird/ folgen die andern hinnach/ vorn ersten biß zum hindersten/ Damit kan man in einem huy das ganze Heer stendig machen.

Der Erzh oder oberste Metropolitakompt nicht in Fürstlichen Rath/doch brauchet der Großfürst auch seines Raths zu zeiten/das er bey dem gemeinen Volck desto mehr ansehens habe.

In ihrem Krieger Heer seind wie bey andern Völkern Reuter vnd Fußvolck: Von Reutern gebrauchet er gemeinlich die Tattern/die Mahaiensischen genandt. Er trawet zum meisten den Festungen: Darumb er derselben viel/ gemeinlich an sehr gelegenen Orthen/ mit Seen/ Bemosen oder fließenden Wassern vmbgeben/erbawet hat/die vorsehet er mit Besakungen/ Kriegermunition/ Victualien/ vnd aller Notdurfft viel fleißiger/als irgendet ander Heer: vnd lest sichs ansehen/das sie sich darauff angefangen zubefleißten/nach der Zeit/da sie noch in schlechtem auffnehmen vnd geringem vermögen/wider ihre mechtige Nachbarn wenig vermochten aufzurichten/sondern in gelegenen Orthen vnd Vortheylen sich wider sie auffhielten/ vnd in einnehmung derselben sich behalffen/vnd also immer gemach wuchsen vnd auffstiegen: Darnach als sie sahen/das sie/so offte sie mit den Nachbarn/vnd sonderlich den Polen eine Feldtschlacht gehalten/ allezeit die Schlacht verlohren gehabt/ vnd das sie sich also auff ihre Kriegsheute in Schlachten nichts zuuerlassen/haben sie sich nothwendig der Festungen befleißten/ vnd deren halten müssen. Ihre Castell vnd Schlöffer sein mehrer theyls in ihrem Lande (darinnen viel vnd vberflüssig Geschütz ist) aus hölzenem Pollwerck auffgebawet/die pflegen sie etliche mit Rasen zubedecken/vnd mit
vielen

vielen Brustwehren/Pastenen vnd Thürmen zu vnterscheiden / vnd daneben mit auffgeführten Gräben (da die von Natur sonst nicht vorhanden) vnd mit Wällen vnd Schanzen zu umbringen/Das macht das dieselben Festungen nicht alleine ein zimlich ansehen vnd gestalt haben/ sondern das auch vor diesem Kriege (da dieselben Schlösser der König zu Polen gemeiniglich durch Feuer Kugeln erobert) sie desto leichter vnd bequemer zubeschützen/ als wenn sie von Stein auffgemawert gewesen/ In deme/wann man gleich ein Loch mit dem Geschütze in die Wende gemacht/sie nicht so weit haben einfallen können/als wenns gemawert were gewesen/ Doch seind die Schlösser nach Liefflandt zu / alle gemawert.

Aus seinem Adel nimpt er Jährlich eine gewisse anzahl zu besatzung der Städte vnd Schlösser: Dieselben theilet er aus / in die Festungen / vnd brauchet sie nicht lenger denn ein Jahr darinnen / denen gibt er etliche Hackenschützen aus dem gemeinen Volcke zu / die dienen vmb Sold. Die Hauptmanschaften wehren auch nur ein Jahr/ In jedere Besatzung / ordenet er gemeinniglich drey Haupt oder Befehlischleute: Erstlich einen / der die ganze Festung in seinem Gewalt hat / vnd versihet. Dieser darff in keinem Fall ausser der Festung sich begeben/ noch vber Nacht darauffer bleiben: Die andern zweyen müssen auff den Obersten auffachtung geben/vnd ihm auff die Schanze sehen: Vnter denen einem vnd dem andern wird/so es von nöthen/vnd ihme von Großfürsten befohlen/hienaus zu fallen/vnd ausser der Festen die Feinde anzugreifen/ vorstattet / Diese nennen sie Waywoden/der Polen gebrauch nach (wiewol diese Würde bey ihnen nicht lange weret/vnd sich allein vber ein einiges Castell/darinnen doch ihr viel zugebieten haben/ erstrecket.) Ob die Natur ihnen Gold / Silber vnd ander Metall vorsagt/oder ob sie die nicht wissen zu suchen/ kan ich eigents

eigentlich nicht sagen: Zwar man muß diß alles ins Lande bringen/vnd bekommenens von aussen hinein.

Aus Persien bringet man zu ihnen Seydengewandt/ Tappezet/ Perlen vnd Edelgesteine. Ihre Wahren/ als köstlich Fellwerck/ Zobel/ Marder/ vnd dergleichen/ dessen bey ihm eine grosse menge. Item/ Flachs/ Wachs vnd Leder/vorstechen sie mit den Teutschen/vnd andern nach Occident liggenden Nationen/vmb Harnisch/Waffen/ Geschütze/ Puluer. Item/vmb Silber vnd Goldt: Hierzu hat der Moschkowiter in die Stadt Nerua/nach dem er sie eröbert/ jehiger Zeit die Niederlage geleyet/ vnd sie zur Gewerbstadt gemacht. Auch haben die Engellender/in dem sie Norwegen/ Lappenland/vnd also fast den ganken Septentrion umbfahren/ durch das gefrorene Meer einen Weg hinein gemacht/an dem Orth/da das Wasser Boloda/ so mitten aus der Moschkaw herkompt/im selben Meer den Port S. Nicolai macht.

An den Moschkowitern ist neben ihrer grossen treue/ die sie ihrem Herren leisten/zu loben ihre grosse Gedult/die sie bey so grosser Arbeitseligkeit/Hunger/Durst vnd anderer vngelegenheit ganz gedültiglich ertragen vnd aufstehen/ Vnd das sie den Todt so gar verachten. Sonst sein sie geyl vnd vnkeusch/ vnd halten sich nicht alleine des Frawenvolckes (so sie doch gar Jung vnd Knabenweyse zeitlich heyrathen) sondern brauchen sich auch anderer verbottener sachen. Sie sein betriegliches Gemütes/ vnd sehr geschwinde auff Betrug vnd Behendigkeit/aus böser gewonheit. Sie möchten auch wol guter Künste fehic sein/ wenn sie jemandt darsiane vnterwiese.

Aus Warschau verruckte der König gegen Reussisch Lemberg/ den Reussischen Sachen abzuhelffen. Ehe er abreysete/schuff er das die Kräckische/ Sandomirische

sche vnd Siradiensische Waywodschafften/die sich (wie ob-
gemelt) in bewilligung deren zum Kriege gemuteten Stew-
er von den andern Stenden abgesondert/ zusammenkunft
halten mußten. Vnter weges erfuhr er/das die Siradi-
ensische Waywodschafft bald gewilliget / Die andern zwon
ihrer vorwiderung vorharreten: Darumb bliebe der König
zu Sandomirien / vnd beruffte allda zu sich alle Waywos-
den in klein Polen/Auff deren vor gut achten / verschube er
dieselben Waywodschafften noch einst gegen Korkin: Allda
haben sie auch eingewilliget / nach dem der König an der
Bierstewer was enthiengte/Also/das von der Geistlichkeit der
achtzehende/von des Adels Vnterthanen der vier vnd zwanz-
zigste Theyl solte erleget werden. Zu Lemberg hörte er
der Tattern Legation: Diesen hette auff ire Bitte der Tür-
ckische Keyser seinen Abgesandten zugeordnet/Da hat man
mit den Tattern einen Friede geschlossen/auff solche gedins-
ge/allermassen wie sie ihn bey den vorigen Königen gehabt.
Die Legaten brachten von ihren Fürsten ein Schreiben/
darinnen er vmb Friede anhielt. Im selben fñhrete er der
Gränze halben etwas mit ein/vnd wolte wegen der Nisowis-
chen Tattern was besser vorsichert sein / Aber der König
nam solch Schreiben nicht an/sondern ließ ihn Mündtlich
anzeigen/das er mit ihme allermassen auff solche meinung/
wie seine Vorfahren / Friede halten / vnd die Vorehrung/
die ihme seine Vorfahren gegeben / auch lieffern wolte.
Also hat Polen die ganze Zeit vber/als lange der Krieg wis-
der den Moschkowiter geweret/vor den Tattern zu ruhe ge-
essen. Auff das aber auch die Nisowische Kossacken in des
Königes abwesen nicht irgendt eine vnruhe erwecken möch-
ten/ließ er eine Furcht vnd schrecken in sie zu treiben/den Pots-
kowa Cob wol der Türkische Keyser Amurathes ihme dens-
selben zuübergeben / durch Gesandten anhielte) entheupften.
Zu diesem fürnehmen verursachte den König auch dieses/

Intemal die Kossaken (welches ihn einmahl gelücket) von ihren fürnemen nicht abstehen wolten/ Sondern des Potkowsen jüngsten Bruder Alexandrum in die Walachey einführten/vnd den Waywoden darinn Petrum nicht ohne ihr selbsts grosse gefahr wider daraus vertrieben. Denn nach dem hierüber Alexander den Feinden lebendig in die Hände kame/haben sie ihn an einen Pfahl gesteckt/vnd sein ein groß Theyl der Moschkowiter von den Türcken auffgefangen/vnd mit Ketten gebunden/gegen Constantinopel geschicket worden. Doch hat dieses hernach Petrum den Walachen/ als der durch seine nachlässigkeit vnd vnachtsamkeit so vielmahl abgesetzt/nachmahls wider in noth gebracht. Denn nach dem Mahomet der fürnembste Wascha am Türkischen Hoffe auffgerümbt/vnd Wascha Achmet an Mahometen stat kame/entschete er Petrum/vnd setzte vber die Walachey Iancolam/ aus den Siebenbürgischen Sachsen bürztig (Wiewol derselbe fürgabe/ als sey er der Nation ein Walach/ darzu eines Fürstlichen Geschlechtes.) Als der König in Polen die Reussischen Sachen dergestalt hingeleget vnd befriediget/zohe er gegen Krackam/ Alldahin kam eine Legation vom Moschkowiter/ Der Eltiste vnd fürnembste vnter ihnen war vnter Weges gestorben/die andern ließ man durch etliche darzu verordente annemen / wie breuchlich/in die Stadt vnd Herbrige einlosieren: Darnach brachte man sie vor den König/Da sagten sie/sie wolten nichts fürbringen/es sey denn sach/das der König zuuorn auffstünde/sein Haupt entdeckete/vnd fragte/Wie es mit ihrem Herren dem Großfürsten an Leibes gesundtheit / vnd sonst allenthalben zustünde. Als aber der König solches/ als ein vnbilliges zumuten nicht annemen/noch dem Barbarischen stolzen Feinde/ der ihme zuuorn allbereit so viel Hohmuths bewiesen/das es fast vntreglich/seinen Hoffarth mit leistung dieses Dienstes mehren wolle; Sie aber vber dem ihrigen

vorblieben/ vnd sagten/ Sie müßten ehe vnuerrichteter Sache wider zurücke ziehen/ Ließ der König zu/ das sie wider vnges-
höret in ihre Herbrige vnd Losament/ vnd darnach von dan-
nen in Littawen wider heim keren möchten.

Darnach befunde man/ das die zu Warschau bewillig-
te Steuer vnd Darlage nicht allein viel weniger/ als etliche
fürgaben/ außtrüge/ Sondern das sie auch zu diesem von
den Stenden bewilligten Kriege bey weitem nicht zulangen
würde. Diemeil aber der König vor vnratßsam erachtete/
zu dieser Zeit erst ein andern ReichßTag anzusehen/ damit/
so er in mittler Zeit mit dem Kriegßvolck nichts schaffete/ ih-
me nicht von etlichen möchte nachgesaget werden/ das er im
schein des Kriegßwesens alleine eine mechtige Summa Gelds
des auffzureiben willens: Weil er auch nicht durffte eine
Priuat versamlung des Adels anstellen/ damit sich der Adel
nicht zubeschweren/ das er zu wider seiner Vorfahren ge-
brauch solche Versamlung zu gemein machte: Erachtet er
am schicklichsten vnd nothwendigsten zu sein/ das er mittler
weile hieruon mit den Gerichtßverwaltern/ so dazumahlen
von denen von der Ritterschafft Gericht hielten/ Rath halten
liesse/ weß er sich dieser Steuer halber zuorhalten. Denn
ihm viel mußten diese Steuer hoch auff.

Darnach deputierte er Legaten zu einem vnd dem an-
dern benachbarten Fürsten/ Die solten die jenigen/ so mit ih-
me in Freundschaft schwebten/ darin bestettigen/ vnd ihm
noch mehr verwandter vnd zugethaner machen: Seiner
widerwertigen Anschlege aber hindern vnd auffhalten. Für-
nemlich aber hielt er Rath vber seinem fürhabenden Kriege/
wider den Moschkowiter/ mit dem Churfürsten zu Sachsen/
Herzog Augusto 12. vnd dem Churfürsten zu Branden-
burg/ Margraff Hans Georgen 12. Diese beyde Churfür-
sten verdroß es/ das der Moschkowiter so lange Zeit wider
die Deutschen dermassen Barbarischer vnd wütterischer

weise wüßten vnd toben sollte: Vermanten derhalben den König mit fleiß/das er den Krieg zu Rettung des bedrängten Lifflandes (weil sie ihnen zu weit abgesehen/vnd derwegen vor ihre Person ihnen nicht zuhülffe kommen köndten) für die Handt nemen/vnd fortsetzen wolte. Auch schickte ihm der Churfürste zu Brandenburg etliche Geschütze zur Vor-
ehrung.

Als des Königes zu Polen Abgesandten/die er zum Türcken abgeschicket / zu Constantinopel ankamen/sagte zu ihnen Wascha Mahomet/dreyer Türkischen Keyser fürnembster Rath/vnd der dem Könige zu Polen wol gewogen/Als er von des Königes fürgenommenen Kriege Bericht empfangen: Er gönne vnd wünsche dem Könige Glück vnd Heyl zu seinem vorhaben / Doch vnterstehe er sich eines grossen Handels / Der Moschkowiter sey sehr mechtig/vnd er hielte es dafür/das nach seinem Herren (als dem Türkischen Keyser) in der ganzen Welt kein mechtiger Herr sey / als der Moschkowiter.

Nach diesem sorgete der König/ wie die Regierung in seinem abwesen zubestellen / das er sollte einen Stadthalter an seiner Stadt daheim lassen / das were wider des Königs Reichs Ordnung: Darumb vorbliebe er mit den Senatorm dahin/da sich was in seinem abwesen zutragen würde/solte mans ihnen wissen lassen/so wolte er mit den fürnehmsten Reichs Rätthen darüber Rath halten: Daneben gebot er ernstlich/das jederman in seinem abwesen friedlich leben sollte/fürnehmlich zu Krackaw/ Auff das nicht/wie zur andern Zeit geschehen/vnter den widerwertigen Religionen daseibs zweytleufftigkeit vnd vnruhe erwachsen möge. Mehr schuff er/würde jemandt in der Stadt was ungebührliches beginnen/darüber zweyffel fürfallen würde/solle man denselben in vorwahrung nemen / biß zu seiner widerkunft/Da doch
sonst

sonst bruchlich/das nach des Königes Statuten in gewaltsamen Thaten die Hauptleute vnd der Stadt Rath erkennen/vnd da sie in ihrem Aussatz nicht vbereinstimmen / die Sache an den König gelanget.

In dem der König zu Krackaw ist/ kamen fröliche vnd glücklichen außgang des Krieges andeutende Zeittungen/von der vnsern Victori vor Wenden. Diese Stadt hatten die Moschkowiter/wie oben gesaget/auffs newe belagert/vnd viel mehr Volckes/sampt vier ansehnlichen Woywoden/Nemlich/Petrum Talouium, Basilium Voroncium, Petrum Choriscinium vnd Andream Scholkam das fürgeschicket. Als diese etliche Tage die Stadt vorgeblich bestürmet vnd beschossen/kriegten die vnsern Raum vnd Zeitsich wider zu erholen/vnd mit George Boyen/des Schwedischen Kriegsvolcks Obersten Rath zu halten. Es kamen zu Stropa zusammen Andreas Sapiecha/Leutenamt vber das Kriegsvolck in Lifflandt/vnd Matthias Dembin. Aus den Liffländern aber Buring/Nielas Kurff/Plater vnd etliche mehr/mit einer anzahl Reuter / Zu diesen stießen am Fluß Gouia/zwischen Balmer vnd Wenden das Schwedische Kriegsvolck / Von dannen rucketen sie forth / vnd trafen mit deme für Wenden in einer Schlachtordnung wartenden Feinde / Vnd als die vnsern Ritterlich kempfften/vnd hefftig stritten/vnd die Liffländer einander(sie ihre Freyheit / die andern aber Ehr vnd Rhum zu erlangen) Ritterlich zu fechten ermanten / schlugen sie der Feinde reysigen Zeug in die Flucht/vnd flohen die Tattern heuffig dauon. In der Nacht vorsamleten die Moschkowiterischen Woywoden ihr vorlauffen vnd zursirewet Kriegsvolck wider/vnd hieltens im Lager bey hauff/vnd ermanten es/das sie in erwegung ihres alten Kriegsglobs vnd geschworenen Eys des lieber das lechte Heyl versuchen/als das ihnen von dem

C. iij

Große

Großfürsten vortrawete Läger vnd Kriegsmunition ver-
lassen wolten: Aber die finstere Nacht vnd grosse gefahr
vormehrete in ihnen die Furcht/vnd bedeckte die Schmach
vnd Vnthat/das sich der gemeine Hauffe nicht lenger wolte
auffhalten lassen/ vnd flohen zweene Waywoden / Petrus
Chorissinus vnd Andreas Sulchouius/ Obristen der Keyssi-
gen mit ihren Reutern davon. Die andern beyde Waywo-
den/denen das Geschütze anbefohlen/ blieben gar alleine im
Lager/vnd namen sich vmb das grosse Geschütz an/auff das
sie ihren Großfürsten erwiesen/das sie das Lager vnd andere
Kriegsgerüstung/vnd ihre Trewe biß auff den Todt verwas-
ret: Derhalben wurden sie des andern Tages früe von den
vnsern im Lager angetroffen/ vnd lebendig gefangen/ vnd
bekamen die vnseren die Wagenburg/Zelt vnd andere Krie-
sgerüstung/sampt dreyszig Stücken groß Geschütze. Der-
gleichen grosse Trewe erzeugeten auch die Moschkowiteri-
schen Büchsenmeister gegen ihren Herren: Denn die
Moschkowiter gehen mit dem Geschütze also vmb/das sie es
in die Erde vergraben/ vnd darsür machen sie einen zünf-
lichen tieffen Graben/darinne liegen die jenigen/ die es loß
schießen sollen/fornen an wird ein Strick gemacht/darmit
reichet man die grossen Stücke nider in Graben/wann man
sie laden sol/vnd wider auff/Es waren sehr grosse Stücke/
eines hiesse der Wolff/das ander der Habicht: Zwey mit
Jungfrauen/ Zwey mit Falkenbildern vnd Namen be-
zeichnet: Etliche waren des Schweden gewesen/darauff
standen seine Wapen. Die Büchsenmeister vber dieses
Geschütze sahen/das ihre Mituorwandte erschlagen/ der
mehrentheyl in der Flucht entrunnen/ vnd das die vnsern
nur noch das Lager eröbern solten/getraweten das Geschüt-
ze vnd das Leben nicht zu erhalten/legten die Stricke die an
den grossen Stücken (wie oben gemelt) angebunden/an ihre
Hälse/vnd erwürgeten sich. Dis war ein herrlicher Sieg/
viel

viel der Feinde seit vntergangen/viel gefangen/die vnsern haben wenig schaden gelitten. An statt des verlornen Geschüßes ließ der Moschkowiter bald anders/vnd dessen noch viel mehr mit ebenmessigen Wapen vnd Namen gießen vnd zubereiten./In betrachtung/das ihme gebühre seine Macht also an Tag vnd zuuorstehen zu geben/das ihme das Glück damit nichts genommen/das er als ein so mächtiger Herr aus seinem vberschwenglichen Vorrath nicht bald doppelt ersetzen vnd erstatten könne.

Eben zu dieser Zeit langeten die zu Refall den König an/das er sich vber sie erbarmen/vnd ihnen mit einer anzahl Korn zu hü'ffe kommen wolte./Denn sie weren durch den Feindt in so viel Jährigen Kriege in eusserste noth gesetzt/hetten alles Handels vnd Wandels müssen müßig gehen/sich in der Stadt innen halten/vnd den Ackerbaw vorbleiben lassen. Der König vorehrete sie mit hundert Lasten Kornes./Ehe der König zu Krackaw auffbrach/rathschlagete er mit den ReichßRäthen/welchen er zum Feldobersten neben sich vber das ganze Heer solte setzen/vnd als sie angezeigtten/Er könne diß Ampt einem aufflegen/der es immer zu trage/oder extraordinarie/einem alleine auff diesen oder mehr Feldtzügen zuuorwalten. Dem mehrer Theyl aber gefiel es/das er nur zu diesem jetzigen Kriege jemandt zum Feldtobristen setzen wolte. Darauff zohe er von Krackaw nach Warschaw/vnd vorschrieb alldahin zu sich Nicolaum Mielecium/den Wapwoden in Podoln. Dieser hatte das mit/das er kurz vor König Sigismundo Augusti Tode Bochdanum den Walachen wider in sein Landt gesehet./Vnd da er vber alle zuuersicht von der Walachen vnd Türcken mächtigen Heer bald were vberrascht worden/vnd doch das Polnische Kriechvolck mit grossen Lob vnbeschädiget wider zu Hause gebracht/einen grossen Ruhm vnd guten Namen

Namen eines erfahrenen Kriegshobristen erlanget. Mielecius entschuldigte sich/das er nicht wol auff/vnd wandte etliche andere vngelegenheiten für/Endlich willigte er dieses Ampt/doch nur so lange dieser Krieg werete/zuvuorwalten. Dar auff voreinigete sich der König mit ihm/was vnd wie viel Reuter / Obersten / Rittmeister vnd Befehllichshaber er bestellen vnd annemen solte / vnd vorleubete ihm hiermit zu Hause zu kehren. Der König aber erhub sich/vnd kam gegen Brodna.

Der König war hoch bekümmert/das wenig Geldt/nach acht des fürgenommenen grossen Kriegs/ von den bewilligten Stewern einkommen/vnd das solche Steuer / da sie auch gleich vollig eingebracht/dannoch zu diesem Kriege viel zu wenig sein würde. Diesem allen schaffet er Rath/wie er kondte vnd mochte/Nam Geldt auff Borg/vnd greiff seinen eigenen Kammervorrath an/ Nam Reuter vnd Knechte hin vnd wider in Polen auff/schickte an seinen Bruder Christophorum/Fürsten in Siebenbürgen/das er etliche Schwader Reuter / vnd Fienlein vorsuchter Ungern bestellen solte / Christophorum Rosdrasenum / vnd Ernst Weyern ließ er in Teudschlandt Kriegsvolk werben. Als der König sein anligen den Littawischen Stenden eröffnete/boten sie ihm an/ein jeder nach seinem vermögen mit einer anzahl Volcks Persönlich zuzuziehen/vnd gaben ihm eine Vorzeichniß/ wie starck ein jeder mit den seinen ins Feldt kommen wolte / Die ganze anzahl lieff fast auff 10000. Mann. Durch diese gutwilligkeit der Littawischen Stende wurde der König nicht wenig auffgemuntert vnd lustig gemacht/vnd ferete sich zu bestellunge der andern nothwendigen Sachen/Vnd als er diß alles vorrichtet/ruckte er gegen Vilna. Der Wapwoda zu Vilna/H. Nicolaus Rasdiuil/welchen der König zum Kriegsherrn in Littawen gesetzt/Ihm auch / nach dem Johan Chodkowiz zu Lemberg

die

die vorkwaltung des Lifflandes abgetretten / dasselbe Landt
zuuorschen befohlen hatte seinem Sohne Christophoro/
des Königes Mundtschenkken / vnd Hauptman vber die
Hoffleute in Littawen / das in Lifflandt anwesende Krie-
gesvolck vbergeben. Als nun derselbige ein Aufssall that/
vnd der Feinde Landt weit vnd breit durchstreiffete / vnd in
der eyl Kirempessen einname vnd zerstörte / kam er dieser
Zeit zum Könige / vnd seinem Vater gegen Vilna. Ihme
folgte das Kriegesvolck nach / vnd forderten ihre Besoldung.
Allda nam ihme der König vor / andere notdurfft mehr zum
Kriege zuuorschaffen / ließ etliche grosse Stücke auff eine sol-
che arth / als er aus erfahrung erlernet / in Kriegen am be-
quemlichsten zu sein / giessen vnd außbereiten. Zu Kauna
ließ er eine Schiffbrücke auff künfftige Noth zurichten: Dies-
se ward von einzelnen Schiffen zusammen gefast / mit Bret-
tern gefüget / also / das / so offte es nötig / man sie wider zerles-
gen / vnd auff Wägen laden / vnd mit zwey Joch Ochsen
jedern Wagen wohin man wolte / fortbringen kondte: Dar-
nach / weil das Kriegesvolck noch nicht gar beyssammen / vnd
die Kälte / die in diesen Witternächtschen Landen diß Jah-
res vngewönllicher weyse / biß auff Iohannis stundt / also / das
damahln noch kein Graß herfür kommen / nicht auffgehört
hette / Lag der König den Littawischen Hendeln ob / die sich
in viel Tage verzogen. Von dannen auß / fertigte er Ba-
silium Lopatinschki mit Brieffen zum Moschkowiter / in
denselben sagte er dem Moschkowiter genklich ab: Aus dies-
sen vrsachen / das der Moschkowiter im schein des Friedens
die Prouinz Lifflandt mit Krieg vnd Brandt angriffen
vnd vorwüset / das er seine Abgesandten schmechelich vñ vor-
echtlich gehalten / vnd mit fürlegung zweyerley Brieffen
betrogen / vnd zugleich darauff frisch Kriegesvolck in Liff-
landt abgeschicket / vnd Wenden belägert / Vnd ihn durch
seine nechsten Abgesandten / vber die vorigen zugefügten

Injurien noch weiter vorhñnen habelassen. Unter diesem schickte der Moschkowiter des Königes zu Polen Abgesandten den Haroburdam / den er bißhero bey sich angehalten / wider anheim / ohne allen Bescheidt / Allein ließ er anzeigen / er wolle in kurze der seinen einen zum Könige absenden / der mit ihm von allen Sachen weiter tractiren solle. Derwegen auch alßbald derselbe Abgesandte nachfolgte / Der begerete / der König wolte den Friedestandt / wie der auff's Papier gebracht / halten: Was aber den Zwispalt wegen Lifflande anreichete / wolten sie Schyedeß Richter von beyden Theylen ernennen / die solten sie darüber mit einander vergleichen. Aber der König schlug es gar abe / vnd sagte / Er köndte / wie er sich zuuorn auch genugsam erkläret / einen solchen Friedestandt keines weges willigen. Denn das er von Lifflande hinzu setzete / das man sich darumb gütlich vortragen köndte / das sey vorgeblich / vnd fast lächerlich: Denn weil der Friedestandt schon vorhin angenommen / vnd mit dem Eyde bestettiget / in welchen der Moschkowiter sich ganz Lifflandes vorziehen / vnd zugesaget / daran ferner kein Zuspruch zu haben / vnd der König nun erst neue Handlung darüber einreumen solte / Würde jederman sagen / das er wider seinen gethanen Eyd gehandelt / vnd eben darumb der Sachen vorlustig sey. Da er nun mit dem Könige / was Littawen vnd Reussen betrifft / Friede halten wolte / vnd doch in Lifflande kriegen oder Rechten / sey es eine neue Forme des Friedestandes: Vnd ob er zwar wisse / das bey Leben Sigismundi Augusti / vnd in Zeit des Interregni dergleichen Friedestandt den Polen beygeschoben / wolle er doch / weil jetzt ein neuer Friede solle geschlossen werden / keinen andern Friedestandt / denn der da billich vnd Rechtmessig sey / annemen / Es sey niemandt so grob vnd vnerfahren / der nicht sehe vnd vorsehe / das / so der Moschkowiter seine Sachen in Lifflande zu Rechte gebracht / vnd darnach Littawen mit Krieg angreiffen

fen wolte/ das es ihm in krafft dieses Friedestandes (daran er die Condition von abtretung Lifflandes angehencket) jetzt derzeit frey stehen werde: Vnd so zu wider dieser Condition der König wolte in Lifflande Krieg führen / würde der Moschkowiter ihm allezeit ursach nemen/den Krieg in Litauen zu führen.

Nach dem dieser Abgesandte seinen Bescheydt bekommen/ hat der König die Tatterischen Sachen für sich genommen. Denn derselbe hatte gleich dieser Zeit seine Gesandten an den König abgefertiget/die sollen sich angeben. Nach dem er vorstanden/wie der König in Polen wider den Moschkowiter zu kriegen vorhabe / das der Tatter / krafft des Verbündtniß/darinnen der Tatter dem Könige zu Polen wider alle seine Feinde (alleine den Türckischen Keyser aufgenommen) beystande zu leisten sich verpflichtet / die Moschkowiter von hinten zu anfallen wolle: Darnach forderten diese Legaten die gewöhnliche Vorehrung. Zuletzt baten sie/der König wolte der Nisowischen Kossacken freffeln vnd muthwillen steyern vnd abschaffen. Diesen gab man zur Antwort/das der Tatter dem Könige seine Dienst wider den Moschkowiter antrage / daran thue er recht/vnd wie ihm gebühret/Die gewöhnliche Vorehrung wolle man ihm einstellen (Denn man gibt ihm Jährlichen etliche tausent Gulden / vnd eine anzahl Kleyder.) Die Nisowische Kossacken waren ein Volk aus vielen Nationen zusammen gesetzt/vnd war der König ihr nicht mechtig/Ja es waren auch nicht wenig Tattern vnd Türcken vnter ihrem Mittel/Doch wolle der König fleiß ankeren/das sie/so viel immer möglich/möchten im zwang gehalten werden.

Es bliebe aber der Tatter in diesem Kriege wider den Moschkowiter (zu gegen seiner gethanen Zusage) gar außser. Denn er vom Türcken wider den Persier / mit deme der Türcke kriegete / gebrauchet wurde. Es kam auch an

Königlichen Hoff / Gotthard Hertog in Churland vnd
Semigallien / vnd suchte die Lehen vnd Inuestitur beynt
Könige. Der König beschiede ihn gegen Disna: Mittler
weyle vornam er die ReichsRäthe darüber. Darnach
schaffte er / das alles Kriegsvolck zu Schwiren angehenden
Monats Julij zusammen kommen solte. Zu Vilna kam
das Vngerische Fußvolck an / so des Königes Bruder Chris-
tophorus / Fürste in Siebenbürgen abgefertiget / vnd ein
Fenlein außerlesener Vngerischer Reuter. Neben diesem
trieb der König auch hefftig an / das der H. Mielecius / so
wider beynt Könige war ankommen / sein bestalt Kriegs-
volck / das durch die StewerEinnemer vnd Zahlmeister mit
der außzahlung des Anritts lange geseumet wurde / zum
schleunigsten zur stelle kommen möchte.

Ende des Ersten Buchs.

Warhafft beschrei-
bung des Kriegs / welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I.
wider den Moskowiter ge-
führet.

Das Ander Buch.

Den

En 30. Junij brach der König auff von 1579.

Bilna/vnd kam gegen Schwiren/ daselbst beschaute er ein theil des Littawischen reysigen Zeuges/der denn aller dinges trefflich wol gerüstet vnd gepuzet/ Sonderlich aber dieser/ welchen die von Radzwil/vnd Herr Johan Riska/des Königes Spensmeister dargebracht/Allda wolte der König endlich schliessen/wie der Krieg anzustellen/vñ brachte derwegen im Rath für/ an welchem Orthe man das Kriegeßheer zu erst anführen/vnd den angriff thun wolle. Die Littawischen KriegeßRäthe waren alle deren meinung/das man durch Lifflandt auff die Stadt Pleßaw zu ziehen solle: Als die sie irer größe vnd berühmten Namens halber würdig hielten/Ob es gleich viel mühe/arbeit vnd grosse gefahr gestehen möchte/zu förderst anzugreifen. Auch in erwegung/ das sie wider feindlichen anlauff nicht genugsam vorwaret/ das die Mawren nicht in bewlichem wesen gehalten/ Sondern voraltet/ das jederman allda ganz sicher sey/vnd sich keiner Belägerung befahre. Vnd derwegen sey die Stadt mit keiner Notdurfft versehen: Hoffte also/Es solle der König diese Stadt ohne sonderer mühe vnd gefahr eröbern können. Der König aber hielt das Widerspiel/ denn sintemahl er ihme diß einige in diesem Kriege fürgesetzt/Nemlich/ Lifflandt von dem Feinde zu erretten/vnd in seine alte Freyheit zusuchen/Verstundt er wol/so der Krieg in Lifflandt hinein geleget/darinne viel Stedte vnd Castell sein/vnd welches so viel Jahr daher vbel vorheeret/das mangel an Prossiant fürfallen/Vnd weil es auch offters Belagerung erlitten/der Krieg schwer vnd langsam fortgehen werde/ Vnd das er nicht alleine dieses Lifflandt/das er von dem Feinde zu erretten fürhabens/vnd vmb des willen er diesen Krieg angefangen/ Feinden vnd Freunden zumorheeren/ auffß newe dargeben/ Sondern auch Littawen (da es an den Boristhenen stößt/so die ganze Kriegeß

macht auff dieselbe Gegend solte gericht werden) des Kriegs-
volcks entblößen/ vnd dem Feinde in Rachen geben würde,
Solte er auch mit dem Heer ein andern Weg durch der
Feinde Lande nach der Pleßkaw ziehen/das were wider Kries-
geßbrauch/eine solche ferne Keyse in einem feindtlichen Lan-
de/durch beschwerliche vnwegsame Gegenden vor sich zu nes-
men/ vnd hinter sich so viel feindtliche / besetzte Festungen
bleiben zu lassen/dam an doch/so dem Heer schaden zustün-
de/nicht so leicht wider zurücke zu kommen/auch keine Hülffe
auff die nähe zu erlangen vermöchte. Durch Belägerung
aber der Stadt Polucki/würde er beyders erlangen: Denn
weil dieselbe am Wasser Duna gelegen/vñ allda der Paß in
Lifflandt vnd Littawen an der Handt/köndte er der Sachen
richtiger vnter Augen gehen/weit hienein in die Moschkaw
mit gewalt rücken/vnd also gleich Lifflandt vmbziehen/vnd
es vor dem Feinde sichern/vnd Polucko erobern/Vnd durff-
te er zugleich sich von dem Land Littawen nicht zu weit be-
geben/sondern er köndte also/beydest dem Lifflande vnd Littawen
wider der Feinde anlauff vnd vberfall guten Schutz
halten. Hierzu kam auch dieses bedencken/nach dem der Kö-
nig ihme fürgenommen/nicht alleine Lifflandt wider zu ge-
winnen/Sondern auch die Schifffarth auff der Duna (das
ran das Gemunde vnd die Anfurth zu Riga bestehet/vnd die
da Lifflandt zu beschützen/ vnd den Feindt darvon außzu-
schließen/ vnd den Gewerb vnd Rauffmansshandel zu für-
dern ganz bequeme) den Littawern vnd Liffländern zu eröff-
nen/vorhoffte er diß alles vnter eines zuuorrichten/so er Po-
lucki erobern würde: Denn der Zusaß darinne vorhinderte
die Schifffarth auff der Duna mehrn theyls/vnd das man
aus Polucki keine Hülffe noch Prouiant gegen Roekenhau-
sen vnd andere Castell in Lifflandt bringen köndte/Man
thete daher aufffalle/vnd wurde dannenher Wilna vnd Ri-
ga an dem Rauffhandel mercklich gehindert, Dieweil auch
Polucki

Poluski in newlicher Zeit vom Moschlowiter den Polen genommen/je mehr man sich solches schadens zu erinnern/je mehr würde man sich/wenn sich das Glück vorkerete/ob wider eröberung derselben Stadt erfreuen/vnd grossen Rhum dauon bringen. Etliche andere sageten/es würde mit der Belagerung Poluski schwer zugehen/derhalben solle man allda zu erst den Krieg nicht anfangen/Dann die Stadt Poluski sey von Natur vnd durch Befestigung sehr wol vorwarret/vnd mit Prossiant/Geschütze/Puluer vnd allerley Krieges gesmuniton als ein Gränkschloß/vnd das den ersten Anlauff aufstehen müsse/mit höchstem fleiß versehen: Plessaw aber sey nicht alleine nicht so befestiget/sondern auch/je weiter sie der Krieges Gefahr abgelegen/je weniger habe man vor sie gesorget. Nun lige sehr viel daran/wie in Kriegen der anfang gerathe/sintemahl die Leute darauff einen oder dem andern Parth beyfallen: Vnd thue sehr viel zum Bruchtheil von einem Kriege/vnd zur hoffnung eines guten außgangs/so man ersten antritts/vnd bald im anfang nicht die Schanze vorsihet.

Aber der König achtets dahin/das nichts sey/das man nicht durch Muthliche Thugent vnd Freydigkeit vberwinden könne/vnd vorhoffte/das/je grösser vnd beschwerlicher vngelegenheiten bey seinem Vorsatz sich ereugeten/je mehr sein Kriegeßvolck/so der anfang wol angestellet/ den hinderstelligen Krieg hienaus zu führen/angereiket vnd ermunteret werden würde: Vnd da gleich was beschwerliches fürfallen möchte/so könne er doch demselben allem/ so er hinter sich alles sein friedlich liesse/vnd ferner Hülffe vnd Beyschub aus seinen Landen in der nähe zugewarten hette/wol begegnen vnd rath schaffen. Derhalben/weil er aus diesen vrsachen seine meinung nicht endern wolte/vnd vorname/das das Geschrey von seinem fürgenommenen Kriege, weit vnd breit in vielen Landen erschollen/vnd in seinem Kriegeßheer mancher-

ley Nationen/vnd er gerne wolte/das alle Menschen ihnen nicht alleine seinen vorhabenden Krtg/sondern auch die vrsache solches Krieges gefallen lieffen/vnd dieselben billich-ten: Ließ er ein öffentlich Aufschreiben/erstlich in Lateinischer Sprache außgehen/vnd darnach in Polnische/Vngarische vnd Deutsche Sprache vbersetzen/vnd in seinem Heer/darinnen meistentheyls diese drey Nationen zubefinden/publicieren / vnd vnter das Kriegesvolck außsteylen/Dar-
inne erzehlet er die vnbilligkeiten/ihme von dem Moschowitz-ter zugefüget/vnd berichtet nach der lenge die vrsachen/war-umb er diesen Krieg wider ihn habe fürgenommen. Dis Aufschreiben ist hernach hinwider nachgedruckt/vnd öffent-lich vorhanden.

Darnach ward er Raths/einen Kriegeshöbersten mit ei-nes theyls Kriegesvolckes vorher zu schicken/welcher nach Kriegesbrauch die Feinde/bisß das ganze Heer hinnach ke-me/innerhalb die Stadtmawern zwinge/vnd dem hernach folgenden Heer die Strassen öffnete. Sientemahl aber im ganzen Heerlager der Polnische Feldtobriste das fürnem-
ste ansehen vnd meisten Kriegesgewalt heitte/vnd die Polni-schen Reuter auch noch nicht gar ankomen/behielt er H. Mielecium ihren Obristen beym Lager/vnd schickte H. Rad-zwiltz mit seinem Sohne H. Christophoro/vñ dem Littawis-chen Kriegesvolcke nach Poluski voran. Diesen gab er zu H. Casparn Beckisch/mit den Vngerischen Reutern/vnd et-lich Fentlein Knechten.

Darnach erhub sich der König auß Schwiren gegen Disna: Das Heer zoh also forth. Nach dem auff der rech-ten Handt hart am Wege die Festungen Grasná, Sufa vnd Turollagen/so die Feinde besetzt/musste auff derselben Sey-ten der Herr Mielecius mit den Polen/darinn H. Johan Sbaruffski den vorzug / Der König aber auff der linken Seyten einher zohen. Vnter weges erreichten den König
der

der andern Littawischen Herren/als Herren Stephan Sbor-
rusten Trozensischen / Niclas Darohostaischky/ Poluskis-
schen Waywodens/ Georgij Senouich/ Poluskischen Cas-
tellans / vnd etlicher anderer wol gepunkttes Kriegeßvolck/
die mustert der König. Es regnete etliche Tage nach eins
ander/dardurch worden die Strassen so arg / das man die
schwere Kriegeßrüstung/vnd das grosse Geschütze vbel fort-
bringen kondte/Vnd muste der König seine eigene Wagens-
roß zurücke schicken/auff das man die Rüstung möchte fort-
bringen. Diese vorgefallene hinderung im ersten anzuge/
machte deren meinung/die da wolten/man solte einen solchen
weiten Weg biß gegen Pleßaw für sich nemen/heimlich zu
schanden.

Zu Disna stellte der Herr Miletius die Polnischen
Reuter vnd Knechte/so allda vollendt gar zusammen kom-
men waren/in etliche Hauffen/vnd vnter die Fanen/vnd ließ
sie für dem Könige fürüber ziehen. Die Reuter führeten
Harnisch vnd Helmlin/vnd ein jeder einen Spieß/Schwere
Copp vnd zwei Büchsen am Sattel/Also/das sie nicht min-
der als die Fußknechte/die alle Röhre führen/im abschießen
ein grosses trachen erwecken. Alldahin came auch das hin-
derstellige Littawische Kriegeßvolck / darunter Johannis
Kotkowisches Wilnensischen Castellans (der dazumahl hefft-
tig franck lag/vnd nach wenig Tagen starb) Neunhundert
außerlesene Reuter: Item/ Johannis Klobowisches Wils-
gensischen Castellans/vnd andere Kasse.

Eben damaln brachte auch Christophorus Rosdrase-
nius/vnd Ernst Weyer das Deutsche Kriegeßvolck zur stelle:
Dasselbe hetten sie nicht dürffen öffentlich / sondern in ge-
heim hin vnd wider bestellen/Doch waren sie alle den andern
Kriegsleuten an Ruth gleich/vnd an Waffen vnd Kriegs-
erfahrung nichts vnterlegen. Das ganze Heer war von
geschicklichkeit vnd menge/auch Kriegeßrüstung also staffirt/
G das

das der Herr Mielecius beſchewren durffte/Er habe nach gelegenheit des Krieges kein ſchicklicher noch beſſer außgerüſtes Heer/deme er ſürgeſtanden/oder darbey er gedienet/vnd darunter er beſtallung gehabt/ſemals geſehen/vnd da er beyderſt an denen zu Roß vnd zu Fuß weniger mangels befunden.

Nach der Muſterung reichte der König dem Herzogen im Churland (dē er wie obgemelt alldaher beſchieden) die Lehen vber Churlandt vnd Semigallien/vnd nam ihn auff zu einem Baſall/vnd in Pflichte. Als der König hierüber die Littawischen Rāthe/die allda in groſſer anzahl vorhanden/vñ die Polniſchē Rāthe/ſo viel deren zur ſtelle/zu Rath nam/hielten ſie alle dafür/der König ſolle die bey König Sigismundi Auguſti Zeiten nicht genugsam berathſchlagte vnd erwogene/vnd doch mit dem Herzogen geſchloſſene bedingungen vnd Conditiones vorendern vnd verbeſſern: Aber die Senatores vnd Rāthe in klein Polen/ſo damahln zu Lublin das erſte Gerichte vber die Appellationen hielten: (dauon oben Bericht geſchehen) achtens dafür/der König ſolte dieſe Sache auff eine Reichßverſammlung einſtellen/ In befahr/wie ſichs anſehen ließ/es möchte in anweſen ſo weniger Polniſcher Rāthe der Kron Polen Recht an ſolchem Fürſtenthum nicht genugsam in acht genommen werden. Aber der König ließ ſich bedüncken/es ſey vnbilllich/das er den Herzogen lenger auffhalten ſolte/sintemahl er an demſelben ſeit der Zeit/das er ſich einmahl an ihn ergeben/keine wanckelmütigkeit geſpürct/Sondern befunden/das er ſich allezeit gegen ihm auffrichtig/getrewe vnd ehrerbietig erzeiget/vnd wol vorhalten/Darumb achtet der König vor vnſicher/das man dieſes den Feinden na hend geſeſſenen Fürſtens Recht in dieſem zuſtande des Liſſlandes lenger hindan ſehen/vnd ihn im zweyffel ſchweben laſſen ſolte/Derhalben vergliche er ſich mit dem Fürſten auff dieſe Mittel/das er erſtlich dem Könige zuſagete /getrewe vnd gewehr zu ſein/vnd demſelben einen

Ende

Endt leistete/sich künfftig alleine der Könige zu Polen zu halten. Dagegen sagte ihm der König zu/ihn wider menschlich zu schützen: Dabey ward beschlossen/was die Jurisdiction anlanget/vber seine Vnterthanen/das ihnen solle vorstattet werden/von dem Fürsten an eine allgemeine zusammenkunfft in Lifflandt/welche der König/wann er das ander Landt erobert würde haben/anzusehen willens / sich zu beruffen vnd zu prouociren.

Als der Herzog nach dem Lager zuzog /schickte ihm der Herr Mielecius etliche entgegen/die ihn in sein Zelt führten/Daselbst vorwartet der Herzog ein wenig/bis man in forderte/darnach führet man in für den Königliche Thron/vnd stunden die Fenlein vnd das Kriegervolck vmbher/vnd sprach er dem Cankler den Endt nach. In des schickte der Moschkowiter/welcher mit dem Heer gegen Pleßkaw ankam man war/eine anzal Kriegervolcks vorher in Lifflandt/Dieses ruckte bey Rothenhausen (welches der Moschkowiter wie obgedacht/gewonnen) eyndt vber die Duna/vnd trieb ab des Herzogen zu Ehurlandt anderthalbhundert Reuter/die jenseyt der Duna lagen/Berwüstete Seelburg/des Herzogen zu Ehurlandt/vnd Birsen/H. Christophori Radzwill Herrschafften / vnd wüschte schnell wider vber die Duna. Mittlerweyle/als das Königliche Kriegervolck in Lifflandt Herrn Christophoro Radzwill bis gegen Vilna nachfolgete/ihre Besoldung zu erlangen (als ich oben bericht) hatte der König hinein geschickt Ioannem Taluossium/Samogetischen Castellan/mit Kriegervolck/so viel er in der noth auffbringen mögen. Philoni Kmitz/der zu Orsa war/befahle der König am Wasser Borysthene auffzuwarten/das mit der Feindt diß Orths nicht schaden thun möchte/Das Kriegerheer/das der König mit dem Vilnensischen Waywoden nach Poluzki vorher gesandt/war allbereit durch eine Schiffbrücke/die zu Kauna obenerzeltermassen gefertigt/

bey Disna vber die Duna kommen/ohne allen feindlichen widerstandt/entweder das nach der Moschkowiter brauch außser des Großfürsten Befehl kein Kriegshmann außser der Besatzung sich begeben darff/Oder das sie aus Hohmuth wegen des vorigen erlangten Siegs nicht glaubeten/was von zusammentkunft des Polnischen Kriegshheers zu Schwuren gesaget wurde.

Als das Kriegshvolck vber die Duna gesetzt/vnd ein wenig forthgeruckt/wurde es an der Keyse durch die grossen dicken Wälder vnd Heyden im fortzichen sehr gehindert. Denn seit der Zeit/das der Moschkowiter Poluski eingenommen/vnd die sechsehen Jahr vber/das er sie innen gehabt/hat er die Gegendt von der Duna vnd Disna an/biß an Poluski wüßt vñ vnerbawet ligen lassen/daher in demselben traghafften Ackerlande mittler Zeit grosse dicke Püschel vnd Heyden auffkommen sein/Aber das Vngerische Fußvolck /machte sich daran/vnd hieb mit den Barten vnd Exten die Bäume vmb/vnd kam also das Kriegshvolck in einer eyhl hindurch.

Poluski hat vorzeiten seine eigene Fürsten gehabt/vnd ist im Jahr nach Christi Geburth 980. oder wie die Reussen die Jahr zehlen/nach erschaffung der Welt/im Jahr 6488. Rochuoldo dem Fürsten vnterthan gewesen/welcher durch Vlodimirum den grossen/darumb das er ihm seine Tochter Rochmedā vorsagte (wie der Moschkowiter Annales melden) vberzogen worden/da er sampt zweyen Söhnen das Leben mit dem Regiment zugleich verloren.

Darnach ist Poluski vnter der Reussischen Monarchen vnd Fürsten Gewalt kommen/Vnd als dieser in Ost Reussen regierenden Fürsten Geschlechte vntergangen/ist sie an die Littawen/wie andere Herrschafften mehr in Reussen/gelänget. Vnd als Iagello erstlich in Littawen/darnach auch in Polen Regierte/vnd sein Bruder Andreas/gleich weil Iagello zu Krackaw gekrönet ward/Poluski vor sich einnam/schickte

schickte der König zu Polen Jagello etliches Kriegsvolk/vñ ließ die Stadt wider cinnemen/vñ von dannen an ist sie stets blieben vnter den Königen zu Polen/vñ Großfürsten in Littawen/bisß an das Jahr 1536. da sie Iwan Basilowis der Moschkowiter Großfürst eröbert vnd eingenommen. Das Landt vmbher erstreckt sich in die lenge auff 15000. Schritt/vñ auch so viel in die breite/Es gibt keiner Gegent was zuuor an Fruchtbarkeit des Bodens/vnd an Flüssen vnd Seen/Es hat viel Schiffreiche Wasser/fürnemlich die Duna/die in der Moschkaw nicht weit von Europek entspringet/vnd das Rigische Gemünde zuwege bringet/vnd ist vnter allen Mitternächtischen Fließern das lustigste vnd herrlichste/Neben ihm kommen die Drissa vnd Bswiat aus der Moschkaw/Disna/Vla aus Littawen/Von Smolenski die Caspel/die alle in die Duna kommen. Die meisten Littawischen vnd Reussischen Castell ligen am Einfluß der kleinen Wasser/welche in ein größers fallen: Weil aber die grossen Flüßer an viel Stedte stossen/werden die Stedte gemeiniglich nach den kleinen Wassern darbey genandt/Daher hat Poluski die Stadt vnd Schloß von dem kleinen Wasser Polota den Namen bekommen/Vnd wird das Landt nach der Stadt auch also genandt.

Ehe sie in des Moschkowiters Gewalt came/war im ganken Lande nur die Stadt vnd Schloß Poluski/vnd das Schloß Jeserischzi/sonst waren offene Flecken vnd Dörffer darinnen nicht vngemein. Die Stadt Poluski hatte wegen der grossen bequemtigkeit des Wassers Duna an Reichtumb vnd Vermögen also zugenommen/das sie die Hauptstadt in Littawen Vlna vbertraff.

Zudem Schloß Jeserischzi (nach der Moschkaw/in einem See/daraus das Wasser Obola entspringet/gelegen) ist nur auff einer Seyten ein sehr enger Zugang/dadurch vñ bel zu kommen. Nach dem es vom Moschkowiter eingenom-

men/sein zu beyden Seyten etliche Castell erbawet vnd besetzt worden/therls das Landt/das Wasser vnd die Schiffarth entweder zu erhalten/oder dem Feinde zuubenemen/therls den Auffall/der in solcher zweyffelhafftigen besetzung dieses Landes gar gemein fürstel/zuvorhindern. König Sigismundus Augustus hat dahin/zwischen die Duna vnd Dışna/da sie zusammen fließen/Das Schloß Dışna/vnd die Festung Waronisch an das Wasser Vlaria/ Lepeln in das Werder des Ses es daselbs/Den diß Wasser Lepel macht/ nach Littawen zu erbawet.

Sintemahl ich nun zu diesem Orth kommen/acht ichs vor nötig/von desselben gelegenheit berichte zu thun. Es fließen durch diese gegendt in Littawen zwey vnterschiedliche Wasser/die beyde Schiffreich sein/immer neben einander her/das nur 5000. Schritte darzwischen/vnd diese beyde Wasser fallen in zwey grosse vnd weit dauon gelegene Meer. Das Wasser Lepel/dauon ich gesagt/fellt in das Wasser Vlam/das auch Schiffreich ist/vñ mit demselben in die Duna/vnd von dannen bey Riga in das Mare Balticum. Das ander/die Beresina fleußt hin vnd her/vnd fellt mit dem Borysthene in den Pontum Euxinium/das also die allda ansetzenden Völcker in deren gewalt dieser beyder Wasser geng vnd leuffte sein/so sie einig weren (weil beyde Wasser so nahe zusammen stossen/vnd die Vahren so füglich aus einem auff das ander zu bringen/vnd die beyden Wasser füglich voreinget köndten werden) den Kauffmans Gewerb in ganz Septentrion vnd Occident zusammen bringen köndten. Aber die Moschkowiter machen die Duna/vnd dann die Moschkowiter vnd Lattörn/vnd die andern oben erwähnten Völcker den Boristhenem vnssicher: Als auch König Sigismundus Augustus den Einfluß des Wassers Vla mit einem Castell besetzigen wolte/ward ihm der Bawmeister ein Venediger/sampt

sampt den Arbeitern darüber erschlagen/vnd musste der Kö-
nig mit grossem schaden dauon ablassen/Vnd als hernach
der Feinde denselben Orth für sich befestigen wolte /schickte
König Sigismundus Augustus den Radostowiz mit einem
grossen Volck dahin/vnd liess ihm (aber vorgeblich) wehren/
Doch hat er diesen Orth endlich folgenden Sommers durch
Romanum Sangusconem Broßlawischen Waywoden (in
deme der Moschkowiter die alten Kriegheute in der Besas-
zung herauß name/vnd newe hinein setzen wolte) wider eröf-
bert. Das Obertheil dieser gegendt/sampt dem zusammen-
fluß des Lepels vnd der Bla/hat er vorhin durch erbawung
einer Festen Cialnicia genandt / vortwaret: Derhalben hat
der Moschkowiter gleicher gestalt jenseit die Duna fünfß Cas-
tell auffgebawet/vnd ihm also den Sitz derselben ganken ge-
gendt vorgewisset.

Das Schloß Sokol auff der Straß nach Pleischko in
einem Werder zwischen der Dryssa vnd Nisica setzt er den Lita-
uischen Castelln Džna vnd Deissa entgegen/ Niscordam
an dem See/der auch also genandt/dreyßig tausent Schritt
von Sauoloz: Sitnum auff der Luckischē Straßē/nach dem
obern theil des Wassers Polota: Lechlich hatte er Rossian an
dem Orth/Deñ das Wasser Obola wie in einem Circel umbe-
flusst: Pswiat an ein Wasser gleichs Namens vnd Schiffs-
reich/das in die Duna bey Surallum gegen dem Wasser Cas-
spla vber einfelt/ Jenes wider Blam/Dieses wider Mitaphē
vnd Surassen erbawet/vnd dissint die Duna Turouliam
nach dem namen des Flusses obern theils/da er in die Duna
fellt: Sullam aber hatte er aus sonderm bedenden Littawen
gegen vber an ein See/darauff die Turoulia flusst/an einem
sehr festen/vnd mit Wasser allenthalben umgebenen Orth/
in meinung daraus Littawen zubefriegen/vnd die Stadt Vils-
na einzunemen/erbawet/vnd ihm dieses Castell zum Sitz des
ganken Krieghwesens vorgenommen/vnd es derhalben/da

es zuvor schon von Natur wol verwaret/nach mehr befestig-
gen/vñ mit allerhandt Kriegsmunition wol versehen lassen.
Andere wenig Castell mehr bawete er an diesen Orth/das er
das Kriegsvolck in den Besatzungen daselbst stets zur Handt
hette. Diesen hat er das Schloß Krasnam zugeordnet/das
an dem Obriger Orth nach Littawen zülgt/Die Kossacken/
deren Obrister Franciscus Suko/nach dem sie von diesem Zug
vernommen/versamleten sie sich an der Gränk/vnd legten
die Sturmleitern an Krasnam bey der Nacht in schneller eyl/
vnd eröberten das Castell/vnd viel Prouiant darinn.

Auff der andern Seyte gewonnen die Kossacken das
Schloß Kolsian vber der Duna/gleichßfals durch schnellen
vberfall/vnd zerstörtens in grundt/In des war der Waywo-
de zu Vilna/mit dem Kriegsvolck/so er umb vnd bey sich/biß
an Poluxki kommen: Als die Feinde sie ansichtig worden/
führten sie eyndte ihr Kriegsvolck auffser der Stadt vnter die
Thore/vnd ließen sich den Feindt anschawen/Wolten aber
nicht mit ihn scharmüheln/sondern begaben sich wider an ire
Schanke/Doch ritten die Reuter/so zum Scharmüel lust
hatten/vnter sie/biß an die Mawren/vnd erstachen etliche.

Eben zu dieser Zeit thaten die Ungerischen vnd Littawis-
chen Reuter für Poluxki einen plöcklichen auffall/die Plesch-
kische Strasse hinab/biß an Sitna / vnd eröberten Sitna/
steckens an/vnd verbrandtens.

Als der König nach Poluxki zohet/vnd der Feinde Cas-
tell/Sokola ihm auff der rechten Handt lage/vnd sich besatz-
ten muste/der Feindt möchte aus Pleschko die Besatzung all-
da stercken/vnd dardurch der vnsern Prouantierung vnd zu-
fuhre hindern/hiele er rath mit Herrn Mioletio/ob er dasselbe
Castell vnter weges anfallen solle oder nicht. Aber darnach
erinnerte er sich/das man offte vber solchen geringen Belage-
rungen die gelegenheit grösserer Sachen zuorrichten vnnütz-
lich entschlüpffen leß: Vnd weil er nach Poluxki/ als die
Haupt

Hauptstadt dieses Orths/eylete/ließ er diesen anschlag bald fahren/vnd kame auff das dritte Nachtlager/in massen der Herr Mielctius solche mit der leichten Rüstung im vorzuge abgeordnet/von Disna gegen Poluski/In deme das ganze Heer also auff Poluski zuzoge/brachten die Moschkowiter die Polen vnd Littawen/ so sie nun etliche Jahr anhero in Haften gehalten / jemmerlich vmb/ vnd bunden die todten Körper auff Thramen / vnd schickten sie die Duna hinab/ dem Kriegshæer entgegen / nur zum schrecken.

Der König nam Johan Zamoischzi den Cansler/vnd Caspar Beckisch zu sich/vnd ließ den Herrn Mielctium das Kriegshæer in acht halten/vnd machte sich in geringem Habit auff/bestalte auch an gewissen Orthen hinterhalt / wider feindtlichen Aufßfall/vnd umbritte die Stadt/vnd besichtigete ihre gelegenheit/vnd berathschlagte sich mit ihnen/ an welchem Orthe man die Stadt zubestreiten anfahren solle.

Die Stadt hat zwey Schlöffer/das eine ligt in der Höhe/zu mittē inne/Das ander die Schützenburg/auff Moschkowiterische Sprache genandt/daben die Stadt Sapolotta/Diese drey Theyl machen die Stadt Poluski: Nach Mittage fleußt die Duna fürüber/von dannen sie sich ein wenig nach Occident lencket/vnd gericht auff Riga zu / vnd allda ins Meer fleußt. Das Wasser Polotta gehet gerades lauffs ein wenig nach Orient/bey der Schützenburg/darnach wendet es sich wider nach Mitternacht/berühret das vnterste des Hügels/darauff das Schloß oben liget / vnd schendets von der Stadt abe/vnd vormischt sich nach Mittage nicht weit dauon mit dem Wasser Duna. Das mittelste Schloß/das von wir gesaget/das ein weit außsehen vom Hügel herunter hat/ist/wie angezeigt/von Mittage durch das Wasser Duna/von Mitternacht vnd Auffgang/von dem Wasser Polotta vnd dem Stedtlein Sapolotta/von Abendi von der Schützenburg/vnd sonst allenthalben von einem gehlingen Ber-

ge/darunter es ligt/vnd mit künstlichen/zugerichten/tieffen Graben vnd Wällen vmbfasset vnd vmbgeben/Hat starcke Mawren vnd Pasteyen/mit verbundenen starcken Pollwercken vnd Schrencken ordentlich befestiget. Die Schützenburg ist zu vnterst nach Occident an einem nidrigen Hügel/nach Orient zu durch ein klein Brücklein / an das mittel Schloß angehefft.

Die Stadt hat vorzeiten dißseyd des Wassers Polotta/vnterm Hügel/darauff hernach der Moschkowiter die Schützenburg gebawet/gestanden / Sie ward vom Feinde zerstöret / Als aber der Moschkowiter hernach diese Stadt ruhig besaß/vnd sie des sehr gelegenen Gewerbs vnd Rauffhandlung halben wider auffrichten wolte/vorsetzte er sie (darumb/das sie auff der vorigen stelle gut zu stürmen/vnd das er sich besorgen muste/es möchten die vnsern allda wider ein freyen zutritt darzu gewinnen) vber das Wasser Polottam / vnd vber das ober Schloß/mitten zwischen die beyden Wasser/das gleichsam wie in einem Tryangel/die eine Seyte die Duna/Die ander Seyte nach dem obern Schloß/die Polotta/Die dritte Seyte die Graben vnd Thürne/ beschlossen.

Der König zweyffelte gar nicht/das man die Belagerung am mittelften/als am obersten vnd am meisten befestigten Schlosse anfahen solle / Aus vrsachen / das alle Arbeit vnd Zeit / in Belägerung der andern Orth / verlohren sein würde/so das fürnemste Schloß nicht zuuor eröbert/vnd den Feinden dardurch alle Hoffnung sich darcin zu fliehen/vnd Darinne zu erhalten genommen würde: So man aber diß mittel Schloß/darinne die meiste Prouiand vnd Kriegsmunition gewinnen vnd befestigen würde/so köndte man darnach die Stadt vnd die Schützenburg ohne alle mühe einbekommen. Darzu keme/das sichs ansehen ließ/als würde nach eröberung der Stadt die Vbersarth vber das Wasser Polotta/das vnten am Hügel (darauff das Schloß ligt) anher

anher gehet/die Belagerung desselben/sehr beschwerlich machen. Aber Beckisch hielt nicht minder darfür / das die Stadt Sapolotta /die/wenn man die Duna hinab fehret/zuerst fürkömpt/zu förderst zuvorsuchen sey/Vnd weil diese eröbert/ob gleich die Feinde darnach sich ins Schloß begeben würden/so würde es doch ihn/weil sie alßdann alle vber einem hauffen/ viel beschwerung vnd vngelegenheit machen / vnd daneben ihn alle hoffnung/den vnsern aber die Arbeit mindern / vnd die vnsern muthig machen : So werde die Belagerung der Stadt auch nichts schwerer zugehen/als wann mans an den andern Orthten anstengte/weil allenthalb durch das Wasser Polotta (das daran hindern solte) ein Furth zu finden/der kaum der Schenckel tieff: Dann zur selben Zeit was die Polotta sehr klein.

Samoscius hielt beyrn Könige an/das er in seiner ersten meinung verbleiben solte/darumb dann er sich noch einst für seine Person erkündigete/ vnd sich alleine (die gelegenheit gründlich zuersehen) neher zu dem Orth/ da vorzeiten die Stadt gestanden (welchen Orth von wegen der abgebrannten Stadt sie auff ihre Sprache Posar/das ist/die Brandstedte nennen) hinzu machte/vnd befunde/das man daselbs viel leichter hinan kommen könne/Vnd das die Gräben vnd der Hübel weit nicht so hoch/als auff den andern Orthten/ vnd das die Schützenburg auff dem Berge hierunten / als der Berg in die Höhe steigt/also gelegen/das auff der Spitze des Berges ein vberschlag hinüber hingehet/darfür die im Schlosse heraus zu schieffen vorhindert würden.

In dem nun der König mit Herrn Miletio vnd den andern Kriegsräthten diese Sach ferner berathschlagen will/ruckte das Deutsche Kriegsvold vber das Wasser Polotta/vñ nam einen Plaz vor der Stadt ein/dem obersten Schloß vnd der Schützenburg gerade gegen vber/vnd schlug sein Lager an der Duna auff. Da muste sich der König eines

7
Tumults zwischen den mancherley Nationen in seinem Heer befürchten: Ließ derwegen zu/das man an die Stadt / an dem Orth/da Beckisch mit seinen Ungern hielte/das Lager auffschlagen möchte. In mittler Zeit ersah man eine gelegenheit vber der Polotta / zwischen dem Wasser vnd einem See/dahin schlug man das Königliche Lager auff/vnderhalb dem Orth/den (wie gemelt) die Deutschen eingenommen: Allda hienüber brachte Mioletius das ganze Heer.

Das ganze Feldlager/vnd die ganze Belagerung Polukki war also gestalt: Neben das Wasser/wenn man von Disna nach Polukki zeucht / gegen der Stadt Sapolotta/ An der Duna lagen erstlich die Ungern/an einem zur fütterung sehr gelegenen Orth/sintemahl das vnterste theyl des Wassers ganz sicher vnd frey ware / vnd die Zufuhre allermeist daselbst ankame/darzu war eine Schiffbrücke vber die Duna auffgeschlagen. Nach den Ungern/diessend der Polotta/lag Niclas Radzwil Waywoda zu Vilna/sampt seinem Sohne Christophoro/ vnd vnter ihrem Regiment die Littawischen Soldaten. Darnach erfüllten den vbrigen Raum/biß an die Polotta die frembden Kriegsheute.

Vber der Polotta / zwischen dem Wasser vnd einem See/lag das Königliche Kriegsheut (wie gemelt) darinnen waren die Polnischen Reichsräthe vnd Senatores/vnd die Polnische Ritterschafft zum mehrern theyl: Vnd neben denen auch Niclas Radzwil/Littawischer Marschall/welcher damaln in abwesen des Polnischen Marschalls die Hoffsheute führte. Das mittel Lager vmbfiengen der Fürsten vnd Senatoren Zelte/ vnd nach dem einer dem andern an Vermögen vnd Würdigkeit fürginge/also schlug er sein Zelt dem Könige zum nechsten auff. Diese Zelt giengen dreyfach vmbher/als wenn zwey Städtlein beyssammen legen / vnd waren auch zwey Thore darzu gelassen/vnd worden durch eine Schildtwache vorwaret. Aussen vmbs Lager war die

Was

Wagenburg mit eysern Ketten nach Polnischem brauch
vmbschrencket: Vmb dieselbe pflegen sie/alsbaldt man sich
eines gefehrlichen einfals oder anderengefahr besorget/einen
Graben vmbher auff zuwerffen/vnd also das ganze Feldla-
ger wie eine starcke Festung zuuerwahren. Oberhalb des
Königes Zelt/hatten sich die Deutschen wie obgemelt/gelä-
gert.

In deme nun Poluski dermassen vmbbringet./ kamen
Fünffhundert außerlesene Knechte an/die Marggraff Ge-
org Friderich in Preussen schickte: Die worden ihrem be-
ge- ren nach zu den Deutschen einlosieret/Gleicher gestalt kamen
auch etliche aus Podollen/vnd andere mehr aus weit abgele-
genen Landen der Kron Polen an/die nicht zeitlich zur stelle
zu kommen vermochten. Vnter diesen waren auch etliche/so
guttwillig zuzogen /Nemlich/ Constantinus Herzog Con-
stantini von Osterreich Sohn/der mit einer wolgeputzten An-
zahl Reuter ankam/vnd andere mehr. In mittler Zeit grieff
se der Beckisch die Stadt Sapolottam an /schankte dafür/
vnd beschosß die Mawren. Die Moschkowiter darinnen/
getraweten die Stadt nicht zu erhalten/vnd nach dem sie in
der Belagerung sich in allen fällen bey dem Moschkowiter
Bescheidts erholet/trugen sie alles heraus/vnd steckten die
Stadt an/vñ machten sich ins öber Schloß/ Darauff schan-
ket man an das Schloß/vñ an das Wasser Polottā (das wie
wir oben bericht/im Thäl am Berge / darauff das Schloß
ligt/herumb fließt) Die Vngern thetten das besie im forhtz
schanzen/Wie sie dann sehr arbeitssame vnd außgehetete/
vnuordressene Kriegskleute sein. Denn man mußte durch ei-
nen Orth der Stadt durchrüssen/da man denn oft in Tod-
tengräber / Kloacken vnd andere vnsaubere Orth hindurch
setzen mußte.

Die Belagerung des Schlosses war also angestellt/
das die Vngern auff der Rechten Handt/an dem Orth/da

die Stadt gestanden/ein wenig dauon die Polen/Darnach
die Littawischen Fußknechte/die Stephan Sborusky) Wap-
woda/Eustachius Walowiz/Castellan zu Trozen/vnd an-
dere dargebracht / ihre Schancken auffschlugen. Mitten
zwischen diesen / ein wenig hinab / nicht weit vom Wasser
Polotta/hielten Zwey hundert außerlesene Vngerische Fuß-
knechte die Wache/so in des Samoischzi Bestallung/Also/
das gegen den andern Polnischen vnd Vngerischen Fuß-
knechten die Oberhalb in zweyen Orthen einander gegen
vber gestellet / diese Zwey hundert Vngerische Knechte/
gleich den ober Winckel des Triangels hielten. Auff der an-
dern Seyte des Schlosses / vber der Polotta / da es an die
Schützenburg angehenekt ist / schanckten die Deutschen (die/
wie vorhin Bericht geschehen / denselben Orth zuuor einges-
nommen) von ihrem Lager an biß gegen dem Schloß vber.
Der Herr Beckisch sienge erstlich an das Schloß hefftig zu
beschießen/Als er aber wenig schaffte (denn weil die Maw-
ren aus allerley Materi erbawet/das das Geschütze nur Lö-
cher dardurch machte/sie aber nicht umbstürzte) sieng er an
Ferkugeln hiencin zu werffen.

Es hat der König in den vorlauffenen Vngerischen
Kriegen (sintemahl er sahe / das das vorige gebruchliche
Ferkgeschießen von mancherley Ferkwerck mehr zum schein
vnd schrecken erdacht sey/als das es anzuzünden vnd schaden
zu thun krafft haben solle) ein new Ferkwerck erfunden/
Die Kugeln wurden im Ferk so lange auffgeschüret/biß sie
ganz glüend worden: Darnach ladet man sie in die Rör-
ser / also / das zwischen ihnen vnd dem Puluer ein geraum
Spacium / mit Sandt oder Asche zu erst/darnach auch mit
feuchtem frischen Graß gefüllet wird/damit sich das Pulffer
von der glüenden Kugel nicht enkünden könne: Vnd also
scheußt man denn die Ferkugeln an die Mawren/die glim-
men lange im Holz verborgen/Können derhalben nicht so
schnell/

schnell/als eine Feuerflamme geleset werden/vnd dienen also
s hr das Holzwerck anzuzünden/Inmassen der König das
Danzigische Werder auch also angezündet hat/Doch kond-
te man durch diß Fenerschieffen auff dißmahl auch nicht son-
derlich viel schaffen. Denn nach dem die Kugeln zu hoch
geworffen/führten sie nur durch die Mawren hindurch: So
man sie aber nidriger nach dem Grunde schoß/das sie daran
hafften solten/traffen sie gemeiniglich an den Grundt des
Berges/darauff das Schloß stehet/der sich was erhebt/also/
das der Orth gegen vber/darauff das Königliche Geschütze
stundt/ob er wol auch nicht gar nidrig/ doch was nidriger
war als der ander/Derwegen der Bodem die Kugeln auff-
fenge. Als auch der Westwindt viel Tage nach einander ge-
wehret/vnd es teglich hefftig regnete/lieff das Wasser Polot-
ta sehr an/ also das/da vorhin einer zu Fuß/ nun einer zu
Ross ohne gefahr nicht hinüber zu kommen vermochte/Vnd
zureiß das Wasser alle Brücken zwischen beyden Gezelten.
Doch war noch eine Brücke/die bald anfenglich / als man
vor Polustki kam/Ioann Bornamilla/ bey einer abbrands-
ten Mühle/da er etliche Brückenpfäle fandt/vnd die mit and-
ern Thromen bewerffen ließ/ zwischen der Schanze vnd
der belagerten Pasty angetroffen/Vñ als es an dieser Brüs-
cken zu wenig/richtet Herr Beckisch noch eine an/von Fi-
scherkanen zusammen gesetzt: Aber die Feinde schossen für
vnd für darauff zu/vnd vorsenckten diese Brücke/vnd bliebe
die obgemelte alleine/die ein Stücke/so von der abgebrannten
Mühle vbrig/beschützte/das die Feinde nicht darzu schieffen
kondten.

Als nun Herr Beckisch vormerckte/das mit dem Ge-
schütze vnd den Feuerkugeln nichts kondte außgericht wer-
den/Ermante er die Kriegssleute/ wie ein jeder an der Ord-
nung freudig vnd wolgemuth stünde / vorhiesch ihnen gute
Geschenke/das sie Feuer an die Mawer anlegen wolten/
vnd

vnd fertigte etliche vber die Brücken/vnd das Berglin gegen vber stracks nach dem Schloß zu: Diesen schickte er bald andere mehr aus der Polen vnd Littawen Schanze hernach. Aber die Feinde wehreten sich redlich im Schloß/vnd begegneten der vnsern fürhaben allenthalben steiff vnd feck. Sonderlich beschedigten sie die vnsern hefftig/in dem sie einen schweren Balcken oben auff der Mawren (die daselbs was weiter als vnten) auff ein solchen Fall in Vorrath geschafft/herunter auff die vnsern abstossen lieffen/Der schoß herunter vnter vnser Landtsknechte/vnd zerschmetterte wen er erreichte/Das angesteckte Feuer leschtē sie alle so frewdig/das auch alte Leute/Weiber/Kinder/keiner Mühe spareten/noch einiger gefahr furchten/Sondern Wasser mit hauffen zufragen/das Feuer zu dempffen/vnd auff die vnsern herab gossen/Vñ als die vnsern auff allen Seyten auff das Schloß vnd Pasteyen zuschossen/trug sichs zu (des sich zuerwundern) das der Feinde nicht wenig sich vber der Mawren hinab lieffen/vnd das Wasser/das ihn andere hinab reicheten/herunter gossen/vnd wenn nu gleich dieselben von den vnsern todt geschossen wurden / funden sich doch allezeit (die ganze Belagerung vber) andere/die der vorigen gefahr versachten/vnd sich an irer Stadt wider gebrauchen lieffen. Mittler Zeit kamen den Belägerten/die Regen vnd Ungewitter/dauon hie vor gesagt/so wol zu statten/das der gemeine Kriegerman glaubete/es hettens die Moschkowiter als Aberglaubische Leute durch Zauberey zuwege gebracht. Denn dadurch wurde das anzünden des Pollwercks vorhindert/vnd hatten die Regen die Gräben also erfüllet/vnd das Erdreich geseuchtet/ das kein Kriegermann ein sichern Tritt thun konte.

In diesem anlauff seind etliche tapffere Helden vmbkommen/vnd vnter ihnen ward Michael Vadosius (der in vielen Kriegen gedienet/vnd seiner Mannligkeit halber zum Obristen

Obriſten vber das Bñgeriſche Kriegshvolck geſetzt) als er in
der Polen Schanze bey dem groſſen Geſchütz mit Stanislao
Penkoſlauio vnd andern Polniſchen Heuptleuten rathſchla-
gete/ mit einer Büchſen hingenommen. Doch haben die
Feinde auch nicht geringen ſchaden erlitten/ Denn ſo oft ſie
hauffenweiſe an ein Orth zugleich das Feuer zu leſchen lie-
ſen/ richtet man das Geſchütze auff ſie/ vnd ſchoß hefftig vn-
ter ſie/ Vnd brachte nicht alleine das Geſchütze/ ſondern auch
die Stücke vom Gehölze vnd Thromen/ ſo die Büchſen Ku-
geln mit ſich führten/ vnd oft mehr als die Kugeln ſelbs ſcha-
den theten/ ihr nicht wenig vmb. Vber das/ da es mit der
Belagerung ſo ſchwer zu gieng/ war auch groſſe noth vnd
mangel an Prouiant vnd Zufuhre/ die man ſchier gar allein
von Diſna vñ dem vntern theyl des Wassers gehaben köndt.
Denn nach Vilna zu/ die bey Zwen hundert zwanzig Meyl-
weges dauon/ biß gegen Paſtowa/ die auff gleicher weite ligt/
zwiſchen Vilna vnd Poluſk/ hatte der Feindt alles verhees-
ret vnd vorwüſtet/ Darnach vermochte man auch ander vrs-
ache halben die Zufuhre nicht wol zu habē/ weil das Schloß
Suſa noch in der Feinde henden. Die Kriegſleute in Su-
ſa hatten vor wenig Tagen vnſere Littawiſche Koſſacken/
die (wie wir oben geſetzt) Kroſnam eröbert vnd eingenom-
men/ daselbs in Kroſna/ als ſie ganz ſicher bey der Nacht
vberfallen/ vnd das Schloß angezündet/ vnd in grundt ge-
ſchleiffet/ Dieſelben in Suſa plünderten die Fuhrleute/ ſo vns
von Vilna anhero was zuführeten/ vnd trieben ſie zurücke/
So dorffte man auch oberhalb des Wassers/ wegen der Be-
ſatzung zu Turolien / auff keiner Seyte frey auff die Füttes-
rung reyen. Frank Suck machte ſich mit elichen Feldtges-
chütz allda hin/ in hoffnung daſſelbe Caſtell Turolien/ mehr
durch ſchrecken als durch Kriegsmacht zu eröbern: Aber
weil Poluſk vneröbert/ waren die Feinde in der Beſatzung
daſelbs noch zu freydig/ darumb mußte er vngeſchaffter dins

ge wider abziehen. Auff den andern Orthen umbher nach
Pleschkaw vnd Lucky/fast bey Hundert Meylweges/sein di-
cke vnwegsame Heyden vnd Püsch. Zu deme haite der
Moschkowiter (der/wie hieuor angezeigt, mit seinen ganzen
Heer zu Pleschkaw ankommen/vnd vernommen / das Po-
luský belagert) Borissum Seinum vnd Theodorum Seres-
metum mit den besten Kern seines Volckes den Belagerten
in Poluský zu hülf geschickt: Als diese aber in Poluský (weil
die vnsern allenthalben gute auffachtung gaben) sicher zu
kommen nicht getraweten/ blieben sie zu Sukol/Vnd ob sie
gleich sich nicht an Poluský nehern dorfften/machten sie sich
doch auff die Strasse nach Disna/vnd fiengen die auff / so
auff die Fütterung ritten. Der König schickte anfanglich
wider diese Moschkowiterische Obersten vnd ihr Kriegs-
volck Christophorum Radzwill/mit etlich außertütsenen Ges-
chwader Reutern/mit ihme zohe Johan Elebowitz Minzens-
sischer Castellan/Aber die Feinde hielten sich innerhalb der
Schanzen/vnd sonst wo sie angetroffen worden/inne/vnd
vnd wolten den vnsern keine Schlacht lieffern/Doch folge-
ten ihnen die vnsern biß an die Mawren/vnd scharmüßelten
mit ihn zu Ross. Es blieben auff beyden Theylen etliche
Personen todt. Von den vnsern ward Niclas Kamens/ein
berümpfter vom Adel vmbbracht. Die vnsern fiengen etliche
Moschkowiter/vnd kamen damit wider zum Könige.

Der König befand/das man die Feinde in Sukol hefft-
tiger vñ stercker angreifen/vñ was mehrers zur sachen thun/
vnd den außgang der Poluskýschen Belagerung erwarten
musste/vnd ordnete mitler weile eine Reuterwache alldahin/
Die oberzehlten Beschwerden vormehrte diß/das die We-
ge durch die grossen geschwinden Plazregen dermassen vbel
zugericht/das die Ross sich aus dem Lett nicht wircken kond-
ten/deren viel darüber vmbfielen vnd starben/Also/das alle
Strassen voll todter Pferde lagen/Den das Wasser hette das
fette

fette Erdreich/das an ihme selbst feuchte/alles durchdrun-
gen/das auch in der grossen Herrn lidern Zelten niemandt
sicher stehen kondte/Dadurch trug sich zu/weil den vnsern
die Zufuhre vmb vnd vmb vorschrenckt/vnd auch im anfang
dis Krieges die Kauffleute in diese weite vnd wüste Lande
dem Feldtlager nicht nachzogen/das eine solche Thewring
an Prouiand vnd Futter einfiel/das/welches zuuor in Po-
len vnerhöret / man einen Scheffel Habern vmb 10. Taler/
zu vnterhalt alleine der Edliffen Kofß bezahlen/vnd etliche
Polen vnd Ungern todt Pferdefleisch fressen musten. Das
zwar ein newes vnd vnerhörtes/doch nicht so wunderbar/als
das man nicht sahe/das es jnen was geschadet hette/Sonder-
lich betraff diese noth am meisten die Deutschen/nicht alleine
derhalben / das sie gewohnet mitten vnter vielen Stedten
Kriege zu fuhren vnd derhalben sich auff diese noth desto
weniger vorsehen/Sondern das sie auch dahin ihr Lager ge-
schlagen/dahin die Victualien erst zu lezt ankamen/Denn
vornen zu die Ungern/darnach die Littawen/vnd darnach
das Königliche Lager lag/denen / wie eines oder das ander-
neher Disna gelegen/auch die Prouiant zu erst in die Haude
kame/Doch hatte der Marggraff die Preussen/so er geschickt
(Als der derer Lande gelegenheit/vnd der darinn vorfallen-
den notdurfft erfahner/mit Wagen/Prouiand vnd anderen
nothdurfft wol vnd statlich vorsehen.

In diesen allerhandt beschwerlichen nöthen war doch
jederman wolgemuth / sonderlich die Ungern: Vor allen
andern rhümete sich der Herr Beckisch (den sonst die Bicht
vnd des Wagens schwachheit hefftig plagten) aus vnüber-
windlichen muth/er sey nie gesünder vnd besser zu Pafß ge-
wesen/Hielt stets bey dem Geschüze vnd Artalerey/Hielt Mals-
zeit darbey/Ruhet daselbs/vnd tawret aus in grosser gefahr/
also/das etliche/die vmb vnd neben jm(vnd vnter den Johan
Kuruff/ty) so nahe erschossen worden/das sie ihm mit dem

Blut besprützten. Gleicher gestalt ließ das new bestellte Polnische Fußvolck dannoch den Muth nicht sincken. Als nun vmb vnd vmb alle Sachen so bedrenget/vnd der König Rath hielt/was ferner fürzunehmen/schlosse man dahin / das / wie zuuor schon die gemeine Rede gieng/das ganze Heer zu ringes vmb vnd vmb mit höchster macht Poluxty angreifen sollte. Das gefiel aber dem Könige verhalben nicht/das/so es nicht frucht schaffen möchte/da sich doch menniglich darauff verliesse/das darnach nichts dann der Abzug vbrig sein würde/Darumb vermeinte er/es solle zuuorhin alles Heyl sonst zuuorsuchen sein: Vnd beredete etliche Vngern / mit vorheissung grosser Vorehrung / das sie noch einest sich an die Mawren begeben wolten/ ermanete die fertigsten vor der Faust/vnd wehrhafftigsten Reuter/die Ros zuuorlassen vnd mit den Fußknechten sich an die Mawer zu machen: Vnd vnterrichte sie gute achtung darauff zugeben/das sie sich/ ehe das Feuerwerck gencklich angangen / nicht dauon machen wolten: Es sey besser vnter den Mawren vnd vnter der Feinde Geschütze seiner Nation/Rhum/Ehre vnd Kriegeslob zu erlangen / vnd das Leben lassen/als mit schanden vnuorrichteter sachen von der Belagerung abziehen/vnd so grossen spott einlegen.

Hierauff gehet das Kriegesvolck hinan / mit grossem Muth/vnd thut wie ihm nichts darumb were/vnd stecket die Schloßmawren mit Fackeln vnd andern hierzu zugerichteten Feuerwercken an/Vnd als gleich zur selben Zeit / sam wandelte sich das Glücke / die Regen ein wenig auffgehöret/vnd das Feuer an das Grundtwerck angeleget / gieng es mechtig wol an/vnd vorzehrte ein stücke Mawers/vnd breitet sich weit vnd breit aus/also/das es den ganzen Tag nicht

29. Aug. kondte gelescht werden. Diß geschach am 29. Augusti. In 1579. des/weil das Feuer also weit vnd ferr leuchtete/ vnd der König fürchte/das die Feinde in den benachbarten Orthten/sonderlich

derlich zu Sotel / da (wie vorhin angezeigt) der Kern des besten Moschkowiterischen Kriegsvolcks vorhanden/durch das Feuer erinnert/das Schloß vnd die ihren für des Feuers gewalt zu retten/herzu eülen/vnd dann auch die im Schloß zugleich herauß fallen möchten/ließ er das ganze Heer aus dem Feldtlager (darinnen eine anzahl Fußvolcks das Lager zubewaren vorbliebe) ins offene Feldt vnter die Fenlein rücken/vnd daselbs auffwarten. Er (der König) nam seine Hoffleute mit sich/ruckte vber die Polotta/auff das er aller fürfallenden noth desto besser rath schaffen kondte/weil daselbst die Strasse nach Sotel gieng/vñ dannenher/so ein einfall geschehen solte/die größte gefahr zubesorgen. Dadurch fielen die Moschkowiter in ein solch schrecken/das sie Rath hielten/wie sie sich ergeben wolten/vnd wurffen sich ihr zehen vber die Mauer/vnd begaben sich zu den vnsern. Aber als sie Herr Beckisch dem Könige zuschickte/schlugen die vnsern sie vnter weges zu tode/auff das sie die andern Moschkowiter sich zu ergeben abschreckten/damit sie nicht dardurch des Ruhms des eröberten Schlosses/des Siegs vnd der Aufbeute/als der Belohnung ihrer außgestandenen müheseligkeiten beraubet würden. Denn vnter andern erstlich das namhafte Schloß/vnd dann fürnemlich S. Sophien Kirche/darinnen (wie man sagte) viel alte Schätze/Silberne Bilder/vnd der alten aller reichsten Reussischen Fürsten geschenckte Kleynod sein solten/machten den Kriegesgleuten eine Hoffnung/grosse vnd reiche Aufbeute zu erlangen. Derhalben sie auch vmb solcher verhofften Aufbeute willen alle noth vnd gefahr standthafftig/vnd mit keinem Muth aufstawren.

Als es schier begundte Abendt zu werden/befandt man/das es schwer vnd gefehrlich sein wolte/einen so gehlingen Hügel hienauß durch das brennende Feuer zu kommen/Denn das Feuer wehrete noch/vnd kondte man/ohne durch

das Feuer auff das Schloß sonst gar nicht kommen/ Der halben ward vor gut angesehen/ das mans biß auff den andern Tag sollte bestehen lassen.

In dem sich nun der König wider in sein Zelt vorfügte/ ermanten einander etliche Knechte in der Vngerischen Wache/ schlugen sich zusammen/ machten sich vber die obgemelte Brücke/ vnd stiegen auff den Berg gegen vber/ vnd kamen durch das vngeleschte Feuer hindurch/ halb gebraten in das Schloß/ Zu diesen schlugen sich nicht wenig Polnische Fußknechte.

Die Moschkowiter hatten an dem Orth/ da das Feuer angeleget wurde/ einen Graben eylands auffgeworffen/ dar auff das kleine Geschütze gestellet/ vnd sich von allen Orthten vorschanket vnd vorwaret/ damit trieben sie die vnsern wider durch das Feuer hindurch zurücke/ dannen sie komen waren. Das machte die Moschkowiter keck/ also/ das sie den vnsern weit nachfolgten/ vnd mit Pseyn auff sie schossen. In des fahen des Samoischzi Zwen hundert Fußknechte/ so (wie gesaget) die Brücke vorwartten/ das die vnsern zu rücke getrieben worden/ kamen jnen zu hülffe/ vnd trieben die Moschkowiter wider zurücke.

Der König/ als er ein theyl weges nach dem Lager fore gerückt/ vnd in des diesen einfall des Kriegsvolck anschaweten/ bestellet er alle nothwendige Sachen/ sonderlich gegen der Strassen nach Sokel. Dergleichen thet auch der Herr Mioletius/ stiege vom Pferde/ wie auch ihr viel vom Adel neben jm/ gienge vmbher/ vnd kam dem Geschütze vnd der Munition zu hülffe. Die Feinde ließens damahln an ihnen auch nicht fehlen/ sondern schossen gestrackt von den hohen Thürnen/ sonderlich im mittelften vnd obristen Schlosse auff allen Seyten heraus. Vnd als gleich der König mit dem Cankler Samoischzi redte/ betraff sie beyde eine grosse gefahr/ Daß als der Cankler vom Gespreche weg ritte/ ein ander Pferd zu nemen/

nemen/vnd ein Reuter vnvorsichens in seine stelle eintriet/
ward er mit einer Kugel dem Könige an der Seyten getroffen/
vnd erschossen. Diesen Lerman vnternam die Nacht/
vnd vorenderten sich die Gemüter/denen eine solche grosse
hoffnung/wegen des angangenen Feners gefehlet vnd vmb-
geschlagen. Jederman klagte/die Feinde weren durch diß
Glück mutig vnd freydig/die vnsern verzagt gemacht/Dar-
aus entstandt vnter den mancherley Nationen Spaltung
vnd Vnereinigkeit/in dem die Polen die schuldt auff die Vn-
gern/als die diß Spiel angefangen/legten/vnd das/wie man
ins Schloß gedrungen/eines vnd das ander Theyl den Sa-
chen zu wenig gethan. Derhalben hat man des folgenden
Tages vor Mittage die Kriegshleute zu stillen vnd wider zu
ermuntern zu thun genug gehabt/vnd das man hat können
wider anfangen zu stürmen.

Vorgehendes Tages hatten die Moschkowiter (wie
angezeiget) aus der Paster/die eingebrandt war/sich forth
gemacht/vnd nach dem dieselbe also geleget/das sie den öbers-
sten Winkel zwischen zweyen andern Wehren zudeckte/vor-
liessen sie die Pasteren/dahin das Feuer noch nicht kommen
ware/ganz vnd gar/vnd verwarten die Pasteren zusammen/
In des/als sie vormeinen sie haben raum/den Orth/den sie
zuor vorlassen/wider einzunehmen/verfügten sie sich alldas
hin. Als solches dem Könige kundt gethan/der ihn nicht
wolte Zeit lassen/sich wider zubefestigen/befihlet er von stund
an/das die Knechte wider in den Wall fallen/den Feindt ab-
treiben/vnd denselben Platz einnehmen muste. Also ward
dasselbe theyl ges Berges durch die Vngern plötzlich eingenom-
men. Dannenher brachten sie (wie ihnen befohlen) auff der
Seyte daneben die Rüstung dar/vnd gieng Petrus Raci-
us ein Vngerischer Edelman vor im her/da wurffen die Knech-
te Feuer in die Pasteren/im anlauff/vnd als das Feuer die
ganze Nacht brandte/vnd die vnsern etliche groß Geschütze
dem

dem Feinde damit zu begegnen/vornen angestellet/schanzten sie die ganze Nacht forth/ das sie gegen dem Morgen nicht weit von der Feinde Schanze kamen/vnd den vntern Winkel des Orths/in dem die Feinde vorgehenden Tages ihren Graben auffgeworffen/schier erreichten/Da verließen die Feinde auff allen Seyten die Schanzen/das sie auch nicht mehr im Schlosse sicher stehen köndten.

Als nun die Feinde alle Hoffnung das Schloß zu erhalten/verloren/namen sie wider die ergebung an die Handt/vnd schickten im Namen aller Baiors vnd Kriegefleute im Schloß etliche Gesandten herauß/die ihnen allen das Leben bedingen solten/Sie erhielten/das ein jeder mit seiner Kleidung sich möge begeben wohin er wolte/ Allein Cyprianus der Bischoff (den sie Vladicam nennen) vnd die Wapwoden im Schloß/hatten die ergebung widerrathen/vnd angezeigt/Es sey besser sterben/als sich lebendig in der Feinde Hande ergeben: Vnd als sie sich vnterstunden das Puluer anzuzünden/vnd also das Schloß/sich selbs/vnd alle die im Schloß zuorbrennen/habens die Kriegsfleute erwehret/vnd ist diese ihre meinung von ihren Kriegsfleuten allen verworffen worden/Doch haben sie sich in S. Sophien Kirche begeben/in meinung daraus nicht zu weichen/sie würden dann mit gewalt darauß gezogen.

Der König behielt die Abgesandten bey sich/vnd schickte etliche Personen hinein/die den Bischoff vnd die Wapwoden herauß holen solten: Als man sie brachte/sielen sie vor dem Könige auff ihr Angesichte/wie bey ihnen breuchlich/vnter diesen einer Petrus Wolinszi/steng an einen andern Basilium Micolinszy zuuorklagen/das ihn derselbe bey seinem Großfürsten vbel angeben/Derwegen er in Gefengniß habe sitzen müssen. Der König sagte/es sey jetzt nicht gelegene heit hierüber zu erkennen/sondern befahl Laurentio Woin/Littawischem Rentmeister/das er auff sie gut achtung geben sollte/

solte/ vnd vbergab sie ihm in seine verwahrung/ Schickte dara
nach etliche Polen vnd Vngern hin / die das Schloß einnas
men.

Des andern Tages / als der König vor allen dingen
des Gottesdiensts zu pflegen / vnd Gott vor den erlangten
Sieg Dancßsagung zu thun fürhabens/ wurde er von dem
Stanck / von den vnbegebenen todten Körpern verhindert
ins Schloß einzuziehen/ Er schaffte/ das man die Moschkow
witer/ so noch im Schloß vorhanden / abführen muste/ Man
gab ihm etliche Kriegsknechte/ zu/ die sie vor den andern in Ab
zug beschützen sollten: Die Abziehenden ließ man auff zwees
ne Orth treten/ die bey dem Könige bleiben wolten besonders/
Die aber wider in die Moschkaw kehren wolten/ auff ein an
dern Orth/ Man gab ihnen von beyden theylen frey / ihr bes
tes zu erwählen/ wie sie wolten. Der meiste Hauffe wehlete
heim in die Moschkaw/ vnd zu ihrem Großfürsten zu ziehen/
aus sonderer lieb gegen ihm vnd dem Vaterlande: So doch
keiner vnter ihnen war / der nicht dafür hielte/ das er zu dem
gewissen Tode vnd schrecklicher Pein anheim kehrete / Doch
hat ihrer der Moschkowiter verschonet/ entweder das er glaus
bet hat/ die eusserste noth habe sie sich zu ergeben gezwungen/
Oder das er sonst wegen grossen vngeffelles / wie den Muth/
also auch die Grausamkeit zum theil abgelegt/ vnd hat sie
in die nechsten Befehlungen zu Lucky/ Sauolos/ Neuel/ Vhs
wiat gesetzet/ das sie daselbst die erlangte Schmach durch
Zugend vnd Freydigkeit wider abwischen sollten.

Der König wendte höchsten fleiß an/ das sie von seinem
Kriegsvolck nicht beschädiget würden: Derhalben begab
sichs/ das er/ als die Moschkowiter in gegenwarth des Köni
ges vom Schloß abzogen/ einen/ welcher etliche beraubete/
vnd vnter dem Volck sich verbarg / mit dem Portusair
schlug vnd zeichnete. Dieses erweckte dem Könige in der
Feinde Gemütern ein solch ansehen / das/ je weniger ihnen/

als. mit eufferster Dienstbarkeit bedrängten Leuten gütig-
keit bekandt/je mehr sie sich darob verwunderten.

Man fandt auff dem Plaz etliche todte Körper der vn-
sern zerstreuet ligen/die bey dem grossen mangel des Proui-
ands vnd aller nothdurfft in den Gärten vnter der Schützen-
burg den Hunger zu stillen/ Kreuter gelesen/ vnd von dem
Moschkowiter erhaschet/ vnd in die Pollwerck geschlept/ vnd
jemmerlich umbbracht worden: Sonderlich befandt man
an denselben todten Körpern/ das die Moschkowiter den
Deutschen hefftiger vnd schrecklicher als den andern zuges-
setzt/sie hatten etliche biß auff die Schenckel in Pfannen ges-
setzt/vnd Feuer darumb gemacht/ vnd in heissen Wasser ges-
sotten/ Etlichen die Hende mit einem Stricke auff den Rü-
cken gebunden/vnd vber den Bauch vnd den gansen Leib die
lenge hienaus viel Wunden geschnitten/ als in einen zer-
schnitzeten Wammes/ vnd sie schendtelich zerpiselt: Hierob
ergrimmete vnser Krieghvolck mechtig sehr/Aber der König
achters dahin/das dem Feinde/der einmahl zugesagte Glaus
be keines weges zubrechen/Gab derhalben den/so wider heim
in die Moschkaw wolten/ zwey Geschwader Reuter zu/ die
sie vor allem Gewalt schützen solten.

Des andern Tages hielte man Gebet vnd Danksa-
gung zu Gott/für diesen erlangten Sieg im Feldlager/
weil man aus oberzehnten Ursachen solches im Schloß zu-
thun vorhindert. Auch ordenete der König das man derglei-
chen in Polen auch thun solte. An Außbeute fandt man
nicht so viel/ als man vormeinte. Wie es der Moschkowiter
vor Jahren eröbert/ hat er darinnen eine grosse menge der
Herrschaft vnd Geistlichkeit/ vnd dann auch dem gemeinen
Volck zustendiges Golt vnd Silbers allda gefunden vnd
bekommen/ welches alles der Adel vnd die Polukischen
Kaußleute in vorgehender Belagerung in die Kirche daselbs
in grosser anzahl geflöcht/Aber nach der eröberung ließ der
Mosch

Moschkowiter wenig Ehrungen darinne: Das ander alles führete er mit sich in die Moschkaw. Dismahls aber ließ der König zu Polen alle Ausbeute dem Krieghsvolck zukommen: Doch dauchte es sie viel zu wenig.

Es wurde auch allda eine Bibliotheca/ die gelehrte Leute nichts minders Werths / als immer die andere Ausbeute schazten/ gefunden/ Darinnen waren vber ihre Annales die meisten Bücher der Griechischen Kirchenlehrer / Vnd vnter denen Dionysij Areopagitæ Bücher / von der Himlischen vnd Kirchen Hierarchi/ in Sclauischer Sprache: Die meisten sollen Methodius vnd Constantinus aus der Griechischen in die Lateinische Sprache gebracht haben (wie ihre Annales berichten) Dann die Moschkowiter halten von andern Völkern ihres Glaubens unterschiedene Kirchenordnung/ fürnemlich in diesen Puncten/ das sie keine Predigten/ darinn das Volck von den Priestern vnterweiset wird/ zulassen/ Sondern der alten Griechischen Lehrer Predigten/ welche sie in ihre Sprache bringen / vnd fleissig zusammen fassen lassen / die lassen sie aus dem geschriebenen Buche öffentlich ablesen/ entweder/ das sie/ als vngelehrte Leute/ ihren Ingegnß nicht trawen: Oder aber (welches der Warheit ehnllicher) das nicht jemand aus vorwitz Menschlicher Vernunft vnd Begierde newe ding zu erfinden / von der alten Lehrart zu lehren/ vnd von der Warheit abweiche.

Von Kriegsrüstung/ sonderlich aber von Puluer/ fand man im Schlosse so viel Vorraths / das / ob wol die ganze Zeit der Belagerung ein groß Theyl desselben auffgangen/ ihnen dennoch / da sich gleich die Belagerung viel lenger erstrecket / daran nichts würde gemangelt haben. So fand man auch eine grosse menge Futter / vnd anders / dauon das Heer sich wider erholte. Als aber ein jeder sich zum ersten versehen wolte/ worden die Vngern vnd Polen darüber vneins/ also/ das sie sich rotteteten/ vnd mit blossen Wehren gegen einander auffstunden.

Das Polnische Kriegesvolck samlete sich ringsweise/
grüßgramete durchs ganze Lager/ vnd klageten/das die Un-
gern sie verächten/sich allen andern Kriegsheuten fürzügen/
den nutz des Siegs/ vnd allen Raub zu nichte machten/das
der Krieg alleine vmb ihres Ruhms vnd Nußes willen ange-
fangen. Vnter diesem zwyspalt des gemeinen Kriegsmans/
fielen auch zwischen etlichen Reichsräthen vnd Kriegshober-
sten widerwertigkeiten ein. Denn zwischen dem Herrn Mie-
letio vnd dem Baywoden zu Vilna / die sonst in guter
freundschaft stunden/siele wegen gleiches Ampts ein vnwil-
len vor / Auch ob wol der Herr Mielecius vnd der Cankler
Samoisch zu nicht minder gute Freunde/entstundt doch auch
ein Mißstrawen vnter ihnen/das einer dem andern nicht sons-
derlich gut ware / In deme der Cankler/ wenn er etwas/das
des Mielecij Ampt betraff/jenem aufrichten muste/sich zu bes-
fahren/er möchte damit zu nahe kommen: Der Herr Mie-
letius dagegen vermeinte/das ihme der Cankler/wie er wegen
ihrer vorwandtnuß zu thun schuldig/sein Ampt vnd anse-
hen nicht genugsam befürdern hülffe.

Es bekümmerte den Herrn Mielecium in solchen seinen
ansehnlichen Ampt sehr/das er sich bedüncken ließ/es nemen
der Herr Beckisch vnd andere Außländer sein hoch fürtreff-
lich Ampt/das in diesem Königreich allezeit das höchste an-
sehen gehabt / nicht genugsam in acht/Vnd thet ihme wehe/
das durch seine Person das ansehen des Feldtobristen Ampts
solte geschmelt werden. Dieses vnuornehmen ward ge-
mehret/durch die/so nach absterben Johan Chotkowises vmb
dasselbe erledigte Ampt anhielten/welche/ wie sie zu einem
vnd dem andern sich befürderung versahen/Also wandten sie
auch die andern befehlchs Leute auff desselben Seyte.

Damit nun der König das Kriegesvolck/deme seine hoff-
nung der grossen Aufbeute halben gesehet/stillete vnd befri-
digte/gab er ihnen Vorehrungen. In dem Polustischen

Reiser

Reiter hielten die Feinde noch innne/Sokol/Turoul/Susa
vnd andere Castell mehr: Nun verstundt der König wol/
da er diese vor seinem Abschiede den Feinden nicht abdrin-
gen würde / so vermochte er diese Gegendt friedlich nicht zu
erhalten/Sonderlich aber fürchte er sich für Sokol vnd Tur-
rouli/vnter denen Sokol auff der linken Seyte zu der Plesch-
kowischen Strasse gehörig/ der Moschkowiter hieueor mit
etlichen mehrern hienein geschickten Kriegsvoldt gestreckt/
Damit solches künfftig nicht möchte mehr geschehn/vnd also
dann durch den vormehrten Hauffen etwas nachtheiliges
begunst werden. Turouli aber / die an dem Wasser Duna
gelegen / grosse gelegenheit gebe/ das Poluktsche Landt zu
vorunruhigen/ Derhalben schickte er den Herrn Mioletium
für Sokol/der nam mit sich die Polen zu Ross vnd zu Fuß/
vñ die Deutschen. Gegen Turouli wolte er Herren Beckisch
mit den Ungern schicken: Aber als Martin Kurf mit einer
anzahl Rossackn bey dem Waywoden zu Wilna sich hiezu
gebrauchen zu lassen / angegeben / hat man denselben neben
Constantino Lucompicio / Hauptman zu Blen dahin ab-
gefertiget.

Die Moschkowiter in der Besatzung kondten / weil das
Geschütze vnd die Feuerbrunst etliche Tage gefenert / erachs-
ten / das Polukty (wie es denn auch war) von dem Könige
müsse eröbert worden sein/Namen derhalben / vngeacht der
Hauptleute anhalten/durch die hinder Pforte die Flucht/vnd
vorliessen das Schloß. Die Waywoden/so darinne blieben/
nam man gefangen / vnd vberantwortet sie dem Könige.

Diweil aber das Schloß Susa vnter allen das festeste/
vnd der Moschkowiter eine grosse Kriegesmunitio vnd
Prostand darein geschafft/vñ doch zu hoffen / weil es disseynd
der Duna auff Littawischen Boden gelegen / werde es sich/
wann die andern Besatzung vmbher zustöbert/ vnd ihme als
der Zugang gesperrret/von sich selbs ergeben/ Liß man es an

jesu vorbleiben/ vnd wolte sich daran nicht versuchen. Als
dieses verricht/ bestellte der König das Regiment/ vnd den
Gottesdienst/ in der Prouinz Poluxy: Ob zwar die
Schloßkirche weit genug/ vnd nach gelegenheit diß Orths
zierlich von Steinen erbawet/ Weil aber Leute der Griechi-
schen Religion dieselbe inne hielten/ deren eine grosse menge
vnd ein alt Recht des langwirigen besitz der Kirche für sich
hatten/ ließ der König diese Kirche dem Reussischen Bischoff/
der sich dieser Kirchen Tittels/ weil er sich noch zu Witep-
schen auffhielt/ schon gebrauchte/ nachmahlm vorblieben/
Sonderlich auch aus diesem bedencken/ weil er ferner in die
Moschkaw hinein Krieg zu führen entschlossen/ vnd wol wu-
ste/ was die Religion die Menschen auff alle Wege zu wens-
den vermöge/ vnd damit nicht andere aus liebe der Religion/
so sie die vorlassen solten/ sich zu ergeben künfftig abgeschre-
cket würden. Daneben setet er einen sonderlichen Bischoff
dahin/ der der Römischen Kirchen Religion allda oben solte.
Diesem gab er die zu nechst angelegenen/ vnd stattlichsten
Güter vnd Dörffer ein/ vnd ordnete ihm gewisse Jährliche
Einkommen/ aus den Zollgefallen eine Kirche zu erbawen/
vnd zu vnterhalt der Priesterschaft/ biß das Landt wider er-
bawet würde/ vnd sette Jesuwiter dahin/ deren Gottesfurcht
vnd fleiß die Leute zu bekehren/ dem Könige wolgefiele/ vnd
die er allda für nothwendig zu sein/ erachtete/ weil so grosse
vnwissenheit Göttlicher Sachen bey denselben Pwrischen
Leuten vorhanden/ die auch so Gottloß sein/ das die Paw-
ren/ als sie nicht Leute genug hatten/ die Acker Arbeit zu be-
streiten/ aus alter gewonheit zu den vorigen ihren Weibern/
auch ihren vnmündigen Söhnen andere mehr Weiber nas-
men/ vnd mit denen/ damit sie die Heuser mit Kindern er-
fülleten/ in mittlerweile/ biß die Söhne mündig/ zuhielten/
vnd sie darnach den Söhnen/ wann sie erwachsen/ zustelle-
ten.

Darnach

Darnach schaffte der König/das das Ungerische Kries
gehvold die Schanzgraben Vnd Wehren/ so das Kriegehe
heer auffgeführt/einebnen mußte / vnd gab anweysung/wie
man die zum theyl vmbgefürzte Mawr ergänzen vnd wis
derbefestigen solte: Ordnet Geldt vnd andere notdurfft das
zu/Seht auch Hauptleute. Vorzeiten vormaltetten das Für
stenthumb Poluxky / wie auch Kyoff/ etliche Königliche Les
gaten vnd Stadthalter. Es war kein Waywoda allda/sins
temahl durch ganz Littawen nicht mehr denn zweene Ways
woden/Nemlich/einer zu Vilna/der ander zu Trozen. Dars
nach aber ward der Littawische Landtrath vormehret/ vnd
nicht alleine die Fürstenthümer Poluxky vnd Kyoff/ sons
dern auch Witepschen von Waywoden regieret.

Als der Moschkowiter Poluxky gewan / war Waywos
da darinnen / Stanisslaus Douoin : der war sampt seinem
Weibe Petronia/die eine Rakweilerin in die Moschkaw ab
geführt/Vnd als er etliche Jahr in solcher Dienstbarkeit
vnd Gefengniß sein Leben zubrachte/ist er nicht wider los
kommen/bisß das nach seines Weibes absterben König Sigis
mundus Augustus ihn mit etlich Tausent Gilden gelöst
hat.

Als bey Zeiten gedachtes Königes Sigismundi Augus
ti die Polen vnd Littawen mit einander vorglichen wurden/
vnd damit der Littawischen Waywoden/ so viel an der anza
l weren / als der Polnischen/wurden viel Waywoden vnd Cas
stellan in Littawen auffs newe geordnet. Denn dazumahl
die Littawer noch ein Stücke Landes/von dem Poluxkischen
Kessier inne hatten. Da hat man daselbs hin vber den Ways
woden auch einen Castellan gesetzt. Von der Zeit an hat der
Moschkowiter nicht alleine mit der That / sondern auch mit
Worten seinen Hochmuth erzeiget/Dannen diß sein lächer
lich Sprichwort aufgebrochen : König Sigismundus Aus
gustus habe keinen schaden gelitten/das ihm sein Waywoda

zu Poluxky gefenglich weg geführt / sintemahl er nun vor
einen / fünff Waywoden bekommen. Vnd so im der Mosch
kowiter noch eine Waywodschaft nemen möchte / würde er
vor zweene / Zehen Waywoden bekommen.

Douoina der Poluxkische Waywoda / hat sich nach sei
ner erledigung dieses Tittels / so lange er gelebet / gebraucht.
Er starb in Zeit des Interregni. Als König Stephanus in
die Königliche Regierung kam / vnd die Littawen anhielten /
das er ihrer Waywoden anzahl nicht verschmelern wolte /
wehlete er Nicolaum Dorohastaisum zum Waywoden zu
Poluxky / demselben gab er dismahls Poluxky ein / zu regies
ren / Zum Schloßhauptman setzte er Franciscum Sukum.
Darnach machte er eine Vorzeichniß / welche vnd wie viel
Reuter vnd Fußknechte allda in der Besatzung bleiben sol
ten. König Sigismundus Augustus hatte der Ritterschafft
im Poluxkischen Fürstenthumb / die der Moschkowiter vors
trieben / ander wege Güter eingethan / Mit diesem bescheude /
so Poluxky mit der Zeit wider gewonnen würde / sollten sie
ihre entwendete Güter daselbs wider bekommen. Diese Zus
sage hielt jnen König Stephanus / vnd gab jnen die Güter je
zo wider ein / vnd ließ ihn darzu die vorigen Güter auff sechs
Jahr / biß sie ihre vom Feinde vorwüßete Güter wider an
bringen kondten.

In mittler Zeit ruckte der Herr Mioletius mit dem Heer
für Sokol / wie gesaget / Vnter weges lüte er grosse noth / we
gen der bösen durch die schwere Regen vordeckte Wege / vnd
wegen mangel an Prouiand. Das Geschüke schickte der
König von Duna biß gegen Disna hienab / biß an den Orth /
da die Dryssa in die Duna felt / von dannen führte man es
durch Dryssen gegen Sokol. Als aber für Sokol das Was
ser Dryssa das Heer am forthziehen auch hinderte / in deme
die zu Kauna mit Schiffen / wie obgedacht / zugerichtete
Schiffbrücke für Poluxky / Prouiand vber zuführen / ge
brauchte

braucht ward / vnd so schnelle keine andere zugericht mochte werden / setzte Johan Sboruffsky / Broßlawischer Waywod / mit etlichen Reutern durch das Wasser / vnd lagerte sich hinder Soßel / nach Pleßkaw zu / vnd hielt allda die Wacht : Da gab sich bey dem Herrn Mielecio an Nicolaus Vrouecius / ein Rittmeister gutes herkommens / das er das ander Kriegßheer auch hindurch führen wolle / der ließ alßbald aus starcken mit eyßern Ketten verbundenen Tromen eine Ubers führe machen / vnd führte also das Kriegßvolck hienüber : Hier zu saß der Feind gar still / so er doch die Ubers führe leichtlich hette hindern können / Allein das ire Wache nach irer gewonheit die vnsern zu schrecken auff vnd nider ritten / vnd außrußfeten / was für mancherley dem Moschkowiter vnters worffene Völcker sie in ihrem Mittel hetten / Nemlich / die Kasaner / Astrakaner vnd andere Nationen. Von wegen der bösen Wege / vnd der für Polusky abgestorbenen Ross / kondte das Kriegßvolck keine Wagen mit sich nemen : Derhalb ben kondten sie an die Dryssa kein Lager schlagen / sondern schlugen nur etliche Zelt auff / da stengen an die Deutschen Fußknechte an der Dryssa / die Polnischen nach der Niscia / die Graben vnd Schanzen / die in vnterschiedlichen Orthen endlich zusammen geführt solten werden / auffzuführen.

Die Feinde / weil sie der vnsern eine kleine anzahl sahen / vnd wusten / das sie durch die Poluskische Belagerung vnd die schweren Wege ermüdet / schafftē sie / das die jren noch alser dings vnbeimühet / sich (wie man hernach von den Gefangenen verstanden) furchtig stellen / vnd im Schloß die Nacht vber inne halten / vnd ihrer wol pflegen solten / Denn sie bedacht vor Tage heraus zu fallen / dar zu sie sich allenthalben fertig solten machen. In des trug sichs ohne gefehr zu / das Dobrossolouius / dem der Herr Mielecius das Geschütze anbefohlen / drey Feuerkugeln (von deren zurichtung / wie oben gesagt) vorsuchte / deren zwo zündeten an / wurden aber von

den Feinden baldt gelescht/ Die dritte war in den grundt der
Mauer tieff eingesunken/ also/ das sie die Feinde nicht ge-
war worden / Die gieng an / vnd weil die Mauer von Tenz-
nenholz vnd dürrer Materi/breitet sich das Feuer weit aus.
Diß ersah der Herr Mielecius / vnd ließ alßbaldt Lermen
blasen / vnd das Kriegsvolk auffmanen/ Da erschracken die
Moschkowiter vber diesem vnerhofften Handel/vnd vormei-
neten/ die vnsern würden mit einplazen / kondten derhalben
das Feuer nicht leschen / Vnd weil sie solche grosse gefahr so
plözlich vmbgabe/riessen sie zu einem vnd dem andern Thor
aus/vnd gaben die Flucht. Seremetus machte sich mit einer
anzahl Reuter nach der Pleschkaw zu/ Aber er kam Johann
Sbaruffsen/ Broßlawischen Waywoden/ der dieses Orths
auff den Feindt wartet/ lebendig in die Hende/mit alle denen
die er bey sich hette. Die Moschkowiter/so sich mit Borillas-
uo Seino auff der andern Seyte heraus gemacht/ kamen den
Deutsche in die Handt/ Die erinnerten sich/was für schmach
die Moschkowiter die Deutschen so viel Jahr daher angele-
get / vnd wie jemmerlich sie mit den Deutschen vmbgangen/
vnd wie sie jüngst zu Polusky dessen ein newliches Exempel
gesehen / vnd erwürgeten derhalben den Obersten Seinum/
samt allen Moschkowitern. Die vbrigen im Schloß fies-
len zu Fuß/vnd baten umbs Leben/Aber das Deutsche Krie-
geßvolck fiel hienein / schlug alles zu tode. Da lieffen die
Moschkowiter/als die am Leben vorzweyffeltē/ den Geschos-
sgatter an der Pforte herunter fallen / beschloffen damit bey
Fünff hundert Deutschen im Schloß/vnd erwürgeten sie al-
le / In des erbrachen Rosdrasenius vnd etliche Deutschen
vnd Polen die Pforte / als die cröffnet / schlug man die vbrig-
en Moschkowiter alle todt. Eines theyls/als keine rettung
mehr vorhanden / lieffen selbs ins Feuer hienein / vnd vor-
brunnen darinne. Es geschach ein groß mehigen/also/das jr
viel/ vnd vnter andern Ernst Weisser/ein alter Kriegeßobers-
ster

ster bethewren dorffte / er sey in vielen Schlachten gewesen/
aber dicker auff einander habe er die todten Körper nicht li-
gen gesehen. Vnter den erschlagenen waren viel feistes Lei-
bes/denen schindtē die Deutschen Heergeferten das Schmer-
aus / welches zu heylung der Wunden dienstlich/ Diß wider-
fuhr auch den Moschkowiterischen Baywoden Seino ; Da-
her der Moschkowiter in einem Brieffe/von dem wir hernach
sagen wollen / an den König / vnter andern dieses/ vnd das
mahln auch/das er in Belagerung der seinen sich der Fews-
fugeln gebraucht / dem König vorweiste/ Jenes sey eine vn-
menschliche Grausamkeit/ Durch dieses aber habe er nicht
mit Kriegsmacht / sondern durch Künstlerey wider ihn ge-
stritten. Darnach ware die Außbeute auch gut/vnd der Mü-
he werth / vnd worden der Baiorn Beutel voller Silberner
Groschen gefunden / damit das durch vorgehende vngeles-
genheiten erscheyfftes Kriegsvolk nicht alleine erquicket / son-
dern auch Reich gemacht wurde. Als der Herr Mielecius
mit dem ganzen Heer wider zum Könige kam / brachte er
viel Gefangene mit sich / die schenckte er theyls dem Könige
theyls guten Freunden.

Der König vorehret die öbristen Rittmeister vnd Kries-
geßleute / die sich wol vnd Ritterlich gehalten/ mit Emptern
vnd Hauptmanschaftten / so dazumahl ledig / vnd mit an-
dern Kriegßgaben/ vnd ordnete/wohin ein jeder sein Kriegß-
volck ins Winterlager führen solte. Darnach zohe er gen
Disna / allda ließ er / weil er beschlossen auff das künfftige
Jahr den Krieg wider den Moschkowiter ferner forth zuse-
hen / alles Geschütze / ohne was wandelbar worden / stehen.
Darnach schriebe er dem Moschkowiter / vnd berichtet ihn/
(wie der Moschkowiter nach verwüstung des Lifflandes auch
thet) wie er so glücklich gesieget/ Doch ware dieses Schrei-
ben also angestellet/ das man daraus nicht vorstehen kondte/
als erhebe sich der König dieses Siegs / Sondern das ihn
L ii viel

viel mehr so viel vnschuldiger Menschen vntergang tawre/
Die schuld legte er ganz vnd gar auff den Moschkowiter/vnd
seine dem Könige bewiesene vnbilligkeiten vnd widerwertig-
keiten.

Weil der König vor Poluckh lag/ kam zu im eine Bots-
schafft/von Heinrich dem Meister Deutsches Ordens. In
angehender Regierung des Königes/als ime etliche beschwe-
rungen fürfielen/das er in Zeiten dem Lifflandischen Kriege
zubegegnen verhindert / Vnd der Herr Radzwill / Wilnis-
scher Wapwoda/ so viel Jahr mit schweren Vnkosten vnd
grosser gefahr/ doch ohne alle Frucht in Lifflandt gekrieget/
Bewegte er Herzog Adolph zu Holstein dahin/das er bey
dem Könige anhielt / ihm Lifflandt/ als ein Lehen einzurück-
men/so wolte er den Krieg wider den Moschkowiter aufzüh-
ren. Demselben nach hatte Johan Chotkowik/ Castellan zu
Wilna/ dem Herr Meister vnd Orden der Deutschen Mari-
en Herrn auch gleiche anleitung gegeben/vnd schickte Cho-
tkowik zu ihnen Johann Tauben/ einen Lifflander / der bes-
redte den Orden/ da sie solches bey dem Könige suchen / vnd die
fürnehmsten Reichsräthe durch Verehrung einnehmen wür-
den/würde solches bey dem Könige leichte zu erhalten sein. Der
König beschied die Legaten erstlich gegen Wilna/da müsse
erstlich bey der Reichsversammlung dauon gehandelt werden/
Daneben erwehnet er/das vber die andern fürschlege jr Herr
zu diesem Kriege würde eine Summa Geldes zu hülfte ge-
ben müssen. Aber die Gesandten sagten/sie hetten derhalben
von ihrem Fürsten keinen Befehl/ sondern woltens ihmeres-
feriren. Endtlich baten sie zu Warschau vmb ihren Ab-
schiedt/ vnd zogen also vnuorrichter sachen wider dauon.

Der König sah zu Disna auff ein Schiff/vnd gefiel ihm
das lustige Wasser sehr wol/suhre biß gegen Druiam/vnd
kam darnach zu Lande durch die Littawische Brosla gegen
Wilna. Ehe er einzohe/ kamen ihm entgegen des Papsts
Legat/

Legat/ Andreas Calegarius/ vnd viel Adelsleute. Die ganze Stadt Vilna erfrewete sich ob des Königes zukunfft/ vnd nam ihn an mit einer herrlichen Oration/ vnd sagte: Bißhero weren sie an ihrem handel vnd sicherheiten aus zwey orten verhindert worden/ Nemlich/ zu Polusky vnd Roekenhäusen. Was Polusky belanget/ habe der König durch seine Tugendt siennu mehr gesichert. Was Roekenhäusen betreffe/ wünschten sie/ das er dieselbe beschwere auch von ihnen abwenden möchte. Auch kamen die Moschkowiter/ so sich gutwillig ergeben hetten/ dem Könige auch entgegen/ vnd brachten ihm zuuorehrung Saltz vnd Brodt/ wie sie ihren Großfürsten pflegen zu thun.

Nach dem der Moschkowiter erfuhr/ das Polusky verloren/ vnd die Besatzung zu Sokol erleget/ brach er zur Pleeschaw auff/ vnd begab sich mitten in die Moschkaw/ Vnd als er nun forth in der That erfunden/ das getreue Leute vnd Vnterthanen die einige Seule vnd Auffenthalt eines Landes/ schriebe er vnter weges/ wider seinen brauch/ an die Besatzung zu Susa/ vnd gab die Brieffe gleiches lauts etlichen besondern Personen zu vberantworten. Er habe vernommen/ das Polusky vnd Sokol aus vorhengniß Gottes in des Feindes Gewalt kömen/ Derhalben/ weil man denen zu Susa/ als die allenthalben umbringeret/ nicht leicht zu hülffe kommen könne/ Ermahnte er sie/ das sie das Geschütze/ das Puluer vnd andere Kriegesmunition/ was sie nicht fortbringen köndten/ wolten verderben/ vnd die heyligen Bilder/ auff das sie nicht von den Barbaris (denn darfür halten sie alle andere Völcker/ die nicht ihrer Religion sein) möchten geschandtfleckt werden/ vergraben/ vnd sich so best sie möchten/ dauon machen: Nicht das er an ihrer Trewe zweyffelte/ Sondern das er sie vmb ihrer Thugendt vnd Mannligkeit willen/ die er zu größern sachen gerne sparen wolte/ in der

Feinde gewalt nicht gerne auffopffern vnd vbergeben wolte. Dieser Schreiben eines kam dem Herren Mioletio in die Hende/ der war vmb das Geschütze vnd die Kriegegrüstung zu Susa bekümmert/ Schickte derhalben etliche ans Schloß/ die solten die Feinde bereden/ sich zu ergeben. Vnd als zugleich der Waywoda zu Polusty auch deren Schreiben eines zuhanden kriegete/ vorsügte er sich auch alldahin.

Die Moschkowiter zu Susa bedingeten ihn mit ihrer Kleydunge abzuführen / vnd vbergaben den vnseren das Schloß vnd das Geschütze/ vnd alle Kriegegrünition. Als solches verricht/ theylte der Herr Mioletius das Kriegeßvolck in drey Theyl / vnd führets ins Winterlager / Dem einen Hauffen setze er zum Obristen Christophorum Niscicium/ Dem andern/ Martinum Casanouium/ Dem dritten/ Sigismundum Rosnium.

Als lengest vor dieser Zeit Herzog Constantin zu Osterrog ime fürgenommen / dem Moschkowiter in sein Landt am Wasser Borysthine zu fallen/ Schaffte der König Nicolao Seniauiio/ dem Obristen des Reussischen / vnd an der Gränck ligenden Kriegeßvolcks/ das er sich zu dem Herzogen schlagen/ vnd aus Ryoff in des Feindes Landt einfallen sollte. Als aber Seniauius zuweit dauon/ dazu der Herbst angangen/ vnd er an dem Zuge vorhindert/ wolte der Herzog die gelegenheit nicht vorseumen/ samlet aus seinen Lehenleuten vnd Vntersassen (deren er eine grosse menge) etlich Tausendt Mann/ vnd begaben sich sonst viel junge Kriegeßleute zu ihm/ damit zohe er sampt seinem Sohne Johan vnd Michael Vifnouecio/ Broßlawischen Castellan/ vber den Borysthenem / Sie schickten die zum besten außgerüsteten Hauffen voran / vnd befahlen ihnen weit vnd breit zu streiffen/ vnd allenthalben ein schrecken zu machen. Er aber folgete mit dem andern Hauffen hinnach / vnd streiffte biß an Zernikoff / schlug sein Lager dafür / vnd belagerte die Stadt

Stadt mit aller Macht / Als er aber erfuhr/ das eine starke Besatzung darinn / welche die Stadt zu beschützen Muths genug/ auch sonst aller dinges nothdürfftig vorsehen / vnd wuste / das er zu wenig Fußvolck vnd Geschütze dafür gebracht / das auch der ander Hauffe durch die schwere Keyse vnd Ungewitter fast abkommen/ ließ er von der Belagerung abe / vnd vorwüßtet die umbligenden Orth / vnd vorheerete durch die leichte Rüstung die ganze Herrschafft Seuerien/ biß an Starobudam/ Radehostiam vnd Pöciopouiam/ vnd brachte eine grosse Aufbeute dauon. Mit gleichem Glück hatte auch Iohan Solomirecius (der nach seines Vaters absterben die Micislaische Hauptmanschafft extra ordinariè vormaltet) die Stadt Jarosla/ vnd viel Dörffer geplündert/ So fiel auch Philo Kmita/ Hauptman zu Orsan (dem etliche Geschwader Reuter vntergeben / darzu er nicht eine geringe anzahl allerley Kriegeßvolck auffgebracht) dem Feinde ins Landt/ Zündte biß in die 2000. Dörffer an/ vnd plünderte biß an Schmolensko hinan / vnd ließ nichts denn den Boden vbrig bleiben/ Vnd brachte sein Kriegeßvolck ohne alle beschedigung mit großem Raube wider zurücke. Der König befandte / das der nothdürfft eine Reichßversammlung außzuschreiben/ etlicher nothwendiger Sachen halben/ vnd sonderlich den Krieg forth zusehen/ Die legte er auff den 23. Nouembris gegen Warsaw.

Mittler zeit berathschlagte er mit den Littawischen Senatoren/was zu sicherung desselben Landes von nöthen/Vnd was er allenthalben wider den Feinde zu bestellen nothwendig erachtet/ Vnd vorglicke sich mit ihnen/ wer vnter ihnen daheym bleiben/ vnd das Landt verwaren/Vnd wer auff die Reichßversammlung ziehen solte. Zu Vilna ließ er H. Radz wilen / den Baywoden daselbst/ vnd befahle ihm das Kriegeß Regiment/ vnd theylete die erledigten Empter aus/ Vnter andern trug er sonderm geneigten willen gegen die Radz wiler

wiler / also / das er inen (über das Wilnische Bischoffthumb /
das er hievor George Radzwilln eingereumet / vnd über die
Waywodschafft vnd höchste Kriegsgewalt auch das Krie-
geß Regiment über die Hoffleute / deren jenes Nicolaus der
Vater / Dieses aber Christophorus der Sohn verwaltet)
noch darzu Christophorum das Castellan Aempt zu Tro-
sen / vnd das kleinere Insiegel: Die Nowogrodzensische
Waywodschafft dem andern des Waywoden Sohne Nico-
lao / Vnd beyde Marschallen Eempter / Nemlich / Nicolao
Christophoro das obere / Das vntere aber Alberto / des an-
dern Nicolai / der vor diesem Wilnischen Waywoda war /
Söhnen. Zum Castellan zu Wilna / machte er Eustachium
Valouicium / der vorhins Castellan zu Trosen war / vnd
übergabe ihm das grössere Insiegel / Nach dem dieser die
Waywodschafft zu Wilna übergeben / das seinem Sohne
Christophoro das kleinere Insiegel / das bisher Volouicius
gehalten / zukommen möchte. Die Vorwaltung vnd Haupt-
manschafft über Samgeten / vmb die ihr viel hefftig anhielt-
ten / verliehe der König Johan Zysken. Darnach zog er
aus Wilna nach Grodna / allda er sich auff der Jagt / damit
er sich alleine nach vielfaltiger bemühung zu ergehen pflegte /
etliche Tage auffhielt. Daselbs starb Herr Caspar Beck-
isch / von dem oben gesagt ist / der von wegen der Feinds-
schafft / die zwischen dem Könige vnd ihme lange Zeit ge-
schwebt / nicht minder als seiner Ehugendt halber namhafft.
Dieser Herr Beckisch war ein geborner Siebenbürger / an
Graff Petrowitzes Hoff erzogen. Als er erwachsen vnd zu
Jahren kommen / ist er bey Johan Sigismundo / Fürsten in
Siebenbürgen in so grossen Gnaden gestanden / das der
Fürste (weil er ohne Leibes Erben abgieng) ihn zum Für-
sten in Siebenbürgen / vnd zum Erben satzte. Als ihme aber
dieser jetzige König zu Polen Stephan Bathori fürgezogen
wurde / entstandt eine grosse Feindschafft vnd widerwillen
zwischen

zwischen ihnen beyden/ Vnd unterstundt sich der Herr Beckisch allerley vnruhe in Siebenbürgen anzurichten. Aber der König nam ihme Sagarassen vnd andere Flecken ein/ Da flohe Beckisch zu Keyser Maximiliano in Deutschland/ brachte etlich Kriegsvolk zu hauffe/ vnd wolte das Fürstliche Ampt mit Gewalt vnd Wassen jme zuuegenen/ Hernach als er erfur/ das seine Gegenparth zum Könige in Polen gewehlet/ vnd das derselbe/ vngeacht/ das es jme viel nicht gönneten/ durch seine Thugendt höher gestiegen/ vnd wuste des Königes hohen muth/ Ward er zu rath/ ihme sich zuuortrawen/ in hoffnung/ von ihm Ehr vnd Gut zu erlangen/ vnd both ihme seinen Dienst selbst willig an. Da ließ der König nicht allein allen gefasten vnwillen von Herzen sincken/ sondern nam ihn auch gerne zu gnaden an/ vnd förderte ihn zu Auffnemen vnd Würdigkeiten. Als der Herr Beckisch starb/ befahl er sein Weib vnd beyde vnmiündige Söhne dem Könige vnd dem Cankler Samoscio. .

Weil diß fürleuffet / giengen in Polen mancherley Reden im schwang/ vnd wurden die Gemüter seltsam getrennet. Ihr viel/ so sich grosser Befürderung bey dem Könige vorsehen/ da doch vnmöglich war/ das der König bey solchen grossen beschwerlichkeiten vnd erschepfften gemeinen Nutz/ einem jedern genug geben solte/ vnd sie vormerckten/ das ihnen ihre Hoffnung gefehlet/ wendeten sie ihr Gemüth von ihm abe. Vnd nach dem in Polen ein jeder Edelman zu der Königlichen Wahl eine Stimme zu geben hat/ waren ihr viel in der meinung/ weil sie dem Könige durch ire Stimme zum Königreich geholffen/ habe ers ihnen zudanken/ das er König worden/ vnd sey ihn viel Gegenschanke zu thun vorpflicht. Als sie aber sahen/ wie die Radzwiler mit so viel EhrenEmptern vom Könige begnadet worden/ Wie dem Herrn Mioletio so ein hohes Ampt zugeschancket/ Wie der

M

Cank,

Cankler Zamoisch zu ihnen beyden mit Freundschaft vor-
wandt/ Das auch viel Ehrentittel vnd Wirdigkeiten etlichen
Blutswandten Personen auffgetragen / siel diß alles ihn
ganz bekümmertlich vor / vnd deuteten es dahin/ als sey es zu
ihrem vrsach gemeinet / Vnd weil man sie nicht auch be-
gnadete/ hielten sie es vor eine grosse vnbilligkeit/ vnd besties-
sen sich in diesem hoch befreyetem Königreich/ darinnen ein
jeder/was er vor gut achtet/ frey vnuerholen aussagen mag/
alles vordechtig zu machen/ vnd des Königes herrliche Tha-
ten/ vñ alle seine nützliche/löbliche fürnemen vbel aufzulegen.
Alß bald der König anfangs gegen Reussisch Lemberg / we-
gen der Reussischen Handel vnd Sachen came / funden sich
etliche/die gaben beym gemeinen Mann aus / der König ha-
be den Königlichen Schatz/ so König Sigismundus Augus-
tus vorlassen/ aus vberdruß der gegenwertigen zustandes in
Polen/ zu sich genommen/vnd werde sich wider in Siebenbürg-
en begeben/ Vnd nach dem sie vorstunden/das der König
das Kriegsvolck gegen Schwiren beschieden/ gaben sie vor/
es sey dem Könige kein ernst / mit dem Kriege wider den
Moschkowiter / dessen Macht viel grösser sey / als das man
ihr was abbrechen möge / Sondern man suche eine füglich-
vrsache vnd gelegenheit/die Steuer (die sie groß auffmuck-
ten) an sich zu bringen/ vnd darnach zuuoreussern. Etliche
grieffens am höhern Orthe an/ vorsuchten der Königin Ge-
müth/gaben für/ sie sey dem Könige zu alt/Er wolle sich von
ihr scheiden lassen / Darumb habe er seinen Gesandten Pe-
trum Volscium / Bischoffen zu Ploken zum Papst geschis-
cket/ Das Königreich gehöre ihr so wol als dem Könige/ als
die von dem alten/ vnd vmb die Kron Polen wol verdieneten
Stamm der Jagelloner herkommen/ vnd so wol als der Kö-
nig gekrönet sey/ Vnd diß gaben sie derhalben vor/ auff das/
wenn sie die Königinne auff ihre Seyte gebracht/ sie beym
Volcke so viel mehr ansehens erlangeten/den gemeinen Frie-
de

de zerstöreten/ vnd des Königes Rathschlege hindern möch-
ten. Sie klageten/ der König hielte die Conditiones nicht/
die er in Siebenbürgen/ als er zum Könige beruffen/bewillig-
et: Frembde/ außländische vnd newkommene Leute setzet er
in EhrenEmpfer vnd zu Hauptleuten (damit meineten sie
fürnemlich den Herrn Beckisch/deme der König die Haupt-
manschaft zur Landeskron vorliehen.) Darnach gaben sie
auch für/ der Herkog zu Churlande sey nicht an gebührli-
cher stelle/ noch zu rechter Zeit/ vnd auff ergere/ vnd dem ge-
meinen Nutz schädlichere gedinge/ als zuuorn in der Vossch
seines Herkogthumbs bestettiget.

Als aber diß alles die Zeit selbs widerlegte/sonderlich/
das die Keyse gegen Reussisch Lemberg / vnd die Kriegsfrü-
stung zu Schwiren felschlich vorleumbdet/vnd nun hierüber
die Brieffe ankamen/darinnen die Reichsversammlung anges-
setzt wurde/musten sie den zwischen den Polen vnd Bngern
entstandenen Zancß vnd Unwillen hoch auff/ Man führe
frembde Krieggleute ins Landt / die das Kriegeß Regiment
vorachteten/ Die Macht der hohen Empfer werde geschme-
lert: Nun/nach dem Polusßy eröbert/werde der König auff
den Zusammenkunfften vnd Reichsversammlungen neue
Stewern muthen/Vnd wenn man gleich die ganze Mosch-
kaw gewünne/ Wie wolte man solche weitleufftige Lande re-
gieren? Was für Nutz wolte man dauon haben? so doch
des einheimischen gemeinen Nuzes gebrechen in mittler Zeit
eine viel nötiger vnd bequemere Arckney erforderten. Etliche
wolten/ der König solle von dem Einkommen aller Haupt-
manschaften drey Theyl auffnehmen / in Krafft etwa Könis-
ges Sigismundi Augusti Constitution (die sie dahin deutes-
ten) so würde man zu ewigen Zeiten aller andern Stewren
vorhaben sein. Als der König bericht ward/das solche Sa-
chen dem gemeinen Mann wolten eingebildet werden / vnd
bey sich erachtet/ es sey diesem allem nun mehr öffentlich vnd

M ij

mehr

mehr als bißher geschehen/ zubegegnen/ Ließ er den Cankler Johan Zamoischky des ersten Tages auff der Reichsversammlung/nach gelegenheit dieser leuffte folgendts anbringen thun/ Nemlich/ so jemahls eine Zeit gewesen/Gott vor seine grosse Wolthat/diesem Königreich erzeiget/ zu dancken/ so sey sie jeko vorhanden/ da der König so ein herrlichen Sieg wider einen solchen mechtigen Feindt erhalten/ den zuuorn/wegen seiner grossen Macht/Krieghsanschlegen vnd ansehenlicher vberwindung vieler Nationen/menniglich gefürchtet/ vnd niemandt gedacht hat/ das ihme anzufiegen möglich. Noch habe der König durch Gottes sonderliche vorlehnung den Sieg wider ihn erhalten. Es sey nun der Feindt nicht alleine geschlagen/ sondern ihme sey auch die Prouinz Polusky (die dieses Sieges eine ewige Gedechniß vnd Erinnerung sein werde) vnd aller sein vorhin erlangter Victorien Ruhm geraubet/Alle seine Triumph/die er so viel Jahr vber von den Lifflandern vnd Schweden/von den Kasanern vnd Astrakanern/von den Tattern/vnd endlich von den Türcken (die da wolten die Tanaim vnd die Wolgam zusammen bringen/ vnd das mare Caspium in den Pontum Euxinum einführen) vnd von andern freitbaren vnd Barbarrischen Völkern mehr erlanget/durch diesen Sieg vnd Triumph zu nichte gemacht.

Dieweil wir dann (saget der Cankler) alle Gottes grosse Wolthat hierinne greifflich spüren vnd vormerken/ so ist von nöthen/ das man diese Wolthat durch beständigkeit vnd mannlliche Thugendt erhalte/ sonst werden wir vns durch vnser tragheit des grossen Nuzes dieses Siegs berauben/ so wir doch (daferne wir dieser Göttlichen Gnade recht brauchen wollen) dauon grossen mercklichen Nuz erlangen können. Es ist ein vieles/ vnd das man in vorgehender Zeit nicht hoffen dürfen/ das wir so eine grosse Herrschafft/ so die Feinde so viel Jahr inne gehabt/ an dem Lifflandt als

le Wolsfarth gelegen/eingenommen/vnd das der glückselige
vnd von so stett werenden Siegen vbermutige Feinde zurü-
ck getrieben/vnd seine zu dieser Lande verwüstung vnd ver-
derb gezuckte Wassen abgewendet sein. Diß alles (besorge
ich) werde vns nicht alleine nichts nützen/sondern auch nicht
werth sein/das man so viel Mühe vnd Unkost darauff ge-
wandt/wo man den Krieg nicht forthsetzen wird. Wir ha-
ben vor vns einen sehr gewaltigen vnd mechtigen Feindt/sein
groß Vermögen ist vnser keinem verborgen/vnd bezeugens
so viel von ihm vberwundene Nationen. Dencken wir denn/
das er den verlust dieser Prouins vnd die zugefügte schmach
so schlecht verschmürzen / vnd ferner ruhig sein werde? Er
griffgrammet schon / vnd dencket wie ein gefangen vnd ver-
schlossen wildes Thier / auff Mittel vnd Wege/das verlorne
wider zugewinnen/vnd die schmach wider zu rechnen. Las-
sen wir ihn durch vnser seumsfall nur so viel frist vnd raum/
sich wider zu erholen / vnd seine Schäden vnd Wunden zu
hehlen / vnd seinen Vnuorstandt (der durch diesen Krieg an
Tag gebracht) zuuortuschen/Wir werden wol sehen/ob er
nicht mit viel grösserer Macht/als zuuorn je/sich seines schas-
dens zu ergehen/vber vns her sein werde/ als den keine unge-
legenheit wegen seiner grossen Macht vom Kriege abhal-
ten/ auch kein Eydt noch Zusage des Friedes (wegen seiner
grossen vntreue) verbinden kan/Als dann werden wir zu spat
Mittel suchen / ihme widerstandt zu thun / da wir ihn jcho/
weil er schüchtern vnd erschrocken / leichtlich vollendt vbers-
winden köndten. Vnd ob wir gleich diß alles nicht zubefah-
ren/vnd vns Gott selbst vorgewisse/das der Feindt zu dieser
erlittenen schmach stille sitzen würde/vnd das wir keine ge-
fahr von ihm mehr zugewarten (denn wer wolte vns son-
sten in so einer grossen Sache vorsichern) Solten wir vns
vns darumb den grossen Rhum / den wir durch diesen Krieg
erlanget/ nicht weiter treiben lassen? Solten wir nicht denz

cken / was die Leute (so wirs bleiben lieffen) von vns sagen
vnd halten würden? Wie wolten wir vnser durch diesen
Krieg erlangtes ansehen / so wir solche hohe Sachen ange-
fangen / vnd so tieff hinein gerathen / vnd nun mitten im lauff
abliessen / jimmer erhalten. Vnd wer würde nicht diesen vns-
fern erlangeten Sieg mehr dem Glück als vnser Mannheit
zuschreiben? Denn deren Sachen / die durch Thugendt vnd
Verstandt verricht worden / ist (wenn ein klein Glück darzu
kömpt) das mittel dem anfang / vnd der außgang ihnen bey-
den gleich / Denn aller massen wie das Glück blinde antribe
gibt / also geredt auch der außgang. Das ihr etliche fürchten /
es werden so viel mechtige vnd weit schweyffige Lande rbel
vnd schwer zuuorwalten sein / vnd derwegen solle man diß
Gebiete nicht weiter erstrecken / sintemahl viel Vnkost vnd
Müheseligkeit darauff gehen / vnd doch dem gemeinen Nutz
wenig damit gedienet sein würde: Dieses ist sehr wunder-
barlich zu hören / das jemandt gegen dem gemeinen Nutz
anders / als gegen seiner eigenen Haushaltung gesinnet.
Denn wer ist doch vnter vns / der nicht lieber zehen Sike / als
nur einen haben wolte? Eine grosse Haushaltung gibt viel
mühe / Aber sie lohnet der mühe desto besser vnd reichlicher.
Ich befinde aber / das es mit vnserem Königreich also ge-
schaffen / das / weil wir grosse Sachen zuuorrichten krafft vnd
gelegenheit haben / so wir diesen jetzigen zustand darinn er-
halten wollen / das wir furkauf nothwendig noch ein Reich
zu demselben erlangen vnd herzu bringen müssen. Denn
weil alle Lande / die zu diesem vnsern Königreich sich bege-
ben / in gemein das Einwohner Recht haben / vnd dieses Kö-
nigreichs Recht vnd Gerechtigkeit mit genieffen / vnd keines
zu einer sondern Prouinz keines Zinsbar gemacht worden /
vnd sie also bey ebenmessiger Freyheit alle vorbleiben / vnd als
le gleiche Bürde tragen / vnd aber deren erleichterung gerne
haben wolten / So können wir anders darzu nicht kommen /
als

als das wir (wie andere grosse Regiment in der Welt) ein
new Reich herzu bringen vnd eröbern / darinne wir Tribut/
Zins vnd Zölle auffrichten / vnd die schwere Bürde gemei-
ner Last zum theyl von vns abwenden / vnd auff dasselbe lei-
ten. Vorzeiten muste Reussen/als es erstmahls gewonnen/
dem Königreich Polen einen Jährlichen Tribut reichen/
das halff dem gemeinen Rus wol aus. So gedencet vns
auch wol / daß das Grossfürstenthumb Littawen / als es von
dem Könige zu Polen nach ihren alten Gesezen geregieret
wurde / vor sich selbst zu abtreibung des Moschkowiters vnd
Tatters viel thun köndte/ Jeko/ nu es an das Königreich
Polen kommen / wird ein jeder wol gewahr / wie die gemeine
Beschwer dardurch geheuffet. So aber etliche ihr vnuermö-
gen vnd gering Einkommen ihre tragheit zu entschütten für-
wenden wolten/ Dieselben/ so sie ihr vollbretiges Leben vnd
Schwelgeren einstellen / vnd vorgebliche vnnötige vnkosten
ersparen/vnd das ihre zu rath halten werden/ So werden sie
befinden / das ihnen zuuerrichtung grosser Sachen / was zu
hülffe zu geben/ keinmahl Geldt vnd Vorrath mangeln vnd
gebrechen wird. Was diejenigen anreicht/die da fürgeben/
man solle vor allen dingen die einheymische Sachen zu rech-
te bringen / deren wolmeinunge kan ich nicht vnbillichen/
Doch sollen sie bedencken / das neben dem/ das sie zu abhelf-
ung der einheymischen vngelegenheiten allzeit kommen köns-
nen / man die jetzige gute gelegenheit den Moschkowiter zu
bekriegen nicht allezeit haben werde / vnd das man allezeit
des allgemeinen Heyß mehr als andere Sachen warnemen
müsse. Es seind auch etliche/ die es dafür achten/ es sey mit
dem vollbrachten Kriege noch lange nicht gar außgericht/
Diese haben bequemigkeit/ihre Thugendt vnd Mannheit zu
erzeigen/ vnd sich vmb den König wol zuuordienen/ so sie in
Krieg ziehen/ vnd dem Vaterlande ihren Dienst leisten wer-
den/ so werden sie auch von dem Ehr vnd Thugendtliebens
den

den Könige alle Gnade vnd Fürderung zugewarten haben. Hindert jemandt dran sein Alter/ Kranckheit oder sein Vnuormögen/so mangelts jme doch auch nicht daheyn in Friesdeßzeiten vnd Bürgerlichem Wandel / bey dem Vaterlande das beste zu thun. Schmehen / lestern / schenden / heymliche / listige / meuterische Anschlege machen / Vnruhe vnd Meuterey stifften / wird niemandt hoch empor erheben / vnd wird keiner damit den Danck / der sich auff Thugend vnd Redlichkeit gebühret / verdienen.

Als der Cantzler diese Oration vollendet / obwol die Landes Abgesandten nicht zweyffelten / das der Krieg vnd die vorige Steuer ferner würde gewilliget werden / Sintemahl die Ritterschafft dieses Siegs hoch erfreuet / vnd zu dem künfftigen Kriege gute hoffnung truge / vnd deswegen sich in besondern zukunfftigen vorlauten hatte lassen / das sie ferner zu contribuiren nicht vngeneiget. Dennoch das sie ihrem Ampt genug thetten / erwehnten sie bey dieser Versammlung derer Sachen / dauon man öffentlich geplaudert / auch anderer mehr / so wol etlicher gedinge / so der König nicht vollzogen / vnd von der Schuldt / sonderlich die man frembden zu thun / das die förderlichst möchte gezahlet werden. Darauff ward eingewandt / so man betrachte / was der König für eine Summa Geldes / ehe er ins Königreich kommen / zu beschückung der Krone geschickt / Was er mit sich dahin bracht / Wie viel er dem Kriegeßvolck / so vor seiner ankunfft der Kron gedienet / außgezehlet / Wie viel er zu abhelfung des Danzigischen Krieges auffgewendt / Was ihn dieser jetzige Mosckowiterische Krieg gestanden / Vnd was er darzu aus seiner Kammer aufgelegt: So man auch bedencke / was er künfftig vorhabens / Nemlich / das alle sein thun nicht auff seinen besondern Nutz gericht / vnd das er auch nichts im hinterhalt hielte / sondern alle das seine / ja auch sein
Leib

Wngern sein solte. Frembde außlendisch Kriegervolck habe er in diesem Kriege zugebrauchen keinen vmbgang haben können. Dieweil gleich wie das Königreich Polen an reichen Zeuge nicht allein andern Landen gleich / sondern ihr viel auch vbertrifft / also grossen mangel habe es an Fußvolck: Die andern Außlander gebrauchte er zu bestellung seiner Siebenbürgischen sachen / vnd in seinem besondern Dienst.

Belangende diesen Punct / disputierte man lange vnd viel vnter den Gesandten / deren vom Adel / ob man ferner frembdes Kriegsvolck gebrauchen solte / So rathschlageten auch die Reichsräthe lange darüber / Es sey nicht zu vnbillichen / so etliche vor ein ander Reich gefahr vnd arbeit auff sich laden / vnd für desselben Ehr vnd Wirdigkeit ihr Blut vergiessen wolten. Es sey auch nicht weyßlich gethan / das jezige / das man durch der Außlander gefahr erlangen kan / durch der Einheymischen Blut wollen zuwege bringen. Auff diese weise weren anfenglich die größten Reich in der Welt auffkommen / vnd zum höchsten gestiegen. Es weren auch in diesem Königreich Polen viel fürnemer Geschlechter von Außlendischen herkommen / Vnter andern were das hochberümpfte Hauß der Tarnowien von Frembden entsprossen: Man solle billicher die herzu locken vnd an sich ziehen / die ihre Tugendt vnd Mannligkeit bey diesem Reich vnd dem gemeinen Nutz zusehen wolten. Vnd diß könne mit grossem Nutz des Königreichs geschehen / so man nur die anordnung vnd vorsehung thete / das sich dieselben von des Königreichs Gesetzen vnd Ordnungen nicht absonderten / Sondern denselben gleichmessig / wie die andern Einwohner dieses Königreichs gehorsamten: Auch so man sie nicht ließe so mechtig werden / das sie vermöchten die Einheymischen zu vnterdrücken / Das man ihnen auch nicht EhrenEmpter zuschante / sondern das sie in PriuatDienstten vnd Emptern gebraucht / Die öffentlichen EhrenEmpter aber vnd der Magistrat als
leine

leine den Einlendischen auffgetragen würde / Vnd das man die Außlander / wie in andern Landen breuchlich gehalten wird/mit Gütern vnd andern Nukungen vor ihre Tugend vnd Trewe vorehrete. Aber in EhrenEmptern die Einheimischen den vorzug haben vnd behalten ließe. Damit ward dieser Punct erlediget / vnd war niemandt / der nicht bekennen mußte / das man außländisch Fußvolck nicht entrathen konte.

Was den Herhogen zu Churlande betrifft / deme sey dasselbe Herhognthumb vom Könige Sigilmundo Augusto / als sich Lifflandt erslich an die Kron Polen ergeben / auff viel schwerere Conditiones gelehnt worden. Verhalben habe der König recht vnd wol daran gethan / das er das jenige / so seine Vorfahren angefangen / dem gemeinen Nutz zu gute / auff nutzbare Mittel vnd Wege gericht habe / welches der Lehenßbrieff / wenn der fürgeleget / selbs zeugen vnd außweisen würde: Verhalben habe der König hierinne nichts / das der gewonheit vnd dem Exempel seiner Vorfahren zuwider / für genommen / bey denen es allzeit breuchlich gehalten / das / was für Lehen ihre Vorfahren auffgericht / die haben die nachfolgenden Könige / so sie nichts darinne geendert noch hinzugeset / auch gar neue Lehen / ohne vorwissen der Stende / alleine mit Rath der Senatorn gereicht vnd geliehen. Als auch im Rath der abfertigung des Bischoffs zu Ploken gedacht / vnd die ursach solcher Legation / wie die in vorgehen der Reichßversammlung im ReichßRath beschlossen / ieko meniglich eröffnet vnd gemelt würde / vorschwandt vnd fiele der vordacht / das sich der König von der Königin wolle scheiden lassen / auch dahin. Vnd hierauff ward ohne jemandes fernere widerrede der Tribut / wie im vorgangenen Jahre auff diß künfftige Jahr auch gewilliget.

Die Hauptleute trugen nach gehaltenem Rath dem Könige den vierdten theyl aller ihrer Empter Einkommens /

wie es zu Kana in den gemeinen Kasten eingebracht wird / selbs gutwillig an / Doch mit bedinge / das es ihnen keine vorjährlung geben / vnd man kein Recht daraus machen wolte.

Vnter andern muthet man auch dem Könige zu / er solle den Krieg durch Stadthalter vnd Legaten führen / vnd seine Person nicht in Kriegßgefahr geben. Als aber der König achtet / solches würde seiner Großmütigkeit zuuorkeinerung gelangen / Hat man den Stenden zu gemüth geführt / das mehr Kriegßleute guthwillig zuzuziehen pflegten / wenn der König selbst gegenwertig / vnd die Kriegßleute im Angesicht des Königes sich mutiger erzeigten / Zu dem sey zuuorhütung der Spaltungen zwischen den Polnischen vnd Littawischen Herren / des Königes gegenwarth im Feldtzuge nicht alleine nützlich / sondern auch hoch nötig. Auff dieser Reichßversamlung wurden auch von etlichen aus beyden Stenden abgeordneten etliche Geseß vnd Ordnungen / belangend die Lehen der Mitbelehnten Fürsten / Item / das KriegßRegiment vnd Maleßß Sachen betreffende / beschrieben / Aber nicht publicieret. Alleine diß ward / der Nisowien muthwillen zu stewarten / im Abschiede des Reichßtages hinzu geseßet / das der König biß zu einer andern Reichßuersamlung vnd Landtage macht haben solle / sich nach gelegenheit gegen ihnen zu erzeigen / vnd ihrem Freßel zu stewarten.

In den vorigen Landtagen war beschlossen worden / das wider die jenigen / die dem gemeinen Nutz zum besten in Krieg ziehen würden / kein Recht noch Brtheyl gesprochen werden solle / Außgenommen vber die / vber welche die Execution des vorhin gesprochenen Brtheyls gesucht würde / Oder die jemanden vorgwaltiget hetten / oder sich sonsten in Schuldsachen auff einen bestimpten Tag (da sie nicht zahlten) für Gericht zu stellen vorwilliget. Diesen Außzug fährten etliche mit mancherley Calumnien vnd Krümligen vmb / zu nachtheyl der Beklagten / brachten allerley wider sie auff die Bahn /

Bahn/suchten vorlegene Sachen herfür/ Derhalbē ward eine Erklärung herzu gesetzt/ das allein diese Punct vnter dem Aufzug sollen vorstanden werden/Nemlich/darüber ein Bruchtheil gesprochen/ das in seine krafft gangen/ vnd da jemandt newlicher Zeit gewalt geübet/ Aber vnter den Schuldtuorschreibungen/auff einen bestimpten Termin lautende/solten alleine diese gemeinet sein/ die innerhalb zehen Jahren auffgerichtet. Nach dem Landtage ermahnete der König den Herrn Miletium/ welcher nicht mit auffm Landtage war/ das er sich zu dem künfftigen Feldzuge rüsten vnd fertig machen wolte/ damit er ihme seinen Dienst leisten würde/ Aber er entschuldigte sich.

Weil der König zu Warschau war/ kriegte er Zeitung/ von eröberung des Castels Niscerdæ/ dauon wir oben gesagt haben. Als der Moschkowiter erstmahls Polusky gewan/ ließ er den Adel vnd das Pawervolk daselbst in die Moschtaw vorsehen/ Hernach/ als er nun dieselbe Gegend lange Zeit besessen/ dachte er/ es wurde bey ihn nach so vieler Zeit die Liebe zu ihrer vorigen alten Herrschafft verloschen sein / vnd ließ derhalben etliche vnd vnter diesen einen Kossionius genendt/ einen starcken vnd oberpewrischen Mann sampt seinen Söhnen vnd Brüdern/starcke Kerln / wider in ihre alte Wohnung einsisen. Dieser/so bald er vernam/ das der König zu Polen Polusky gewonnen/ gedachte er/wie er durch irgendt eine Wolthat wider in sein vorig Regiment einsisen möchte/ Darumb eröffnete er den Kossacken zu Polusky der Feinde zustand zu Niscorda. Vnd als die Kossacken darauff mit zulassen des Waywoden zu Polusky zu bestimmter Zeit für Niscorden kamen/vnd die Schanzen vnvorfertiget (wie Kossionius sie zuuor berichtet hatte) funden/ eröberten sie das Castell ohne alle mühe. Kossionius aber bliebe nichts minder wie vor vnter den Moschkowitern / die

da meinten / die Kossacken weren ohne gefehr also dar kom-
 men/ vnd hetten keinen vordacht auff Kollonium. Derselbe
 name ihme für/ auch die Festung Sauolon den vnsern glei-
 cher gestalt zuzuschauen. Er setzte denselben Kossacken ei-
 nen gewissen Tag an / wenn sie vor Sauolon kommen sol-
 ten/ vnd vorliesse mit ihnen Er wolle den Thurn darinn an-
 stecken / vnd weil die Moschkowiter mit dem leschen würden
 zu thun haben / wolte er die Kossacken ins Schloß führen/
 Aber der Anschlag ward offenbar/ vnd ward Kollonius mit
 zweyen Söhnen für Sauolon gespißet. Eben vmb diese
 Zeit ward denselben Kossacken hoffnung gemacht / das sie
 durch ploßen einfall Bswiat vberfallen kondten. Zu diesen
 schlug sich Nicolaus Sebridonius / Floriani Sohn / der vors
 zeiten Castellan zu Lublin / vnd Hauptman vber die Hoffes
 leute war) (weil er mit der Witepzensische Winterruhe nicht
 zu frieden sein kondte) vnd ließ die Reuter (den Feindt zu bes
 triegen) daheyn/ vnd kam für Bswiat durch die Kossacken/
 vber die Richtsteige vnd bekandte Strassen bißhin geleitet/
 Aber sie funden die in der Besatzung mit Wache vnd aller
 Nothdurfft statlich vorsehen: Doch entsetzten sich die Feins
 de vber ihrer plößlichen zukunfft so sehr / das sie die Stadt
 vnterm Schloß gelegen/ anzündten vnd abbrandten.

Ende des Andern Buchs.

Warhafft beschrei-
bung des Kriegs/ welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I.
 wider den Moschkowiter geführt.

Das

Das Dritte Buch.



Es der König zu Warschau auffbrach/
vnd nach Grodna ruckte / vnd auff den künfftigen andern Krieg wider den Moschkowiter höchstes fleisses bedacht war / begegneten ihm fürnemlich zwo grosse beschwerlichkeiten: Eine das es ihm an Geldt mangelte / welches langweilig auffbracht wurde: Die andere/die beschwerliche Bestallunge des Kriegeßvolcks. Denn durch den vergangenen Zug war das Kriegeßvolck der Ross vnd Rüstung mehrten theyls abkommen/ vnd stundt ihm vor Augen das erlittene Ungewitter/ vnd die aufgestandene ferne / weite Keyse / darumb sich ihr wenig schreiben liessen. Die jenigen aber/ so dafür wolten angesehen sein/ das sie zum Kriege nicht so gar böse lust/ vormeinten die Zeit sey zu kurz/ das sie sich so schnell nicht wol vermöchten aufzurüsten. Der König nam sein engen Geldt zu hülffe/ zum theyl liche er von andern/ auff gewisse Termin wider zu erlegen. Die Bestallung der Reuter vnd Knechte nam der Cankler Samoisch zu vber sich. Dieser/ob er wol ein friedlich Ampt / dannoch weil sein Vater der Castellan zu Chelmen dem Königlichen Kriegeßvolck fürgestanden/ vnd sonst gemeiniglich alle seine Vorfahren beschryene Kriegesleute gewesen/ Damit er solch Kriegßlob seiner Vorfaren behielte/ vñ solche Ritterliche vbung nicht vnterliesse/vnterhielt er hiebzuorn allzeit/wie auch in dem vorgangenen Zuge/etliche Kriegeßvolck/ vnd hatte etliche tapffere/ vorsuchte Kriegßkristen vmb sich/Vnd dieser gab sich bey dem Könige an/das er Reuter vnd Knechte bestellen vnd auffbringen wolle. Als diß Geschrey außtame/ wurden ihr viel hierüber lustig vnd mutig/ vnd liessen sich hinwider schreiben. Vber diß ließ der König seinen Bruder Christophorum/ Herkhogen in Siebenbü-

1580.

benbürgen eine anzahl Vngerisch Kriegsvolck bestellen vnd annemen.

Nach dem auch vor dieser Zeit die Polen in Kriegen zu Fuß sich wenig gebrauchen lassen/ Aus vrsachen/ das die vom Adel mehrn theyls zu Ross dieneteten/ vnd der Rüstung zu Fuß/ die viel Mühe ob ihria truge/ vnd wenig Wirdigkeit brachte/ nicht achteten/ Vnd derhalben das Fußvolck aus dem gemeinen Volck in Stedten/ Handwercks Gesellen vnd Tag Arbeitern (welches Vöcklein nicht allein des Kries geschwesens vnerfahren/ sondern auch durch das müßige Leben in Stedten verderbet/ vnd des Krieges müheseligkeit außzustehen vngeschickt ist/ auffgebracht muste werden: Außlendisch Fußvolck aber nicht anders als mit grossen Vnkosten auffzuhalten/ Rathschlagte man im vorgangenen Landtage/ wie man einheimisch Fußvolck zuwege bringen möchete/ Nemlich/ das man vnter des Königes Vntersassen vnd dem Landtvolck allezeit den zwanzigsten Mann zum Kriege auffnemen solte/ dieselben so zum Kriege gebraucht würden/ vnd ihre Nachkommen/ solten aller Hoffedienste vnd beschwerungen befreyet sein. Diß ward dißmahl also angestellet/ vnd schickte man Rottmeister in die Dörffer/ die die stärckesten Pawern/ vnd solche Personen/ so die Kriegesarbeit zu ertragen am geschicktesten/ außtassen.

Zu Grodno sieng der König an vber dem Kriege zu Rathschlagen/ In des ließe er zu Vilna von Geschütze vber das/ so wider zuzurichten war/ noch mehr newe Stücke gießen. Der König setzte ihm vor/ Belikiluty zubelegern/ das mit es aber der Feindt nicht erführe/ beschiede er das Kriegsvolck zu fleiß gegen Ciasniciam/ sich daselbst zuuorsamlen. Denn weil dieselbe Stadt am Wasser Bla zu förderst an den zweyen Strassen nach Luty vnd Schmolensto also gelegen/ das beyde Stedte gleich weit dauon ligen/ vnd das den jenigen/ so nach Luty reysen/ das Wasser Pswiat/ Den
nen

nen aber/ so nach Schmolensto ziehen/ die Caspel begegnet/
konnte der Feindt nicht wissen/ wo der König hienaus wolte.

Oben ist vormeldet worden/ das der König einen Abgesandten mit Schreiben zum Moschkowiter geschickt/ vnd ihm den außgang der Poluskiſchen Belagerung zu wissen gemacht. Diesen Gesandten hielt er besser/ als vor ihm ihr feinden/ vnd ließ ihn auch an seine Taffel sitzen/ vnd vorehrete ihn mit einem Seydenen Kleyde. Ehe er ihm vorleubete/ schaffte er/ das seine Rätthe Iohan/ Theodori Sohn/ Fürst zu Nouogrod/ Mikita/ Georgij Sohn/ Fürste zu Micislaw/ vnd Romaniucius Sacharinus, &c. an Herren Nicolaum Radzwil/ Waywoda zu Vilna/ vnd Eustachium Wolowiz Castellan zu Troken/ ihm Schreiben mit geben mußten/ Des innhalts:

Nach dem das vnuornemen zwischen den beyden großen Herren (dem Könige vnd Moschkowiter) so weit eingerissen/ das der König zu Polen den Krieg vor die Handt genommen/ vnd Polusky eröbert/ Sey der Großfürste solche Schmach zu rechnen gar entbrandt/ Da weren sie vnd die andere fürnemen Herren am Hoffe ihm zu Fuß gefallen/ vnd zum höchsten gebeten/ er wolle des Christlichen Blutes verschonen/ dardurch sey er bewogen worden/ sich noch zur Zeit des Krieges zu enthalten. Derwegen so wolten sie neben den andern Rätthen des Königes zu Polen/ bey dem Könige gleicher gestalt anhalten/ vnd ihn bewegen/ mit dem Großfürsten einen beständigen Friede zubeschliessen. Sonderlich aber wolten sie in dahin bereden/ das er mit dem Kriegesvolck zurücke ziehen/ vnd demselben so wol an der Littawischen/ als an der Lifflandischen Gränze Befehlich geben/ das es die Moschkaw wolte vnbeschädiget vnd vnbedrenget lassen: Dergleichen solle ihr Großfürste auch thun/ so bald er wider dieser arth kommen würde/ wolle er die seinigen dahin halten/ das sie den Polen keine vnbilligkeit weiter zufügen
D solten.

solten. Mittler Zeit solle man von beyden theylen / dahin arbeiten/auff das man möge Commissarien zusammen schickē / Friede vnd Einigkeit machen/ vnd das die Herren die Waffen beyseyd setzen/vnd beyde Theyl der Furcht entledigt werden mögen. Im Beschluß entschuldigeten sie sich/ warumb Lopatinschky des Königes Abgesandter (durch den der König dem Moschkowiter absagen lassen) bißhero auffgehalten/Vnd sagten/sie wollen sich bemühen/auff das/so bald die beyde Herren wider in ihre gewöhnliche Hofelager kommen werden sein/derselbe Lopatinschky mit Befehlich an den König/ wegen des Friedes vnseumlich abgefertiget werden solle. In diesem folgete der Moschkowiter der Littawen/zuletzt König Sigismundi Augusti eingeführten Exempel/ Dieselben/ wenn der König Legaten zum Moschkowiter abzufertigen fürhabens/schrieben sie zuuor an des Moschkowiters fürnehmsten Räthe vnd Hofediener / vnd bathen / das sie den künfftigen Abgesandten bey dem Großfürsten sicher Geleite zuwegen bringen wolten.

Nach gehaltener Berathschlagung/gaben die obbenendete Littawische Herren diese antwort: Sie hetten bey ihrem Könige vmb den Friede mit fleiß angehalten/Demselben/als einen Christlichen Fürsten sey nichts liebers/ als Friede vnd Einigkeit zwischen den Benachbarten/vñ sonderlich Christlichen Religionverwandten Fürsten/Doch verstünden sie so viel/ das er den Krieg/dazu er von dem Moschkowiter zum höchsten verursacht/ welchen er vmbß Friedens willen angefangen/ so lange biß ihr Großfürste billiche Mittel des Friedes annemen werde/führen werde müssen. Das er aber Legaten zum Moschkowiter absenden solte/des sehe er keine Ursache/Sondern er achte dafür/es sey keines weges zu thun/das er die seinen/ wie bißher/dem Moschkowiter zuuorhören ferner zukommen lassen solle: Würde der Moschkowiter aber seine Abgesandten zum Könige schicken/wolle sie der
König

König gnedig hören/ vnd mit billichem Bescheyde wider abfertigen.

Nicht lange hernach schickte der Moschkowiter einen andern Gesandten mit Brieffen/ eben messigen Innhalts zum Könige. Den fertigte man ab/mit eben solcher antwort/ als zuorn die Littawischen Senatores von sich geschrieben. Nichts minder schickte er hierüber noch einest seinen Hoffes diener Johannem Nasciotin/der eben das/als die vorigen suchen sollte/ Vnd als man demselben die vorige Antwort vnd Bescheydt öffentlich gab/ zeigte er an/ er habe weitem vnd mehrern Befehlich/ denn die andern vor ihm/welchen er besonders fürbringen solle. Als man ihm solches zugelassen/ Meldet er / sein Herr der Großfürste sey hoch bekümmert/ wegen des verderbens viel vnschuldiger Christenleute. Derhalben/ ob er wol wisse/ das er hieran wider seinen vnd seiner Vorfahren brauch handele / Doch wolle er vmb gemeines Friedes willen nachgeben/vnd zu frieden sein/das der König auff den Frieden zu handeln Legaten zu ihm abfertigen möge: Alleine bete er nur vmb eines/das der König mittler weile stille halten/vnd mit seinem Kriegeßheer nicht weiter forth rücken/ vnd seiner Abgesandten zu Vilna erwarten wölle/ Sintemal seine Vorfahren den Großfürsten in der Moschkaw stets die Ehre gethan/das ihre Gesandten sonst nicht/ als in ihrem Reich oder im Großfürstenthumb Littawen sein gehört worden.

Der König vorstundt die Kreyde/das diß alles nur das hin gemeinet/die Zeit zuuorlengern/Gab derhalben zur antwort: Wolte der Großfürste Legaten abfertigen/ so wolte er denselben gerne zulassen/ ihre nothdurfft fürzubringen/wolte sie auch vnbeschweret hören. Das er aber haben wolte/ man solle seiner Gesandten an einem gewissen Orthe erwarten/das werde von keinem Christlichen Fürsten jemahln begehret/ Sondern sie schicken ihre Legaten/ so offte es ihn

noth thut/ vnd wohin es auch sey/ Man könne ihn/ er sey auch wo er wolle/ auch im Feldlager selbst/ Da man denn vnter dem Kriegeßgetümmel der Legaten am meisten bedürffe/ besuchen vnd ansprechen.

Ben Ankunfft dieses Moschkowiterischen Abgesandten/ kam eine Sache an Tag/ darob sich mēniglich entsetzte: Gregorius Olsicus / Edler vnd berühmter Ankunfft/ hatte schon ben Zeiten des Interregni mit dem Moschkowiter Rathschlege gehalten/ vnd ließ dieser Zeit nicht ab mit im durch Brieffe zu handeln. Diesem brächte Nasciokinus Brieffe vom Moschkowiter / Vnd als er vnterm schein Fellsberg vnd andere Moschkowiterische Wahren zu feilschen/ zum Nasciokino kommen/ vnd die Brieffe empfangen/ vnd sich darnach vnter diesem fürgeben heimlich zu ihm vorsätze / vnd sich offte bey ihm auffhielt / Wurde diese Sache durch Mireuium / Olsici Diener vortrawet dem Martino Ribinio / der Andrex Sebridouñ Königlichē Mundtscheneckens bestalter war/ derselbe zeigete es dem Magistrat/ der Magistrat dem Könige an/ Mireuius (weil solches in gegenwarth des Königes geschah) wurde alsbald zu Alberto Radzwiln/ Hoffmarschalcken erfordert/ vnd in Hafft genommen/ Der sagte bald guthwillig aus/ was er zuuorn Ribinium bericht/ vnd meldet weiter/ das einer Barcholomeus genant/ Olsici Diener vmb alle Sachen wissenschaftfrage.

Der König nimpt nur vier Rāthe zu sich/ vnd helt Rath vber der Sache/ Auß diesen vieren nimpt der Waywoda zu Wilna rber sich/ das er den Olsicium/ wo er in der Stadt sey/ greiffen wolle. Da sagete Man/ das er zu Troken sey/ Der König schickte bald dahin etliche Hoffeleute / die ihn greiffen sollen / die bringen ihn/ Man bestellet ihm ins Marschalcks Behausung eine freye Custodi. Etlichen andern ward besohlen/ in seiner Herberge alle seine Sachen zu durchsuchen/ die

die funden in einem Kasten Plancheten / mit etlicher Senatoren Petschiren besiegelt / vnd ire Namen mit ertichter Nachschrifft vnterzeichnet / vnd der meisten Senatoren Insiegel nachgestochen / deren er sich zu beglaubigung seiner Sachen / als thet er alles mit wissen vnd Rath der andern Herren am Hoffe / gegen dem Moschkowiter gebrauchet / Andere schickte man gegen Kauoreschty / in sein Dorff / zwö Meylen von Wilna / da dann der obgedachte Bartholomeus sich auffhielt / die brachten zurücke Pagament / Hemmer vnd andere Instrument / damit man münket. Bartholomeus bekandte / das sein Herr mit dem Moschkowiter Rathschlege halte / vnd von ihm Brieffe bekommen / vnd das er hievor in Zeit des Interregni zweymahl Schreiben an den Moschkowiter geschicket / Desß halben schickte man etliche Rathsherren zum Osciocio / Aber er wolte sich zu der Verrätheren nicht bekennen / Die falschen Siegel habe er in Contracten vnd Vorpfflichtungen / vnd in Gerichten zu seinem Vortheyl gebrauchet. Das Münken legete er auff einen Juden / der ihm auch die außgestochenen Siegel zuwege gebracht. Als er für Gerichte gestellet / vnd alle anzeigung der Verretheren / vnd die Instrument zum Münken gehörig / fürbracht wurden / ward im aufferleget zu antworten. Aber sein Beystandt sagete / Er sey / vermöge deren vom Adel allgemeiner Freyheit / nicht schuldig zu antworten / darinne vorsehen / das keiner vom Adel nicht antworten dörffe / er sey denn zuuor ordentlicher / Rechtmessiger weise zu Recht citirt vnd geladen.

Als dieser Behelff von den Räten seltsam auffgenommen / vnd etliche der meinung waren / man solle des Adels Freyheiten dißfalls nicht brechen / ward doch bey dem mehrern theyl auff die Zeit gesehen / Nemlich / das / weil der König gleich damahln mit dem Kriegßwesen zu schaffen / vnd im Feldtlager sich auffhielte / sey diese Sache nicht nach ordentlichem / sondern mehr nach Kriegß Rechten zuerörtern /

Zu deme/ so köndten sich dieser des Adels Freyheit alleine die
gebrauchen / die noch vnberüchtiget vnd vnbescholten weren.
Die aber in öffentlichen vnd bekendtlichen Lastern vnd Vn-
thaten lebeten / die macheten sich des Lebens/ des Adelichen
Privilegij/ vnd des Adels selbs vnnwirdig. Darumb ward ih-
me aufferleget zu antworten/ Da vbergab er ein Libell/ das er
auff solchen fall zuuor stellen vnd vorfassen lassen/ vñ bath es
öffentlich zuuorlesen / Darinn bekandte er / das er mit dem
Feinde Rath gehalten/ vnd ihm auch vortröstung gethan/
zu gelegenheit den König vmbzubringen/ Endtlich lendet er
aber dahin/ das er sagt/ Er habe solchs alles aus großem Ar-
muth/ vñ wegen seiner schwerē Schulden Last gethan/ damit
er auff diese weise von dem Feinde Gelt erlangen köndte/ Vñ
bath daneben durch Gottes willen vmb vorzeyhung. Weil
er sich dann zur That bekendt/ that man ihm vnd dem Jü-
den sein Recht/ nach alten brauch/ Den Dienern / so solches
eröffnet / ward das Leben geschencket. In des kam das Vn-
gerische Kriegsvolk an / zu Vilna/ Dieses ließ der König
nach Postowa vber Landt ziehen/ vnd es daselbs aus/ sampt
dem Geschütz vñ der schweristen Kriegsprüstung auff Schif-
fe setzen / die Duna hinab/ vnd dannen mit dem andern Ge-
schütze/ das er daselbst im Rückzuge von Poluskij vorlassen/
vber die Duna nach Witepschzien voran fertigen.

Zu Vilna kam des Königes Abgesandter/ den er zum
Papst abgefertiget/ Paulus Vchanfcus wider/ vnd brachte
dem Könige ein Schwerdt mitte/ so der Papst mit sonderlis-
chen Ceremonien geweyhet. Darnach zog er aus zu Vilna/
vnd kam zu Scidut in ein Dorff/ 5000. Schritt disseyde
Ciasnicien/ den 8. Julij/ vnd theylete das Kriegsvolk in die
Dörffer vmbher/ vnd lagerte er sich an gemelten Orth. Das
selbst/ ehe die andern hinderstelligen Hauffen/ deren man teg-
lich gewertig/ ankamen/ Hielt der König Rath/ wie man den
Krieg verwalten/ vnd wohin er sich fürnemlich in diesem Zu-

8. Julij.

ge mit dem Kriegeßheer begeben solle/ Es gefielen dreyerley
meinungen/ In dem etliche wolten/ man solle Pleſchkaw/ Et-
liche Schmolensko/ Die dritten Belikiluky (oder Groß Luky)
angreifen. Die ersten/ die da riethen/ man solle auff Pleſch-
kaw zuziehen/ beruheten auff den bedencken/ die sie jene Zeit/
da man auff Poluky zuzoge/ fürbrachten/ Aber diese meis-
nung ward wie zur selben Zeit/ aus vrsachen (das der Weg
zu weit in des Feindes Landt reichete/ das man hinter sich
zuuiel vnbesetzte Castell lassen/ vnd die Besatzungen entblö-
ssen muste/ das man Littawen dem Feinde in die Schanke ste-
cket/ vnd das man schon zu weit aus der Pleſchkischen Stra-
ße kommen sey) nicht so gar verworffen / als auff ein ander
Zeit verschoben. Die da riethen/ man solle vor Schmolensko
ziehen / wurden darzu beweget / durch den namhafften vnd
herrlichen Orth Landes allda/ vnd die grosse Sachen/ so zu-
uorn allda fūrgelauffen/ vnd das es Kriegeßbrauch sey/ das
entwendete wider zusuchen/ Vnd das/ wenn dieser Orth er-
langet/ die ganze herrliche Herrschafft Seuerien auch in der
Polen gewalt kommen werde. Dagegen sagten die/ so da ries-
then/ man solte Groß Luky daheim suchen/ man köme zu weit
von der Duna vnd von Lifflandt (welches zu retten dieser
Krieg fürnemlich angestellt) so man auff Schmolensko zu zi-
hen solte/ So sey die Herrschafft Seuerien/ was belanget die
menge der Stedte/ den Orth vnd des Meers gelegenheit/ die
manier des Volcks/ mit Lifflandt gar weit nicht zuuorglei-
chen. Belikiluky lige im Antritt der Moschkaw/ an einem
sehr gelegenen Orth/ der Feinde Lande/ welche man wil/ dar-
aus zu beschedigen / Vnd da man dem Feinde/ so er durch
Schmolensko in Littawen/ oder durch Pleſchko in Lifflandt
einfallen wolte/ zu beyden Seyten alleine mit einem einzig-
en Heer widerstandt thun könne / Denn allda habe man
gleichen Paß auff Schmolensko vnd Pleſchkaw / Darumb
pflege der Großfürst gemeiniglich allda sein Kriegeßheer zu-
versamlen.

uersamen. Diueil er daraus in alle vmblygende Herrschafft
ten gleich nahe/ vnd dieselben/welche ihm gefellig/ anzufals
len herrliche gelegenheit hat. Der König/wie gesagt/ stunde
vorhin schon auff dieser meinung/das er Groß Luty angreiff
fen wolte/ Das er aber hieuo zeitlich/ vnd so lange zuuorn
offentlich keine meldung zu thun vor rathsam gehalten/war
diß die Ursache/das der Feindt solchen anschlag nicht ersüh
re/ oder das sonst nicht etwa hinderung einfallen möchte/die
ihn an seinem Vorsatz hindern/ vnd denselben zu andern ver
sach geben köndte. Darumb er zu fleiß dem Kriegsvolck zum
anzuge Cialniciam ernendte / damit er allda an einer stelle/
da man an beyde Orth/Nemlich/Schmolensto vnd Groß
Luty füglich/vnd auff gleichem Wege kommen kan/mit dem
Königlichen Rath endtlich schlusse/ vnd den Feindt von den
gedanken/ das der König dieses Orths angriff thun würde/
zum weitesten abführte. Darumb ließ er auch in dem Schrei
ben an ihn den Tittel vber Lifflandt vnd Polukty/vnd auch
Schmolensty (die vorzeiten dem Könige zu Polen zusten
dig) zu fleiß aussen/auff das der Feindt eines andern Orths
des vberzugs sich befürchte/vnd diesen Orth/ zu dem der Kö
nig am liebsten einen Paß haben wolte/vnbewahret ließe.

Nach gehaltenem Rath: am der König die Musterung
vor die Handt/vnd ließ erstlich auffziehen die Polnische Reu
ter/so für Dankig vnd Polukty gedienet/vnd allda zu nehes
te das Winterlager gehalten/ Vnd hielt der König mehr
dann vor alters breuchlich/ dißmahl strenge musterung/vnd
besichtigete die Reuter (die man vber eine enge Brücken auff
einem Berge dabey führen muste) einen jedern selber/ Doch
wurden ihr wenig außgemustert / weil sie alle von Reutern/
Rossen vnd Rüstung wol staffieret. Darnach führte man
auff den Musterplatz die Reuter/ so auff neue waren bestel
let vnd angenommen/darunter waren die Reuter vnd Knech
te/ so der Cankler Zamoischky / wie zuuorn gesagt/ auff
brachte/

bracht/unter denen etliche Königliche Rätke/etliche sonst ersforderte/die des Kriegswesen/des sie sich die meiste Zeit ihres Lebens gebrauchet/eine Zeitlang unterlassen/vnd sich wider daz zu vermögen lieffen/die zuuorn selbs Kriegeßheer/als Leutenant verwaltet/Etliche/vnd der nicht wenig/die Regiment/Ampter/Hauptmanschaften/versorget. Item/etliche Königliche Hofediener vnd Officier/vnd eine grosse anzahl von fürnemen jungen Leuten. Die Reuter waren zweyerley/Erstlich ritten die Hussseern/mit der schweren Rüstunge/die ich zuuorn beschrieben/Darnach die Kossacken/mit leichter Rüstunge/diesen hatte der GroßCankler an stat der Pfeyle vnd Röchers/gute lange Röhr an die Seyte gegeben/vnd die kurzen Röhr an die Gürtel zuhencken befohlen/vnd ließ sie den Sebel auff der linken Seyte/vnd einen Knebelspieß/nach altem brauch/dabey führen. Das Fußvolck hatte der Cankler mehrn theyls an der Vngerischen Gränze/etliches auch zu Waradin vnd weiter/Etliches in Polen/das im vergangenen Kriege gedienet/doch alle auff newe bestellet vnd zuwege bracht. Vnd nach dem er seiner gutwilligkeit halben gegen die Vngern/so er verschiedenes Jahres für Polusky wol gehalten vnd besoldet/immer mehr Volcks zulieffe/hatte er jnen durch Ioan Thomam Droieuium/Premislaischen Hauptmann/seinen Blutsfreundt/sonderliche Besoldung gemacht. Dieselben Hauffen führten von den andern vnterschiedene Tracht/nemlich/schwarze Röcke vnd Harrnisch/in des Fürsten duppelten Leyde/deme sein Wib Christiana Kadzwilerin/vnd sein einiges mit ihr erzeugtes Töchterlein gestorben/damit sie disfalls auch desto ansehnlicher erschienen.

Den Tag zuuorn/ehe der König zu Ciesnia auffbrach/welchen der König des Moschkowiters Legaten/die zu Wilna bey jme waren/das er jhr allda zu Ciesnia warten wolte/angefakt gehabt: kam eine schnelle Post vom Moschkowiter/

P

hatte

hatte des gewöhnlichen Ornat / den man aus des Mosch-
kowiters Schackammer den Legaten fürlehet / nicht erhar-
ren können / welcher erst mit der andern Rüstung hernach ge-
führet ward / Vnd damit der angesetzte Tag nicht verschiene /
vberantwortet er in gemeinem Habit / wider des Moschko-
witters brauch / dem Könige ein Schreiben / also lautendt :
Sintemahl er verstünde / das der König nicht zubereden / das
er des Friedes halber seine Legaten zu jm schicken wolt / wöl-
le er umb einigkeit willen / von seiner Vorfahren vnd seinem
Rechten vnd Gebrauch abweichen : Schickte derhalben sei-
ne ansehnliche Oratores / fürneme Leute zu jm / die würden
für dem fünfften oder zum lengsten für dem sechsten Augu-
sti zur stelle kommen : Bete derwegen / er wolle ihrer zu Vilna
erwarten / Denn das er verstaten solt / das seine Abgesand-
ten / den König an einem andern Orthe / als in des König-
reichs Polen / oder Großfürstenthumbs Littawen Hofflas-
gern ansprechen solten / das sey wider die wolhergebrachte / als
te gewonheit. Darauff gab man zur antwort : Der König
habe der Legaten / dauon der nechste Gesandte gewisse Vers-
tröstunge gethan / das dieselben zum ehesten ankommen wür-
den / bißher gewartet : Das er sie aber zu Vilna hören solle /
das sey ihm in viel wege bedenklich / vnd gar nicht thulich /
sintemal er schon so weit dauon / vnd zu seinem Kriegeßvolck
kommen sey / Mit demselben wolle er / weil das Kriegeßvolck in
seinen Gränzen / ohne seiner Vnterthanen mercklichen schas-
den / lenger nicht könne auffgehalten werden / forthrücken /
wohin es würde vor gut angesehen werden. Doch so des
Moschkowiters Gesandten / in vnterweges / es sey wo es wöl-
le / antreffen würden / wolle er sie vnbeschweret hören.

Als diese Post mit der gestalt Bescheyde abgefertiget /
zohē der König des andern Tages aus dem Feldlager zu
Ciasnida / vnd besahe die Castell / Lepel vnd Bla / auff das er
schliessen möchte / ob man sie besetzen oder einsehern solte.

Das

Das Kriegsheer hiesse er / nach dem die Tagereysen zu vorn
abgeordnet / gegen Witepszien rücken / vnd kam der König
nach zweyen Tagen / auffs ander Nachtläger / wider zum
Heer. Diß Tages kamen abermahl andere Brieffe / vom
Moschkowiter an den König / eben des Inhalts / wie das
nechste Schreiben. Er schicke Gesandten / mit vollkommener
macht auff den Frieden zuhandeln / Begerte derhalben / das
er sie zu Vilna hören wolte / altem brauch nach / Solte aber
diß nicht zu erhalten sein / so wolte er doch irer inner der Grän-
ze abwarten. Auff diesen Brieff ward geantwortet: Wenn
die Moschkowiterische Oratores würden ankommen sein /
wolte der König sich darüber entschliessen / Würden sie billi-
che vnd rechtmessige Vorschlege darbringen / so könne auch
mitten in der Kriegeßbrunst / ein auffrechter vnd billicher
Friede statt finden / In mitler weyle wolte der König mit sei-
nem Kriegeßvolck forthziehen: Er würde wissen / wieers mit
seiner Legation anstellen wolt: Der König sey entschlossen /
des Moschkowiters Abgesandten / vnd ihrem Werben / so es
billich vnd rechtmessig sein werde / man treffe ihn an wo man
wölle / stat zuthun. Neben diesem des Moschkowiters Brief-
fe / lag noch ein Brieff / den der Moschkowiter an die Post /
die er zu Ciasniacien bey dem Könige hette / geschrieben: Den
woltten etliche eröffnen / Aber der König schickte ihn vnuer-
sehret dem Feinde wider zurücke.

Der König hielte in diesem Läger vnd den nechstfolgen-
den / teglich Rath / von verwalung vnd anstellung des Krie-
ges / Vnd als man im Rath befand / das die zwey Schlöffer /
Belis an der Duna / vnd Bswiat / am Wasser auch dieses
Namens gelegen / so dem Feinde zustendig / wenn er für Lutz-
keme / hinter sich in des Feindes Handen / nicht zulassen sein
soltten / vnd das vmb so viel mehr / sintemahl der König schon
lengst ihme gewünschet / die Duna gar in seinen Gewalt zu-
bringen / vñ derwegen befand / das vor allen dingen Belis /

als das allerdings fester/ vnd daran mehr gelegen/ schickte er
Samoscium den Cankler mit einem guten theyl des Kriegsz
Heers dahin/ vnd gab ihm zu/ vber die Reuter/ so er wie hie
vor gedacht/ geworben/ noch andere von Polen vnd Ungern
zu Ross vnd Fuß/ auch etliche Deutsche Hackenschützen/ Vnd
vnter denen Georgen Farenßbeck/ des Königes zu Denne
marck Marschalek/ der seinem Vaterlandt Lifflandt zu gut
mit einer anzahl Deutscher Reuter vñ Fußknechte zur selben
Zeit bey dem Könige ankomen ware. Die Littawen baten/
man wolle sie hiez zu gebrauchen/ Aber das ander theyl sagte
dagegen/ Weil kein Polnischer Obrister im Feldt lager/ mü
ste der Littawische Obriste bey dem Könige bleiben: Was
dem Obristen vber das ganze Kriegesvolck berürt/ sey es vor
Alters also gehalten/ Das der Feldtherr den fürnemesten
Gewalt vber das Kriegswesen: Zu Hause aber/ bey vnd
vmb den König/ der Marschalek zugebieten vnd zubefehlen
habe. Wenn aber der Obriste Stadthalter im Kriege nicht
Anwesend/ so verwalte der Marschalek seine stelle. Das
Cankler Ampt habe zwar mit allgemeinen Rathschlegen zu
thun/ mit Gerichtssachen/ Legationes an vnd ein zuführen/
eines jedern Bitte vnd Anliegen dem Könige fürzubringen/
Demselben falle (wenn der Marschalek abwesend) desselben
Ampt vnd Gewalt anheym. Aber des Obristen Ampt vber
das Kriegesvolck ander Gränze/ sey nicht ein solch Ampt/
das man es mit jenen Emptern vergleichen wolte/ sondern
wie es anfenglich von den Obristen/ durch sie selbst eingefüh
ret/ werde es auch hernach nach denselb wolgefallen andern
verliehen. Diesen Streit hube diß auff/ das die Sache kei
nen vorzug leiden/ Sondern schnelle vnd eyndt gefördert
sein wolte. So weren die jenigen/ so aus dem Littawischen
Kriegesvolck alle dahin ziehen solten/ noch nicht zur stelle.
Der Cankler aber habe sein Kriegesvolck nicht allein schon
in der bereitshaft/ sondern sey auch sonst allerdings wolge
rüst/

rüst / vnd zur Sachen fertig. Denn nachdem er dieser Be-
gegend / dahin man durchziehen muste / vielfeltige vngelegen-
heiten bey sich betrachtete / Hatte er sich mit nothwendigen
Handwerckfleuten vorsehen / auch viel Feldgeschütz mit sich
gebracht / Vnd denn auch eine grosse anzahl von Büchsen/
Pulffer / Prouiant vnd Fütterey im Vorrath geschafft: Auch
hatte er zuuorn diß alles aus dem Knissinenschen Ampte an
einem Orte zusammen führen / die Mehmel hinab nach Kau-
na / vnd das Wasser Viloa hinauff gegen Michalisky / von
Michalisky zu Landt gegen Postoua / von dannen gegen
Disna / vnd bald auff der Duna nach Witepschzen voran
geschicket.

Eben zu dieser Zeit kamen zum Könige des Waschen
zu Temeschwar Legaten / der da befahrete / Sintemal das
Geschrey von diesem Kriege durch ganz Vngern erschollen/
vnd in der nahe Musterung gehalten wurde / es möchte ir-
gends jemandes anders gelten. Die Gesandten hatten sonst
keinen befehl / allein die ding zuersorschen vnd zubesehen.

Nachdem der Cankler Zamoischzy zu Witepschzen an-
kommen / lag er allda zweene Tage stille / vnd samlet sein Krie-
gesvold. In des machte er Ordnung wie sich die Kriegeß-
leute vorhalten / vnd wie man in der Ordnung forthziehen
solte / Vnd schickete zugleich das Geschütze / das ihme der Kö-
nig geschicket / mit der andern schweren Kriegeßrüstung vnd
Munition die Duna hienauff vorhin. Stephan Lazarum
den Vngern / ließ er zu beschützung desselben mit seinem vn-
tergebenen Kriegeßvold zur Lincken ziehen. Stanislaos Kost-
ka Colmensischen vnter Cämerrer befahle er das Geschütze
vnd andere Munition. Seinem Schwager Lucam Osio-
linium Hauptman zu Koualen vnd Brodnicz / sahete er vber
den ersten Hauffen / vnd gab ime zu Nicolaum Vrouecium
(den sein Vater erstlich in Kriegeßsachen vnterwiesen / vnd
in dem nechsten Zug für Polusky vnter dem Herrn Mielecio /

mit einem Geschwader Reuter außgerüß / Vnd jeko aber
der Cankler / weil er befunde/ das er nicht allein alle Gefahr
außzustehen / muths gnug / Sondern auch viel Arbeit vnd
Kriegesnoth zuertragen vermöchte/ vmb sich haben wolte)
Vnd gab diesem ersten Hauffen befehl/ Das sie ein gut theyl
für den andern/ voran ziehen solten : In der mitten folgete
der Cankler mit dem andern Volck : Darüber machte er
Stanislaum Solkeuium / hernach Waywoden zu Belsen/
zum Leutenampt / welcher auch hieueorn in Podolh vnter
Nicolao Seniauiio/ Keussischen Waywoden/ wider die Tatz
tern ein Leutenampt gegeben. Nach diesem folgete der Troß/
welcher Hauffe schwerer als die andern/ forthzukommen ver
mochte/ Darumb das/ wenn die menge der Wagen vnd Dies
ner/ deren in solchen wüsten Landen/ ein Kriegesheer nicht
entrathen mag / sich vntereinander verwirrete / wurde dars
durch das Kriegesheer im forthziehen mechtig auffgehalten.
Diesem begegnete er also/ Er theylete den ganken Troß/ vnd
die Wagenfarth in drey Hauffen/ Vnd schaffete / das ein
jeder seinem Kriegesheer / wo dasselbe hinzüge/ folgen muste.
Einem jedern Hauffen Korn vnd Wägen / gab Er eine an
zahl Fußknechte/ die sie hinden vnd forne schützten/ Vnd das
mit solches desto fleissiger also gehalten würde / vnd sich die
Wagen nicht vormengeten im forthrucken / versuchte er diß
obgemelte Mittel/ erstlich auff dieser feindtlichen Keyse/ vnd
verliesse es mit den Heerführern also forthzuhalten / Vnd
musten je zweene abgewechelter weise hierauff auffachtung
geben. Den letzten Hauffen beschloffen etliche außerselene
Fendlein Fußknechte/ vñ leslich etliche Geschwader Reuter :
Das Getrennde/ dabey das Kriegesheer fürüber zoge war reiff/
vnd sonderlich das Futter. Weil aber Zamoischky wuste/
das der König mit dem vbrigē Kriegesvolck eben diese Straß
hernach folgete/ theylete er das Landt/ dadurch er ziehen mus
ste/ in stücke / deren eines er seinem Kriegesheer abzumeyhen/
vber

übergab/ Das ander befahl er dem folgenden Heer vorbleiben zu lassen. Dis hielte das Kriegsvolk mit fleiß.

Als der König eben an diesem Tage / als der Samoischsz auffgebrochen/gegen Witepsien came/begegnete ihm das Littawische bestalte vnd vnbestalte Kriegsvolk in solcher anzahl/vnd so wol gerüstet/das man des vorgangenen Jahres erlittenen schaden/ inen nichts ansah/ Dasselbst musterte man auch zugleich etliche Polnische bestalte vnd vnbestalte Reuter vnd Knechte / die aus weit abgelegenen Orthen des Königreichs/damals erst zum Hauffen stießen. Samoischsz erreichte in des Surassum / die letzte Stadt im Königlichen Gebiete / in dem er behende eine Brücken vber das Wasser Rassel machen ließ. Allda bliebe er einen Tag/ bis das Geschütze / das die Duna hinan langsam folgte / hienach kam/ vnd das sich das Kriegsvolk erholte / vnd er Rath hielt/ wie er ferner forthziehen wolte.

Man helt darfür das Velis vorzeiten eine grosse Stadt müsse gewesen sein / vnd von ihrer grösseden Namen bekommen habe / wie solches aus den anzeigungen/ der angefangenen weiten Gräben/ so die Einwohner zeigen / abzunehmen. Das ganze Landt vmbher ware zur Zeit/als es die Littawer noch hatten/voller Dörffer : Als aber die Moschkowiterische Großfürsten/den Königen zu Polen hin vnd wider jr Landt abstrickten/ hetten sie diese Gegendt mit einem Schloß/deme sie den alten Namen Velis lieffen / wider die Besatzung zu Witepsien verwaret / vnd befestiget : Daneben hatten sie ihrem Brauch nach/von andern Orthen/sonderlich aber disseynd der Duna/da beydes Velis vnd Witepsien / vnd Surassum (das erst hernach erbawet worden) gelegen / auff das diese Flecken nicht entblöst stünden/mit vnwegsamem Walden vnd Büschen vmbgeben. Denn die Moschkowiter haben im Brauch / das sie das nechst an den Feindt stossende Landt/etliche tausend Schritt vber/vnbeseet vñ wüste ligen lassen/

lassen / damit allda viel Bäume auffwachsen mögen/ Vnd
zeugen also einen grossen dicken Waldt vmbher / wie eine
Mauer / vnd vormeynen/ sie sein also vor dem Feinde ganz
sicher/ so sie vmb vnd vmb mit grossen weitenfftigen Wüste-
neyn sich beschliessen vnd vmbgeben.

Die Stadt Surassum / hette bey Königes Sigismundi
Augusti Zeiten/ Stephan Sbaruschky/ damal Witepschi-
scher jeko Trozischer Waywoda (in besorg/ das nicht der
Feindt etwa an beyder Wasser Bswiat vñ Kaspel außgang/
da sie in die Duna fallen/das Schmolenzische vnd Luckische
Kestler vnd Gebiete zusammen zubringen/ mit einer Festung
vorwaren vnd einnehmen möchte/ Sintemal dieselben zwey
Wasser also gegen die Duna anlauffen / das Bswiat die
Stadt Lucki/ die Kaspel Schmolensky vmbfasset) mit einer
Landtwehre befestigen vñ vorwaren liessen/ die reichte biß an
die grosse Wälder vnd Heyden. Als nun der Samoischzy
zweene Wege an beyden Bfern der Duna für sich hatte/vnd
verstandt/so er den Weg vber der Duna vor die Hand neme/
müsse er zwier vber das Wasser setzen / vnd müsse noch eine
Brücke den Feinden im Gesichte/ vnterhalb Velis gemacht
werden/ Wiewol er durch nachforschung von einem anderen
Wege kundtschafft kriegte / sey doch nicht allein schwer dar-
durch zukommen/ sondern es könne auch nur ein Mensch nach
dem andern dadurch gehen/ vnd sey vber 160. Jahren nach
Herzog Vitoldo kein Kriegsheer dieses Orths durchgeführt
worden. Doch nam ihn der Cankler für/diesen Weg zu zie-
hen/ machte sich darauff selbst in den Waldt/ vnd beschawete
den Orth / da man durch muß / Darnach schickte er etliche
Fähnlein Knechte hinein/lesset den Waldt mit Exten nidern
haben/vnd einen Weg dardurch reumen. Den andern be-
siehlet er mit ihren Büchsen vnd Röhren sich fertig zu halten/
vnd die Arbeiter zubeschützen/ vnd also stets vmbzuwechseln.
Es kostet grosse mühe/erstlich die Bäume die in diesem fetten
Boden/

Boden/ so viel Jahrlang sich mechtig außgebreytet/ auffzu-
reumen/ vnd darnach aus dem Wege forthzuschleppen vnd
besond zulegen. Auff diese müheseligkeit/ folgete eine an-
dere nicht geringer/ weil sticklige vnd sumpffige Gemöß umz-
her/ darüber man Brücken machen/ oder sie mit Reissicht auß-
füllen müste/ Doch öffnete man dieses Tages durch Nicolai
Vrouetn grossen fleiß/ die Strasse biß auff 20000. Schritt/
dadurch kam das Kriegsh heer folgenden Tages an den Orth/
Verschouin genandt/ da vor Zeiten ein Dorff gestanden/
auch 20000. Schritt von Velis (Den Orth nach dem Ver-
schouin nennen die Kassaken noch heute Vitoldi Brücke/
das sie gehöret/ das Vitoldus zur Zeit daselbst eine Brücke
geschlagen/ vnd sein Kriegsvolck darüber geführet) darauff
ließ er vber einen breyten See in wenig stundē eyliche eine Brü-
cke zurichten/ vnd zohe den andern Tag forth/ Doch nicht so
weit als des vorgehenden Tages/ Denn etliche Berge hin-
derthen im forthziehen/ vnd lagerte sich 10000. Schritt von
Velis in grosser stille/ ließ niemandt auch nur nicht auff die
Fütterey reyen/ vnd Rathschlagete/ wie er des nechstfolgens
den Tages die in der Besatzung belägern wolte.

Hie fiel abermal ein newe Beschwer vor/ das der Feinde
als der von nöthen geacht/ sich vmbher zuuorwarē/ die Bäume
hatte niderhawen/ vnd vbereinander die quer vnd lenge
schrencken/ vnd andere darauff heuffig legen lassen/ vnd das
mit etliche tausendt Schritt/ viel stercker als mit fergend einer
Mauer/ sich vmbzewnet/ So gab auch der dicke Pusch/ das
durch man gar nicht sehen kondte/ mittē im Tage/ ein schreck-
lich ansehen. Da schaffte der Cansler abermahl/ daß das
Fußvolck den Weg reumen muste. An diesem Tage schickte
er auch Mikitam vnd Burullam der Kassaken berühmte O-
bristen (die da vorsehienē Tage einen aufffall in das Schmos-
lensschische Gebiet gethan/ vnd von dannen zu dem Kriegsh
heer wider kommen waren) durch einen weiten vmbschweiff
D vber

über die Duna / den Weg nach Lucki einzunehmen. Diese
fiengen einen Moschkowiter vom Adel Kudraiuus genandt/
der mit zweyen Gesellen heraus spacierte/deren einen die Koss
saken umbrachten / der ander entgieng ihn/ Diesen Kudro-
iuum brachte man folgendes Tages in das Feldlager / vnd
erforschete aus ihm/ was für eine Besatzung in Velis/ Auch
verstande man an ihm / das die in der Besatzung etwas von
der Kossaken ankunfft erfahren/sie wüßten aber nichts dauon/
das so ein mechtig Heer so nahe were. Als man diß erfors
chet / ließe er an gemeltem Orth allen Troß/ sampt etlichen
gewissen Geschwadern Reutern vnd etlichen Fähnlein Fuß-
volcks/ schickte die schwarzbeckeydeten Fußknechte/ vnd das
Vibrouonij Fähnlein voran / vnd ruckte er mit dem andern
Fußvolck durch den Busch / biß nahend an Velis in grosser
eyle. Denn dieser Orth hatte diese gelegenheit/ das/ so der
Feindt von der vnsern zukunfft was vernommen/ vnd ihm den
Weg hat vorlegen wollen / hat es durch eine geringe anzahl
Volcks / an diesem vnd andern mehr orthen im Walde/ mit
guter gelegenheit geschehen/vnd das Kriegsvolck sehr auffge-
halten werden können: Vnd wolte der Cankler versuchen/
ob er vielleicht da die Feinde von seiner Ankunfft noch nicht
vernommen / durch die vnbeschllossene Pforten hinein plaken/
vnd die Besatzung geschwinde vberfallen möchte.

Als er kaum durch den Waldt kommen/ werden die Fein-
de seiner gewahr / schussen ein Büchsen loß/ namen alßbalde
das Volck in Vorstädten zu sich in die Stadt/vnd brandten
die Vorstädte ab: Nichts minder schaffte Samoischzy/das
eine anzahl Reuter vñ Knechte/ die Festung mit einem Feld-
geschrey anfallen sollte.

Velis ist zimlich weit inwendig/vñ mit neun Thürmen
verwaret/ Gegen Mittag vnd Morgen/ist sie mit dem Was-
ser Duna/Nach Mitternacht mit einem Fluß/ das durch ei-
nen See in die Duna lauffet/ vnderhalb dem Schlosse/ von
allen

allen seytten / Sonderlich aber vom Abende mit tieffen Gräben vmbgeben.

Samoischky schlug sein Lager nach Mitternacht zu/ hiesse die Vngern von der Duna oben herab Schanzen auffwerffen/ vnderhalb ihnen/ die Polen mitten inne/ Vrouecium mit dem schwarzen Fußvolck/ nach Abende zu/ auffachtung geben: Vber die Duna stellte er nach Lucki zu/ die Kosaken auff die Wacht. Nachdem die Schanzen in wenig Tagen fertig / sieng er an die Mawren zubeschiessen. Das Geschütze gieng so wol ab/ wie man hernach aus den Gefangenen erjehre / vnd an dem zersprengten Geschütze abnehmen kondte / Das schier keine Kugel abgieng / dauon nicht der Feinde Geschütz zerschmettert wurde. Darnach nam Bornamilla (welchen der Cankler den Vngerischen Schanzen fůrgesetzt) das Feuerwerffen vor die Handt / damit ward aus der Vngern Schanz/ ein Feuer in der Stadt erwecket/ aber baldt gelescht. Vnd als Vrouecius mit Feuerkugeln schießen nachfolgte/ zundte das schwarze Fußvolck die Brücke am Castell zum theyl an / vnd sahe man den Rauch auff zweyen von einander abgelenen Thürmen/ sich erheben: Als die Feinde solches inne worden / vnd sahen das die vnsern so schnelle vnd vnuorsehens ankommen/ so vnwegsame Heyden vnd Püschel durchdrungen/ in so kurzer zeit / Derwegen wol erachten möchten / das sie in höchster gefahr/ vnd die vnsern ferner nicht nachlassen würden / vnd ob der schnellen vorfertigung der Schanzen/ vñ der beuorstehenden grossen gefahr/ sich auch entsesten/ ergaben sie sich.

Es hatte der Moschkowiter/ nachdem Polusky eröbert/ sich eines gleichmessigen vorlusts / der andern Castell nach Littawen zu / die alle aus mancherley Materi befestiget sein/ besorget / vnd derwegen die Mawren mit Rasen decken lassen. Dieses brachte ihm jeko grossen schaden/ den weil die Mawren nit dick egnug bedeckt / fuhren die Feuerkugeln hindurch

an die Wandt/ vñ blieben feste darinn stecken/Also/ das man sie nicht vormöchte zuleschen. Man fand in diesem Castell Velis / so viel Prouiant/ Futter/ Büchsenpulffer vnd andere Kriegsprüstung / das man das ganze Heer dauon betheylete/ vnd noch für die Besatzung gnugsam vbrig bliebe.

Der König hatte beschlossen zu Suralsi (dahin er mittler weil ankomen) biß eine Brücke vber die Duna gefertigt/ vnd biß er Kundtschafft kriegete / wie es vmb die Belisische Belagerung stehe/ zuuorwarten: Nachdem ihm aber der Cankler Samoischzy/ das diß Castell eröbert/ zuwissen thet/ ihm auch die Obristen der Moschkowiter/ so das Castell innes gehalten/ mit vberschickte/ frewete er sich sehr/ das diß Schloß das er sonderlich gerne ganz vnd vnzerstört in seinen Gewalt zubringen gewünscht / ohne alle beschedigung eingenomen / vnd als eine Brücke von Kanen gefertigt/ Postirte er dahin/ Velis zubesehen/ kam aber bald wider gegen Surassen. Vmb diese zeit kamen abermal Brieffe vom Moschkowiter/ darinnen er also demütig schriebe / das man solche seine Demuth vor einen Ernst halten müssen/ Nemlich/ er habe allbereit etliche Legaten auff Frieden zuhandlen/ mit annemlicher Vollmacht vnd Befehlich/ dadurch der Zwiespalt zwischen ihnen seines verhoffens beygelegt werden könne/ seinem vnd seiner Vorfahren gebrauch zuwider abgeschickt. Doch weil sichs zutragen köndte/ das er des Königs meynung noch nicht gnugsam vorstanden/ noch recht eingenommen/ Derhalben der König an der Friedesnotel noch nicht begnügig sein möchte/ bathe er / das der König seine meynung schriftlich weiter erkleren / oder solches seinen Legaten zuthun vorstaten wolte: Zuförderst aber / ehe er seine Legaten höre/ wolle er sein Kriegesvolck/ wider zurücke an die Gränze führen/ vñ inen schaffen / das sie die seinen vnbeschediget lassen wolten. Zu ende dieses Brieffes/ ermahnete er den König/ mit anziehung etlicher Sprütze aus der heiligen Schrift/ sich aller Tyrannen vnd

vnd Wätheren zuenthaltten / da er doch derselben Biblischen
Sprüche selbst keinen hielt.

Als der König sahe / das der Moschkowiter in seiner
fürgenommenen Lückmeuseren verharrete / führete er als bald
vber drey Brücken das ganze Heer / jensend der Duna. Als
er des andern Tages forth rückete / bracht man im abermahl
Brieffe vom Moschkowiter / Er wolle doch seiner Legaten /
die mit grossen Tagereysen zu ihm eyleten / erwarten / Vnd
nicht dencken / das er mit drey Tagen gar viel verseumen
werde. Der König hatte sich an seiner fürgenommenen Reys
se zwar nichts irren lassen / Aber der schwere Weg hielt ihn
auff / Denn der Moschkowiter hatte seinem gebrauch nach /
von Lufy nach Littawen zu / biß in die 120000. Schritt /
sehr dicke Püsch vnd Heyden gezeuget / Derhalben kondte
man an manchem Orthe nicht wol / vnd nur einer neben dem
andern durch passiren / Vnd waren allda viel See vnd Pfü-
zen / dadurch vermochten die Rosß vbel forth zukommen / Dar-
zu so hatten die im Anzuge / was an Futter vorhanden / vers-
zehret / vnd lieden der meiste Hauffe daran grossen mangel.
Im forthziehen hielt man diese Ordnunge / das im ersten
hauffen die Littawen / vnter irem Obersten dem Waywoden
zu Vilna / vnd seinem Sohne Christophoro / Hauptmann
vber das Kriegeßvolck ander Gränke / vorher zogen : Auff
diese folgete Ioan Sbarusky / Castellan zu Gnisen / Haupt-
man vber die Hofeleute / der damahln bey dem Könige ankome-
men war. Darnach die Vngern zu Rosß vnd zu Fuß. Dar-
nach der König mit dem Kern des Kriegeßvolckes. Auff
den König Ioan Sborouius Braslaiser Waywoda / mit
den Polnischen Reutern. Zu lezt schloß den hauffen Nico-
laus Seniauius / des Reussischen Kriegeßvolckes Hauptman /
welcher sich nach befriedunge der Tattern / als sich zu ihnen
keines fernern Tumults zuuersehen / auch zu dem König ver-
fügt / gehabt. Das grosse Geschütze / vnd alle andere Kriegeß-
munition /

munition/sampt deme/so Samoisch zu nach eröberunge Bes-
lis/dem Könige wider zurücke geschicket/führet man die Ws-
wiat hinauff. Als aber die Littawen/wegen mangel an Ex-
ten vnd andern Eysern Zeuges / damit sie die Püschke nider-
hawen/vñ einen Weg machen können/was lengsamer forth-
setzten / schickte der König ihn 300. Vngerische Fußknechte
zuhülffe/die Strasse zu reumen / Diese machten eylendt vnd
behende Plak/ also/ das der erste Littawische hauffe/ den 15.
Augusti/vor die Stadt Wswiat ankame.

15. Augusti

Der König schlug 1000. Schritt sein Läger auff/ Diese Stadt ist auff einem kleinen Hugel/zwischen
zwey Seen vnd dem Wasser Wswiat gelegen/Von Abende
her/wird sie mit dem See Vsmiana/vom Orient mit einem
andern See Wswiat / von Mittage von dem Wasser auch
also genandt / das durch beyde See hindurch fließt / vnd bey
Suraska in die Duna fället/ beschlossen vnd umbfasset. Ge-
orgius Sokolinsky / mit den Littawen stenge an / auff Bes-
fehllich des Wapwoden zu Wilna / an das Schloß zuschan-
gen. Zu diesem schlugen sich die Vngern/ vnd schanckten in
einer einigen Nacht / biß auff einen Büschenschuß an das
Thor/Führeten einen Graben umbher/vnd schossen so heff-
tig/das niemandt im Thurm gegen vber verbleiben kondte:
Als aber die in der Besatzung von dem Castell herab/da man
auff allen seytten sich wol umbsehen kan / ob dem weyt umb-
fangnen Läger wol abnehmen kondten / das der König mit
seinem ganzen Kriegsheer verhanden / erschracken sie / vnd
ergaben sich desselben Tages. Nach diesem richtet der Kö-
nig seinen Weg nach Luty/ da traff er an/sehr beschwerliche
Wege/durch stetwerende/dicke vnd verworrene Heyden vnd
Püschke/vñ einen sumpfsichten vñ strengen Boden. Darnach
aber ward der Weg was besser/ vnd das Landt trockner vnd
sandich

sandichter / Doch liede das Kriegsheer vberall / als in vnges-
benten wüsten Orthen / an Prostant grossen gebruch.

Der König ließ Nicolaum Seniauium mit dem Keus-
sischen Kriegsvolck bey dem grossen Geschütze / das von Vswiat her / wasllengsamer nachfolgete : Derselbe hatte auch
mühe vnd arbeit / vnd kondte nirgendt hienach kommen / weil
der Troß so langweilig forthruckte. Diesen allen kamen/
des Samoischsz Schiffe / die er / als er sie zu Landt nicht mehr
forthbringen kondte / zu Vswiat voller Prostant vnd Futter
verlassen / wol zustatten : Vnter diesem came Volminiscius /
welchen Herr Christophorus Radzwil voran geschickt / für
Lutzy / vnd scharmütelte mit den Feinden / stenge etliche / vnd
triebe die andern in die Flucht. Samoscus führete sein Kries-
geßvolck / weil der König die Brücke / die das Heer sonst
zum vberführen gebrauchte / bey sich hatte / auff einem Tras-
men / wie oben vor Sokol auch geschehen / bey Velis vber /
Es begab sich aber / als er von Velis / wie obgedacht / seine
mit Prouiant beladene Schiffe / nach Vswiat abfertiget /
das etliche junge Landstnechte / die sich newlich schreiben
lassen / vnd des Krieges noch vnerfahren / da die Schiffe mit
dem Vorrath beyseite / vnd die beschwerliche Keyse / durch die
dicken Püsch / dadurch man sie führen solte / angienge / aus
dem Felde entlieffen : Aber Samoischsz beweist einen ernst /
an einem vnd dem andern / da musten die andern bleiben.
Er zohe der Kriegßstrasse nach / die auff Lutzy zugehet / neben
dem König zur rechten Seyten anher / Vnd weil durch dens-
selben Weg der Moschkowiter sein Kriegsvolck führet / so ez
zu Lutzy zusamen pfeget (wie vorhin gesaget) waren vnter-
weges viel Brücken von grossen starcken Traumer / Weil
sie aber alt vnd zerfallen / gaben sie dem Kriegsvolck viel zus-
chaffen / sie wider zueganken.

Vmb Lutzy vnd die Oranensische Wäsen / hielten etliche
Scharen der Nohaiensischen Tattern die Wacht / die füh-
rete

rete Vlanocius / aus einem Fürstlichen Tatterischen Ges-
schlechte geboren / Die hatte Chilchouus / als Velis erstlich
beläget ward / dahin geschickt. Als diese gegen Bobroies-
douum 50000. Schritt von Velis / da Samoischzy das
Schloß schon eröbert / kamen / vnd von dem Landvolck / wie
es vmb Velis stunde / erfuhren / lenketen sie nach Toropek /
vnd fiengen an / von dannenher vnserem Hauffen auff die
Schanz zusehen. Der König hette Samoscio geschrieben /
er solle zum ehesten immer möglich mit seinem Kriegsvolck
zu im rücken: Darumb weil Samoschzy sich von der Strasse
nach Schmolenstzy auff die lincke Handt wendte / kamen die
Tattern / die schon zuuorn auch einmal bey dem Wasser Po-
lona zurücke geschlagen / wider her zu / ob möchten sie etliche
der vnsern im Nachzuge erhaschen. Aber Samoscus hatte
zu deme daß das Heer wie obbemelt / in guter Ordnung her-
ein zog / das den letzten Hauffen etliche außerlesene Reuter
beschlossen / auch den Rossaken befohlen / so offte es sein könd-
te / ein Hinderhalt zumachen / vnd den jenigen / so dem Heer
nachfolgen wolten / zustoßren. Vnd als sich dessen die Tatt-
ern vnter Vincentio vnterstunden / vnd die vnsern aus dem
Waldt in ein offen Feldt sich in der Schlachtordnung auf-
breyteten / vnd Valnecius (als die Tattern vnser Fähnlein
ansichtig worden / vnd zurücke wiechen) vorher ritt / vnd die
seinen vormahnete nachzufolgen / came er den Rossaken in
wurff / die vmbbringeten ihn vnd namen ihn gefangen / Die
andern Tattern entflohen in die Püsch.

Als Samoscus auff die Oranensische Wiesen kommen /
vnd bey Tausendt Schritten von dem andern Heer sich ge-
legert / vorsügete er sich alßbald zum Könige. Der Herr
Radziwil schickte etliche Littawen im Vordrab vor Lutz / als
dieselben biß an das Wasser Lowat kommen / vnd weil sie kei-
nen Wegweiser / der ihn den Furth dadurch zuzeigen gewußt
hätten / vnd derwegen zum Schloß nicht kommen köndten / krie-
geten

geten die Moschkowiter gelegenheit in der Besatzung / vnd
schickten einen / Demetrius genand / der lange Zeit in Littaw
en sich auffgehalten / vnd damals von vnserem Heer abtrünn
ig war worden / vñ in Luty sich begeben hatte / zu dem Groß
fürsten / vnd lieffen ihn die Ankunfft des Kriegsheers / vnd
das sich vorgehenden Tages etliche Hauffen vor der Schans
ke erzeiget / berichten.

Als nu vnser Heer durch die bedrängete Heyden vnd
Püschke durchgebracht / vnd ins freye Feldt gestellet / hielte
man es dafür / das man nu was grosses verrichtet / vnd einen
Zutritt zu der ganken Moschka erlanget habe. Denn das
musste jederman bekennen / so der Moschkowiter sich vnter
standen / dem Heer dem Paß zuuorlegen / hette er an etlichen
Orthen mit wenig Volck / ohne alle Mühe es auffhalten / vnd
im allen Zugang der Proniant in so vnwegsamem Wälden /
darinnen es ganker 20. Tage zubringen müssen / versperren /
vnd ihm grossen Schaden zufügen können.

Als der König vorhabens stracks auff das Schloß zu
zuziehen / schickete er Samoscium voran / die gelegenheit des
selben zu erfahren. Vielkiluki (das ist so viel gesagt / als
grosse gewaltige Wiesen) hat den Namen von seiner weite
vnd größe / vnd von dem lustigen vnd wol erbaweten Ackers
landt vmbher. Das Schloß ist auff einem kleinen Hügel
auffgeführt / vnd ist vmb vnd vmb mit einem See vnd tief
fen Graben / der vmb die See hergethet / beschlossen / vñ fleusset
von Mittag vñ Orient (auff welcher seyte alleine die See nit
zulange) das Wasser Lowat vorüber. Es ist ein enger Steyg
zwischen des Sees vnd der Lowat Vfer / der sich wie das
Schloß vnd das Wasser selbst in die lenge drehet vnd lencket.
Dazumal war die Stadt mit einem hohen Wall vmbgeben /
das man dafür nicht allein der Bürger Heuser / sondern auch
die Kirchspitzen / die darinn sehr gemein sein / nit sehen kondte.
Vber dieses hatte der Moschkowiter etliche durch einẽ Deut
schen

sehen Bawmeister künstlich abgemessene Thürme/ vnd voren zu/ da das Schloß von Orient zwischen dem See vnd Wasser bloß stehet/ den aller größten vnd sterckesten Thurm erbawen lassen. Diese Thürme waren alle mit Rasen sehr dicke/ der größte aber zwey vnd zwanzig Schuch dicke/ bedecket vnd vorwaret.

Das Wasser Lomat kömpt herab aus einem See vberhalb Jeseriscien/ vnd wie gesaget/ streicht es an das Schloß nach Mittage/ dannen gehet es nach Mitternacht/ vorlesset das Schloß/ vnd theylet die Stadt in zwey theil/ vnd gehet stracks lauffs durch den See Ilmenum bey Nouogardia (da diß Wasser den Namen verwandelt vñ Volcha genant wird) vnd fellet in den Finlendischen Meerhafen. Diese gelegne Schiffarth hat die zu Lutz sehr reich gemacht. Die Kriegsleute in der Besatzung brandten ihrem Brauch nach/ diese grosse vnd von beyden Vfern des Wassers vmb das Schloß vmbher gelegen/ vnd mit Mawren vnd hölkern Thürmen vñ weiten Gräben wol befestigte Stadt in grundt/ den fünfftzen Tag eheder König sein Läger darfür schlug/ nachdem sie zuuorn alles ins Schloß getragen. Samoschzy nam zu sich etliche geübte Kriegsleute/ vnd eine anzahl Reuter vñ Knechte/ vnd zoge die Strasse die nach Toropet/ vnd biß in die Moschka hinein gehet/ vnd lencket wider auff das Schloß zu/ vnd zeigete sich den Moschkowitern. Die Feinde meynten/ es kemen die ihrigen von Toropet ihnen zuhülffe/ zohen ihm aus dem Schloß entgegen/ Aber sie erkandten die Fähnlein/ erhuben sich eylend wider auff das Schloß zu: Doch eylten etliche der vnsern (darunter Farenßbeck) ihnen nach/ vnd brachten etliche vmb.

Als Samoscius also alle gelegenheit des Schlosses alenthalben fleissig beschen/ lehrte er wider zum Könige. Er hette etlichen seinem Kriegsvoldt befohlen im nachzufolgen/ vnd auff einer andern Strasse ihm entgegen zukömen, Als
die

die vberhalb des Schlosses vber das Wasser setzen/ Worden die Moschlowiter ihr gewahr / vnd bestaltten am selben Orth einen Hinderhalt: Die plakten zu den vnsern vnvorsehens ein/ Also/das Ioan Bornemissa ein trefflicher Obrister vnter den Vngern/ als ihn der Hauff vberfiel/vnd auff in zuschlusge/ vnd sein Pferdt in dem Mosicht stecken blieb/ sein Kleyde dahinten lassen/ vnd sich dauon machen muste. Ob wol der Moschlowiter sich vormuthet/der König würde Smolenschko belägern/dennoch liesse er im diesen orth Velikiluki auch angelegen sein/ hatte derhalben bey Toropes ein Kriegshæer gesamlet / dessen Obrister ware Chilchouius/ der solte (der König belägrte Schmolenschko oder Lufy) wo es am nöthisten thun würde/ den seinen zu hülffe kommen. Diesem Kriegeßvolck befahl der Moschlowiter in allewege/ sie solten dem Feinde keine Schlacht lifern / sondern auff einzelne Personen acht geben/ das sie dieselben / wenn sie im Felde auff vnd nider zerstreuet/ vmbher schweiffen/ erhaschen möchten.

Zum Obristen zu Lufy / setzte er Knesch Theodorum Obalenscium Lichouum: Zu seinem Leutenampt/ Michael Chassium vnd Oxachouum: Dieweil er aber diesen Obristen / das Schloß vnd das Kriegeßvolck nicht gencklich vortrawen wolte / schickete er diese Tage zu ihnen Ioannem Vi Eichouum / seinen vornemen Kammerdiener einen/ vnd Desmetrium Ceremissam: Vi Eichouus solle auff Lichonen/ vnd die andern in der Besatzung: Ceremissa aber auff Chilchouum gute achtung geben / vnd ein auffsehen haben.

Als man nu/wie hievor angezeigt/ des Schlosses gelegenheit wol abgesehen / zohe der König auff der septe nach Mittage / da das Wasser dran hinsleusset / mit dem ganken Kriegshæer in guter Ordnung/ mit auffgerichtetem Fähnlein dem Schlosse zu. Auff der andern septen führete Samoscius das ander Kriegeßvolck in weit außgebreyter Schlachordnung auch hinan/welchs den Feinden ein schrecklich ansehen

gab/in dem das ganze Heer zu einer Zeit/vnd in so viel Spitzen abgetheilet / herzu nahete.

Des andern Tages kamen/ ehe man an das Schloß geschancket/des Moschkowiters Abgesandten in das Feldlager/ Als sie von Smolenschko biß gegen Suraffen kömten/sageten sie sich an/ gegen die/ so der König ihn sie anzunehmen vnd zu beleypen entgegen geschicket/Das/weil allda des Königs Gebiete ein ende habe / sie nicht weiter forthziehen/ viel weniger in ihres Großfürsten Lande iren Befehlich fürbringen köndten: Darauff ihnen die vnsern zur Antwort gegeben/ Das stünde zu ihrem gefallen / Sie wolten zu irem Könige wider kehren / Wolten die Moschkowiterischen Abgesandten auch weiter anheym zu ihrem Großfürsten ziehen/das wolten sie ihnen nicht wehren. Da bathen sie/es wolten die Königischen sie mit Gewalt forthschleppen/Aber man lachte ir: Es würde sie niemandt mit den Haaren zu ihren Sachen ziehen/sie möchtens machen wie sie wüßten. Da folgten sie den vnsern nach/ vnd Protestirten (welches lecherlich zu hören) das sie mit gewalt forthzuziehen gedrungen wurden. Als man sie des 31. Augusti in Rath fürkömten liesse/ sungten sie ihr alt Liedlein/vnd sagten/Sie kündten sich in keine Handlung einlassen / es sey denn sach / das der König zuuor sein ganz Heer aus des Moschkowiters Gränke zurücke geführet.

31. Augusti.

Der König verachte diese schnöde Legation/vnd befahle in werendem Rath dem Samoscio/das er dasjenige so er wegen Belägerung des Schlosses/mit ime abgeredet/ins werck setzen solle. Vnter des kam Drobissus wider ins Feldlager/diesen hatte der Herr Radzwill nach Tropezen abgefertiget/ Da traffe er an ein Geschwader Reuter/ die hatten sich von dem andern Kriegsheer weg begeben/vnd hettten etliche wenig Personen auff die Schildtwacht gestellet/vnd sich schlaffen geleget/Darenten die Littawen die Schildtwacht so plos vnd gewaltig an/das sie flohen/vnd die Littawen mit der fliehenden

henden Wacht zugleich an die schlaffenden Reuter stießen/ vnd sie vberaschten / ehe sie es gewahr worden/ vnd ehe sie sich Wapnen möchten/ Etliche erschlugen sie/ etliche fiengen sie/ die andern trieben sie in die Flucht.

Samoscius führte sein unterhabendes Kriegshvolck erstlich vber ein Bach/ die nicht gar tieff/ aber voller Tribsande vnd vnwegsam / die den Widerwog in die Lowat hatte/ vber die Brücke (vngeacht/ das die Feinde auff sie gewaltig schossen) darnach von dannen durch zweene Fürth vber die Lowat vnter das Schloß / vnd schlug sein Läger an ein Bächlein/ so vom Schloß herunter gehet/ vnd befestiget es/ nach Polnischem brauch mit Rüstwagen.

Zu diesem seinem Kriegshvolck vbergab ihm der König das Polnische vnd Vngerische Fußvolck. Die Vngern setzten bald mit Bornemissa vnd Stephano Carolo (welcher in Michaelis Vdash statt kommen) vber das Wasser/ namen einen Platz nach Occident ein/ vnd schicketen zu Samoscio/ das er ihnen solte zuwissen thun / wo sie hinkehren sollten. Als er aber dem außländischen Kriegshvolck iren Willen lassen wolte/ entboth er ihn / Er stelle es zu ihrem gefallen / sie möchten ihn einen Orth erwehlen ires gefallens: Als sie es aber dem Samoscio wider anheym gaben/ vnd er wol erachten kondte/ das sie an dem Orte/ den sie eingenommen/ am liebsten den Angriff thun würden/ schaffte er Bornemissa/ dem Obristen vber die Artalerey/ das sie denselben Platz behalten/ vnd auff das Schloß zu schanken sollten.

In des/ weil er vermeinte/ das Polnische Fußvolck würde zeitlicher hernach gefolget sein / ordnet er in aller eyl / etliche Personen / zu vnterst an das Fluß/ da vorhin die Stadt stund/ die fiengen an diesem Orth an/ Gräben vnd Schancken auffzurichten / Aber weil er dieses Tages etliche andere abgefertiget/ Rutten zu den Schankkörben zuholen/ vñ dardwegen den Troß diesen Tag/ nicht gar hinüber bringemöchte

re/musste er daselb/die schwarzen Fußknechte/zur beschützung
der andern / hinterlassen / so hatte sich das ander Polnische
Fußvolck verseumet : Dannen kam es / das jr wenig an der
Munition arbeyten / Dieselben / nach dem sie diese Nacht/
vber ire Anzahl/eine grosse Arbeyt gethan / trug sich zu / das
etliche junge Landtsknechte dem Schloß zu nahe kamen/
aus vnuorsichtigkeit / Da fielen die Moschkowiter des andern
Tages heraus / vnd brachten / ehe man ihnen zuhülffe
konnen kondte/ einen vmb / vnd fiengen den andern / vnd nam
en einem Fehnrich das Fehnlin / der zu langsam mitte zur
stelle kam/vnd machten sich wider ins Schloß.

Nicht lange nach diesem / kamen die andern Fehnlein
samt dem Troß / vnd das ganze Polnische Fußvolck her
nach/ Da fertigte man die Schanze in schneller eyle / vñ stels
teten die folgende Nacht/ die Polen vnd Ungern/ das grosse
Geschütze dar.

Diese Nacht nam jm auch Samoscius für / den kleinen
Platz zwischen dem Wasser Lowat vnd dem See nach O
rient (wie angezeigt) abzustechen : Sintemahl / wenn der
See/der dem Schlosse so gut als ein Graben/ allda abgeley
tet würde / die Knechte durch die trockenen Gräben / das
Schloß anzufallen/mehr gelegenheit haben würden.

Dem ganzen Fußvolck von Polen / vnd der schwarzen
Rotte / hatte er Nicolaum Vrouetium fürgesetzt : Darnach
hatte er mit den Vornemesten verlassen/ das sie/wenn er
an andern Orthen zuthun / mittler weyle auff die Schanze
woltten achtunge geben. Damaln hatte gleich das Loß Pe
trum Cloceuium/ Castellan zu Sauichottē betroffen/ Vnd
als er / als ein hertiger / behender Kriegeßmann / nach der
Schanze gieng / vnd die Moschkowiter auff die Schanz
gräber gefach heraus schossen / traff ihn eine Kugel / das er
todd bliebe. Vnter diesem sahe der König selbs vber die Lo
wat/in Augenschein zunemen/ wie die Belagerung angestelt

let / Vnd als er sahe / das die Kugeln durch einen so dicken
vnd frischen Rasen nicht durchzudringen vermochten / erin-
nerte er des Samoscium / damit er mit vergeblichem schießen
die Zeit nicht verliere. Derhalben so richteten die Ungern
das Geschütze auff einen andern Orth / nemlich / auff die
Mawerzinnen / darob die Moschkowiter ihr Geschütze auff
dem Walle lencketen vnd regierten / da entbrandten die Zin-
nen. Ob nu wol das Feuer sich nicht weiter außbreitet / weil
es (nach dem die Gestelle verbrandt) an den Wall gelangte /
Doch als die Ungern das Feuer auffgehen sahen / samleten
sie sich zu hauffe / vnd machten sich vnter den Wall / vnd har-
reten eine gute weyle daselbst / biß der Feindt endlich einen
Muth fassete / vnd herzu lieffe / sie abzutreiben. Derwegen /
weil die vnsern merckten / das inen ihr fürnehmen / darumb sie
sich dahin gemacht / nicht von staten gehen wolte / verfür-
geten sie sich bey der Nacht durch den See / wider in ihre
Schanze.

Die Moschkowiterischen Legaten / so noch im Feldelas-
ger / erschracken ob dem Feuer / vnd baten derwegen / sie noch
ein mal zu hören / welches man inen den andern Tag verstat-
tet. Weil aber das Feuer wider erloschen / vnd sie die furch-
te abgelegt / siengen sie aber ein Scheinhandel an / vnd bo-
ten dem Könige erstlich an / Churlandt vnd Riga / vnd dar-
nach noch darzu Polusky: Vnd endlich für die gefangenen
Psiuten vnd Ieserisciam / welche Stadt allein ins Moscho-
kowiters Handen noch ware.

Als man von beyden theylen viel wort gewechselt / war
das die Summa / das sie vertroöstung thaten / Es werde ihr
Großfürste zu leydllichen Friedesmitteln zuuermögen sein /
wenn man in verleuben wolte / einen Boten zu im zusenden /
vnd ime durch Schrifften die gelegenheit zuberichten / Vnd
wenn der König selbst an in schriebe / vnd im zuuerstehen ge-
be / das er mit denen durch seine Legaten gethane Vorschlege
nicht

nicht köndte zu frieden sein / vnd da er mittler Zeit von der Belagerung abstünde.

Du hatten etliche Littawische Rätthe / den König gerne vberredt / das er inen solches gewilliget hette / Denn sintemal sie sahen / das man allerley / vnd doch alles vergeblich versuchet / Vnd das alle vngelegenheit vñ beschwerligkeit des Krieges vber sie / als in deren Gränzen der Kriegschwebete / außgieng / vnd das sie der gefahr am nehesten : Vnd wenn das Schloß gleich gewonnen würde / so würde doch die Bärde / das Schloß zubeschützen vnd zuerhalten (welches bey so viel nahe vmbher ligenden Besatzungen / vnd wegen der grossen Wälder sehr schwer zugehen werde) allein inen ob dem Halse ligen.

Wiewol nun der König alles lieber willigen wolte / als von dieser Belagerung ablassen / Doch auff der Littawen fleissig anhalten / ließ er Samoscium / der bey der Schanke allerley anordnete / fordern / von ihme / wie es vmb die Belagerung geschaffen (darumb die Littawen bathen) zuerfahren / Zeigete ihm an / in beysein zweyer Littawischer Senatoren / was die Moschkowiterischen Legaten gesucht / Die Senatores frageten ihn / was sich der Belagerung halber zugetrösten : So er nicht gewiß sey / das man das Schloß gewinnen könne / so sey es besser / das man des Moschkowiters begeren statt gebe / als das mans darnach aus gezwang der höchsten Noth / mit desto grösserem Spott thun müsse. Darauff antwortet Samoscius : Gleich wie er in einer solchen vngewissen sache (wie den alle Kriegshandel zweifelhaftig vñ vngewiß sein) nichts gewisses verheischen könne / Also habe er demnach gut hoffen / es könne durch guten Rath des Königes glück / vnd des Kriegervolcks fleiß / die Belagerung wol einen guten Ausgang gewinnen. Das man aber die Belagerung einstellen vñ die Zeit vorlauffen sollte lassen / das würde zu nichts anders diemen / denn das man die gelegenheit jetziger Zeit das Schloß

Schloß zueröbern / Hernach wenn nu die in diesen Landen
gewöhnliche Ungewitter vnd schwere Regen (weil der Herbst
herzu nahe) angehen / forth nimmer haben noch bekommen
werde.

Der König / wie er zuuorn gesinnet / also bliebe er noch
auff seiner meynung / das dem Feinde kein stillestandt zuwilli-
gen sey / Vnd vergondte den Legaten (doch das beyde theyl
nichts minder in seinem fürhaben forthfahren möchten) an
ihren Großfürsten zuschreiben: Daneben gab er auch ein
Schreiben mitte (weil die Legaten darumb bathen) an den
Moschkowiter / darinn setzte er ihm einen gewissen Tag / In-
nerhalb dessen er seiner Antwort / darauff gewertig sein wolte.
Vnd schaffte zugleich den Ungern auff den Wall zu steigen /
vnd denselben zu vnterst zu untergraben / vnd Pulffer darein
zustrewen. Darumb fertigte man daselbst alßbald ein Bräu-
cke / da der See am schmelesten / vnd wurden die Ungern mit
dem untergraben diese Nacht fertig / die streweten an anges-
henden Tage das Pulffer hinein / zündeten es nach Mittage
an / dardurch entbrandte der Thurm auff derselben seyte / vnd
zersprengete das Feuer den Rasen / vnd entblöste die Wende
vnd die Pastey / die zündten die Ungern bald an / Da wolten
die Moschkowiter das Feuer (so sehr zuname) leschen / vnd
höreten beyde theyl die vnsern aus allerley Geschütze für vnd
für vnter die Moschkowiter zuschießen / vnd die Moschkowi-
ter das Feuer zuleschen nicht ehe auff / biß die Nacht die vn-
sern zuschießen vorhinderte / vñ die Moschkowiter also raum
kriegeten / das Feuer zuleschen. Auff einem andern Orth
schossen die vnsern / der Feinde Wehre / die sie (wie gesaget)
durch das grosse Pollwerg hindurch gebracht / vñ die Schanz
Körbe / dazwischen ihr Geschütze stundt / zubodem. Vnd
nachdem man mit dem schießen vnuordrossen forthfuhr /
zerstöbert man alle der Feinde Schanzkörbe vom Wall her-
ab / das sich die Feinde sampt dem Geschütze beyseyd machen
S
mussten:

mussten: Ihr viel vormeynen / man solle den Gang vnter der Erde biß an die Passetz geführet haben / Aber Samoscio wolte es nicht gefallen / dieser vrsach halben / das in dem feuchsten vnd sumpffichten Bodem / zwischen dem Wasser vnd dem See / kaum der mittelte Stolle würde platz haben: Derwegen weil er sahe / das die Passetz was weiter / als die andern Thürme heraus gienge / Also / das man vor den andern Passetzen vnd Brustwehren / kein Geschütze von forne zu / stracks vnd gerade darauff richten könne / vnd alle Schüsse die man auff der Seyte dahin thet / die quer giengen: So hielt er es darfür / wenn sich das Kriegsvolk an diesen Orth machte / da es vor dem Geschütze sicher / so köndte es durch den Rasen viel leichter mit Hawen einen Weg zu dem Thurm machen. Derhalben befahl er / das man einen Graben gegen der Passetz vber fertigen solle.

Als dieses Lucas Syrneus / mit dem schwarzen Fußvolck mit fleiß förderte / wurde er / dieweil die Feinde ein guteyl vor dem Walle grosse mechtige Pfale / dicke aneinander / in die Erde gestossen vnd fürgebawet / an seinem Vorsehen verhindert. Des andern Tages als nun der Feinde Schanzkörbe sampt dem Geschütze beyseind geschaffet (als zuvor bericht geschehen) ermahneten sich etliche der vnsern / vnd lieffen ohne einen Obristen / der Feinde Pollwerck an / warff fern Leytern daran / vnd begundten den Wall auffzusteigen. Die Mosckowiter trieben sie von fornen zu wider ab / theyls fielen zu der Pfort gegen vber / die zum Wasser Lowat nach Orient gehet / heraus / vnd vorjagten die vnsern / vnd blieben ihr etliche hart verwundet dahinden.

Als Samoscius / der in des anders zuthun / von diesem der vnsern Aufffall bericht / verfügete er sich schnelle dahin / Vnd als er etliche verwundte ligen sahe / nam er etliche Goldgülden / die er bey dem Geschütze / damit er die jungen Kriegsheute zur arbeit lustig machte / stets für sich ligen hatte / ermah-

nete die jungen Kriegsknechte / vnd sagte ihnen zu / so sie etliche
verwandte zu rück bringen würden / inen eine gewisse Sum-
ma zuuorehrung zugeben : Vñ als sie etliche brachten / damit
er mit einem solchen lüderlichen Anfang / seinen Anschlag ver-
suchte / gab er einem eine Hawe in die Handt / vnd vorhielte
ihme eine verehrung / vnd befahl ihm was er thun solte : Etli-
chen andern schaffte er / wo es diesem glücken würde / das sie
sich solten fertig machen / in den vntersten Graben lauffen /
darinne verbleiben / biß man ihn ein Zeichen geben werde.
Wider feindlichen aufffall stellte er Vibronouium / vnd be-
fahl ihm / er solle mit etlichen Schützen am Ufer des Was-
sers nahe bey der Pasteyen / vnd die Pforte gegen vber / dar-
aus die Feinde den Aufffall thun würden / auffwarten / Vnd
Ernst Weyern schaffte er / das er aus der Schanze / das Ge-
schütz auff die herausfallende Feinde stracks richten solle /
Der Landtsknecht nam die Hawe / vnd kame durch den Gra-
ben biß zu den obgedachten Pfalen / Von dannen lieffe er in
schneller eyl / vnter offterm abschiesßen der Feinde / biß an den
Wall / hielt sich daran / Vnd weil man in mit dem Geschütz
dahinter nicht treffen kondte / sienge er an mit der Haw den
Rasen abzupicken. Die Feinde fielen gegen vber heraus / im
zuwehren. Diesen zeigte sich Vibronouius (der / wie hieuor
gemelt / mit den Hackenschützen an das Ufer des Wassers be-
stellet) von hinten zu : Da mußten die Feinde wegen gewal-
tigen schießens / das allenthalben aus vnsern Schanzen auff
sie gericht / zurück weichen. Vnter denen ward einer aus inen
Sabinus Nassouus / ein hortiger Kriegsmann von der Faust /
vnd der da in der Besatzung zu Susa den vnsern grossen scha-
den zugesüget / mit zweyen Kugeln / von des Vibronouij
Schützen / in die Stirn getroffen / vnd schoß Ernst Weyer
auch eine Kugel vnter ihm weg / Der ward also gefangen / in
unsere Wacht gebracht / Vnd als er wider zu sich selbst kame /
vnd man ihn von dem zustand im Schloß fragete / berichte

er dauon also / das er den vnsern alle Hoffnung das Schloß zueröbern geringerte : Diß Schloß sey nicht denen zuuor gleichen / die die vnsern vormals gewonnen / Es habe einen sehr dicken Wall vmbher / Die Thürme weren mit Rasen breyt vmbfasset : Es könne weder Schuß noch Feuer daran haften / Das eine Pollwerg die Paster sey gleich einem wolß bewarten Schlosse / vnd sey auff allen seyten dreyfach vmbher / mit den allersterckesten Tromen vmbschrencket / mit dickem Rasen bekleydet / Man könne sie nicht vntergraben / eistlichen wegen des feuchten Bodens / den auch das der Grundt mit starcken Psalen / vñ mechtig grossen Steinen gepflastert. Aber diß alles machte Samolcium in seinem Fürsaz nur beständiger / vñ vormerkte er darauß / das es gut / das er das vntergraben vnterlassen : Vnd je mehr Holz vber einem hauffen beyssamen / Je ehe könne das Feuer daran haften vnd vberhand nemen.

Folgendes Tages schaffet er / das man einen andern Graben / neben dem Wasser her / da vorhin Vibranouius auffgewartet / auffwerffen solte / darcin stellet er einen hinterhalt wider der Feinde Außfall / vnd ließ das Geschütze vber das Wasser der neben Pforte gegen vber / führen / vnd zugleich einen grossen hauffen Materij zusamen tragen / mit Werck vmbhüllen / mit Schwefel vnd Pech beschmieren / (damit ein Feuer zuerheben) durch Stanislaum Kostkam. Als dieses verricht / schicket er ganz früe einen andern Knecht mit einer Hawe an den Wall / Diesem schickte er bald andere mehr hernach / Also / das letztlich jr so viel nachfolgete / das sie in den Rasen so tieff einarbeuten / vnd ein Loch machten / das rin sich 30. Mann behelffen kondten / biß an den Thurm.

Vngefehr war vorzeiten dieses Orths / ein Fenster gewesen / ehe der Thurm mit Erde außgefüllet / durch dasselbe trieben die Moschkowiter die vnsern / mit dem Geschütze / Die vnsern aber hinwider die Moschkowiter zurücke / vnd schlusgen

gen Feuer / vnd legeten Holtz an / vnd wunden den Moschkowitern / die durch das Fenster mit Espiessen / auff die vnsern zuschossen / die Spiesse aus den Feusten.

Samolcius hatte sich vnter des zu dem andern Feldlager ein wenig begeben : Damit es aber mit dem Feuer anlegen etwa nicht vnrecht zugehen möchte / verbote er in seinem abwesen nichts fürzunehmen : Als er aber vermerckete / das man angesteckt hatte / eylete er alsbald hinzu / Da sahe er / das die sache weydlich angienge / Bermanete derhalben die Kriegergeßnechte / die vorhin zu diesem Werke gefertigte Fackeln mit hauffen ins Feuer zustecken. Es hielten sich viel vom Adel / vnd andere / sehr wol zu diesem mahl / vnd sonderlich Christophorus Roldrasewius / Hauptmann zu Larzizien / welcher bey anlegung des Feuers / in Samolcijs abwesen / biß an den hindersten Graben vnd an die Pfäle können / bey höchster gefahr / den Handel behende befördern vnd forthsetzen halff. Die Moschkowiter seumeten sich auch nicht in solcher gefahr / Sondern wehreten dem Feuer / mit nassen Ledern / vnd womit sie kondten. Man warff viel Fackeln vnd Feuer den ganzen Tag auff den Thurm / aber es wolte nicht haften / Darumb / als man hierüber mancherley Rathschlege / vnd etliche noch dafür hielten / man solle es mit dem vntergraben versuchen : So zweyffelte doch Samolcius nicht (ob es gleich dißmals nicht gerathen) es werde noch künfftig angehen vnd Nutz schaffen / Es könne auch aus einem kleinen Glommer ein groß Feuer erwachsen / Er vermuthete sich / es solle so viel Feuers vnd brennende Fackeln / an einem solchen hauffen Holtzes vnd durrer Materij angeleget / so schlecht nicht abgehen / Vnd ob es gleich diesen Tag abermahl fehl schlagen möchte / wolle er doch folgenden Tages / alles mit mehrem fleiß bestellen / vnd wider erholen.

Die Vngern baten / an der andern Seyte / die sie eröffnen / in den Einfall zuuerstatten. Samolcius sahe / das dies

fer Drey hoch vnd stielig / diewegen wolte ers zuuorn mit dem Könige abreden/Nichts minder stellte er in des/es komme wie es wolle/ die Ordnunge an/ wie der Einfall (da es dem Könige gefallen würde) geschehen sol.

Als nu die Moschkowiter sahen/das sie in so grosser gefahr/ richteten sie auff das Loch (da zubesorgen/die Ungern einfallen würden) etliche stücke Geschützes/Auff der andern Seyten wehreten sie dem Feuer / wie sie kondten vnd mochten/Aber da war kein leschen/ sintemahl so bald einer vnd der ander in den Thurm kam/ vom Standt vnd Rauch ersteelet wurde. Nachdem aber das Feuer/ je mehr es gedempffet ward/ je mehr es zuname/ gieng vmb die andere Nacht ein grosse Brunst plötzlich an/ vnd durch den Rasen herfür/ vnd verbrandte die Kirche zum Saluator / nechst der Pastey vnd dem Pollwerck / vnd breytet sich durch die Bibel in Derschern / vnd verzehrte die andern Heuser dabey.

Weil aber Samoscius wuste/das der Feinde Heer nicht weit von hinnen / stercket er die Wacht / vnd ordnet eine Anzahl Reuter / vberhalb der Ungern vnd Polen Läger: Mitzen im Läger / hieß er jederman zu Rosß auffwarten/ vnd ließ allda bey ihnen Scanillaum Solkouium / vnd verfügete sich zu der Ungern Schanze / Vnd damit viel Menschen bey dem Leben erhalten würden/vnd das Feuer nicht die Munition/ das Geschütze/vnd alle Kriegsrüstung/ so wol die dem Kriege geuolck zuständige Außbeute/ gar verderbte/ermanete er die Moschkowiter sich zuergeben.

Die Belagerten sahen / das sie in eusserster Noth / vnd das es mit ihnen aus sey/ schicketen den Obristen Priester zu ihm hinaus / vnd schlugen Mittel vor / sam die sache noch gar richtig stünde. Samoscius behielt ihn bey sich / vnd schickte dagegen zu ihnen/ Paulum Iulanum/ vnd Ioan Christophorum Droiouium / die solten sie irer grossen gefahr erinnern/ vnd in vermelden/ das ein einiges Mittel vorhanden sey/ sie zu sal-

zu saluiren: Nämlich / das sie sich dem Könige / auff Gnade vnd Bgnade ergeben solten.

Als der Tag anbrach / kam der König vnd der meiste theyl der Rätthe vom Obern Feldlager herab. Es samleten sich auch von Troßbuben vnd Feldtöchin/ ein groß hauffen/ vnd hofften Außbeute zubekommen/ vnd begundten schon zum theyl vber den Wall zu steigen: Das sahe das Vngerische Kriegsvold / vnd wurden darüber entrüst / das die jenen / so keine Arbeit noch Gefahr außgestanden / nach der Beute eyleten. Endtlich / sagten sie auch / Man müsse die Feinde vmb irer geübten grawsamkeit willen züchtigen / vnd an irem Blute/ so vieler von ihn ertödter/ vnd durch schreckliche Marter vnd Pein / hingerichter Mittbrüder tod/ rechnen/nachdem man irer aus eyteler Barmhertzigkeit/bißher so offtmals verschonet / Da man sie für Volukty loß gegeben/ hetten sie sich in andere Besatzungen / zu Sufa / Velis vnd Vluia / gleichwol wider gebrauchen lassen / dadurch ihre Macht nur gestärket/ vnd ihre Tyranney bestetiget / Zielen darauff ins Schloß/ vnd schlugen tod/ was in fürkam/ Dese gleichen thaten auch die Polen.

Es hette Samoscius schon zuuor etliche hienein geschicket/ die die Moschkowiterischen Woywoden/ vnd die fürnemesten Obristen heraus gelepten solten: Diese brachten mit sich drey Obersten/ vnd dabey auch Ioannem Vicichouum/ von dem oben gesagt worden. Als der Samosci diesen Vicichouum (als er beyhm Moschkowiter in grossen Gnaden/ vnd vmb alle seine Heymlichkeiten wissenschaft truge) vmb viel sachen hefftig besprach/ließ er sich bedüncken/er solle (wie bey den Moschkowitern breuchlich) vielleicht peinlich befraget vnd hingericht werden/ Derhalben / als er von Samoscio weg / vnd etwas weiter ins Läger abgeführt / vnd Georgen Fahrenßbeck ansehtig ward / mit dem er in der Moschkawundtschafft gemacht / Eylete er auff in zu/ vnd bat/ er wolte für

für in fürbitte thun / vnd in beyem Leben erhalten / Die Vn-
gern deuteten es / als wolte er die Flucht geben / fielen stracks
vber in / vnd schlugen ihn zu tode / als ihm niemandt zu hülffe
kam. Das Feuer ruckte forth / vnd war bald bey dem Ge-
welbe / darinnen das Pulffer verwaret. Bey dieser Gefahr
machten sich etliche besent / Aber etliche lieffen sich vom Raub
keine Gefahr abschrecken / sondern blieben im Schlosse / da
gieng das Pulffer mit erschrecklichem krachen in einem Au-
genblick an / vnd stieß zu Bodem viel Heuser vmbher / vnd
zerstieß viel Menschen von den vnsern vnd den gefangenen.
Durch diß Feuer wurde das Geschütze vnd alle Rüstunge
im Schlosse / dessen der Moschkowiter aus Lifflandt eine
grosse anzahl alldahin geschickt / vñ alle andere Außbeute / zum
theyl verbrandt / zum theyl verderbet / Es bliebe allein vbrig
ein groß Stück / der Habicht genandt / vnd bey demselben et-
liche kleine Geschütze / das sie zu vnterst an den Orth / da die
Heuser abgebrochen vnd vnter die von den Vngern zerspren-
gete Mauer / gestellet hatten.

Der König schaffte das die Feldkörche / musten die Tod-
ten / deren grosse Hauffen vbereinander lagen / begraben / vnd
das die Kriegerbeute musten die Gräben / die man vmb das
Schloß auffgeworffen / wider einfüllen.

Darnach besandte er der hohen nothdurfft / daß das
Schloß / ohne das er dasselbe vom Feindt eröberte Landt /
nicht zuerhalten vermöchte / wider erbawet vnd besetztiget mü-
ste werden. Nam derhalben dazv einen Welschen Bawmeis-
ter / Dominicum Rodolphinum von Comert / vnd theylete
die Arbeit nach gelegenheit / wie er im den Baw abgemessen /
vnter die Polen / Vngern vnd Littawen ab / der meynung /
es solle das Werck / in deme eine Nation würde immer vber
die ander sein wollen / desto schleuniger verfertiget werden /
Es hielte (wie oben berüret) der Feinde Kriegshæer zu Toros-
poh / die wolten (wie jnen befohlen) den vnsern keine Schlacht
lifern /

liffen/ sondern lawreten nur auff einzele Personen/ wenn sie vom Feldtlager auff die Fütterey zogen/ vnd fiengen sie auff. Dieses Heer hatte vnter des/ weil der König vor Luty bemühet/ der vnsern wol 50. vberaschet.

Als nu die Belägerung vollendet/ vermeynte der König der nothdurfft sein/ diesem vnrathe zubegegnen: Schickete derhalben wider sie erstlich Georgium Barbelium/ Hauptman vber etliche Vngerische Kos/ vnd gabe ihm etliche Posten vnd Vngern zu Kos/ vñ etliche Hackenschützen zu/ Darnach vermeynte er es sey thuelicher/ das er eine mehr anzahl vnd zimlich Heer schicke/ das da/ ob der Feindt eine Schlachtliffen wolte/ sein Hehl vorsuchte/ Vnd schicket hinach Ioannem Sbarasium/ Praßlawischen Woywoden/ mit etlichen außerslesenen Polnischen/ Vngerischen vnd Deutschen Reutern/ vnd befahle diesem/ Er solle Barbelium zu sich nemen/ vnd solle mit dem vorhingefertigen Reysigen Zeug/ an den Feindt setzen/ vnd so es die gelegenheit geben wolte/ mit ihme schlagen.

Sbarasius rückete am Abendt aus dem Feldtlager/ vnd zoge die ganze Nacht/ vnd erreichte Barbelium des andern Tages/ hielt darauff Rath mit ihme vnd mit Farenßbecken (welchen Samofcius auß vorhinderung Leibes schwachheit/ an seine stette mit seinem besten Leuten dahin abgefertiget) vñ lieffen sie sich die Kos diesen Tag vber erholen. Darnach schaffte er/ das bey der Nacht Albertus Kiralius/ mit einer gewissen anzahl Vngerischer vnd Polnischer Reuter/ in der andern Nachtwache voran ziehen/ vnd das Barbelius vnter einer Weylweges hernach folgen sollte: Diesen folgte er mit dem andern Heer bald nach.

Kiralius traffe bey der Nacht der Feinde Schildewache an/ denen setzte er nach biß an die Brücke/ dahin etliche Hackenschützen vom Feinde in hinterhalt gestellet/ Die schlug er zurücke/ Vnd weil er vormeynete/ es sey nicht thuelich ferner
Z forthe

forthzurück/en/ bliebe er an diesem Orth. Des Morgens kam Barbelius/ vnd nach ihm das ganze Heer auch hienach: Da gabe man Barbelio noch etliche leichte Rüstung zu/ vnd ließ ihn abermal vorher ziehen. In des schossen die Feinde aus ihrem ganzen Heer 4000. Mann aus/ die sollten die vnsern auffhalten/ Das sie den Feinden nicht köndten nacheylen/ Vnd darnach letztlich sollten die 4000. Man auch irem Heer nachfolgen. Das ganze feindliche Heer aber zoh voran/ vnd flohe nach Toropeken/vñ von dannen in die Moschkaw. Die hinterstelligen 4000. Kos/ erfuhren/ das vnser Kriegsh- heer vorhanden/ erschrocken vnd machten sich von stundan/ auch nicht weniger eylend auff die Strasse/ das ihre Keyse einer Flucht gleich sahe.

Vor vnserem Heer ritten her / etwa ein 40. Kos Edelseute/ die erreichten Kiralium. Die Feinde waren schon vber das Wasser hinüber/ vnd ließen sich sehen/ Als wolten sie mit den vnsern/ da sie vber das Wasser hinach kemen/ ein treffen thun/ vnd hatten 1000. Pferde hierüber gelassen/ so die vnsern/ biß an denselben Orth locken sollten. Diese 1000. Kos scharmüßelten gar bald mit den vnsern/ bald wichen sie forth/ vnd brachten also die vnsern biß zum Wasser. In desselben Pser jensend/ hatten sie viel Hackenschüßen nach der Keyhe gestellt: Stanislaus Sabocius/ vnd die Deutschen Reuter vnter seinem Fähnlein / setzten vber das Wasser/ vnd vorjageten der Feinde Hackenschüßen/ vnd setzten beyseyts an die Feinde. Die Feinde schickten sich zur Gegenwehr: Aber da sie das ander Kriegsh- heer hernach folgen sahen/ bestunden sie nicht/ sondern theyls flohen in Toropeken/ theyls auff der Landtstrasse nach der Moschka/ theyls verkrochen sich in die G. sumpffe. Die vnseren folgten/vngeacht/das die Nacht vorhanden/ den Feinden nach/ auff 1000. Schritt hinter Toropeken/ vnd erlegeten irer biß in die 100. Man/ fiengen 200. vnd vnter denen fürnemlich Damian Ceremissium/

von

von deme oben gesagt / vnd Iohannem Nassokiium/Offas
nasi Sohn / welchen der Moschkowiter kurtz zuuor gegen
Vilna zum Könige/ehe er allda auffbrach/ als einen Legaten
abgefertiget hatte / wie hieroben dauon meldung beschehen.
Vnd kamen die vnsern (darunter ihr gar wenig vmbkominen
vnd verwundt) wider zu rücke zum hellen Hauffen.

Als die Landstnechte zu Toropezen in der Besatzung/
die vnsern sahen zu der Stadt nahen / meyneten sie/ Man
würde die Stadt belägern/ steckten derhalben ihrem Brauch
nach/ alßbald die Stadt an/ vnd namen alles mit sich in das
Schloß. In mittler Zeit hatte Philo Kmita/ Waywode zu
Smolenschko / nicht eine geringe anzahl leichter Ross auff-
bracht / vnd war damit bey Smolenschko dem Moschkos-
witer ins Landt gefallen/ Vnd als es ihm etlich mahl glückte/
ruckete er bald biß an Smolenschko. Als aber der Feinde
10000. Man dagegen auffbrachte/vnd ime hefftig zusetzten/
brachte er die Gefangenen / die er vmb sich hatte / alle vmb/
Lief etlich klein Geschütze dahinden / begab sich zurücke ge-
gen Orsen.

In deme nu der König zu Vswiatist/schickete er Nicos-
laum Dorohostaiscium / Waywoden zu Polusky / die Fes-
tung Neucl/ darauff der König aus Luty seinen Weg zune-
men willens (weil Dorohostaiscius vnd die Littawen bathen
sie hiezu zugebrauchen) zubelägern. Neucl ist gelegen
vberhalb Luty nach Littawen zu / zwischen einem See/ dar-
aus ein Wasser auch des Namens sich erhebet/ vnd ist schon
vorhin von der Polen Schlacht / bey Königes Sigismundi
Augusti zeiten / mit dem Moschkowiter gehalten/ berhümet
vnd beschryen. Als sie aber nicht gnugsame Kriegersleute/
noch achte deren in der Besatzung / dafür gebracht / vnd es
auch vnerfahrne Kriegersleute waren / Vnd die Belagerunge
an dem Orte/ da das Wasser an dem Schloß fürüber fließt/
set/angestellt/ Der Feind auch sich mit vielfaltigem schießen
Z ij vnd

vnd aufffall / als die der vnseren wenige anzahl vorachten/
gewaltig sehr wehrete / vorzug sich die Belagerung bißhero.
Als nu Lufft gewonnen/ schickete der König 500. schwarze
Fußknechte/zu dem Kriegsvold für Neucl/Vnd nicht lange
nach diesem auch Bornemissam mit den Vngern vñ etlichen
Stücken groß Geschütze/ Endlich weil er besorgete/es möch-
te mit dieser Belagerung sorglich zugehen/vnd er gleichwol/
wie gemeldet / seinen Weg im Heymzuge darauff zunemen/
entschlossen / fertigte er Samoscium mit seinem Kriegsvold
auch allda hin.

Als dieser etliche Meylen forthgerucket/kamen im Zei-
tung das Neucl eröbert sey: Den nachdem Bornemissa all-
da für das Schloß kotten/ schlug er mit denen heraufffallens
den Feinden / Erlegete vnd triebe sie in die Festung hienein.
Darnach setzte er die Belagerung mit grossem fleiß forth/ vñ
führte auff der septen / da das Schloß zu Landeligt/ neher
der Feinde Schanzen / nicht ohne grosse mühe der Kriegeß-
knechte/ etliche Gräben/ vnd erweitert die vorigen/so die Lit-
tawen zu nahe auffgeworffen. Vnd als er diß Werck durch
der Kriegßleute vnauffhörliches arbeiten / biß zum Graben/
der zu Landt vmb das Schloß gehet / forthgesetzt / traffe er
ein starck Gerüste an/mit Querrhölzkern feste vorklamert/das
hatten die Feinde zehen Schuch in die breyte von vnten biß
oben an / mit Erde vorschutt/ vnd die Pforte des Grabens
verwahret. Diese Schrencken ließe er abreumen/ vnd kam
also in grosser stille / an der Feinde Schanze/ das sie in nicht
ehe gewahr worden/ biß vnser Landßknechte das Feuer an
die Mauer anlegeten. Dardurch erschracken die Feinde so
sehr/ das sie sich enlend/vngeacht das die Obristen widerhiel-
ten/ergaben. Verhalben leschete man das Feuer bald aus/
vnd came also das Schloß Neucl ganz vnd vnuorschret/ in
der vnsern Hende. Man fand darinnen von Geschütze vnd
Kriegßmunition/ nach gelegenheit dieses Castells/ ein zimli-
chen

chen Vorrath: Von Pulffer aber fandt man (zuwider der
Moschkowiter brauch/ das vorhin nirgend geschehen) nicht
mehr denn ein halb Faß voll.

Als der König erfuhre/ das Neucl eröbert/ vnd er allreit
von seiner Heymreise/ vnd wie er die eröberte Prouins/ nach
nothdurfft bestellen wolle/ bey sich selbst Rath gehalten/ liesse
er Samoscium wider zurücke fordern.

Es waren noch zwo Besatzungen/ nemlich/ in Torope-
ken vnd Sauolozen vbrig/ die ihm am rugger besikung die-
ser Gegend/ mercklichen einhalt thun köndten. So verstun-
de er auch wol/ weil das Pauerßvolck daselbest der Neuan
Herrschaft vntreue/ vnd das von hinnen nach Littawen/
viel grosse vnd weite Wüsteneyen/ Vnd so Toropeken vnd
Sauoloz vneröbert bleiben solten/ würden die in der Besa-
zung zu Luty/ als die vmb vnd vmb mit Feinden/ vnd mans
cherley beschwerlichkeiten vmbbringet/ vnd aller hülffe vnd ret-
tung benoshten/ allda in grosser vnicherheit vñ gefahr schwe-
ben/ Sonderlich weil er willens/ das künfftige Jahr noch ei-
nen Zug wider den Moschkowiter fürzunehmen/ Vnd wuste
das Sauoloz der Besatzung zu Luty auffsezig/ vnd das dies-
ses Schloß in dem Werder des Sees dabey/ daraus das
Wasser Belika entspringet/ vnd erstlich in die Opokam/ dar-
nach in die Ostrowa/ vñ darnach gerichtß lauffes nach Plesch-
ko/ vñ vnterhalb Pleschko in den See Pelba genandt/ einfelt/
an dem Orthe da die Strasse nach Pleschko angehet/ gelegen/
würde also dieser Orth seinem Zug nach Pleschko sehr hin-
dern/ Vnd so er von Polusky nach Pleschko durch eytel Hey-
den reysen/ vnd ime der Feind (welches er bißher vnterlassen)
den Weg vorlegen wolte/ würde Sauoloz dem Feinde hiezu
sehr dienstlich vnd bequem sein. So aber der König Sauo-
loz eröbern würde/ so sey vnterweges biß fast an Pleschko hie-
nan/ nichts/ als alleine Ostrowa/ das ihn an derselben Reys-
hindern köndte.

An diesem allem aber hinderte den König sehr/ die Belagerung Sauoloz / die sehr schwer zugehen werde / sintemal Sauoloz vmb vnd vmb mit einem grossen See vmbgeben/ vnd keinen zugang zu Lande/ als alleine vber ein einige Brücke hat: Darnach auch wegen der Jahrzeit / das im Octobri/ in dieser Gegendt/ so viel mehr Regenwetter / vnd schedliche Ungewitter zubefürchten / so viel weniger Regen der vorgehende Sommer gehabt / Doch schickte er nichts minder Samoscium dahin/ mit Befehlich / nach gelegenheit der Zeit vnd Vmbstende alles fürzunehmen. Daferne hoffnung sey/ Sauoloz zugewinnen / solle er mit dem Kriegsheer dars für ziehen / Da keine hoffnung / solle er den Weg vberhalb des Königlichen Kriegsheers / auff der rechten Seyte / für die Handt nemen / vnd sich wider nach Littawen verfügen. Darnach gabe er ihme mehr Geschütze zu/ vnd zu seinem vorigen Krieghsvolck noch 500. Vngerische Fußknechte / vnd ein Geschwader Reuter / das Gabriel Bekelius / Caspars seligen Bruder führete.

Vnter des wurde die Festunge zu Luty wider erbawet vnd auffgeführt / Denn der König/ seinem Brauch nach/ allezeit selbst dabey war / vnd das Krieghsvolck / das es nicht sepern sollte / fleissig antriebe / Vnd wurde das Schloß mit Geschütze / Prostant / vnd alles was zubeschützung vnd erhaltung desselben von nöthen/ wol versehen/ Vnd nachdem der König die jenigen / so von Reutern vnd Knechten / allda in Besakunge verbleiben solten/ auffgezeichnet/ kam er vber das dritte Nachtläger legen Neucl.

Die Moschkowiterischen Legaten/ folgten dem Könige nach biß gegen Neucl/ welche zusehen / wie Luty erobert vnd eingenommen/ Sie warteten auff Antwort von ihrem Großfürsten/ auff obgemelte ihre/ vnd des Königes Schreiben. Zu Neucl erwartet der König etliche Tage/ zuerfahren/ wie die Belagerung für Sauoloz gerathen würde. Vnter

ter des kamen die Bothen / die der König vnd die Moschkowiterische Legaten / bey der Luthischen Belagerunge / zu dem Moschkowiter abgefertiget / wider zurücke.

Des Königs Gesandter / brachte eine sehr langschweifige Antwort in Schrifften / darinnen der Moschkowiter / seinem brauch nach / mit einer langen Repetition / seines vorigen ergangenen Schreiben widerholete / Vñ weil der König ganz Lifflandt wider haben wolte / damit er sein vermeinet Recht darzu erwiese / erzelet er seine Ankunfft / vnd nam sie von einem / Suentellao / Micellai Sohne / der habe / ehe denn er getaufft / vnd die Christliche Religion angenommen / Jörg geheissen / Dieser Jörg habe Horod (welch Schloß vnd Stadt die Deudtschen / Derpt nennen) erbawet / Von diesem kömte ganz Lifflandt auff in / den Großfürsten / als dieses Micellai / von langer Zeit herrührendem einigen Erben. Die vorigen Könige zu Polen / nennete der Großfürst Brüd- der : Diesen aber nennete er im Schreiben nur seinen Nachbar.

Vnter andern Fürschlegen / die seine Legaten vor Luth (wie allda berühret worden) dem Könige fürbrachten / ließ er dem Könige auch anbieten / Er wolle jme hinfürder Brüd- der schreiben. Darauff gabe dazumahl der König zur Antwort : Ihme sey an seiner Brüderschafft nichts gelegen : Er begere allein Lifflandt / darumb er diesen Krieg angefangen. Nu bot er jme in diesen sechigen angekömnen Briefen / abermal seine Brüderschafft an / vnd sagte : Er wolle in also nennen / es sey jm angenehm oder nicht. Die Summa / vnd das Lied vom ende dieses Schreibens ware / Er / der Moschkowiter / wolle einigkeit haben / den Titel vber Lifflandt / mit dem Könige theylen / vnd jhme noch hierüber vier Castell einräumen vnd abtreten / vnter denen das vornemeste Kockenhau- sen / so jme der König hinwider Luth / Wellis vnd Neuel / seine alte / jme aber newlich genommene Herrschafften / vbergeben wolle :

wolte: Doch habe er seinen Legaten vber diß noch mehrern Gewalt eingereumpt/vnd zuhandeln Instruction gegeben.

Die Legaten bracht man zu Morgens zu dem Könige: Sie baten / man wolte ihn vergönnen/ mit den Königlich Rätthen Handlung zupfleger: Als sie drey Zusamenkunfftengehalten/ bewilligten des Moschkowiters Gesandten zu den vorigen vier Castellen/nach andere sechs Castell/darunter Runcburg das fürnemeste/das andere waren geringe Flecken. Als sie weiter keinen Befehl zuhandeln/ hat man vnuerrichter sache / das Gespreche geendet / Vnd ist den Legaten zugelassen worden/ dem Könige/ in seiner Heymreise/ in Littawen / vnd biß in Polen nachzuziehen / biß so lange sie von dem Großfürsten ferner Befehlich kriegten/ Welchs ihnen der König / auff ihr bitten gerne nachgegeben/ damit er mittler Zeit auch raum hette/zuerfahren/was die Stende in Polen bey dem Kriege weiter zuthun gemeinet.

Nachdem Lufy vnd Neucl eröbert / war Jeserischzi 1000. Schrit von Neucl gelegen / mitten mit vnsern Besatzungen vnd Castellen vmbher vmbgeben / noch vngewonnen. Die in der Besatzung sahen/ das keine Hoffnungen sich zuerhalten: Berösteten derwegen den König / das sie sich ergeben wolten. Darumb schickte der König dahin/ Herren Radzvil / Baywoden zu Vilna / der nam Jeserischzi ein/ ehe der König zu Neucl abereysete. Mittler Zeit kam Samoscius mit dem Heer vor Sauoloz / Derselbe strich Landes/ gabe dem ganken Kriegeßvolck/ in deme man zwischen dem freyen offenen Gefilde/vnd viel Dörffern cinher reysete/ eine grosse lust vnd ergekung.

Denn die Moschka an der Gränke vmbher/wie vor offte angezeigt / voller Heyden vnd Püschel/ Also gibet sie auch im Lande inwendig mit fruchtbarkeit des Ackerlandes vnd guten fetten Boden / vnd an guter gelegenheit der Wasser
vnd

vnd Seen / vnd menge der Dörffer vnd Landtgüter / keinem Landt was zuvor.

Das Landt vmb Velikiluki / ist vor anderen köstlich / Verhalben das Krieghsvolck in der Belagerung Lufy / alles vollauff hatte.

Die Stadt Sauolos / an der Plechkawischen vnd Lusfischen Strasse gelegen / brandten die Krieghknechte in der Besatzung / ihrem gebrauch nach / ab / Als der König erstlich vor Lufy came / vnd wurffen die Brücke vom Schloß in die Stadt abe.

Das Schloß (wie hieoben berichtet geschehen) ligt in einem See / der aus dem Wasser Velika sich ergussset / vñ von allen seitten weit aufdemmet / vnd doch von Orient vnd Occident viel Wassers hat / welches daselbst aus einem See darüberwerts entspringet / vnd nach dem Abendt zu seinen aufflauff hat. Dader See am engeffen ist / heltet er in die breyte zum wenigsten 300. Schritt.

Samoscius schickete für ihm her / Christophorum Rostraleuium / mit etlichen Fähnlein Reutern / die Plechkische Strasse / Lucam Dsalinium vnd Nicolaum Vrouecium aber / die andere Strasse nach Neucl / zubelägern / Vnd so jemandt aus dem Krieghsvolck / das sich zu Neucl ergeben / dahin in die Besatzung zu Sauolos sich machen wolte / solches zuwehren vnd sie zuwingen / sich in die Moschka hinein zu packen. Er / Samosci / machte sich allein auff / für dem Krieghsvolck voran / vnd ritte vmbher / vñ beschawete das Schloß Sauolos von allen seitten / befande also nach Nort ein ander Verder / eben in demselben See / dem Schloß gegen vber / das durch den umbfliessenden See / fast vmb vnd vmb / vnd an etlichen Orthen von einem sumppffigen Flisz / vñ selbwachsenem Graben / verwaret: Von welchen Verder ein kleiner Weg biß ans Schloß. Verhalben befande er / so er das Krieghsvolck da hinüber führte / würde er beyders erlangen / nemlich

D

licht

lich/er würde allda ganz sicher sitzen vor aller Gegenrüstung
vnd denn würde er mechtige gelegenheit vberkommen / das
Schloß zubelägern. Zohe derhalben des folgenden Tages
mit dem ganken Heer in außgebreytter Schlachtordnung/
damit der Feindt vormeynen solte / das Heer sey noch groß/
vnd mit fliegenden Fähnlein in das Werder/vñ verschankte
sich darinne. Es ließe sich jederman bedüncken/es würde die
Belagerung sehr schwer zugehē/ weil das Schloß mit Was-
ser allenthalben umbflossen / das man nirgendt dazu zukom-
men vormöchte/ vnd das Schloß sehr wol verwaret/ vnd das
es die ungelegneſte Zeit im Jahre/da das Kriegshvolck durch
Regen/Kälte/Frost/die täglich vor der Thür/vbel würde ge-
plaget werden. Noch zweyffelte Samolcius gar nicht/was
aufzurichten/stenge derwegen an/alles was zur Belagerung
nötig/ anzuordnen.

Vnserem Feldtlager gegen vber/ stunden drey grosse
mechtige Paſteyen vnd Wehren / Die eusserſten zwo waren
mit sehr grossen starcken Tramen verbunden / Die mittelte
was wes weniger befestiget mit Fenstern vnd Schießlöchern/
wie auch die andern beyde fein zugerichtet. Weil aber diese
Wehren mit Rasen nit bedeckt/sondern auff die alte Monier
mit Leym beworffen / machten sie Samolcio ein hoffen/das
sie/ wenn der Leym abgeschelet/ als alte/dürre vud außgetro-
ckene Matery/ leicht würde anzuzünden sein/ vnd das so viel
Geschüßes vbereinander/ ein mechtig Feuer geben werde.
Diese seine hoffnung sterckete Saburonñ (eines Mans seiner
Thugendt halben / bey dem Moschkowitern vnd dem Groß-
fürsten in grossem ansehen vnd Obristen vber dieses Schloß)
fürhaben / In deme er vñlleicht das Pulffer zuersparen/ oder
sein Kriegshvolck nicht vorgeblich zubemühen / sich vnd sein
Kriegshvolck (welches vnter den Moschkowitern außser der
höchsten Furcht vngewöhnlich) ganz stille in der Befakung
inne hielt. Wiewol er/als vnser Kriegshvolck erstlich ankam/
gehen

gehen vnserer Knechte auff der Fütterey vberfiel/ vñ sie auff kleine stücke zerhawen / vnd den vnsern ein schrecken zumachen / vber das Schloß heraus werffen liesse.

Samoscius schaffte Nicolao Veruetio/das er ein Schifflein/das man mit Rudern an das Schloß treiben/vnd darinne das Kriegeßvolck führen köndte/verfertigen lassen solte / Vnd liesse Schanken auffwerffen vom Lager an/ nach dem Schloß zu. Als diese den andern Tag zugerichtet/ stellte man bald das Geschütze darauff/ Vnd als vnter des das kleine Schifflein zur Vberfuhr von Vrouecio / aus einem hohen Gebew/ das die Feinde/nachdem sie die Stadt angezündet/ alleine vbrig bleiben lassen/verfertigt/stellte Samoscius erstlich viel Geschütze an denen Orth / da der See am schmecktesten. Daraus schosse man stracks zu auff die obgedachten grossen Pasteyen: Darnach stellte er auch ander Geschütze auff die seyte / da das Schloß nach Mittage zu ligt / Vnd damit die Feinde durch die Pforte gegen vber nicht heraus fallen/vnd die vnsern/wenn sie vber die Brücke gerucket/vnd das Schloß fornen zu/ anfallen würden/vmbringen / Vnd zugleich auch / so etliche in den Ober Pasteyen hielten/man sie durch das Geschütze nach der seyten zu / abtreiben köndte. Vnd als solches alles dermassen bestellet / wolte er die Belagerung anfangen.

Vnten am Schlosse war es stiglich hienauff zu steigen/ vnd hatten die Feinde den Weg mit hohen Pfalen/ vnd gedoppelten grossen spizigen Schrencken / verwaret vnd vermachet. Darwider rüstet sich Samoscius also: Weil er nicht Wolle zur stelle hatte/liesse er die Ruken vñ Rosßdecken durch das ganze Heer zusammen bringen/vnd füllte damit etliche Secke voll/ Vñ erinnerte die Landßknechte/weil des Schlosses gelegenheit also geschaffen/das der Feindt das grosse Geschütze nicht hinunter richten könne/solten sie wider der Feinde Rührbüchsen vnd Schüsse/wenn sie hinüber vber den See

B ij temen/

lemen / diese Secte auff die Schrencke fürwerffen / vnd sich darhinter auffhalten / vnd alsbald daselbst nach dem Schloß / Gräben auffwerffen / darauß dem Feinde den Aufffall zuwehren / vnd die Pasteyen mit Feuer anzustecken. Als solches alles nu angestellet / triebe man das Schifflein forth / vom Lager an / gegen das Schloß zu: Vnd als viel Landsknechte begirig darein sprungen / fuhren sie vnter dem hefftigen schießen dennoch forth / biß an das ander Vfer. Aber weil das Schifflein zu kurz / vnd das Vfer nicht erreichen kondte / zohe man von beyden theylen wider abe.

Gleichwol namen hierüber die vnsern / durch Christophori Rostraseuñ / Hauptman zu Landsis / eines thugendlichen vnd hochberümpften Mannes vntergang / einen grossen schaden. Den Samolcius hatte jm aufferleget / weil man mit der Vberfarth zuthun / damit es allenthalben richtig zugienge / solte er bey dem Geschütze gut auffsehen haben. Aber als er nichts minder sich auch herfür thete / empfieng er aus der Feinde Schanze einen Schuß vber das rechte Auge / vnd bliebe todt.

Darnach zohen die Polnischen Knechte das Schiff wider zurücke / solches zuuerbessern / vnd wider anzurichten. Aber als die Feinde auff die / so dem Strick zogen / hefftig abschussen / ließen die vnsern den Strick fahren. Als diß andere drey Fußknechte nahe dabey gewar worden / vnd sie das Schiff sonst nicht halten kundten / sprungen sie hienein / Da zuckete sie ein starcker Wind eylend dahin / biß an der Feinde Schanze / vnd an die nechsten Pasteyen dabey. Als die Moschlowiter sahen / das diese Fußknechte nun durch das Wasser / wider zu den vnsern nicht kommen kondten / stiegen sie in etliche Kanen / die sie zuuor mit sich ins Schloß genommen / vnd schifften in zimlicher menge / auff die vnsern zu.

Die drey Knechte wehreten sich tapffer / mit iren Büchsen / darnach mit den Spiessen / vñ schlugen etliche der Feinde zuboden.

zuboden. 'Endlich als man ihn auff allen seitten zusehte/ erwis heten sie der Feinde erledigte Kane/sprungen hienein vnd lieffen vnser Schifflein fahren/ vnd kamen also dauon.

Mittlerweyle stieß der V i id vnser Schifflein wider herüber nach den vnsern zu / Vnd als die Feinde deme immer weiter nachsetzten / schickete Samoscius etliche Reuter / die brachten das Schifflein zurücke.

Bald dieses Tages / richtet man das Schifflein wider an/ Weil aber das Kriegsvolck ob dem gesterigen Vnfall bestärket / da sie denn Samoscius mit Geschencken darzu vermochte/vnd sie nicht wider daran wolten / wegen der grossen gefahr / Vermochte er seinen Freundt Nicolaum Vrouecium / das er in das Schifflein treten / den einen gefüllten Sack für sich stellen/ vnd hinüber fahren wolte : Diesem kamme Vrouecius vnuerdrossen nach / Nam etliche gemeine Knechte hinter sich/ vnd deckte sich mit dem gefüllten Sacke von vornen / vnd fieng damit der Feinde gefach abgehende Schüsse auff / Vnd kam also (nachdem der Feinde an das eusserste Vfer bestellte Wache/ die Flucht ins Schloß gab) mit dem Schifflein an das Vfer.

Das Kriegsvolck / vnd sonderlich die Vngern/ machten sich/wie ihn befohlen/hauffenweise vber die Brücke / zerhieben den Schrancken vber dem Vfer/ vñ der sachen schleunig abzuheiffen/ In deme sie lieber zu dieser vnbequemē Zeit/ die höchste Gefahr / als die Kälte vnd vngewere Luft außstehen wolten / lieffen sie die Seecke bleiben / worffen auch keine Schanze auff / lieffen alles anstehen / was ihn befohlen/ schlugen auch den Leyn nicht vorhin abe/sondern exleten nur die Pasteyen anzustecken.

Die Feinde lieffen sich hierauff sehr mercken / das sie forthin verzagt: Aber weil die vnsern mit niderhawunge der Schrancken / deren zwö Keyen / jedere biß in zehn Schuhe breyt / langweilig zu / Vnd weil die vnsern Georgium Suf-

Num vber den See nach Feuer schicken/ vnd anders was dar
zu von nöthen/ bestellen/ Lassen die Feinde einen Muth/ vnd
fallen zu den andern Thoren heraus/ Vnd weil sie sich zuuor
wol gemest vnd gespenstet/ vmbgaben sie die vnsern/ die von
Kette vnd frost halb todt/ vnd zur gegenwehre vngeschickt/ vnd
alleine mit langen Spiessen/ mit Bordaschen/ turken Weh-
ren vnd Hellebarten gewapnet/ vnd schlagen die vnsern zu-
rück/ etliche auch zu todt/ etliche fielen in den See vnd ersof-
fen. Wiewol im nu Samoscius fürgesetzt/ ehe alle Wider-
wertigkeit aufzustehen/ als von der Belagerung abzulassen/
Doch weil er vermeinte/ der seinen Gemüther würden durch
diesen Unfall erschrocken vnd kleinmütig worden sein/ hielte
er Rath/ vnd erkündigte sich/ was für Muth/ künfftige ge-
fahr zubestehen/ einer vnd der ander hette; In diesem Rath
schlage ward nur einer gefunden/ der darfür hielte/ das man
der Zeit des Jahrs/ vnd dem widerwertigen Glücke weichen
vnd nachgeben solle. Die andern alle lieffen sich keines/ iren
vorigen Ritterlichen Thaten/ widerwertiges wörtleins ver-
lauten/ Vnd machte Farenßbeck den Anfang/ vñ beschloffen
ehe alles aufzustehen/ als vngeschaffter dinge abzuziehen.

Bald schickte Samoscius/ Georgium Sibiricum zum
Könige mit Brieffen/ das er sich dieses geringen Unfalls/
welchen das Kriegsvolk/ durch vbereylen verursacht/ nicht
wolle bewegen lassen/ ihn von der Belagerung abzufordern/
auch nicht lenger seinet halben zu Neucl zuuerharren: Er
habe sein Läger an einen sehr gelegenen Orth/ die Belages-
rung forth zusehen/ geschlagen/ Allda er von wegen der gu-
ten bequemigkeit desselben Orths/ denn auch wegen der dar-
an stossenden fruchtbare Gegenden/ auch die höchste Macht
der Feinde aufzustehen/ gute gelegenheit habe/ vnd da an al-
lerhandt Fütterey/ Wasser/ Speyse/ vnd anderer Noth-
durfft/ kein mangel fürfallen könne.

Der

Der König war noch zu Neuvel / an einem sehr vngelegenen Orthe / Als der durch die vorigen Durchzüge / vnd der Rossacken plünderunge sehr verwüestet / Derwegen war allda an Prostant vnd Futter grosser mangel.

Eben vmb diese Zeit / siel auch eine Seuche im Lager ein / von der Lufft / Diese Seuche erhub sich erstlich in Orient / kam darnach in Italias vnd Franckreich / vñ durchsrichen ganz Europam / Kam auch gegen Crakaw vnd Vilna. Diese Kranckheit war nicht so sehr gefehrlich / als wundersbarlich / ires schnellens forthlauffens halben. Erstlich / nam sie gemeiniglich den vntersten Rückenrad ein / mit einem Eschawer / Darnach kam die Leute eine Beschwerunge vnd Wehetage des Haupts an / vnd ein Brustwehe. Die es aber im vierdten oder fünfften Tage nicht verließ / die nam es durch ein Fieber hinweg. Denen die Purgation brauchten / oder zur Ader liessen / die starben gemeiniglich daran. Denn von beyden stücken kriegten sie schweren Othem / vnd von der Purgation fielen die Flüsse vom Haupte auff die Brust mit aller gewalt : Vom Aderlassen aber / wurde der Leib erkaltet / vnd die krafft der Lufftglieder geschwechet. Man hat dieser neuen Kranckheit kein sondern Namen gegeben.

Zu dem vorigen Krieghsvolcke / schickte der König Samoscio noch 900. Polen zu Ross / vnd 1000. Vngern zu Fusse / mit Stephano Carolo / Vnd bald darauff brach der König auff nach Vilna. Die obgedachte Seuche berührte den König vnterweges zu Polusky. Samoscius sieng wider an / alles was zu der Belägerunge dienstlich / mit höchstem fleiß zu bestellen : Ließ das Schifflein (ob es wol aus grossen Tramen breyt genug zugericht / doch damit es desto weiter / vnd das Krieghsvolck desto vnbedrangter an das Schloß kommen möchte) noch so groß erweitern / vnd ließ alle Schifflein vnd Rahne / auff den Dörffern vnd Seen vmbher / mit grossem

sem fleiß zusamen bringen / auff das desto mehr Kriegsvold
sich hin vnd wider auff der See köndte sehen lassen / vnd die
Belägerung desto stercker köndte angegriffen / vnd die in der
Besatzunge also an vielen Orthen zugleich bemühet vnd ge-
engstet werden.

Die Feinde hatten zuvor alle Schiffe vnd Rahne auff
der See besend geschafft / nur ein einiges war noch allda / wel-
ches die Mönche daselbest zu den grossen Reken vber zufüh-
ren gebraucht / darinne fast achzig Menschen sich behelffen
köndten / Es war aber gar veraltet / sehr bawfellig / vnd voller
Riße. Samoscius bestalte / das man alßbald die Riße mit
Kindernem Leder vberziehen / vnd mit Moß verstopffen solt.

Gleich diese Zeit erfuhre er / das Ioan Suiscius / Petri
Sohn / Pleschkischer Waywoda / mit einem Kriegeßheer bey
Porchow sich gelagert / Schickete derhalben dahin Martin
Vollcium / einen alten erfahrenen Rittmeister / mit einer ge-
rüstten anzahl Reuter / dißfalls Kundtschafft einzunemen.

Nachdem aber Suiscius erfuhre / das der König abgez-
ogen / vnd er sich bey dieser Jahrßzeit / keiner mehrern hülffe
vom Moschkowiter zugetrösten / ließ er sein Kriegeßvold wi-
der zerlauffen / vnd verfügete sich wider gegen Pleschko.

Da nun die Moschkowiter ohne alle furcht abzogen /
vberfiel Vollcius derselben etliche / Doch ließ er das Landts-
vold / wie ime Samoscius befohlen / wider lauffen / vnd brach-
te allein etliche vom Adel mit sich ins Läger.

Als nun die zur Belagerunge dienstliche sachen / inner-
halb zehen Tage gefertiget / setzte sich Samoscius mit etlichen
erfahrenen Kriegeßleuten in das gestickte vnd ergentste Schiff-
lein / fuhr vber den See / vnd ersahe sich nachmaln zum fleiß-
sigisten / an welchem Orthe das Schloß am füglichsten an-
zugreifen : Befihlet alßbald die drey Pasteyen / dem Läger
gegen vber zubeschießen / auff das der Leym abfallen vnd das

Holze

Holzwerck entblößet vnd zerschellet werden möge. Als aber das Fußvolck/das gegen dem steten Ungewitter vbel verwarret / nicht so viel muthes hatte / das angestaltete Werck zuuerichten / stiegen etliche vom Adel von den Rossen / vnd verschwuren sich zusammen/ vnd bathen / man wolte sie hienan führen: Zu diesen schlugen sich etliche Deutsche vom Adel vnter Fahrenßbecks Regiment vnd Fahne.

Samoscius bestellte mitten ein/ die/ so mit den Sackeln vnd Feuerwüschten/ die hölzern Mawren anzünden sollten: Auff die Rechte seyte/gegen der obern Pastey vber/ stellte er die Deutschen vnd Polen: Zur Lincken gegen die ander Pastey die Ungern. Diese sollten die jenigen/ so das Feuer anlegeten / für der Feinde aufffall beschützen. Vber die Polen setzte er Vrouecium/ vnd gab ihm zu / auff alle vorfallende noth Andream Orechouium. Mit den Deutschen schickte Fahrenßbeck Ottonem Vxkelium. Das Schifflein ließ er von beyden seytten mit Bollesacken/ das kleine Geschütze damit auffzufangen / verwaren. Damit stiesse man ab/ vnd führe vnter der Feinde hefftigem schießen vber den See an jenes Ufer. Vnd als sich gleich zu dieser zeit das Wetter enderte/ vnd nach den steten Regen schön Wetter einfiel/wurde jederman zustreiten lustig. Wie nu die ersten hienüber / folgten von allen seytten auff Schifflein vnd Kanen/die vnsern mit Geschütze vnd Feuerwüschten aller dick hienach: Vnd ließ man von vnserer Schanze zugleich gegen der Feinde Schanze vnser groß Geschütze abgehen / dauon die Feinde grossen schaden namen. Da fiengen die Feinde an/ nach Königlichen Brieffen zuruffen/ Denn Samoscius hatte fürgehende Tage/ sintemal er vernommen/das die Feinde sich für ihm / als der die Belägerung vnd eröberung der Stadt vnd des Schlosses Velikiluki mehrentheyls gefördert / vnd das selbst allerley grawsamkeit geübet solle haben/schr entscherten/ vnter des Königes Namen vnd Sigel (welches er als der

X
Cantzler

Cankler vnter seinen Handen) an die Belägerten im Schloß geschrieben/wie folget:

Der König habe Samoscio befohlen/ die Belägerunge mit ernst forchzusehen: Doch hette er bey sich beschloffen/da sie sich gutwillig ergeben würden/ in aus Gnaden das Leben zuschenden/ vnd jnen kein Leyd widerfahren zulassen: Vnd damit solches desto gewisser solle gehalten werden/ schickten er ihnen hieneben seinen Kammerdiener/ der sie dessen vergewissen solle. Diesen Brieff wolten damaln die Belägerten als sie des Inhalts verstendiget/ erstlich nicht annemen/ sondern sageten/ Der König solie an seine Vnterthanen vnd nicht an sie Brieffe schreiben: Sie dörrften die Königliche schreiben nicht annemen. Diß Schreiben begereten sie jetzt wider/ erstlich durch ein Geschrey/ vnd darnach durch etliche heraus geschickte Schützen. Da gabe man ihn ein Schreiben gedachtes Inhalts/ vnd versicherte sie des Lebens.

Es schickete auch Samoscius darauff Ioan Thomam Droieuium/ Hauptman zu Premislaw dahin/ das Schloß einzunemen/ vnd die Moschkowiterische Waywoden heraus zuholen. Dieser befand im Schloß nicht allein die Waywoden/ sondern auch das Kriegsvolck noch zweifelhafftig: Aber das Kriegsvolck ließe sich die Furcht vberwinden/ vñ brachte man die Waywoden wider ihren Willen heraus. Den ergebenen hielt man Glauben: Auch schenckte jnen Samoscius etliche ehrliche Matronen/ die man zu Lufy gefangen/ Denn er sich besorgen muste/ sie möchten auff der fernern Reyse vnd vnter so viel Kriegsvolcks vbel gehalten werden: Darob sich die Moschkowiter verwunderten/ vnd freywillig bekandten/ Sie würden solche junge Frawen vñ schöne Matronen/ den vnsern nicht wider gegeben haben/ Weil sie aber die Ursache verstanden/ sageten sie/ Es sey kein wunder/ das sich bey solchem der Moschkowiter verkertem Leben/ auch das Glück vmbgewandt habe.

Vnd

Vnd also hat man dieses feste/woluerwarete vnd mit aller nothdurfft wol versehene Schloß/ vngeacht das die Feinde/ die vngelegenheit der Zeit/die steten Regen vnd die grosse Kälte zum vortel gehabt/ganz eröbert vnd einbekommen.

Saburouius der Moschkowiter Obrister im Schlosse/ hatte diesen fund erdacht/ das man in dieser Belägerung mit den Feuerkugeln an dem Schlosse nichts schaffen kondte. Deñ weil er gesehen/wie es mit eröberung der andern Schloßser zugegangen/ hatte er die Mauerwende/ da sie am dickesten/ vmbher zerschneiden vnd allein eine einfache Reye von Trommen vnd Balcken (dauon die Wende zugerichtet) stehen/ vñ dahinter inwendig im Schlosse/ dieselben mit einem zimlich breyten Wall/ mit Körben vmbgeben/ verwaren lassen: Wenn nu die Kugeln durch die Trommen hindurch fuhren/ blieben sie in dem Walle stecken/vñ verloschen von sich selbst.

Nachdem Samoscius sich erinnerte/das der König wilens folgendes Jahres/dieses Orths/ nach des Feindes Landen/ widerumb seinen Zug zunemen/ wolte er das Geschütze vnd andern schweren Kriegßzeug allda zu Sauolox verbleiben lassen/ Vnd ließe diß alles Stephan Carolum mit den vnsern ins Schloß schaffen.

Als aber die Feinde/ wie gesagt/ die alte Brücke abgeworffen/ vnd Carolus sahe/das das Schifflein/so man in eröberung des Schlosses gebrauchet/ solch schwer Geschütze vberzuführen zu schwach/vnd man so bald ein ander Brücke nicht zurichten kondte/ ließe er eins vnd das ander grosse Stück mit vielen vnd starcken Schiffseylen (damit ob eines zerrisse/ das ander wider hielte) anfassen/ vnd durch etliche Vngern/ die an jenem Ufer stunden/ vber den See da der Bodem am hertisten/ hienüber in das Schloß trecken vnd ziehen.

Das Schloß Sauolox vntergab Samoscius/Georgio Sibricio/ mit etlichen Vngern zuuerwaren: Vnd befahle

Sarenßbecken / Er solle mit Tausent Pferden einen weyten
vmbschweiff nach Opokka thun / sich darnach auff die Lincke
hand wenden / seinen Weg durch Nelscerdam nemen / vnd zu
Polusky wider zu ihm kommen. Denn weil Opokka vnter-
halb dem Wasser Velika gelegen / wolte er sich gerne der ge-
legenheit dieses Wassers erkundigen / Auff das so man diesen
Flecken folgenden Jahres belägern solte / er die gelegenheit
herumb wissen möcht / Weil er sich sonderlich zuerinnern / das
an diesem Orthe vnter König Sigismundo Augusto / die
Polen einen grossen schaden erlitten. So wendete er auch
grossen fleiß darauff / vmb des künfftigen Zugs willen / das er
alle andere Strassen / Wasserflüsse / welche Schiffreich oder
nicht / erfahren köndte. Fürnemlich aber weil er vernommen /
es sey ein See / Vscia genandt / daraus ein Wasser eben auch
also genennet / in einen andern See Vsciam fliesse / allda sei-
nen Namen verliere / vnd in den See Dryßam falle / dauon
das Wasser Dryssa herkomme / Durch welche gelegenheit der
Moschkowiter das Schloß Sokolen / mit Proßiant vnd an-
derer nothdurfft wol versehen habe / wolte er sich derwegen al-
ler Strassen / so auff Sokol zu vnd abgiengen / bey dieser ge-
legenheit wol erkundigen.

Darnach zohē Samolcius forth / vnd ob wol die Reyse
wegen der Plakregen vnd Kälte / Auch wegen der grossen
Heyden / dadurch das Kriegsvolk reysen muste / Auch wegen
mangel der Brücken / sehr müheselig / Kam er doch / weil vmb
vnd vmb alles stille vnd sicher / ganz friedlich gegen Polusky /
vnd dannen gegen Vilna zum Könige.

Nachdem nun der König zu Polen / den Krieg vnd die
Belägerung Lufy / gemelter massen glücklich vollendet / vnd
sich in Littawen zu rückē begabe / Verfließ in des der Mosch-
kowiter (seinen vber dem grossen Verlust geschöpfften Vn-
muth zuuertreiben) sein voriges Weib (welches er jrem ge-
brauch nach thun mag / so offte er wil) vnd war nu zum sech-
sten

sten mahl ein Ehemann gewesen / Vnd ließ eine allgemeyne
Versamlung von Jungfrawen anstellen / vnd nam eine an-
dere zur Ehe / Zwange auch etliche fürneme Herren vnd
HofeRäthe / das sie dergleichen thun / vnd Hochzeit halten
mussten.

Mit der Versamlung der Jungfrawen gehet es also
zu (wie es eine gefangene Moschkowiterin vom Adel berich-
tet.) Der Großfürst befihlet durch ein offen Edict / das alle
fürneme Herren / vnd die vom Adel / ihre Manbare Töchter
oder Freundin / von schöner gestalt / zu bestimmter Zeit gegen
Hofe bringen müssen. Auff denselben Tag / führet man die
Jungfrawen auff ein sonderlich dazu bereytetes / weites vnd
geraumes Zimmer / darinnen in einem jedern Gemach zwey
vnd zwanzig Bette stehen / darein losirt man so viel Jung-
frawen. Der Großfürst gehet darnach mit einem alten Hos-
fediener allenthalben umbher: Vnd wenn er nu also umbher
spaciret ist / setzet er sich auff einen zugerichteten Stuel / Da
kommen die Jungfrawen auff's zierlichste geschmückt vnd
herrlich angethan / auff das sie möchten dem Großfürsten
gefallen / vnd zu solchen hohen Ehren kömnen / vnd knyen or-
dentlich nacheinander für ihm nider / Vnd wirffet eine jedere
dem Großfürsten ein Wäschtüchlein / mit Gold vnd Perlen
gestickt / auff die Knye / vnd gehet also wider dauon. Wel-
che nu vnter diesen ihme am besten gefellet / die nimpt er zum
Weibe: Die andern aber begabet er mit Gut oder Geld.

Der König lag zu Vilna wenig Tage vber stille / vnd
zohē von dannen nach Grodno / Vnd als er ihm schon auff
den dritten Zug wider den Moschkowiter gedachte / vnd bey
sich erwuge / das es mit dem Landtage langweilig zugehen
werde / Vnd da gleich die Stende eine Steuer willigten /
würde man sie doch nicht so bald können einbringen / Derwes-
gen beschloß er bey sich / auff das er nicht die Zeit vnd die gute
Gelegenheit / was fruchtbares aufzurichten / verscumet / etlich

Geld 'auffzulegen,' Vnd ersuchte derhalben Marggraff Georg Friderichen / Herhogen in Preussen/2c. Herkog Augustum zu Sachssen / 2c. vnd Marggraff Hans Georgen zu Brandenburg/ 2c. beyde Churfürsten / ihme eine Summa Geldes zu diesem Kriege darzulegen: Dadurch verhoffete er zweyerley zuerlangen/ Nemlich/sein gut vertrauen zu diesen Chur vnd Fürsten/ damit zuerweisen/ Vnd dann durch ihre gutwillige befürderung / der Stende der Kron Polen Gemüther / zu desto williger darreichunge der Stewer / vnd vollziehunge dieses hochnötigen Krieges anzureisen.

Das Geld / so dem Könige hochgedachte Churfürsten vñ der Marggraffe darliehen / kam nach vollendetem Landts tage / zu bestimmter Zeit zur stelle / Vnd ward hernach zu rechter gebührlicher Zeit wider abgelegt. Mittlerweyle fielen die Rissowische Kossacken / mit Ioan Orisouio / auff der andern Seyte in die Moschkaw / vnd streiffeten biß an Starodub / verwüsteten das Land weyt vnd breyt / vnd stackten die Stadt vnd die Schanzen vorm Schlosse an. Darnach streiffeten sie biß an Pociopouam / Wurden aber von denen im Schlosse abgetrieben / vnd zohen mit einem grossen Raub zurücke.

Als der König nach Brodna zoh / folgten ihm nach der Stadt Riga Gesandten. König Sigilmundus Augustus / hatte diese Stadt mit solchen gedingen in seinen Schutz genommen / die der Königlichen Obmessigkeit was verkleinertlich / vnd der Stadt mehr ehrlich als nützlich. Als aber der jetzige König zu Polen / die Stadt Riga lieber frey / als eygen vnd Erblich vnter sich wissen wolte / liesse die Stadt bey diesen Moschkowiterischen Kriegen / durch Legaten mit dem Könige auff gewisse Conditionen handeln / Deren vergliche man sich auff dieser jetzigen Keyse / vnd fertigte der König Ioannem Demetrium Solikouium dahin / die Stadt in des Königes Pfflichte auffzunemen / vnd ihm schweren zulassen.

Da

Da handelte man zu erst / von auffrichtung eines Zolles. Denn weil der Stadt gröſter Handel auff der Duna / vnd derselben Schiffarth beruhet / vñ der König dasselbe Schiffsreiche Wasser / durch vorgehende Siege wider den Moschkowiter / zum mehrentheyl geöffnet / vnd nicht mehr als Kofenshawfen / Uſcherot vnd Lenowart / die noch zur zeit in des Feinds handen / die Rigische Schiffarth irren kondte / hielt es der König für billich / das dieser Handel / darüber die Krone Polen so viel auffgesetzt / vnd dadurch der Stadt Riga / alle ihren Einwohnern vnd Nachkommen so viel nukes zu wege gebracht / billich auch der Krone hinwider eine Gegenschanke vnd widerstattung bringe: Sonsten würde er inen den Gewerb vnd Handel nicht verſtatten können.

Die zu Riga als weiſe Leute / befunden ſelbſt das der gemeine Rus / ohne Zölle vnd Tribut nicht beſtehen möge / vnd das dieſelben in denen Prouinzen vñ Landen / so durch Krieg vnd Waffen eröbert ſein / billich auffgerichtet werden: Willigten ſie / das auff alle Wahrē die vber Meer dahin gebracht ein Zoll geſchlage / deſſen der König ohne außzug zwey theyl / vnd die Stadt den dritten theyl / zu vnterhalt der Anfuhrten vnd Wachten bekömmen ſolle. Was belanget die Quetter / ſo vorzeiten dem Erzbischoffe zugeſtanden / Item den Wall / den die Stadt gegen dem Schloſſe vber ſchütten laſſen / vnd andere ſachen mehr / Dieſes alles bliebe ſchweben / vnd wurde auff des Königes zukunfft gegen Riga eingestellet.

Weil der König mit dem Krieghsvolk in der Moſchlaware / rüſtete Ioannes der dritte dieſes Namens / König in Schweden eine Armadam aus / vñ ſchickte ſie für die Nerua. Aber weil an dieſem Orthe des Moſchkowiters ſachen noch richtig ſtunden / brandten die Schweden nur etliche Fiſcherhäuſlein am Ufer abe / vnd zohen vngeschaffter dinge wider abe. In des kame der König zu Polen auff die Reichsverſamlunge gegen Warſchaw / Da ermahnete er die Stende /
Sie

Sie wolten diesen des Königes glücklichen anfang vnd zustand/ mit allem fleiß befördern vnd forth stellen helfen/ sich nicht allein des erlangeten Siegs erfreuen/sondern sich auch desselben recht gebrauchen. Vnd da sie gleich vermeyneten/ man solle die ganze Moschta vnd dasselbe herrliche mechtige Landt nicht gar begeren noch wünschen (dessen sie doch in grosser hoffnung stünden) So wolten sie doch die Waffen so lange nicht ablegen/ biß man ganz Lifflandt/ welches sie inen anfenglich zur Aufbeute vnd Belohnung dieses Krieges fürgenommen/ Als eine billiche Belohnung ihrer vielfaltige aufgestandenen mühseligkeit/ vnd zum Zeugnuß irer Thugend vnd Manlichkeit bey den Nachkommen erlanget vnd einbekommen hatten. Es sey sehr beschwerlich auch nachtheylig/ das er Jährlich die Kriegshewren zuerlangen/ auff die Landtage zu rücke anheym ziehen / vnd das Kriegshwesen verlassen müsse: Denn das Krieghvolck werde durch das offer zu vñ abryssen ermüdet / der Feindt friege zeit vnd raum sich wider zuergolen / Vñ weil die Stewren so langweilig abgegeben/ werde durch solchen verzug / manche gute gelegenheit verabsseumet. Solches alles zuuerhütten/ begerete er von den Stenden ein zweyhährige Stewer vnd Contribution.

Es liesse sich ansehen / die Stende würden zwar die Stewer (aber nicht auff zwey Jahr) willigen. Aber ehe sie einige Handlung farnemen wolten/ brachten sie dem Könige etliche Puncten schriftlich für / darüber man Gesetz vñ Ordnung machen vnd anstellen solte: Vnd bathend dieselben hernach zu publiciren/ vnd ins Werck zusehen. Darauff stillte man sie also/ das man inen was zuuerantworten stünde/ wilzligte: Etliche Puncten durch erklerung linderte/ die meisten würden auff ein andere Zeit verschoben. Nachdem sie diesen Bescheyd bekommen/ vbergaben sie auffs newe/ nach etlichen Tagen / ohne widerlegung der Königlichen Declaration / eben ein solch schreiben/ des vorigen Inhalts.

Der

Der König legete etlichen aus dem Reichs Rath / vnd etlichen aus der Stende Abgesandten auff / vber den vbergebenen Puncten Rath zuhalten / vnd zuschliessen. Diesem Beschluß vberantwortete man schriftlich / den andern Abgesandten allen. Die hielten wider an (nach etlichen tagen) wie vor / vmb Bescheyd auff ihr erstes vbergebenes Schreiben / Vnter des gieng die in ihren Statuten bestimpte Zeit des Landtages fürüber: Derhalben vergliche man sich endlich vber diesen angemuteten Puncten miteinander / vnd publicirte die darüber gemachte Constitutiones vñ Satzungen.

Darnach willigte man dem Könige erstlich eine einfache Steuer vnd Tribut: Als aber der König die oberwehnten Ursachen den Stenden noch einst zugemüthe führte / vnd anzeigete / daß das Kriegsvolck noch nicht gar abgezahlt / das er bey hochgedachten Chur vñ Fürsten mehr Geld habe entlehnen müssen / das er einen neuen Krieg führen solle / derwegen er mit dieser einfachen Steuer bey weitem nicht zulangen werde / Bewilligten die Stende die Steuer auff zwey Jahr / mit diesem fürbehalt / so für außgang der zweyer Jahr Friede gemacht würde / so sollte die Steuer auch nachbleiben. Vnd als der König diese angehefftete Condition / mit den vorigen Argumenten widerlegete / willigten sie / das diß / was nach gehaltenen Rechnung / vber bezalung des Kriegsvolcks vnd der entlehnten Gelde / vnd anders was bey diesem Kriege auffgangen / vbrig sein werde / das solle in des Königreichs Schatzkammer gegen Kauen eingebracht werden.

Allhierher waren auch ankomen des Mosckowiters Legaten / wie hienor angezeigt / die man durch ganz Polen / gleich zum Triumph vnd Schawspiel mit vmbher führte. Diese hetten mehr befählich von irem Großfürsten empfangen: Derwegen hörte man sie abermahl: Da drungen sie aber auff die Fürschlege / so sie zu Neucl gethan / denn sie von den Littawischen Senatoren gewisse vertroöstung befohlen / das

die Sache auff dieselbe wege werden vertragen werden. Dieses hat man ihnen mit allerley einwendungen widerleget/ neben erinnerung/ das seyend dieser zeit der König auff den Krieg weiter vnd viel mehr vnkosten gewandt/ das er hierüber auch Saulos gewonnen/ das die Sache nicht mehr in vorigem standt sey. Edellich nachdem sie mit den vnsern lange gekauffschlaget/ erklärten sie sich dahin/ das ihr Herr/ vber die vorhin gewilligten Castell in Lifflandt/ alle andere Castell (außer der fürnemisten Städte vñ Schlöffer/ nemlich Gelin/ Derpt/ Marienburg/ Pernaw vnd Narua) dem König einreumen wolte. Aber der König wolte keinen Frieden annehmen/ es sey denn Sach das der Moschkowiter ganz Liffland abtrette. Diese meynung wurde den Stenden fürgetragen/ die lieffen sie ihn alle wolgefallen.

Zu dem Bespreche mit den Moschkowiterischen Legaten/ nam man auch etliche aus der Ritterschafft in Polen Nuncijs vnd Aufschusse/ Auff das/ wenn sie höreten/ wie sich der Moschkowiter so sperrete/ vnd auffzüge suchte/ sie die iren aller gelegenheit desto besser berichten köndten. Als ein jeder theil auff dem seinen beruhete/ zergienge das Gespräch ohne Frucht.

Der König schiede vom Königlichen Landtage mit diesem verlaß abe/ das er (weil die Stende den Tribut wider auff zwey Jahr gewilliget) öffentlich zusagte/ mit dem Feinde nicht ehe Fried zumachen/ derselbe habe im denn ganz Lifflandt abgetreten. Zu ende des Landtages kamen für den König der Aufschuß von der Ritterschafft/ vnd bathen den König durch Stanislaum Primencium (welchen sie/ als er vom Kriege anheym kommen/ zu einem Abgesandten vnd Nuncio in Groß Polen/ vnd bey angehenden Landtage zum Marschalek verordnet) das der König/ die jenigen/ so nicht in Königlichen Rath gehörig/ wolte entweichen lassen/ vnd sie darnach hören. Als sie solches erlangt/ bathen sie/ er wolte
sich

sich beflissen / das er diesen Krieg mit diesem jehigen Zuge/
zu ende bringen möchte: Der Adel vnd ihre Vnterthanen
(deren wolfarth ihnen billich angelegen/ sintemal derselben
verderb/ ihr (des Adels) vntergang) sey durch die Stewren
gar erschepffet / das sie mehrere vnd höhere darlage zuertra-
gen nicht vermöchten.

Darauff gab der König durch den Cankler zur antwort:
Der König ziehe diesen vmb Friedes vnd gemeinen besten
willens angefangenen Krieg / nicht fürseklich auff: Der
Feindt sey numehr so weit gebracht/ das/so man ferner nach-
folgen werde / könne der Krieg in kurtzem vollendet werden.
Doch wolle er der Stende einhellig bitten in acht halten/Vñ
alsbaldt der Feindt bezwungen/ das er Lifflandt vbergeben
müsse / vnd der König sein Reich befriediget vnd gesichert/
wolle er einen ehrlichen vñ nützlichen Fried nit aufschlagen.
Darnach gesegneten die Stende den König öffentlich (wie
von A'ters her breuchlich) vnd bathen/ Er wolte darauff bez-
dacht sein / wie den einheymischen Sachen vnd innerlichen
Wengeln abzuheiffen/ Sonderlich wolle der König sinnen/
wie eine beständige richtige Ordnung bey der Wahl eines
Königes möge auffgerichtet vnd gestellet werden. Vnd das
er derhalben / so baldt es die gelegenheit leiden würde/ eine
Reichs versamlunge anstellen vnd halten wolte: Denn je
grösser gefahr das Königreich Polen außgestanden / als
jüngst die Stende in der Wahl zwyspaltig vnd zweene Kö-
nige gewehlet / vnd also eine grosse trennung zwischen den
Stenden eingefallen/Vmb so viel mehr solle man jeko/nach-
dem man solcher furcht benommen/ mit fleiß darauff sinnen
vnd trachten/ solche gefahr in künfftigen zeiten zuuorhätten.
Dazu so sey zwischē den Geistlichen vñ Weltlichen Stenden
allerley mißtrawen vñ vnuernemen/ die der König nit wenig
in acht zunemen/ vnd sey dem gemeinen Nuk viel daran geles-
gen/das solche irrungē entlich ganz vñ gar abgeholfen werde.

Der König ließ ihn durch den Cansler anzeigen: Er sey nicht weniger geneiget / die einheymsichen sachen wol zubestellen/als den Kriege zu gewünschtem Ende zubringen: Vñ wie er sich besteiße im Kriege ehre einzulegen/ Also verstehe er auch wol/ das ihm gebühren wolle/ sich zubemühen/ das r das heyme ein langwiriges Bedechtniß eines wolbestaltten Regiments hinter sich verlasse/ sintemal ohne diß/das durch Kries gewesen erlangetes lob/ nicht lange bestehen könne. Wenn er an das elende Wesen gedencke / das bey der zwyspaltigen Wahl fürgelauffen/vnd was grosser gefahr die Kron Polen darüber bestanden / wie in der Wahl eine Parth hieher / das ander dorthin gewolt / Vnd bedencke/wie das er diß Königs reich/ das ihm so grosse Ehre bewiesen / nicht minder als sein eigen Vaterlandt zulieben vnd zubefördern schuldig / so erschuttere er sich gar/ vnd erschreckte darob / Erkenne doch das bey Gottes sonderliche Gnade / der solches alles zum besten gewendet.

Das man nu von einer gewissen Ordnung der Königlichien Wahl Rathschlagen solle / verstehe er wol/ wie schwer es zugehen/ vnd was für vnraht (so dadurch wie zubeforgen etliche dieses Königreiches vngelegenheiten an Tag kömen solten) dabey zubeforgen: Doch wolle er dißfalls an seiner Person auch nichts erwinden lassen. Desgleichen halte er auch von friedlicher vergleichung des Geistlichen vnd Weltlichen Standes / das nichts heylsamers/ vnd nötigers zu bestand dieses Königreichs könne fürgenommen werden. Aber es sey von nöthen / das man in beyden sachen allen Haß vnd Partheyligkeit beysejts stelle. Derhalben so wolle er sich zwar vmb dieses alles mit fleiß bekümmern: Doch wolle er sie ermahnet haben / sie wolten zu berathschlagunge solcher Sachen / sanfftmutige vnd sonst mit keines anders als mit Liebe des Vaterlandes vnd des gemeinen Nukes eingenommene Herzen vnd Gemüther darbringen. Darnach vermahnete

mahnete er sie / wie vor dieser zeit auch geschehen / sie wolten in seinem abwesen friedlich leben / sich trewlich befeissen den gemeinen Nutz zubefördern / vnd darüber alle gefahr mit brennem Fuß vnd grossem Muth aufstehen. Vnd wünsche das beyderseyds / die so daheyne bleiben / vnd die so in Krieg ziehen / es also fürnehmen möchten / auff das gar baldt einer den andern mit freuden wider umbfahen möge.

Hierauff erhube sich vnter den vmbstehenden ein Fremden geschrey / das achte der König (wie der Cansler sagte) für ein gut Zeichen / vnd eine Andeutung das der Krieg glücklich forthgehen / vnd nicht mehr lange anstehen werde.

Bev wehrendem Königlichen Landtage / schriebe der König in Schweden an den König zu Polen / vnd erkündigte sich / an welchem Orth der Pole den Moschkowiter mit diesem Kriege angreifen wolle.

Der Pole / als der bald anfanglich von dem Schweden zu diesem Kriege ermanet / wolte jm auch wegen der Schwägerschaft / damit er dem Schweden verwandt / seinen Anschlag nicht verhalten / vnd meldet jme / das er gesonnen / diß Jahr für Plechko zu ziehen / Vnd als des Schwedens Abgesandter den König bath / Er wolte derselbe vergönnen / das der Schwede / das Kriegshvolck / so er in Deudtschlandt gewesen / die zu den Christlichen Potentaten abgefertigte Moschkowiterische Legation auffzufangen / durch des Polen Landt führen lassen möcht / Verwilligte es der Pole / vnd gab dem Paßbrieffe darüber.

Eben vmb diese Zeit schickte Philo Kmita / welchen der König zum Hauptmann vber die Besatzunge zu Lutz verordnet / auff daß das Kriegshvolck nicht in Müßiggang vnd Faulheit gerieth / Martinum Curtium vnd Gabrielem Holuhkonem / nach der Moschkowiterischen Chelma / welch Schloß vber dem Wasser Lowat gelegen. Dieselben ersuht

ren von den Gefangenen/das die Moschkowiter jrem brauch nach / die Stadt abgebrandt / vnd nur ein Hauß vnterm Schloß/ darinnen sie Wache hielten/gelassen hetten. Darauß zohen sie bey der Nacht / vnd kamen für Tage dahin. Vnd in deme Curtius für das Hauß / darinne die Wacht hielte/ fürüber zohe / vnd die Wacht hinter jm sich sehen ließ/ verlegte er ihuen den Weg zum Schlosse / vnd hiebe die wachende Kotte gang vnd gar darnider/vnd zündete mitlerweise Holubky das Schloß an.

Auff der andern Seyte / erforderte Sibricius / Hauptmann vber die Besakunge zu Saualoz/ die Einwohner in derselben Gegendt zusamen / von ihnen die Huldunge zunesmen. Es haben aber vorzeiten zu Sauoloz fünff Reichbilder gehört/ Vnter denen kamen auch die Leute von Veronecia/ vnd hatten jrem brauch nach/ einen Procurator mitte.

Die Stadt Veronecia ligt vberhalb Sauoloz / am Wasser Souca/vnd ist allda vorzeiten / des guten bequemigkeit halben dieses Wassers/welchs in das Wasser Velikam/ vnd dannen vnderhalb Pleschko in den See Pelbam/ vnd in den Finlendischen Meerhafen einflusset/ ein grosser Rauffmanßhandel gewest / vnd hat viel Einwohner gehabt/ von gutem vermögen. Das Schloß dabey haben die Moschkowiter (weil nahe vmbher viel andere wolbefestigte Schloßser) verlassen/ Vnd weil sie vermeineten/ die Königischen in der Besakung zu Sauoloz würden diese vnbesetzte Stadt Veronecia leichtlich können eröbern/versamleten sich etliche Moschkowiter/vñ wolten /in abwesen der fürnemesten Bürgerschafft / die Stadt anzünden / vnd in grundt verbrennen/ vnd die andere noch anwesende Einwohner zum Abfall nötigen. Solches erfuhre der Procurator/ vnd thets Sibricio zuwissen/der kam dahin/erlegte die Moschkowiter/vnd nam mit Kiralio / den Flecken / darauff zuuor das Schloß gestanden/ein/ Legete eine Besakunge alldahin/ Befestigte den Ort

Orth mit Schankkörben in aller eyl / vnd fiel daraus / auff
anweisung der Landtleute vmbher / die in der Nachbarschafft
vmbher ganz wol bekandt / in die Moschta zum offternmal /
vnd trieb manchen stattlichen Raub auff.

Nachdem Philoni Kmitz der Aufssall nach Chelmen
wol zeglucket / nam er zu sich Sibiricum / vnd etlich Kriegeßs
volck aus den vmbliegenden Besatzungen / vnd streiffet nach
alt Russa zu / die nach Nouogardien hin liget. Allda hat der
Großfürste einen grossen Salzoll. Es ist auch allda ein
stetiger vnd grosser Handelßgewerb. Diese Stadt / so nur
zum Salzsieden vnd Kauffmanßhandel zugericht / vnd weit
von der Moschkowiterischen Gränze abgelegen / darzu gar
nichts befestiget / plünderte Kmita mit den seinen / ohne alle
mühe / vnd brachte das Kriegeßvolck mit reicher Beute wider
zu Hause.

Ende des Dritten Buchs.

Warhafft beschrei- bung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführet.

Das vierdte Buch.



Nachdem des Königreichs Polen Landß- 1581.
versamlung / wie in vorgehendem Buche gemel-
det / ihre Endschafft erreicht / befahle der König
Samoscio / das Kriegeßvolck / das man zu erse-
hung des Kriegeßheers benötigt / zum schleunig-
sten

sten zubestellen / vnd ganz zeitlich in Littawen zubringen.
Er der König zohe stracks auff Grodna zu / vnd von dannen
gegen Vilna. Mittler weile schriebe er an seinen Bruder
Herzog Christophorum in Sibenbürgen / das er new Un-
gerisch Kriegesvolck zu Rosß vnd Fuß bestellen vnd annemen
wolte. Farenßbecke wird geschrieben vnd aufferleget / das
Deudsche Kriegervolck zubestellen: Denn sich der selbe vors-
hin vernemen lassen / das er gute Kriegesleute / die sich im Ni-
derlande bißher gebrauchen lassen / zubekönnen wüßte. Auff
das der Cantzler Samoscius desto ein außerlesener Fußvolck
zuwege brechte / schickte er Vrouecium mit einem Geschwa-
de Reuter (darüber er gesehet) aus / vnd befahle jm / er solte
alleine Adels personen zu Fußknechten bestellen vnd annes-
men. Diese Bestellungen verrichte man in des / biß die ges-
willigten Stewergelde ankemen / von dem Gelde / so man/
als ob bericht / den Fürsten abgelihen / vnd die der Marggraff
Herzog in Preussen zu hülfte geschicket / zum theyl auch von
des Königs eigenem Gelde / Sonderlich aber durch der Reu-
ter gutwilligkeit / deren Samoscius eine grosse anzahl auff-
brachte / Vnd war man zu diesem Kriege so lustig / das der
mehrten theyl Reuter / ehe sie einigen Anzug bekönnen / dar-
nach auff den bestimpten Tag zur stelle kamen / Der mehrer
theyl wurde erst im Heerlager besoldet.

Als der König biß gegen Grodna forthgerücket / kam
eine Post vom Moschkowiter zu jm / vnd brachte Zeitunge/
das bald andere mit mehrerm gewalt / des Friedes halben / hier-
nach folgen würden: Mittler weile wolte der König kein
Kriegsheer senden / noch weiter forthrucken / sondern vergeß-
licher vnkost sparen. Dieselben Abgesandten kamen an / man
höret sie. Als sie langweilig herum gangen / vnd man von
beyden theylen allerley Disputation gehalten / ließen sich die
Moschkowiterischen Abgesandten so fern ein / vnd willigten /
außer Narua / Newschloß / Derpt / Adsew / Liffendisch Nouos
grod

grod (welches auff Deutsch heisset Newhaus) dem Könige ganz Lifflandt sampt denen vorhin gewilligten stücken/nemlich/ Weissenstein/ Selin/ Pernaw/ vnd das ander alles abzutreten. Aber der König bestunde darauff/das er keinen Frieden bewilligen wolte/es habe jm denn der Moschkowiter ganz Lifflandt entreumpft.

Die Abgesandten hielten ferner an/vnd bathen/weil sie angezeigt/was ihr Herr thun wolte/ So wolte sich der König hinwider auch vernemen lassen/was er mit den Stücken/so er bißher dem Moschkowiter abgewonnen/ zuthun gesonnen. Sie forderten aber/ ausser Poluzky/ so vor alters dem Königreich Polen zugestanden/ das ander alles wider/was der König in fürgehenden Kriegen eröbert hette. Darauff zeigte man ihnen an/ Der König wolle ihm dieselben Stücke mit diesem Bescheyde wider abtreten/so der Moschkowiter dem Könige/ neben Belis (welches der König gar nicht vbergeben wolte) auch das Schloß Sebes/weil es gar in des Königes Landen gelegen/ entweder einantworten/ oder schleiffen lassen würde/ deßo bestendigern Frieden auffzurichten vnd zuerhalten: Vnd damit der Moschkowiter diß desto lieber bewilligen möchte/wolle der König dagegen Dryßsam schleiffen vnd niderwerffen lassen: Vnd solte der Moschkowiter dem Könige für einen theyl des Kriegskosten 400000. Gulden erlegen.

Die Legaten erhielten bey dem Könige/ das sie diese fürs schlege möchten an ihren Großfürsten gelangen: Vnd das ihm der König solches beyneben auch schriftlich zuerkennen geben wolte.

Zu dieser Zeit fiel Bochdanus Bilscius/ dessen Vetter dem Moschkowiter sehr lieb war/ vnd deme er zum höchsten vertrauete/ vom Moschkowiter zu dem Könige.

Der Moschkowiter schickte etliche Legaten zum Römischen Kayser Rudolpho / von dannen zogen sie zum Papst. Man sagete diese Legaten hetten dem Papst im Namen ihres Großfürsten / der Christenheit wider den Türcken beystandt zuleysten sich angegeben / Vnd sich vber den König zu Polen / der jme so widerwertig / beklaget / Vnd hetten (aber doch in geheym) von ihm gebeten / er wolle den König zum Friede ermahnen / Oder hetten doch je durch diese ire Klag vñ Beschwer zuuerstehen geben wollen / das sie zufrieden / so sich der Papst ins Mittel schlagen vnd vnterhandlungge treiben würde.

In Polen kamen mehrmals Zeitung / Es hetten sich die Moschkowiterische Legaten / als die der Griechischen Religion verwandt vñ zugethan / lange verwidert dem Papst die Füße zuküssen / Doch hetten sie sich endlich vberreden lassen / Darauf hette ihnen der Papst den Jesuwiter Antonium Possevinum mitgegeben / das er mit jnen in die Moschkaw verreyssen sollte. Dieser thete dem Könige (als die Moschkowiterische Legaten / durch das Königreich Polen ihren Weg nicht nemen dorfften / sondern durch Deutschlandt gegen Lübeck reysen / vnd daselbst nach der Narua vberschiffen musten) die ursache seiner angenommenen Legation zuwissen / Vñ begerte / so ferne es mit des Königes zulassen geschehen köndte / durch Polen vnd Littawen hienein in die Moschka zuziehen. Der Königlich ihm nicht allein solches zu / sondern gab ihm auch zur Antwort / das er zufrieden / das auch die Moschkowiterische Legaten durch sein Königreich Passiren möchten. Aber dieselben / auff das sie nicht wider ihres Großfürsten befehllich theten / zogen auff Lübeck / vnd kamen die Strasse so sie hingeresset / wider in die Moschkaw zu ihrem Herren.

Eben vmb diese Zeit kamen Zeitungen / das des Königs Bruder Christophorus / Fürste in Sibenburgen / gestorben / Diese

Diese Zeitung/wie sie den König hochbetrübete/Also machte sie dem Moschkowiter einen Muth/das er hoffete/ Er wolle in mittler Zeit/ weil der König würde in Sibenbürgen abreyssen/vñ daselbst alle Sachen bestellen müssen/raum haben sich wider zuerholen/vñ gelegenheit gewinnen/die Vertrags vnd Friedensmittel/die er/wie kurz vor diesem Bericht gescheshen/ dem Könige fürgeschlagen/ zuwider ruffen vnd zuhinterziehen. Aber der König hatte die Sibenbürgischen Sachen allreit vorhin auff gute Wege gerichtet/das er das Kriegesgeschwesen nicht dorffte verlassen. Denn er betrachte die vngewißheit Menschliches Leben/ vnd das sein Bruder wolbestaget/ dazu durch die Gicht oder Podagra abgemergelt vnd zerrissen/ Riethe derhalben/ ehedenn er gegen Warscha auff den Reichstag zoge/ seinem Bruder vnd den Landstenden in Sibenbürgen/das sie seinen Sohn Sigismundum/auff eine fürsorge/ zum Fürsten wehlen vnd setzen sollten.

Hierauff wurde derselbe (nachdem ihre Abgesandten Alexander Kendius vnd Vladisslaus Samborius zum Könige gegen Warscha dieser vrsach halben kamen) auff vor gut ansehen des Königes/ als sie wider zu Haus gelanget/ mit einhelligem Beschluß der Stende zum Fürsten erwehlet: Vnd also vermischete das Glück Christophoro Fürsten in Sibenbürgen sein Leyd mit Frewd/ In deme es seines Weibes/ vnd denn auch seiner jüngsten Tochter tödlichen Abgang/ mit des Sohnes erlangten Fürstlichen würdigkeit abwechselte.

Jederman hoffete sehr/ es würde Friede gemacht werden. Denn man hielt es dafür/ das der König/ vmb der bedingeten 400000. Gulden willen (so der Moschkowiter dieselben nicht willigen wolte) den Stenden/ die zum Frieden sehr geneget/vnd gerne gesehen hetten/das der Krieg ein ende genommen hette/ nicht widerstreben: Der Moschkowiter auch/der sich schon des Lifflandes verzigen/vmb der wenigen

aufgedingeten Schlösser willen/ sich zum dritten mahl nicht angreifen lassen würde: Derhalben ihm denn auch der König einen Anstand/ biß auff einen bestimmten Tag/ innerhalb derenzeit der Moschkowiter antwort geben sollte/gewilliget. Aber man merckete baldt/das die Legaten schon damaln trachteten/ die fürgeschlagenen Frieds Artickel hindan zu setzen. Den an der Moschkowiterischē Gränze/nach Schmolenscho zu/lage Vincentius der Kossaken Obrister/von dem oben gesagt. Dieser als er sich zu den Moschkowiterischen Legaten/ so baldt sie vber die Gräniz kōmen/begeben/vñ mit in gegen Vilna gezogen/vñ sich vnterweges gegen sie freundlich erzeigete/siengen sie an ihn zuermahnen/ das er zu ihrem Herren dem Großfürsten sich begeben wolte. Aber er hatte es ihnen stracks abgeschlagen/ Als sie aber ferner anhielten/ brachte er es zu Vilna an die Obrigkeit/ mit derer zulassen stellte er sich/sam wolle er zu dem Moschkowiter fallen. Vñ bittet die Legaten/sie wolten ihm (auff das er dem Großfürsten desto willkommener sey/ vnd nicht vergeblich zu ihm kōme) etwa wichtige Schreiben an ihn mittegeben. Die Legaten bewilligen es/ doch mit diesem Bescheide/ das er zuuorn ein ding ihnen zugefallen sein/ nemlich/erkundigen solte/ welche Zeit der König würde auffbrechen/vnd wo er werde zuziehen. Vincentius vnterredet sich hierüber mit den Königischen/ vnd gibt man ihm/ auff das man ihm desto besser trawen möchte/ die Renße des Königes richtig verzeichnet: Darauff geben im die Legaten etliche Brieffe dem Großfürsten zuzustellen. In denselben ermahnen sie den Großfürsten/Er solle getrost sein: Denn der König habe wenig Volcks/ vnd werde/ weil sein Bruder der Fürste in Sibenburgen gestorben/ vnd der Türcke auff Sibenburg zuziehe/diesem Kriege nicht obliegen können.

Umb diese Zeit weil der König zu Vilna stille lage/ befestigte der Moschkowiter allenthalben die Stadt Plescho/
ala

als die er vermaynete/ sie würde auff dißmal Belagert wer-
den/ ergenket vnd besserte die Mawren umbher/ vnd nimpt
die Knechte aus allen andern Besatzungen hieher. Auff dem
andern theyl nimpt Pontus de la Garda/ des Königes zu
Schweden (der ihm seine vnechte Tochter zur Ehe gegeben)
Feldtobristen/ etliche grantz Castell zu Osel vnd Lifflandt am
Meer gehörig/ ein. Der König zu Schweden/vermahnete
baldt anfanges König Stephanum/ so baldt er in Polen an-
kam/durch seinen Oratorem zum Kriege wider dem Mosch-
kowiter/ vnd erbote sich mit ihm darauff ein Bündniß zumas-
chen. Da fertigte zur selben Zeit der König zu im Iohannem
Herbort/ Castellan zu Sanocensen. Man schlug von bey-
den theylen allerley Mittel für/ vnd vnter andern das er dem
Könige Keual auch zukommen lassen wolte/ vnd das alles was
disseyt der Narua were/dem König zu Polen erfolgete: Was
vber der Narua nach Schweden zu vñ gegen dem gefrorenen
Meer/ durch beyde Könige vnd ihr Krieghvolck eröbert wür-
de/ das solte des Königes zu Schweden sein. Weil aber der
König zu Polen erachtet / das er nichts minder damaln mit
dem Kriege forthfahren solle/ schickte er zu deren Zeit/ als er
für Poluxky zoge/auffs newe aus Wilna/Laurentium Gos-
licium/ zum Könige in Schweden/ durch diesen ließ er dem
Könige melden/ er sey nu in der Rüstung/vnd ermahnete den
Schweden / das er auff seiner Grantz auch in die Moschkaw
einfallen wolte/ vnd zeigte ihm etliche gelegenheiten an/wie
dem Moschkowiter beyzukommen/ vnd vertrauete ihm etliche
Anschlege: Als aber der Schwede fürgabe/ Er wolte ihm
nicht fürs schreiben lassen/ wohin vñ an welchem Ort he er sein
Krieghvolck abschicken solle/ sondern das ein jeder das behal-
ten solle/was er werde eröbern vnd einnehmen: Begerte Gos-
licius vom Schweden (wie er denn dessen gemessenen befeh-
lich) das er sich Lifflands enthalten vnd eussern wolte: Vmb
dessen Landes willen der Pole diesen Krieg für sich genommen/

vnd das da(wie der Schwede wol wuste) mit gutem Rechten ihm gebürete vnd zustünde: Vnd sagte der Abgesandte sich klar an/ das der König vnd die Kron Polen jr Recht an Lifflandt nicht wüsten zuübergeben. Jedund aber/ als nu noch diß hinzukame / das der Moschkowiter dem Polen fast ganz Lifflandt durch seine Legaten angetragen/thete er es dem Könige zu Schweden/vñ seinem Feldtobristen abermal schriftlich zuwissen/ vnd begerete/ sie wolten Lifflandt/das numehr nicht des Feindes/sondern des Königes zu Polen sey/zu frieden lassen / vnd den Feindt auff einer andern seyte ihres gesfallens angreifen.

Von Vilna aus/zohe der König nach Disna / vnd schickete alle Kriegeshmunition vorher legen Postauam. Daselbst kamen ihm Zeitunge / das die Feinde sich bey Schmolensky gesamlet / vnd in das Mohileuensische vnd Stlouensische Kestler einfall gethan hetten. An demselben Orthe lagen etliche Geschwader Reuter im Winterläger / Vnter denen fliessen Herrn Christophori Radzwill vnd Martini Kasanoun Reuter auff die hin vnd her schweiffende Feinde / vnd scharmüzelten mit jnen/ Da harreten die Feinde nicht lange auff des Königs Gebiet/sondern kehrten zu rücke. Doch so bald der König diesen des Feindes Einfall erfuhre / gibet er Herrn Christophoro Radzwill/ der damaln zu Disna war/ zu seinem vorigen Kriegshvolck/ etliche Geschwader Reuter/so damaln am Borysthene vber Winter gelegen/ vñ eine gewisse Anzahl Fußvolcks vnd leichte Geschütze / auff dem Wasser in Schiffen nach Vitepsien voranzuschicken. Besihlet auch dem Herren Radzwill / er solle stracks auff den Feind zuziehen/vnd so es die gelegenheit geben wolt/ mit jme schlagen : Were aber der Feind zurücke gewichen / so sol er mitten zwischen Biala vnd Toropek sich dem Feinde zeigen/ vnd in furchtsam machen.

Umb diese Zeit fertigte auch der König Ioannem Thoma

man

mam Droiouium/ Hauptmann zu Premißlien/ zum Tür-
ckischen Keyser. Die Ursache dieser abfertigung war diese:
Weil es leyder/ durch verhenglichen willen Gottes/ mit der
Christenheit dahin kosten/ Das/ wie das Landt zu Vngern/
also auch Siebenbürgen dem Türcken Tribut geben müsse/
Vnd sich der König zubefahren hat/ es möchte der Türke/
weil sein Bruder Fürst Christophorus mit todt abgangen/
den neuen Fürsten in Siebenbürgen/ mit neuen Beschwer-
ungen belegen/ Solle der Abgesandte den Türcken bitten/
das er diesem jetzigen Fürsten/ solch Landt/ gleicher gestalt/
vnd auff obenmessige bedingunge/ wie die vorigen es innen
gehabt/ verbleiben lassen/ vnd ihn nicht höher beschweren
wolle: Denn da diß nicht geschehen solt/ würde der König sein
Vaterlandt vnd die seinen nicht verlassen können/ sondern
sich ihrer/ wie billich/ annemen müssen. Darnach solte auch
der Abgesandte dem Türcken klagen/ vber die von Tancus-
lor/ Waywoden in der Walachey/ den Königlichen Landten
zugefügte Vabilligkeiten vnd Widerwertigkeiten: Vnd sol-
te bitten/ das er abgesetzt/ vnd der vorige Waywoda Petrus/
wider möchte eingesetzt werden: Denn der König sey nicht
gemeinet/ den bösen Nachbar Ianculam zu leyden/ vnd die
den seinen zugefügte Widerwertigkeit zuuergeffen. Dieser
Legat hat den ersten Punct seiner Verbunge alsbald erhal-
ten/ Der ander Punct ist biß auff eine ander Zeit verschoben
worden.

Gleich vnter des/ erhub sich ein Lermen vnter den Täs-
tern. Es hatte Deuletes Chiarius/ der zu nechst vber die
Tattern geherrschet/ viel Kinder gelassen/ Diesem folgte
im Regiment der jetzige Tatterische König Mahomet Chie-
rius: Derselbe hatte neben andern einen Bruder Adleum
Chiariem/ der nechste nach ihm in der Geburth/ Der war
ein großmütiger Heldt/ vnd hatte grosse Gunst wegen seiner
grossen Tugenden/ bey den seinen. Diesen thurste der Täs-
ter

ter (wie bey den Türcken vnd Tattern gebreuchlich / das man die andern / des regierenden Keyfers oder Königs Brüder vnd ire Kinder / sicherheit halben / pfleget vmbzubringen) nicht hinrichten / sondern sakte ihn (auff das er nicht schaden thun köndte) zu einem Galga / das ist / zu einem Kriegeß-Marschalcken vnd Feld-Obersten vber das ganze Kriegeß-volck / Dieser hat bey Leben des Tatterischen Königes / die nechste Macht nach jme / vnd folget ihm nach seinem Absterben in der Regierunge. Aber Adleus wurde von den Persiern gefangen vnd vmbgebracht: Da sakte der Tatter Halius Chireium / den andern Bruder in das Ampt / vnd machte jm eine Hoffnunge / das er jhme im Regiment erfolgen solle. Als aber hernach der Tatter einen Sohn Sadie bekam / vnd derselbe zimlich erwachsen / sakte er den Bruder ab / vnd ordnet / aus Väterlicher Liebe / seinen Sohn in die stelle zum Galga. Vnd als er sich befahren muste / der Halius möchte mit dem jüngern Brüdern Salomete Chiereio / wider jn einen Bundt machen / nam er den Brudermordt / den er bißher aus furcht oder erbarmunge vnterlassen / für sich / vnd gedachte sie beyde / ehe sie was anfiengen / vmbbringen zulassen. In solcher beuorstehenden gefahr / musten die beyden Brüder die Flucht nemen. Vnd als man sie lange zeit an der Gränke vmbgetrieben / haben die Kossacken sie auffgefangen / vnd Michaeli Visnouccio / Hauptman zu Cirkassien vberantwortet : Der that es dem Könige zuwissen. Aber der König schaffte / man solte sie biß zu seiner Widerrückfunfft verwahren.

Der König schickte die schwere Rüstunge vnd Munition erstlich durch Disnam auff die Duna / vnd von dannen auff dem Wasser Drylla mit Schiffen / den Weg / den er verschiener Zeit erkündiget / wie ich oben bericht habe / weiter forth. Zu Disna musterte er etlich Kriegeßvolck / vnd kam folgendes gegen Poluxky.

Als

Alß der König daselbs das ander Kriegsvolt mustert/
kômpt sein Abgesandter Christophorus Dersekus / welchen
der König zum Moschkowiter / auff desselben Legaten bite-
ten geschicket/mit Brieffen zu rücke. Diese Schreiben lau-
teten gar anders / als die vorigen. Erstlich / widerholte der
Moschkowiter darinne alles / was von anfang bißher gehan-
delt / ganz weitleufftig / vnd deutet alles zum ergsten / vnd le-
gete es vbel aus: Was er zuuorn durch seine Legaten / dem
Könige bewilligen lassen / das zog er alles wider zu rücke:
Sonderlich / weil der König die zu Neucl fürgeschlagene
Mittel nicht angenossen. Er mußte es auch hoch auff / das
der König an ihn gemuthet/das er Sebes schleiffen lassen sol-
le / vnd eine Summa Geldes vor den Kriegeßkosten gefor-
dert. Daß der König fürgebe/die Sache were nu mehr nicht
in dem zustande / als sie bey der Handlung zu Neucl gewest/
vnd das der König Mittler zeit in eröberung Sauolok mehr
Unkosten auffgewandt / Fragte er / wer es in geheissen/Wer
in dazu gezwungen oder gebeten? Hette er es doch wol können
unterwegē lassen/ Es were sein wille nie gewesen/ das er Sa-
uolok eingenossen. Das er aber eine Summa Geldes von
ihm fordere / solle er wissen/ das er sein Tributarius vnd Zins-
seman nicht sein wolle: So seyes bey Fürsten vnd Herren
vnerhöret vnd ganz vngewönlich/ Kriegßkosten einander an-
zurechnen/vnd Geld dafür zu fordern. Sebes sey erbawet/
als er noch ein Knabe / weil König Sigismundus in Polen
vnd Littawen geregiret / vnd habe er es auch dazumal / als
die Könige zu Polen Polusky noch innegehabt / gerniglich
beseßen vnd gehalten. Vnd wenn er gleich Sebes / vnd der
König zu Polen Dryßlam schleiffen liesse / würde doch der
König zu seiner gelegenheit dieselbe Festung wider erbaw-
en vnd auffrichten: Vnd endtlich würde er allezeit was
newes erdencken / vnd von dem Moschkowiter fordern vnd
heischen.

Darnach verwies er dem König/das er bey das Gespreche mit seinen Abgesandten / des Polnischen Adels gesandten gezogen/vnd sagte das ihm solches zu mercklicher verflaynung geschehen. Er war auch vbel zu friede / das der König keine Legaten zu jm abfertigte: Darumb bethewrete er hoch/ er wolle innerhalb 50. oder 40. Jahren keine Abgesandten mehr zu dem Könige schicken. Hieb y führte er viel ein / von seinem an Lifflandt habenden Rechten. Den König aber grieffe er zum höchsten an / Er sey nicht Königlicher Geburt noch Ankunfft / Er habe wider die vberwundenen grosse Tyranny geübet / Den todten Cörpern das Schmeer abziehen lassen (dauon oben gesagt.) Bald habe er gegen sie gelindigkeit gebrauchet/sie zum Abfall zu reizen. Er habe wider allen Kriegßgebrauch / die Festung Sokol mit fewrigen Kugeln angezündet / vnd sich allerley list vnd betrugs gebrauchet.

Als der König diese Brieffe verstanden / sagte er zu den Moschlowiterischen Legaten/Wiewol er sie/nach gemeinem aller Völcker Rechten / für Feinde halten möchte/als die vnterm Schrein des Friedes/auff Rundschaft/vnd hintergang zu ihm kömten/so wolle er doch vmb solcher ihrer Vntrew willen / von seiner Gütigkeit vnd sanfftmütigkeit nicht abweichen/sondern sie möchten zu ihrem Fürsten wider heymkehren/Auff sein Schreiben / wolle mit seiner Diener einem/die Antwort hienach schicken.

Antonius Possevinus / welchen der Papst / wie obgemelt/zum Moschlowiter abgefertiget/zohe mit ihnen dauon. Der König gab ihm auff sein anhalten / die Obersten vnd Hauptleute so zu Velis gefangen/wider los. Darnach kam der König / ohne sondere mühe durch die dünnen Heyden/nachdem die Strassen zuuor auff befehl des Königes / mit Brücken versehen / vnd sonst weit gereumbt/gegen Sauiolos. Wiewol nu fast jederman der meynung / das ohne allen zweiffel die Keyse auff Plescho zu zunemen sey / dennoch/damit

mit in der Sachen gründtlich geschlossen würde / hielte der König allhie noch einest Rath darüber. Der mehrertheyl beruhte auff dem alten Beschluß / vnd das es die Ordnung / des bißher geführten Kriegs also erforderte / sintemal / so man diese Stadt eröbert hette / Weniglich dafür hielte / das ganz Lifflandt (vmb des willen dieser Krieg angefangen) hienach folgen würde. Doch zweiffelte der König vnd etliche wenige neben ihm / ob es nicht Rathsamer möchte sein / vorhin groß Nouogardien anzugreifen / sintemal ein Geschrey / das der Adel daselbst sich wider den Moschkowiter entpöret. Aber man hielte es für ein ganz gefehrliche Sache / eine so mechtisge Stadt / darinne des Moschkowiters größte Macht von Kriegsvolck versamlet / hinter sich lassen / die doch / so es gleich vor Nouogardien glücklich zu gehen möchte / dennoch das vbrige hinaus zu führen sehr hindern / Vñ so man zwar nicht mit dem Kriege / sondern durch Vngewitter / Sterbens seu chen / oder ander Vngesehl / in der Feinde Lande schaden nemen würde / sie die Abziehenden furchtsam vnd kleinmätig machen. Alleine der einige Ernst Weyer rieth / man solle auff Derpt ziehen / Erstlich darumb / weil die Besatzung in derselben Stadt / mehrentheyls nach Plescho geführet / würde sie leichte zueröbern sein / Darnach auch / das durch diese Stadt / in das ganze Lifflandt / der zugang eröffnet würde. Aber endtlich bliebe es dabey / vnd ward endtlich beschloffen / das man Plescho / weil diese Stadt nu mehr zu förderst am wege / belägern solte. Denn ob sichs wol ansehen liesse / das vnser Kriegshæer durch das Wasser Lowat / das mehrentheyls in vnserem Gewalt / zu rücke könne geführet werden / Sintemal aber die Feinde alle Schiffe beysezt gereumet / vnd man andere Schiffe zerbawen in so kurzer Zeit / dazu in einem vngewissen Lande / keine gelegenheit / Zu dem das Wasser Lowat nicht allezeit im Jahr schiffreich / vermeynte man das dieser vortheyl auch klein sein würde. Ober den Castell auff

heyden seiten/ hielte der König lange Rath/ ob er sie zuuorn angreifen solle/ehe er auff Pleschko forthrücke/ Oder ob er es biß auff ein andermal sparen/solte. Aus diesen Castellen/liess der Moschkowiter vmb diese zeit Krasnohorodam (das Königes Sigismundi Augusti Kriegsherr verschienener zeit vergeblich belagert) vnd Veliam (sintemal er sie besorgete/ sie würden vor dem Feinde nicht zuerhalten sein/ als er zuuor das Geschütze vnd alle Munition heraus führen lassen) selbst schleiffen. Da waren noch vbrig Sebes/Opocka/Ostroua. Was Sebes belanget / wiewol dasselbe Castell auff der Lincken handt nach der Duna zu rück verbliebe/ vñ man daraus der Schiffung einhalt thun können / Doch weil man durch sehr vnwegsame Strassen vnd Heyden dazu kosten muste/ sah man vor gut an/ man solle die Belägerung desselben biß zur andern zeit bleiben lassen / Oder so in des Friede gemacht würde / solle man lieber eine andere Fessung dargegen auffrichten/ Als das man jehunder die zeit vnd gelegenheit grössere Sachen auffrichten / mit vberwindung der wilden Heyden vñ gefehrlichen bedrenglichen Strassen / zubringen solle. Opocka lage nicht so gar nahe der Strasse / das man es nicht füglich vmbziehen köndte: So war auch das Wasser Velica/oberhalb Opocka / noch nicht so tieff/ daß man das Geschütze vnd Artalerey nicht hette dadurch bringen mögen: Welche gelegenheit ihr viel groß in acht namen / Vnd wenn das Wasser gleich zu schiffen getucht / hielte man es doch das für/das derwegen die Pleschkische Belägerung keines weges auffzuhalten / vnd in weiteren verzug zustellen sey. Dazu kame / das durch die nahe dabey gelegene Besatzungen zu Sauolos vnd Voronecien/dem Auffall aus Opocka/leicht könne gestewret vnd gewehret werden.

Mittler weile trug sich ganz gelegen zu / das die Kossaken/das von den Moschkowitern verlassene Castell Krasnohorodam / in der eyle wider befestiget vnd verwahret/ das sie da hers

da heraus dem Feind ins Landt fallen/vnd Außbeuthe holen
möchten. Der König schickte bald dahin eine anzahl Krie-
geßvolcks/ mit etlichem kleinen Geschütze/ vnd schaffte/das
man denselben Ort mit Schankkörben umstellen vnd fleiß-
sig verwahren / vnd daraus die in den Besatzungen zu Se-
bes vnd Opocka auffhalten solle. Als nu Krasnohoroda/
Sauolok vnd Voronecia eröbert/aus denen das Kriegßvolck
zu Sebes vnd Opocka leicht zu rück zu halten/ließ man diese
Castell bleiben / vnd war allein noch Ostrowa vbrig / die das
Kriegßheer am Zuge nach der Pleschko irren köndte.

Der König schaffte auch zu dieser Zeit/das Philo Kmi-
ca/vnd die Littawischen Tattern (denen vorzeiten Herkog
Vitold etliche Güter in Littawen geschenkt) mit ihrem O-
bristen Michaelle Horaburda/sich zu Herkog Christophoro
Radzwiln (welchen der König/als oben erwehnt/der Mosch-
kowiter Außfall am Borylthene zu wehren/abgeschicket) ey-
lends verfügen / vnd dem Feind ein zweiffelhafftig schrecken
machen / vnd ihn auffhalten / Vnd mit umgewechseltem
Streiffen vnd Plündern/seinen vorigen vberfall rechen sol-
ten/Vnd schriebe daneben an Herren Radzwiln.

Ehe der König zu Sauolok auffbrach / fertigte er eine
Post mit Brieffen an den Moschkowiter. Wiewol er nicht
achtet/das des Moschkowiters Schmeckarten seiner Könige-
lichen Wirde jechts schaden köndten / vnd das es seiner groß-
müthigkeit zu wider / so er ihme widerumb mit Schmeckwor-
ten begegnen / vnd bey gewehrter Handt dem Feinde lestern
solte: Dennoch das er/so der König stille schwiege / sich des-
sen/seinen gebrauch nach/nicht vberhübe / gab er ihm auff sein
vorig Schreiben antwort: Erstlich erzehlete er / wie es vmb
die bißher verlauffene Sachen / die der Moschkowiter geheß-
sig angezogen / allenthalben geschaffen / vnd wie eines vnd
das ander ergangen. Berichtet auch / warumb er die zu Ne-
uel gethane fürschlege nicht habe halten können: Er habe

auß nichts vnbilligs/oder das bey andern Christlichen Fürs
sten vnbreuchlich von dem Moschkowiter begert noch gefors
dert Das er Saulok eröbert / dazu habe ihn niemandt ges
beten / sondern das er es gethan / habe der Moschkowiter mit
seiner Habsstarrigkeit vnd Vnbilligkeit vrsach dazu gegeben:
Welche in den König nicht ruhig sein liessen/ biß er durch die
Waffen sein Recht erlangete: Vnd den Moschkowiter nicht
liessen die Billigkeit in acht nemen/ biß er durch Furcht der
Waffen dazu gezwungen. Er habe so viel möglich seinen
des Moschkowiters Gesandten etlichmal zu Gemüth gefüh
ret/je lenger der Moschkowiter auffzüge machte/ vnd in (den
König) mit seinem hinterhalten vnd zoffen zu mehrern vnd
schwerern Vnkosten verursachte/so viel desto schwerer Condi
tiones vnd Friedensmittel müßte er ihm hernachmals fürsclag
gen. Seinen auffgewandten Kriegskosten/habe er nach dem
Exempel anderer Christlicher Potentaten / billich wider ges
fordert: Vnd sey nichts billicher vnd rechtmessiger / als das
derjenige/der einen andern belendiget/ dem belendigte Rhors
wandel vnd Abtrag thue. Weil ihm diß nu beschwerlich sein
wolle/so solle Er wissen / das der König künfftig nicht alleine
vmb Lifflandt vnd den Kriegskosten / sondern wer Han im
Korbe bleiben solle / mit ihm Kriegen wolle. Das er fürge
be/ Sebes sey gebawet da er noch ein Knabe / vnd damit sein
Recht daran beweisen wolle / dadurch gebe er seine Vntreue
gleichsam an Tag. Denn weil die Königliche Herrschafft
Polukty allezeit zum Wasser Duna gehörig gewest/ vnd Ses
bes newlicher Zeit darinne auffgeführt worden / erscheinet
klar daraus / das sie auff eines andern Herren Grundt vnd
Boden zur vngebür erbawet worden. Ob aber der König
(wie der Moschkowiter fürgeben) immerzu vber die vori
gen / neue fürschlege thun werde / das hette er alßdenn erst
mit bestandt sagen vnd dem Könige fürwerffen können / weñ
er es zuuorhin / mit annemung der Königlichen fürschlege
vers

versucht hette. Das er zu dem Gespreche mit des Moschkowiters Legaten gehalten/ des Polnischen Adels Abgesandten hinzu genommen/ sey dem Moschkowiter zum besten geschehen/ damit die Handlung desto krefftiger were. Das der König keine Legaten zu ihm abfertigte/ Deshalben habe ihn der Moschkowiter gar nicht zubeschuldigen/ den es sey kein Keyser Gebott/ das jemandt zu dem andern müsse Oratores vnd Legaten abfertigen/ wenn es nicht von nöthen/ oder nicht eines gelegenheit erheische/ vnd die hohe notdurfft erfordere. Das er sagte/ Er wolle vber 40. Jahr keine Legaten mehr zu ihm schicken/ das sey ihm leichte zu glauben: Es sey ein herrlich ding vmb das Leben/ nicht allein frommen Leuten/ sondern auch Tyrannen angenehme/ Derhalben werde er (der Moschkowiter) freylich vber 50. oder 40. Jahr keine Legaten mehr zu ihm abfertigen/ Aber kürzer werde er wol seine Gesandten zu ihm schicken: Der König wolle ihm dißfalls nichts fûrgeschrieben haben. Ferner berichtet er den Moschkowiter von der Kron Polen Rechten an Lifflandt. Was anreichet die Schmehungen/ so ihm der Moschkowiter beygefüget/ Antwortet der König darauff/ Er sey Gott lob der Mann/ den er mit nichts beschuldigen könne: So gebûre es auch dem Moschkowiter nicht ander Leute zuschmeihen/ sintemal seine Schnödigkeit vnd Tyranney männiglich bekande. Das er der König/ kein geborner König/ das sey ihm nicht allein nicht beschwerlich/ sondern viel mehr ergcklich/ das er durch seine Thugendt zum Königreich kommen: Das er auff gleiche weise zu dieser Ehr beruffen/ wie der Papst durch die Cardinale/ Der Kayser/ der vnter den Christlichen Könige vnd Fürsten die höchste Würdigkeit treget/ durch die Deutschen Churfürsten/ Vnd wie viel andere Könige vnd Fürsten zu allen zeiten/ durch die Stende ihrer Lande beruffen/ erhaben vnd erwehlet werden. Er halte es für eine sondere Ehr/ das er einer messigen Antunft/ von Avelichen Eltern geboren/ die

die da der Christenheit offemals nützliche Dienste erzeiget/
ansehnliche Empter vnd Ehrenstandt geführt / Lande ver-
waltet / vnd wegen grosser Thugendt vnd Gottseligkeit be-
rühmt gewesen: Vnd ob gleich seine Vorfahren nicht Kö-
nige gewesen / habe er doch durch Thugendt das Königreich
erlanget: Da dagegen / wenn der Moschkowiter nicht were
ein König geboren / seine sitten / wandel vnd leben / aus ihm/
wer weiß was anders / als einen Fürsten gemacht hetten:
Vnd mißgönne es ihm der König gar nicht / das in nicht vie-
ler guter Leute Brtheyl vnd Ehre / oder sein thudendilich
wesen vnd verhalten / sondern des Glincken / weylandt Köni-
ges Sigismundi verräthers Tochter Leib / zum Herren vber
die Moschkaw aufgesetzt. Das man etlichen todten Cör-
pern das Schmer außgeschnitten / daran habe er keine schuld/
So sey damit auch nichts wider die billigkeit vñ wider Christ-
lichen gebrauch gehandelt / weil die Christen (den Lebendigen
dadurch zudienen) auff der Erkte angeben / einen todten Cör-
per Anathomiren vnd zu kleinen Stücken schneyden mögen.
So trüge der Moschkowiter auch ein lecherliches mit leiden/
mit denen todten Cörpern / welchen das Schmer außgezogen/
in deme er sich stellet / als sey er vmb die Todten bekümmert/
Da er doch kein schew treget / die Lebendigen höchste Marter
vnd Pein anzulegen. Gleiches werths sey diß / das er dem
Könige seine Gnad vnd Gütigkeit gegen die vberwundenen
verweist. Denn der wisse nicht was er rede / der einmal einen
für einen Tyrannen / bald für einen Gütigen aufruffet / vnd
darüber zürnet / das der König in den eröbertern Schlössern
vnd Castelln / nicht alle Menschen ohn vnterscheid / zugleich
habe hinrichten / vnd vmbbringen lassen. Das aber der
Moschkowiter vbel aufleget / das der König habe die Festung
Sokol vngewöhnlicher weise mit Feuer vntergeäschert / damit
beschuldige er den König nicht so sehr einigen geübten betru-
ges / als sehr er seine vnwissenheit an Tag gebe: Vnd wie
solche

solche seine vnwissenheit in allem seinem fürhaben mercklich erscheine/Also sey daraus auch abzunemen/das jm viel Kriegerischer Stückerlein vnd gute Fündlein/nach verborgen. Das ander alles verantwortete der König weitlaufftig vnd außführlich/welches alles allhie nach der lenge einzuführen/sintemal dasselbe Schreiben öffentlich am Tage/meines fürhabens nicht ist. Zu ende dieses Brieffes beut der König dem Moschkowiter einen Kampff an/vnd schickete ihm denselben in Reussischer vnd Lateinischer Sprache zu/Vnd damit er ihme nicht selbst wolgefalle vnd sich gutdüncke/sondern sehen möge/was ander Leute von ihm halten/endet er ihm mitte etliche Bächlein/so von seiner Tyranny vnd Wütherey in Deuschlandt hin vnd wider außgangen.

Darnach zohe der König aus Sauolosz nach Voroneciam/daselbst enderte er die vorhin angestellte Kriegesgefordrung in etlichen Puncten/Vermehrete auch dieselbe mit mehrern Statuten/vnd stellte sie erstlich den Kriegshäuptleuten/hernach auch dem Kriegsvolcke/vnd den Haupt vnd Befehlshleuten zu/sich darinnen zuersehen/vnd ihr bedencken vnschewlich darüber anzuzeigen.

Als aber diese Kriegesordnung ihnen allen wolgefiel/basethen sie/der König wolle einen Leutenampt oder General Feldobristen vber das ganze Heer setzen/vnd dieses Ampt/das vor alten Zeiten bey ihren Vorfahren in diesem Königreich gebreuchlich gehalten/wider einführen.

Der König erinnerte sich/was es ihm verschiedenes Jahres/das das KriegsRegiment auff ihr vielen gestanden/für beschwer gegeben/das man nicht gut Regiment gehalten/das man ihn in den allgeringesten Sachen stets angelauffen/vnd das er sonst vielfaltig bemühet worden/Beruffte derhalben Samoscium besonders zu sich/dessen nützliche Dienste bey den vorigen Feldzügen/der König in vielen großwichtigen

eigen Sachen / vermercket / Vnd sagte ihm / das er gesonnen
were ihn zum Feldobristen zuerwehlen. Samolcius führete
dem König hinwider zu Gemüthe die schwere Last dieses
Ampts / vnd das er sonderlich zu diesem Ampte gar nicht ge-
rüstet noch versehen sey / Bathe derwegen / der König wolte es
einem andern / oder je ihm nicht allein aufflegen. Endtlich
bathe er zum fleissigisten seiner dißfalls zuuerschonen. Als
aber der König auff seiner meynung beruhete / bewilligte der
Cankler / Er wolle Gott vnd dem Könige gehorsam leyten /
Es fördere ihn zu Ehren / oder zu seinem grossen Unglück.

Als nun der König mit Samolcio besonders hieuon ge-
redet / brachte er solches auch öffentlich für: Beruffte den
Krieges Rath / vnd eröffnete in seine meynung. Vnd als sie
ihnen alle solches mit gefallen ließen / Ernendte er durch An-
dream Sborouium den Hoffmarschalek (weil die Feldobris-
ten vorzeiten / vnd sonderlich Ioan Tarnouius grosse Ge-
walt gehabt) den Samolcium / zu der Kron Polen jammers
bleibenden Obristen Capitan vnd Kriegshverwalter.

Der Cankler Samolci entschuldigte sich / inmassen er
vor bey dem Könige priuatum gethan / allhie nu auch öffent-
lich / das diß schwere hohe Ampt / viel Ungunst ob ihm trage /
so sey er auch ganz vngerüstet dazu / solchem schweren Ampt
aufrichtung zuthun / sintemal er alleine so viel Volcks in bes-
stellung genommen / als ihm der König geschafft / vnd der meyn-
ung von Hause dem Heer zugezogen / das er / wie in den vor-
gehenden Zügen / ein theyl des Kriegshwesens bestehen helfen
wolte. Der aber dem ganzen Kriegshwesen fürstehen solte / der
müste zuuorn alle Sachen zu diesem Kriege gehörig gnug-
sam erwegen / alles erkündiget / ergründet vnd vorberentet von
Hauß aus mit sich dargebracht / Auch sich mit Legaten / Be-
fehlichhabern vnd Dienern zuuor daheyne versehen haben :
Vnd ob er zwar etliche Befehlichhaber vñ Diener vmb sich /
so weren derselben doch nicht mehr / denn nur so viel er zuuer-
waltung

waltung vnd behauptung seines anwesenden Kriegsvolcks bedürffe. Letzlich ließ er sich zu diesem Ampt noch vermögen.

Als der König diß alles bestellet hatte / musterte er das ganze Kriegßheer. Vor allen andern bestunden bey dieser Musterung am besten die Polnische Reuter/ Sientemal bey diesem Zuge viel mehr Reuter aus den fürnemesten Geschlechtern / als in vorigen Zügen / zum Kriege auffgezogen. Beuorab hatte der Cankler Samoscius / vber das vorige Kriegsvolck / das er vorschienes Comiers bestellet / vnd den Winter vber / auff des Königes Befehl / an der Samogetischen Gränze/ Lifflandt feindlichem einfall zubewahren/ ligen gehabt/ noch etliche Tausendt wolgeputete vnd wolbewehrte Reuter auffgebracht: Diese alle/ wie sie vorm Jahre/ ihrem Fürsten zugefallen / schwarze Rüstung führten/ Also braucheten sie dißmal Wasserblawe Tracht. Denen war gleich das Fußvolck / sonderlich des Vrouecñ / die alle vom Adel waren: So hetten sich die Littawen nicht weniger als verschienes Jahres / wol staffiret vnd herrlich außgerüstet.

Der König vergliche sich mit Samoscio vmb den Vorzug / Also / das die Littawen auff die Rechte einher zogen: Diesen worden die Hoffleute so vor Dankig gelegen/ die in abwesen Ioannis Sborouñ/ Christophorus Niscicius führte/ zugegeben: Das ander Kriegsvolck eines theyls schickte Samoscius / mit Stanislaο Tarnouio / einem Königlichen Rath/ von hohem vnd berühmten Geschlechte / dem ganken Heer eine Legerstadt außzusehen / nach Ostrowa vor an. Tarnouius lagerte sich / wie ihm befohlen / nachdem er vmb das Castell/ durch die Pleschtoische Strasse fürüber gezogen/ an den Orth / da man sich vermuthet/ das mehr Kriegsvolck dem Castell zur Besatzung ankommen/ vnd die Bothen außlauffen würden/ vnd rüstet sich das Castell zu belagern. In des kame Samoscius hienach/ vnd schlug sein Lager hienunter

an das Wasser Velika: Zweene Tage darnach kam der König auch allda an.

Ostrowa ligt in einem Berder / so das Wasser Velika gemacht / Vnd weil man zu Lande nirgend dazu kommen kan / hat es dauon den Namen Ostrowa (das ist auff Schlawisch eine Insel oder Berder) bekoffen. Es hat zimliche steinerne Mawren / vnd viel Pasteyen: Sonderlich ist eine an einem Winckel nach Mitternacht (dabey auch ein Thor vnd Eingang in das Castell) sehr grosse Pastey / nach Art eines zu vnser Zeit breuchlichen Vollwerckes / künstlich vnd fleissig abgemessen / vnd ligt also / das es zwu seytendes Castells / eine nach Mitternacht / die ander nach Orient beschützen kan.

Als der König vber der Belägerung dieses Castells mit Samoscio Rath hielte / befandt er / das die seyte des Castells nach Abendt / ein wenig eingekrümmet / das man gerade zu / keinen Schuß thun könne / derwegen sich der Kriegsmann allda keiner gefahr zubefürchten. Derhalben nam er ihm für / die andern zwu Pasteyen nach Mittage zu beschießen / auff das / wenn man die Feinde daselbst weggeprescht / das Kriegesgepöhl auff der seyte nach Occident (da man ganz ohne gefahr herzu kommen könne) willig hienan gehen würde. Den Ungern gibt man die Pastey im Winckel nach Auffgang / Den Polen die nach Occident zu / Vnd nach dem man daselbs zweene Tage vber Graben auffgeworffen / Schanzkörbe dargestellet / vnd das Geschütze dazwischen gesetzt / fieng man an beyden Orthen an die Mawren zu beschießen.

Als die Ungern bey der Pastey / die sie beschossen / durch vnaußhörlichs schießen die Mawer zerschellet / fiel ein Stücke ein / Es wolte aber daselbs hinein ins Castell zu stücklich einkommen sein. Die Polen / denen Weyer das Geschütze verwaltet / richteten ihr Geschütze auff den Grundt an der Pastey / vnd die vnterm Gewelbe: Denn es ließ sich ansehen / als sey von vnten auff leichter ins Schloß zu kommen / Vnd dann

dann das / wenn sie das Obertheyl des Thurns eingenommen (wie sie beschloffen) vnd durch die Fenster das Geschütze abgehen lieffen / vnd die Feinde aus den innern theyl des Castells abtrieben / ihnen die Feinde nicht bekommen / vnd vnter den Grunde Pulffer streuen / vnd sie also hintergehen möchten.

Die Ungern wolten durch den Riß in die Mauer als bald hinein dringen/: Aber Samoscius wolte nicht / daß das Kriegeßvolck / das er zu nöthigern Sachen gerne erhalten wolte / solte verwundet werden / Hielte sie derhalben auff / vnd als man wider anfieng von beyden Seyten auff die Mawern hefftig zu schießen / vnd die Mawren weiter zusprenget wurden / ergaben sich die Feinde dieses Tages. Die Nacht war vorhanden/derhalben / weil man die Gefangenen nicht weiter bringen kondte / vnd man sie mittler Zeit an einen besondern Orth außer dem Castell führete / fiengte das Pawersvolck an / nach dem sie sich erinnerten / wie man zu Luca alles hatte nidergehawen/mit vhrplöglichen/greßlichen Geschrey / sich dem Könige zu ergeben: Vnd als sie solch Geschrey etlich mahl widerholten/vnd Samoscius vermeinte/man würde sie etwa vergewaltigen/vnd hinzu randte/sagten sie/sie wolten hinforth des Königes gehuldete / vnd geschworne/getrewe Vnterthanen sein / Bñ hetten darumb so greßlich geschreyen / das es auch die Moschkowiter hetten hören sollen. Die andern / vnd vnter denen auch Nascolin der Hauptman / denen in der Befagung (des Nascolini Freundt / von deme ich gesagt/das ihn der Moschkowiter zum Könige gesandt / vnd der darnach gefangen worden) ließ man lauffen.

Nach dem der König etlichen Vortrab auff Pleschlaw zu abgefertiget / folgte er demselben bald nach. Fornen an zogen Balthasar / des Königes Bruders Andrex Sohn / mit den Ungern / Der Waywoda zu Braslaw mit den Po-

len. Alß diese an das Wasser Cerecham / das von Orient
her in das Wasser Velikam fellet / kamen / setzten etliche Un-
gern vber das Wasser / vnd theyeten sich in drey Hauffen.
Der erste Hauffe rückte stracks auff Pleßkaw hinzu / Die
andern zween Hauffen / hielten an vnterschiedlichen Orthen
im Hinderhalt. Die ersten traffen mit der Feinde wacht / vnd
erhuben sich bald wider zu rücke / Die Feinde besorgeten sich
eines Hinderhalts / wie es denn auch war / doch folgten sie den
vnsern allgemach hinnach. Alß der ander Hauffe der vnsern
im Hinderhalt erfür brach / ließen sich die Feinde nichts schre-
cken / angesehen / das ihres theyls sich stercker befunden / als
beyde Hauffen der vnsern / Sondern setzten den vnsern getrost
nach / biß sie an den dritten Hauffen kamen / Da trieben die
vnsern sie zu rücke / vnd wurden drey Boyarn gefangen / vnd
ins Lager gebracht / von denen erfür man / wie starck der Feind
in der Stadt / vnd was sein fürsatz sey. Gleicher gestalt streiff-
ten Sigismundus Rosnius / der mit dem Polnischen Duppels-
soldenern (so / wie oben gemelt / zu den Littawen geschlagen)
abgefertiget war / vnd darnach auch etliche Deudsche Reuter
(vnter denen der Herr Räder aus Schlesien / der für sich selbs
zugezogen) an die Stadt / vnd brachten etliche Gefangnen
zu rücke. Samoscius fuhr vber das Wasser Cerecha / vnd
darnach vber die Bach genandt Pleßkaw / ritte vmb die
Stadt vmbher / vnd besichtigete die gelegenheit / Da trug
sich zu / als Samoscius nur den einigen Vrouecium zu sich
genommen / vnd die andern heißen nachfolgen / das er die ge-
legenheit der Stadt desto eygentlicher zubesehen / hart an die
Mawren einem Thor gegen vber kam / Da wurden ihn die
Feinde gewar / schickten ein Geschwader Reuter auff ihn zu /
Vnd als diß einen Büchschuß nur von ihm was / vnd Sa-
moscius / ob er zwar die grosse gefahr für Augen sahe / sich
dannoch nichts bewegete / vnd die Feinde sich eines Hinder-
halts befahreten / hielten beyde Theyl eine gute Zeit gegen
eins

einander stille / biß mittler weyle die seinigen hinzu kamen/
vnd fielen die vnsern den Feindt an / vnd trieben ihn zu rücke/
in die Stadt. Der König ruckte auch nahe bey die Stadt/
sie zu besichtigen / vnd gieng mit Samoscio vmbher.

Der Stadt Pleschkaw wird in der Plesch-
koyer Annalibus (die in der Polussischen Bibliotheca vn-
ter andern gefunden / vnd mir zu handen kommen sein) zum
erhesten vmb das Jahr nach erschaffung der Welt 6412. ge-
gedacht / Da gesetzt wird / wie Thorius des Reussischen Für-
sten Rurici Sohn / Olgam aus Pleschkaw zur Ehe genom-
men / vnd mit ihr einen Sohn / Suentoslaum / erzeuget habe.
Darnach werden erzehlet mancherley Kriege / so er mit den
benachbarten Völkern geführet / sonderlich das er die Völ-
cker Ikolos (deren Namen mit dem Regiment von der Zeit
her vntergangen) neben denen zu Nouogardien / mit denen
er eine Vnndt gemacht / bekrieket habe. Mit den Sudetibus/
die vorzeiten allda gewohnet / da jetzt Derpt stehet / vnd mit
den Deudschen Liffledern / haben sie offters gestritten / in
deme sie dieselben entweder von ihren Gränken abgetrieben /
oder sie in ihrem Lande daheyn gesucht. Man schreibet auch /
das die Stadt Pleschkaw vmb das Jahr 6750. von den
Deudschen eröbert: Aber durch Alexandrum Iarossai Son/
aus Monomachi Stamm nicht lange hernach wider in Frey-
heit gesetzt sey / welcher durch Beystandt Batti des Tatter-
rischen Fürsten vnd der Tattern / die Liffleder in einer
Schlacht vberwunden / vnd die Stadt wider erlanget / Doch
hat hernach dieser Stadt mit ihnen für vnd für zu kriegen ge-
habt. Das erscheinet genugsam / das sie vorzeiten reich vnd
mchtig gewesen / vnd das sie / ehe denn sie von dieses Groß-
fürsten Vater Basilio in Dienstbarkeit gezogen / nicht alleine
sich ihrer eygenen Geseze / Statuten vnd Oberkeit gebrau-
chet / sondern (das an diesem Orth zuuermundern) auch ein
temperirt vnd mittelmessiges Regiment gehabt.

Erstlich werden ihre Posadniky (das ist/ Besizer) daraus manden Rath gewehlet/ benennet: Darnach stundt bey der ganken gemeinen Bürgerschaft die höchste Macht/ In berathschlagung wichtiger Henden vnd Sachen/ In anhörung frembder Legaten/ In verabscheidung derselben/ In auffrichtung der Bündniß/ In erwählung ihrer Fürsten/ In Fried auffzunehmen vnd Krieg anzufahen/ Vnd in außsetzung newer Geseze vnd Gebot. Derselbe gemeine Mann vnd die ganze Bürgerschaft schuff alles in ihren Landtagen/ die sie Viecos nennen/ in denen Sachen/ die sie alle angingen.

Nach den Posadnikis/ war der Adel in nechsten Wirten: Darnach der mancherley Gesellschaften von Kauffleuten (deren eine grosse anzahl allda gewesen/ vnd durch deren Handthierung vnd Gewerb die Stadt mechtig zugenommen) geborne Obristen/ die auch Obrigkeit stelle hielten.

Es hat diese Stadt damahln ein groß Refier inne gehabt/ vnd hat Velikiluky vnd Izborsk/ vnd was deren zugehörig/ darein gehöret. Diese Herrschafften regiereten sie durch Stadthalter/ die sie Waywoden nenneten/ Ober diese alle hat der Fürste mit vmbshrendter Maß zu gebieten. Solche Fürsten wurden sie (entweder einheimische Reuterey zuuerhüten/ oder das sie vormeineten/ sie solten einem Frembden/ der die Stadt einnehmen wolte/ desto leichter widerstandt können thun) bald bey den Ruessischen/ bald bey den Littawischen Großfürsten/ mit dieser gewissen bedingung/ das sie der Stadt vnd deren Verwandten nach ihren eygenen Gesezen vnd Statuten Rechtssprechen vnd mittheilen solten. Von den Littawen haben sie (wie angemerckt) Dummunthum (welcher/ nach dem er das Christenthumb vmb das Jahr 6774. angenommen/ Timotheus genent) Vnd darnach seinen Sohn Dauidem/ Vnd letztlich von Olgardo seinen Sohn/ der ein Christ ward/ vnd Andreas getaufft

taufft worden / bekommen: Etliche Fürsten / die wider ihre
Gesetz handeln wolten / haben sie abgesetzt. Endtlich haben
sie sich mit dem Reussischen Großfürsten vergütet / das sie
künfftig auff gewisse Maß vñ sonderer Gesetz sich irer halten/
vñ von niemand sonst anders / als allein von ihren Fürsten
leyden wolten / Doch solten sie ihnen solche Fürsten geben / die
nach der Stadt Gesetzen / Statuten vnd Rechten regiereten /
vnd vmb die Stadt benendtlich bitten vnd anhalten würde.
Basilij des blinden Sohn / Johannes / hat ihnen erstlich Bas
ilium Suiscium zum Stadthalter / Darnach Basilium / des
sen Sohn / denen zu Pleschkow vnd Nouogardien zusammen
zum Fürsten gesetzt. Denn zur selben Zeit hatte er die von
Nouogardien auch vnter sein Joch gebracht / mit hülffe der
Stadt Pleschkow / die ihme entweder wegen eines Verbündt
niß zwischen ihme vnd der Stadt / oder aus Abgunst gegen
die Nouogardier Hülffe zugeschiekt. Sientemal kurz zuuor /
als die Liffender die Stadt Pleschkow bekriegeten / die No
uogardier sie ganz vnd gar Hülfflos gelassen / Aber Joha
nes der Großfürste sich ihrer angenommen. In diesem
Standt vnd Wesen bliebe die Stadt Pleschkow / biß auff das
Jahr 7018. In diesem Jahr aber hat ihnen Basilus, Io
hannis Sohn / dieses Moschkowiterischen Großfürsten / der
seho regieret / Vater / ihre Freyheiten genommen.

Der Großfürste Basilus hatte ihnen zum Fürsten ge
setzt Iohannem Michaelis Sohn / Kepka genandt / den sie
darnach Naidenum nenneten / als der da von ihnen nicht er
fordert / sondern ihnen eingedrungen worden. Als aber der
Großfürste Basilus vngesehr zu Nouogardien war / schickte
die Stadt ihre Gesandten zu ihm / die ihm etliche Klagen
wider Naidenum oder Iohannem fürbrechten. In dem aber
gleich damaln Johannes auch zu Basilio alldahin kam / for
berte Basilus auff Iohannis ermahnen den größern Theyl
des Pleschkowischen Raths zu sich / auff das er den angebrach

ten Klagen in ihrer gegenwarth abhelffen köndte: Darnach nimpt er sie alle gefangen / vnd beföhlet denen zu Pleschkow/ sie sollen den Rath ganz vnd gar abschaffen/ vnd sollen die grosse Glocke/ damit man die Stende pfleget zu den Landtagen zuuersamen / ihm zuschicken: Vnd damit er gewiß sey/ das sie diesem allen also wollen nachkommen / fordert er von ihnen aus allen Stenden etlich viel Personen zu Geysfel.

Die zu Pleschkow hielten gehorsam / entweder das sie der Haut fürchten / oder das sie verhofften dardurch der gefahr abzuhelffen / vnd setzten deme allen nach/ wie der Großfürste begeret hat. Schickten ihm auch viel Personen zu Geysfel. Als der Großfürste diese bekommen / kam er den 24. Januarij/ daran das Fest Oximaz (deme er hernach dieses Orths / weil es ihm so wol glücket / eine Kirche zu Ehren erbawet) gehalten wird/ in die Stadt Pleschkow/ Vnd kehret erstlich in die Kirche S. Saluatoris ein / Darnach in die Kirche der heyligen Dreyfaltigkeit (in deren Schutz sich die Stad sonderlich anbefohlen) Vnd nachdem in der Bassian/ Columnensischer Bischoff / der mit ihm allda ankommen war/ vnd fürgab / die Stadt sey schon eröbert/ hier zu ermahnet hette/ plündert er die Stadt. Den Rath vnd die vom Adel warff er in Gefengniß/ setzte andere Einwohner in die Stadt/ vnd führete die Rathspersonen Geysfel / vnd die vom Adel mit sich hinweg in die Moschkaw. Ihr viel vom Adel/ damit sie nicht das Vaterlandt reumen vnd verlassen dorfften / begaben sich in Klöster / vnd worden Ordenspersonen. Von dieser Zeit an ist die Stadt Pleschkow bißher in schwerer Dienstbarkeit verblieben. Sie ist in die lenge gebawet/ nach Abendt zu ist sie was enge / Auff der Seyten nach Mittage fleusset das Wasser Belika daran hin/ welches an diesen Orth nicht allein mit dem Namen Belika (das ist groß) sondern auch / weil viel Wasser mehr allda darein kommen/ an ihm selbs gros ist/ Es fället die Belika 5000. Schritt davon in den

See

See Pelbam. Auff der Seyte nach Mitternacht ist das Fluß Plescho/das nicht weit von Nouogardien entspringet/ vnd durch die Stadt Pleschkow (deren es den Namen gibt) mitten hindurch fließt / vnd in die Belikam fället.

Die Stadt hat drey Theyl/deren jeders mit einer besondern Mauer vmbgeben vnd vnterschieden. Das Theyl nach Abend nennen sie Sapskouam/ Das ist/ Vnder Plescho: Das mittelste ist das Schloß / das hat auch drey Theyl/ Nemlich/das eusserste Theyl nach Mittage / vnd dem Wasser Belika zu/Krsemnouia. Das ander/ Domantoua: Das dritte / das Mittelste genent. Diß wird also geheissen/nicht vom Schloß / sondern von der Stadt/darumb/ das es gleich das Mittel darinne helt. Die Seyte nach Mitternacht ist die lengste/helt in die lenge biß in 8000. Schritt/vnd hat eine steinerne Mauer. An diese Mauer hat der Moschkowiter/nach dem Polusky vnd Belikiluky erobert / noch eine andere Mauer inwendig zwischen zwey Rengen von Thramen mit Erde außgefüllet / machen lassen. Die Stadt hat vmb vnd vmb auff allen Seyten gemawerte starcke Pasteyen vnd Brustwehren / vnd als die Pasteyen vor alters nicht gleicher größe erbawet / Daher kam / das / wenn man das Geschütze von einer auff die ander richtet / eines das ander nicht schützen kondte / ließ er in den Winkeln dazwischen andere Wende auffführen / vnd mit dicken Rasen bedecken / vnd Fenster darein machen/das sie in gleicher weite färgiengen. An diese Brustwehren/weil sie zu enge / vnd zu besorgen / wenn das grosse Geschütze solte darauff gestellet vnd abgeschossen werden / sie würden es nicht ertragen / ließ er von innen andere hölzerne Thürne / von starcken Balken vnd Thramen/ an bequeme Orth vntermengen / vnd mit einer grossen anzahl grosses Geschützes erfüllen. Es ist vmbher eine sehr herrliche / lustige vnd liebliche gelegenheit / sintemahl erstlich die zwey vmbher fließende vnd zusammenstossende Was-

ser / vnd das offene Feldt / darinne feine Hügel vnd Thal/
darauff viel Wacholder Bäume / von Veronicia bißher stes
hen / sam weren sie zu fleiß dahin erzeuget / ein lustiges ansehen
geben / Vnd dann so sein vber Vierzig Klöster von Mawers
steinen sehr lustig vnd zierlich erbawet / in der nähe vmbher
lustig anschawen. Das berühmteste vnter diesen Klöstern ist
das Swatohorensische / von wege des Gottesdiensts / darumb
mā es den heyligen Berg nennet / vnd wegen des wol beses
tigten Orths. Denn es liget auff einem starcken Steinfelß/
(fast 3000. Schritt von Pleschko) vnd ist mit starcken Thür
men vnd Mawern / wie ein Castell verwaret.

Nach dem der Moschkowiter / als oben angezei
get / nach eröberung Lufy / wol dencken kondte / das der Kö
nig sich vor Pleschkaw legen würde / versah er die Stadt mit
allen sachen / so die Belägerung aufzustehen dienstlich zum
fleissigisten / Vnd ließ alle nothdurfft mit hauffen hienein
führen. Dessen er vber die Munition die zuvorhin zu Beschü
ßung der Stadt gezeuget / an diesem Orthe zusammen zubrin
gen grosse gelegenheit / sintemal daseibst durch die Narua alle
Kriegsrüstunge / die man aus Deudschlandt vnd den Abend
lndern hicher bringet / allhie ankomen müssen. Darumb so
war ein solcher uerfluß an Kriegsmunition in dieser Stadt
verhanden / das vorgehenden Jahres der Moschkowiter / als
der da diesem Orthe auch noch nicht genßlich trawete / ein
theil des grossen Geschützes zu hinderst in die Moschka füh
ren liesse / Vnd weil es der schwere halben langsam forth zu
bringen / ließ er es in den See Ilmeno nicht weit von groß
Nouogardien / versencken.

Das Schloß in der Stadt Pleschko / hielten inne die
beyden Suifsch Basilius vnd Iohannes Basilij Bruders Petri
Sohn / welcher Petrus vnter König Sigismundo Augusto
am Wasser Bla von Herrn Nicolao Radzwilln erschlagen:
Die

Die Suiscñ sein aus dem Geschlechte der Fürsten zu Sustal
herkommen: Item / neben ihnen hielten das Schloß inne
Andreas Choroscinus / vnd Plesceiouus. Vnter diesen
Hauptleuten war Iohannes / wegen seines fürtrefflichen
Raths / Choroscinus aber wegen seiner Leibesstercke vnd
Großmütigkeit bey dem Moschkowiter in grossem ansehen:
Vnd darumb ob zwar Basilius Elter als Iohannes / zohe er
dennoch ihme Iohannem vor / vnd vertrauete ihm alle sachen.
In der Stadt waren vber 7000. Pferde / vnd von Fußknech-
ten / mit den Bürgern die Kriegergehempter vnd Bestallung hats-
ten biß in 50000. Mann / des gemeinen Volckes war auch
wol so viel. Vnter den Befehlichshabern vber das Fuß-
volck war Kosetscius / der wegen Großmütigkeit vnd Leibes-
stercke dem Großfürsten sehr lieb / der angesehenlichste vnd fürs-
nemeste.

Es waren etliche Kossaken / deren Führer Nicolaus / aus
der Königlichē Herrschafft Circalsñ bürtig / der dem Moschs-
kowiter lange gedienet / auff diesen anschlag in die Stadt zu-
sammen kommen / das sie ihrern Kriegßbrauch nach im Felde
auff die vmbschweiffenden halten vnd sie aufffangen / vnd
also Außbeute werben wolten. Denn dazu sein sie gewehnet /
vnd darinne wol geübet / das sie keine Harnisch noch andere
Waffen / sondern nur geringe Kleidung wider den Regen vnd
Vngewitter / einen Sebel vnd Ceyn führen / doch brauchen
sie auch die Büchsen / einzele Personen zu vmbgeben vnd zu-
erlegen: Vnd dienen wol / die Strassen / der Feinde Läger
vnd Zustandt zu erforschen / mit Rahnen vnd Tramen vber
Wasser zu fahren / die dicksten Wälder vnd Heyden / vnd die
irrsamesten Wege zu durchwischen vnd durchstreichen / vnd
thun es mit der leichten Rüstung / mit ertragung Durstes /
Hunger / grosser Arbeit / vnd bemühung allen anderen zu-
uorn. Diese Kossaken ludt Suiscius hienein in die Stadt zu
Gaste / vnd behielt sie darnach darinne.

Als der König des allen berichtet / vnd gesehen wie die Stadt verwahret/befande er/ das er anfanglich/ da männiglich gerathen/Er solle diese Stadt belägern/nicht ohne vrsach dawider gewest/vnd das man ihn viel weniger von der Stadt gelegenheit vnd befestigung/als er im Augenschein jcho erfins desfürgegeben vnd berichtet habe / Vnd sahe nu/ das er/da er die Stadt mit höchster Macht belegern solte / drey mal so viel Fußvolck/als er dafür gebracht/ haben muste/das er auch mit dem Pulffer nicht zulangen würde. Denn das Pulffer das er zu Sufa abgelegt/war durch verwarlosung der Besatzung angangen vnd verbrandt. So hatten die Renttmeister des andern/weil jederman gehoffet/es solle der Friede beschloffen werden/wenig eingekauftet / Vnd als man damit schwerlich forthkommen können/halten sie dessen gar wenig zur stelle gebracht. Derhalben bedachte es der König hin vnd wider/vnd war fast der meynung/ Es solle besser sein / das er die Stadt Pleschko bleiben liesse / vnd groß Nouogrod/die weniger bewehret vnd versehen sein solle/belegerte: Oder sich wendete auff die umbher ligenden Castell / Porchowa vnd Vdowa / Vnd wenn er die eingenommen/ darnach aus denselben/ die Stadt bedrengete. Denn zu Porchowa gute gelegenheit der Stadt Pleschko alle hülffe vnd zufuhre abzustriicken vnd zuuerhindern: Vdowa aber hatte an das Juanogrodensische Schloß/ welches die Anfurth zu Narua macht/stößet.

Der erste Rathschlag kondte nicht statt haben/aus obgemelten vrsachen/vñ das man sich wegen der Stadt Pleschko ver hinderung zubefahren / Vnd denn / das man sagte / es sey Nouogrod je so feste vnd wol verwahret als Pleschko. Darnach stunde auch im wege die weyte Keyse bißhin/vnd das der Sommer zu ende lieffe / vnd numehr viel Regenwetter zugewarteten. Der ander Anschlag/ die umbherligende Castell einzunehmen/vnd daraus Pleschko zubelegern vnd zube dren gen/ wurde vber das / das es dem Könige vnd seinem mechtigen

Auff

Auffzug verächtlich sein wolte / auch den Feindt muthig vnd beherzt machen. Weil er derwegen verhoffete / mit starckem muth/vnd vermittels seiner Kriegshleute thugend vnd trewe/ dadurch er zuuor wol mehr zu wege gebracht / alle jekige fürfallende beschwerden zuüberwinden vnnnd zuübertawren/ Sienge er an eine gelegenheit aufzusehen / dahin er für die Stadt Plescho sein Feldlager schlüge.

Anfenglich war er willens an der Nouogardischen strasse/da das Wasser Plescho in die Stadt / vnd darnach drunter in die Belikam fellet/das Lager zuschlagen/sintemal man daselbst der Stad alle Hülffe vnd Zufuhre auffhalten köndte. Aber er muste diesen Weg fahren lassen / nachdem diese septe bey 8000. Schritte lang / vnd das daselbest das Feldt weyt vnd breyt vmb vnd vmb frey vnd bloß/Allda man keine Reuster im nachdruck sicher halten / noch auch wegen des vnaußhörlichen schießens der Feinde / mit dem Lager hienan kommen köndte / Vnd muste sich dazu befahren / es möchte das Fußvolck (wenn es die Schanzen vnd die Lagerstadt zurichten würde / so er jm nicht mit den Reutern bald zu hülffe kommen köndte / da in der Stadt so ein mechtiger Reysiger Zeug vnd grosses Fußvolck / an viel Orthen herauß fielen / vnd jnen die zu Nouogrod zu hülffe kernen / vnd man also eine gefehrliche Schlacht thun solte) vmbbringet vnd erleget werden.

Aber Samoscius ermahnete den König / er solle sich diß alles nichts irren lassen / Vnd sagte/ Es weren an dem Wasser Plescho etliche Schleussen / darein man wol eine anzahl Reuter vnter die Zelte im nachdruck halten köndte/ die in fürfallender noth den vnsern zu hülffe köndten kommen: Auff diese weise / so man das Lager breyt hienaus nach Nouogardien schlagen würde / könne man der Stadt alle Hülffe vnd Prostant / ohne sondere Wacht abstricken / mehr vnd bequemer/Alß so man das Lager auff die ander septe schlagen solte/ da man das Kriegeshvolck mit dem Wachthalten zu sehr bemühen

müssen müste: Dazu sey auff dieser Seyte der Boden linde/
Aber auff der andern seyten weren grosse vnd scharffe Steins-
felsen / daran man lange arbeiten würde müssen / mit dem
Schanzen/Aber die Stadt zu vntergraben keine gelegenheit
haben würde. Dennoch weil der König darfür hielte / man
müsse mehr die wolfarth der Leute/als den Sieg in achtunge-
nemen / Beschluß er bey sich die Stadt auff der seyten gegen
Orient zubelegern. An welchem Orthe zugleich das Fuß-
volck im Schanzgraben vnd anderer Arbeit/auff der Linken
seyte das Wasser Velika zum vortheyl hette/vnd da man das
Lager zu nechst an der Feinde Schanze schlagen könne / vnd
das auff dieser seyte die Hügel / für der Feinde Geschütze / die
vnseren schützen köndten/Vñ der Winckel/darein die Stadt
mawren zusamen stießen/gute gelegenheit/was tapffers auß-
zurichten geben möchte. Derhalben sagte er vber das Wasser
Cerecham/vnd schlug daselbst das Lager auff / Vnd daselbst
kamen auch an das Littawische Kriegsvolck / vnd die Polni-
sche Hoffleute zu Ross / denen / wie wir oben gemelt/ auff die
Lincke seyte hienach zu folgen befohlen worden. Auch brachte
allda Farenßbeck das Deudsche Fußvolck zur stelle / vnter des-
sen zwar etliche die im Niderlande gedienet / Aber doch die
andern/wegen kürze der Zeit/vnd das die von Lübeck bey jnen
Kriegsvolck nicht wolten annemen lassen / zum mehrern-
theyl an der Deudschen Gränke vnuersuchte Leute/ waren in
der eyl hin vnd wider zusammen gebracht.

Eben zu dieser Zeit kame auch im Feldleger an/Bar-
tholomæus Budlerus vom Herzogen zu Churlandt/ mit ei-
ner anzahl Kriegsvolcks / das in den vorgehenden Zügen/
weil der König in andern Orthen dem Kriege beywohnete/
an der Liffendischen Gränke wider der Feinde einfall auff-
gewartet/gesandt. Vnd darnach etliche/so vor sich selbst dem
Könige zugezogen/aus Preussen Herr Fabian von Donaw/
etc. Vnd neben dem Herrn von Redern/ von deme wir zuvor
meldung gethan/etliche andere vom Adel.

Als

Als der König mit dem ganzen hellen Hauffen vber das Wasser gesehet / schlug er das Lager vnter die obgedachten Hügel Die Vngern lagerten sich auff die lincke Hand / an das Wasser Velika: Die Littawen was drüber / an die Porschouienfische Strasse. Mitten inne befestigten die Polen ihr Lager / mit einer dreyfachen Wagenburg / auff beyden Seiten des Wassers: Den Platz zwischen diesen vnd den Littawen namen die Deudschen ein.

Vmb diese Zeit came ein Legat / ein gar alter Mann / vom Türcken abgefertiget ins Lager. Der forderete die Tattern wider / die / wie oben angezeigt / die Flucht gegeben / vermöge des Bundes zwischen dem Türcken vnd Polen / darinne begriffen / das man die Feldflüchtigen einander nicht vorenthalten solle. Dem gab man zur antwort: Weil der König sie noch nie gesehen / ire entschuldigung auch nicht gehöret / so wolle er / so bald er wider in Polen würde ankomen / die Sache verhören / vnd dem Türckischen Keyser antwort schreiben.

Wiewol des Fußvolcks zu wenig / vnser theyls / die Belagerung für Pleeschko nothdürfftig anzustellen / so war doch bey desselben an der anzahl vnd an geschicklichkeit der Landsknechte vnd an Rüstung kein mangel: Aber die Reuter waren (wie zuuorn eingeführet) viel zierlicher / schmucker vnd statlicher staffiert / als zuuorn in den andern Lügen ir keinem.

Da ließ der König den Türckischen Abgesandten durch das Lager / da am meisten Kriegepleute hielten / hindurchs führen / der verwunderte sich vber dem mechtigen Feldlager / Ob den schmucken Reutern vnd Rossen / die im entgegen kamen / vnd ob dem ansehnlichen Hauffen / vnd sagete: Wolte Gott / das die beyde Herren (Er meinete aber den Türcken vnd König zu Polen) einig sein möchten / es sollte ihn die ganze Welt nicht widerstehen können.

Vnter des ersahen die in der Stadt das Vngerische Kriegervolck / das neher der Stadt eine Schanze einzunehmen vnd auffzurichten in vorhaben / vnd fielen aus der Stadt / vnd sahen an sie / Aber die Vngern folgten ihnen biß an die Stadt Thor nach / vnd trieben sie wider hienein / Es blieben etliche Personen auff beyden theylen in diesem Scharmügel.

Da fiengen die Vngern an / an dem Orth / da sie ihr Läger auffgeschlagen / dem Pochrowischen Thurm (wie sie ihn nennen) gegen vber zu schanken / neben dem Wasser Belika / vnd die Polen nicht weit dauon / dem Ewinensischen Thurme entgegen / Zuor aber stellten sie etliche Schankkörbe / an etlichen vnterschiedenen Orthten / vnd verordneten etliche Reuter vnd Knechte / die / so der Feinde herauß fallen würde / ihnen alßbald zu hülffe köndten kommen. Es kostete mechtige grosse Arbeit / an diesem Orth Gräben auffzuwerffen / wegen des strengen Bodens / darunter / wenn man eines Ellbogens tieff eingegraben / ein lauter Fels angetroffen ward. Doch liessen sich die Vngern diß alles nichts irren / sondern hieben mit den Beylen grosse Felsen herauß / vnd liessen nicht abe / biß sie die Schanken gefertigt / Nicht so gar mit grossem verlust der ihren / als das allein der fürtreffliche Jüngling Petrus Kendius / eines fürnemen Geschlechtes in Vngern / Alß die Moschkowiter zu Nacht die Wache auffmunterten / zu dem Geschrey hinzu lieff / vnd mit einem grossen Stücke zu tode geschossen ward.

Alß nun die Vngern / weil sie ohne allen vmbschweiff gerichts zu auff die Stadt ihre Schanze fertig gemacht / den Thurm gegen vber anfiengen zubeschiesen / haben sie in weniger Zeit ein stücke Mauer dabey vmbgefelleet.

Es hinderte die Polen sehr / das sie von dem Orth / wie gesaget / etwas weitleufftig gegen der Stadt zu schanken hatten: Vnd das sie die Seyten / da eines theyls das Wasser Belika / auff dem andern Theyl / der Polen Schanze die Vngern

gern sicher hielte / auff das sie nicht vmbbringet möchten werden / erst mit Sturmbächern vnd andern Vorwehren sich gegen feindlichem Einfall verwahren.

Darnach / als sie nun die Schancken fertig / vnd man von allen Thürmen auff sie zuschoß / erst die Feinde abtreiben: Vnd endlich / das sie ihr Geschütze / so Weyer verwaltet / auff den Grundt / vnd zu vnderste an die Mawern der Stadt aus oberzehlten vrsachen richten musten. Derhalben / als es auff ihrem theyl so langweylig zugienge / vnd sie die Mawer was langsamer als die Vngern durchschossen / Wolten die Vngern nicht warten / sondern bemüheten sich durch den Dorch da sie die Mawer nider gefellet / hinein zu dringen.

Samolcius berichtet solches den König / vnd führete ihn zu gemüthe / Es sey viel sicherer / vnd den Sieg zuerlangen dienstlicher / so man mit der Vngern einfall inne hielte / biß aus der Polen Schanke auch ein Loch in die Mawer geöffnet sey / vnd das man in des an vielen Orthen die Mawer zuschellerte / vnd das Loch / so die Vngern niedergeworffen / weiter machte / vnd vorhin absehe / wie man hinein zukommen getrawete / vnd nach fleissiger erforschung zuuor alle nothdurfft zum Sturm fertig machte. Auff dem andern Theyl truge man fürsorge / es möchten in mittler Zeit die Feinde raum gewinnen / sich zuuerwaren / vnd Gegenschancken auff zuwerffen: Sonderlich lag diesem des Canklers Fürschlag am Wege / der mangel an dem Pulffer / Derwegen hielt mans dafür / man müsse nothwendig zu erst was grosses versuchen / ehe denn alle hoffnung die Stadt zugewinnen / wann das Pulffer gar würde verthan sein / zerrinnen werde. Man vergliche sich endlich dahin / das man etliche abfertigen / vnd das Loch in die Mawer besichtigen / Vnd ob auch sonst etwas die vnsern verhindern möchte / erkündigung nemen lassen solte. Dazu nam man 50. Deutschen / darunter ihr viel zuuor bey Belägerungen der Städte gewesen. Vnd er

mahnete der König den Tankler Samoscium / er solle alles her zu schaffen / was zum Sturm von nöthen / Auff das die Zeit / so die vorordnete zu der besichtigung dazu rathen würden / keines weges vergeblich verliesse / vnd sich der handel ferner nicht verzüge.

Vnter des bringet ein Vngerischer Rottmeister (welchen sein Hauptman das Loch in der Mauer zubeschawen abgefertiget) bericht / das daselbs gar wol hinein zu kommen sey / Es sey das Loch breit genug / vnd sey leicht hinab zu steigen / innwendig weren gar kleine vnd geringe Gräblein für geworffen. Damahin / als ein fürnehmer Königlicher Rath riete / man solte den Einfall ein wenig auffhalten / auff das nicht etwa zwischen beyden Nationen / Vngern vnd Polen ein Vnwillen erwachsen möchte / Vnd Samoscius Ursachen anzeigete / was die Polen verhindert habe / das sie ihres theyls die Mauer nicht so weit / auch nicht so bald als die Vngern geöffnet / Antwortet derselbe Rath: Eine jedere Ratze mause für sich.

Derhalben machte sich Samoscius an die Schanze / vnd gab den Polen etliche Deudschen zu / vnd befehlet ihn wider an den Sturm zu treten. Den Vngern ordnet er Bornemissam zu. Der König begab sich auch selbst an das Vfer / da der Vngern Schanze lage / Ermahnet das zum Einfall gerüfste Kriegervolck mit wenig worten / nach gelegenheit der Zeit / vnd wolte also in der nähe des aufganges erwarten. Man hatte aber schon zuuor etliche Geschütze vber die Velikam gebracht / das stelte man gegen dem vndern theyl deren Mawern / dadurch das Kriegervolck hinein fallen solte / also das man die Mauer gegen vber abstreichen / vnd gerade hinein vnter die Feinde schießen kondte. Man bestellte auch etliche Reuter an bequeme Orth / vber der Schanzen / vmb die Stadt vnd Strassen / auff alle vorfallende noth auff zu warten.

Die Feinde merckten wol/ was man im Lager fürhatte:
Denn man von allen seitten aus der Stadt ins Lager sehen
konnte: Derhalben samleten sie sich sehr starck vmb die
Mawer. Samoscius hiesse zwanzig gerüste vnd fertige Po-
len/ durch den Gegengraben/ an die Mawer kriechen/ vnd
sehen/ wie daselbest in die Stadt zukommen. Diese brachten
Bescheyd/ der Graben sey am selben Orthe/ vnd die Brücke
was nidrig/ dadurch man leichte vber den Graben zukommen
gelegenheit habe. Darauff schickete Samoscius die funffzig
Deudschen anhin/ mit Befehlich/ das sie sich zu nechst an die
Mawer verfügen sollen/ Vnd so sie durch die eingefallene
Mawer hienein zudringen vermeineten/ solten sie warten/
vnd ein Zeichen/ wie mit jnen verlassen/ geben/ wolle er ihnen
bald andere mehr hienach zu hülffe schicken/ Sehen sie aber/
das daselbst nicht durchzukommen/ so solten sie sich allgemach
wider zu rückemachen. Vnter des verordenet er die jenigen/
so er nach gegebenen Zeichen/ ihnen wolte nachgeschicket ha-
ben/ Nemlich/ erstlich etliche Deudschen (sintemal solches
die fürgehende funffzig also begeret) Darnach etliche Polen/
die auff ermahnung Georgij Mniscij/ Hauptmans zu Sas-
nocen/ Stanislai Stadniczij, Procopij Panonschj, Andrex
Orlechouij/ vnd anderer/ die Rosß stehen lieffen/ vnd sich bey
Samoscio hierzu selbst angaben/ vnd sonst noch etliche Fuß-
knechte mehr. An die erste stelle ordenet er Penonscium vnd
Orlechouium/ mit ihren Kottgesellen/ die solten mit den Co-
pien das beste thun. Darnach Vrouecinus mit den Büch-
sen/ hinter deme Stanislau Stadnicium/ mit einem andern
Geschwader Reuter. Nach diesem befihlet er Vibranouio
vnd Syrneo mit ihren Hauffen in hinderhalt auffzuwarten.
Zu lezte an einen besondern Orthe stellet er Georgium
Mniscium mit seinen Reutern/ Eines theyls derselben be-
helet er bey dem Geschütze vnd der Schanke.

Als die Deudschen nu biß an den Graben forthgeruckt / vnd Ioannes Garonna ein Frankose hienein schlipffen wolte / ward er von den Feinden herunter gestürzet / Da blieben die andern / als die nicht anderst vermeyneten / der eingang durch die Mauer sey zu enge / das man dadurch füglich nicht werde kommen können / am Graben stehen. Die Polen im nachdrucke / als sie nicht forthrucken kondten / drungen durch die fördersten mitten hindurch / vnd trieben die Feinde von einem hölzern Thurm vñ Wehre herab / die sie an den Thurm mit Latten zwischen der Mauer obgemelter massen / zugerichtet / vnd mit Rasen bekleidet gehabt / Vnd namen den Thurm mit grosser mühe ein / vnd stecken Vibranouius vnd Syrneus zu oberste auff den Thurm ihre Fähnlein heraus.

Die Deudschen lehreten sich gegen dem Loche / das die Ungern eingefellet / als das da weyter offen. Gleicher gestalt war auch den Ungern fürgeschrieben / wie sie sich verhalten sollten / vnd ward ihnen zugegeben Franciscus Veselinus / des Königes fürnehmer Rastierer. Aber als der Frankose bey den Deudschen herunter gestürzet / fielen die Ungern / als sie sahen die Polen auff ihrer septe schon hienein bringen / auch hienein / vnd kamen auff den Thurm / vnd stecketen erstlich Thomas Dercenus / vnd Matthias Kerekesius ire Fähnlein heraus. Diesen folgte Gabriel Bekkesch mit seinem Fähnlein / vnd seinen Reutern nach: Vnd als sie viel Fähnlein außgesteckt / vnd weyter in die Stadt dringen wolten / worden sie auffgehalten durch etliche von den Feinden zuuorn auffgeworffene Gräben / vnd Hölzerne Pollwerck.

Als die Feinde erstlich die vnsern so muthig die Mauer anlauffen / vnd die ihren herab schlagen / vnd hin vnd wider Fähnlein stecken sahen / wolten sie die Flucht geben. Aber Iohannes Suiscius rendte auff seinem verwundeten Rosse umbher / vnd hielt die Fliehenden auff / baldt mit drewen / baldt mit bitten / stehen vnd ermahnen: Auff dem andern theyl

theyl zeigete ihnen der Bischoff ihre Götzen vnd Heylig-
thumb / vnd brachten sie also wider zum stande.

Erstlich siengen sie an die vnsern mit Steinen vnd Ge-
schosse abzutreiben / Da denn die vnsern widerumb auff sie
loß schossen / vnd wurden beydersseits ihr viel verwundet:
Vnd streweten die Feinde vnter den Thurm / den die Polen
eröbert / Pulffer. Vñ als sich die vnsern solchs nicht irren lies-
sen / versuchten die Feinde noch zweymal. Da wurden die
vnsern / weil der Thurm brandte / von dem Feuer gezwungen
endtllich herab zu steigen / Vnd zu lezt auch / als man von der
Pastey am Wasser Belika (welche durch vnser Geschütze in
so kurzer Zeit nicht kondte nidergeschossen werden) auff die
vnsern mechtig abschusse / mußten sie sich gar wider zu rücke
begeben / vnd abziehen. Darnach kehreten sich die Feinde
gar auff die Vngern zu / Als aber dieselben wusten / das sie
wegen obgedachter vorgehaweter Schanken / nicht würden
forthkommen können / vnd die Nacht verhanden / trugen sie die
erschlagenen mit sich weg / vnd zohen auch abe. Es sein dies
sen Tag vber 40. vom Abri aus Polen / vnd von Vngern
nicht viel weniger / vnd vnter denen der fürnemeste Gabriel
Beklesch umbkoffen. So haben die Feinde auch grossen
Schaden entpfangen / viel ist ihr todt blieben / vnter denen
die fürnemesten Hauptleute vber das Fußvolck / vnd sonders-
lich Nicolaus Cirkaksius der Kossaken Hauptman. Auch sein
ihr viel verwundet worden. Darumb schrieben sie alßbalde
an die in der Besatzunge zu Vdowen (welche Brieffe kurz
hernach von den vnsern auffgefangen worden) vnd gaben
groß schrecken zuuerstehen / vnd bathen / sie wolten ihr anlis-
gen vnd gefahr dem Großfürsten vnseumlich zu wissen ma-
chen / das er ihn zu hülffe koffen wolte.

Damit aber vnser Kriegsvolck von dieses Tages auß-
gestandener arbeit vnd grosser bemühung sich wider erholen
möchte / schuff Samolcius das die Reuter / so er mit Georgio
Mnisio

Mnisceo Sanogensischem Hauptman im hinterhalt blieben/
Vnd weil sie der Vorzug nicht betroffen / noch rügsam vnd
frisch waren/bey dem Geschütze vnd der Schanze auffwar-
ten vnd Wacht halten mußten: Vnd sahte vber das ganze
Fußvolck/weil Vrouecius im Sturm geschlagen / Stanilla-
um Penkoslauium. Des andern Tages hielte man Rath/
vnd zu förderst sieng man an Pulffer zu hauffe zu bringen.
Man fertiget darnach zum Herzhogen in Ehurland/ Item/
gegen Riga vnd ander Orthe mehr.

Die Brieffe so die zu Plescho an den Moschcowiter ge-
schrieben / vnd die vnsern auffgefangen / gabe der Cankier
Samolcius männiglich zu lesen vnd abzuschreiben / dadurch/
ob in Polen von diesem Sturm vnd Scharmüel / was an-
ders wolte berichtet werden / solches aus der Feinde eigenem
Beheklagen ihres erlittenen Schadens abzuleinen. Dane-
ben brachte er dem Könige für / Er sehe für Rathsam an/das
nicht etwa ein Vnfall / dadurch sie von der Belägerung ab-
zustehen / verursacht / einfallen möchte / solle man/weil das
Kriegsh̄heer noch ganz/ etliche Pollwerck vnd Castell erbaw-
en/darein man das Kriegsvolck theylen / vnd die Stadt eine
zeitlang Belägern / vnd ihr alle Zufuhre vnd Proffiant ab-
stricken möge: Wenn diese nu fertig vnd zubeforgen/das die
Kriegsleute so für ihre Person diesem Kriege gutwillig nach-
gezogen / nicht in die lenge allda bleiben / Vnd so sie gleich
blieben/dennoch dem andern Heer beschwerlich sein/ vnd den
Proffiant vermindern helffen würden / Zu deme es auch dem
Könige nicht würde rhümlich sein/so er etlichen verleuben/vñ
mit etlich wenigem allda verbleiben solte/So were sein Rath/
Er solle sich in Polen verfügen / eine Landßversammlung hal-
ten/vnd mehr Kriegsvolck werben/ vnd ihn mit dem Kriegsh̄-
heer für der Stadt bleiben lassen. Würde man des Winters
erharren / so würden die so gutwillig zugezogen / aus zwang
der langwirigen Belägerung vnd Winters noth / vrlaub ne-
men:

men: Vnd würde alßdenn das andere Kriegsvolt/in man-
gel allerhandt nothdurfft / vnd wenn man die Prostant ver-
zehret / kleinmüthig werden / Vnd würde man alßdenn erst
Castell auffzubawen keine gelegenheit mehr haben.

Aber der König war deren meynung/ das ihme gebüren
wolle/zuoorn alle mittel zuuersuchen / ehe man diesen Rath-
schlag an die Handt solte nemen: Sonderlich aber / besorgete
er sich/weil Posteuinus (der in der Mosckta war) im zuge-
saget/da der Mosckowiter würde zum Friede geneyget sein/
wolle er es den König alßbaldt wissen lassen / Solte er nu/ehe
Posteuinus wider heraus keme/dergleichen sachen mit Castell
auffbawen/ oder des etwas anfangen / so würde der Mosck-
owiter ihme hoffnung schöpfen/die Stadt zuerhalten/Vnd
würde/ ob er gleich bey sich möchte beschlossen haben Liffland
abzutretten / dennoch wider anders Raths werden / vnd sich
wenden.

Weil dieses nun fürleuffet / vnd man auff das Puluer
vnd andere Artalerey wartet/wurde man zu rath/ der Feinde
Schanke mit vntergraben zuuersuchen. Man sienge zwee-
ne Stollen an / aus der Polen Schanke / nach dem Graben
zu / Aber es war zu viel Felß da / das man sie nicht vollendt
hinaus führen kondte. Aber die Vngern hatten eine durch-
brochen / vnd mit Keyßig bedeckt. Die Feinde worden es
bald inne / Denn wenn sie die Arbeit gleich nicht gesehen het-
ten / kondten sie doch aus diesem / das man so lange von dem
Sturm seyrete / der vnsern Rathschlag vnd fürhaben wol er-
messen/Gruben derhalben einen Gegenstollen/auff der selben
Seitten in die lenge / darinne sie auff die vnsern achtung gas-
ben/vnd der vnsern fürhaben mit Puluer zunichte machten.

Dazumahl kriegete man Kundtschafft / das man den
Belägerten / durch Bdomam Hülffe vnd Voldt aus der
Moscklaw zuschickte. Vnd als Samoscius verstanden / das
dieses Voldt durch den See Pelbam vnd das Wasser Belk-

kam schiffen vnd durchkommen muste / ließ er etliche Schiffe
lein zusammen bringen / vnd einen Baum an den andern/
darein enferne Reyle geschlagen / mit Ketten zusammen fass-
sen/da das Wasser am breytesten: Etliche ließ er oben/da das
Wasser herfleust/ vnd da der Feindt herkommen solte/ an das
Vfer gegen vber anfassen/ also das/wenn der Feinde Schiff
hinüber / sie alßdann nicht wider zurücke fahren köndten:
Andere Bäume ließ er zu vnterst des Wassers der Stadt ge-
gen vber fürsetzen/das/wenn sie daselbst hinkemen/die Schiff
verwirret/ weder hinter noch für sich kommen/noch entgehen
köndten. In die vorsamleten Schiffe setzte er etliche Deut-
schen/ als die solcher sachen geübt vnd erfarnier/ als andere.
Das ganze Wesen vntergabe er Vrouecio/ vnd stellte an
beyde Vfer,etliche gerüstete Fußknechte.

Gleich zu dieser Zeit waren ganz gelegen ankommen/
Albertus Resaiscius / Castellan zu Warschau / mit 150.
Rossen vngefehr/Stephanus Bilaius mit 70. Rossen/Nicolaus
Korkfius / vnd Wilhelm Plater mit etlichen Lifflendis-
schen Reutern. Denen befahl Samoscius/ weil sie noch auß-
ser des Feldlagers/ Sie solten sich lagern bey Suatohoram/
vnd sich / damit sie für Feindlichen anlauff sicher/ mit einem
Graben verwahren.

Als nun die Feinde bey Nacht mit ihren Schiffen fort-
gerückt/ vnd an den Hinderhalt vnd vnser Schiffe kom-
men/ köndten sie auch den ersten anlauff nicht aufstehen/son-
dern stiegen alßbaldt zu Lande aus/Da erhaschte man sie hin
vnd wider im Felde zerstreuet/vnd brachte bey 200. Boyarn
gefangen ins Lager. Nicht lange hernach schickten auch die
zu Derpt den Belägerten hülffe zu. Aber dieselben erhü-
ben sich/ als sich die vnsern zu zeitlich sehen lieffen/ alßbald in
schneller eylt wider zurücke.

Vber eine Zeit kam Kundtschafft ein/ Das Nicolaus
Chostouus / vnter den Befehlhabern vber die Fußknechte/
nach

nach Koscecio der fürnemeste bey dem Moschkowiter / mit
7000. Mann den Belägerten zuhülffe keme. Darumb nam
ihm Samoscius für/sintemal er fürchte/es möchten die Fein-
de in Erinnerung derer vorher geschickten erlittenen Unfalls/
einen andern Weg ziehen / Diese ganze Gegend/ vom Läger
an/ biß an Suatohoram/ auff 8000. Schritte eine Was-
che an der ander zubestellen. Vorhin waren vom Lager an/
biß an das Wasser Pleschto KriegßWachten bestellet vnd ge-
leget: Von dannen/ biß an Suatohoram/ welches ein weiter
Weg/ gaben sich die freywillig zugezogene Littawen bey
m Könige selbst guthwillig an/ das sie dieselbe Wacht (damit
das ander Kriegßvolck nicht zuschr bemühet würde) verrich-
ten vnd vber sich nemen wolten. Chostouus hielt sich in ei-
nem Werder auff dem See Pelba lange auff/ Als er vernom-
men/ das die vorigen den Pleschtawern zuhülffe/ geschickte
Schiff auffgefangen/ sekte er sein Kriegßvolck auff's Landt/
vnd zohe bey der Nacht eine vnwegsame Strasse auff die lin-
cke Handt/durch etliche Heyden/ nach Pleschto zu/ Aber des
Nachts verlohren sich der mehrer theyl seiner Kriegeßleute/
vnd blieben vmb ihn von 7000. kaum 300. Mann. Damit
er aber die flüchtigen mit gewalt zurücke hielte/ zohe er hinter
ihnen anher. Derhalben/ als die Littawen durch die in vo-
rigen Nächten gehaltene Schildtwache ermüdet/ vnd weil
der Feindt vnter des nicht kamt/ was nachlessig wacheten/
vñ wider den Kriegßbrauch/ wegen der kalten/ rauhen Luft/
Fewer auffschlagen musten/ kame hierüber Daniel Ihleno-
uus / der im Vorzug ware/ mit dem vbrigen Kriegeßvolck/
als er die örther/ da er das Fewer brennen sahe/ vermiede
vnd umbzohe/ in die Stadt. Chostouus aber/der im letzten
Hauffen/ wie gesagt/ hernach folgete/ vnd vber das/ das er
sich die ganze Nacht vber die feinen zurücke zuhalten sehr be-
mühet/ vnd als ein schwerer vnd starcker Mann vbel forth
kommen kondte/ vnd der Tag ihn ereylet/ verkroch er sich in

die Stauden vnd Kreuter/ vnd zerstreweten sich seine Geferten/ vnd machten sich dauon / daselbs wurde er von Andreæ Visknouecñ/ Waywoden in Wolinien Reutern / so diesen Tag die Wache hielten/ angetroffen/ vñ dem Könige zugeführt. Seine Geferten/ so ihn verlassen/ wordē theyls erschlagen/ theyls in grosser anzahl gefangen. Nach etlichē Tagen wurde abermahl Theodorus Mesceodouus mit einer anzahl Volckes den Belägerten zu hülffe geschickt. Als dieser für die Litawische Schildwache fast fürüber / erhaschte Gabriel Cirkalsius desselben lekten Hauffen/ vnd als er sie anplahete/ vnd Bilauius mit den seinen / wie er das Geschrey hörete / auch hinzu rennete / worden der Feinde bey 150. erlegt/ vnd bey 60. gefangen / Die andern biß in 300. kamen mit Mesceodauo in die Stadt.

Weil diß alles für Pleschko fürleufft/ schaffte der König in Schweden beydes Königes zu Polen Sieg seinen Nutz/ vnd suchte seinen Vortheyl / vnd nimpt mit dem Kriegeß volcke/ das er in Deudschlandt vnd zu Danzig auff obermeltet Schreiben geworben / vnd in seinem Königreich auffbracht / durch seinen Feldtobristen Pontum Gardyanum/ oder de La Gardy die Stadt Narua ein. Diese Stadt liget am Wasser Belika / welches / nach dem es den See Pelbam verläßt/ krieget es einen andern Namen / vnd wird die Narua genent/ vnd fleußt vnterhalb der Stadt Narua (die von dem Wasser den Namen hat) bey 30000. Schritte ins Meer/ mit so einem breytten Strohm / das darauff grosse geladene Schiffe an die Stadt anfahren können/ Vnd köndte man das mit biß gegen Pleschko fortfahren / wann nicht vber dem See nach Pleschko hin / zwankig Elen hohe Gatter daran hinderten/ vnd die Schiffe auffhielten.

Weil die Stadt Narua vnter der Herrn Meister Deutsches Ordens/ der Fürsten in Lifflandt Gebiete war / vnd alle Moschkowiterischen Rauffmans Wahren / erstlich gegen
Derpt

Derpt geführt / vnd darnach durch Reuel oder Pernaw am Meer abgeladen worden / war diese Stadt nicht sonderlich bewohnet / vnd wenig verwahret. Hernacher aber erbawete Johannes der Großfürste / am Vfer gegen vber das Schloß Juanogrod von seinem Namen (Von den Liffländern aber / zum vnterscheid von ihrer Narua / die sie die Deutsche Narua heißen / die Keusische Narua genandt) so nahendt an die Deutsche Narua / das man sie beyde mit einer Brücke zusammen fügen / vnd man von einer Stadt in die ander mit einem Schuß reichen kondte. Als nu der Moschkowiter aus seiner Narua außzoge / vnd die Liffländische Narua auch einname / richtet er allda eine Niderlage auff / vnd legete der Deutschen vnd anderer Rauffleute vber Meer / vnd der Abendlender Handel dahin. Als aber das Gerüchte erscholten / das der König zu Polen Plescho belegern werde / namte der Moschkowiter aus der Narua / wie auch aus andern seinen Festungen das Krieghvolck / vnd legets gegen Plescho.

Als Pontus de la Garda die Mawren zu Narua zubezschießen anfieng / vnd die Moschkowiter die zu Juanogrod in der Besatzung lagen / vber die Brücke in die Liffländische Narua / der sie Sorge hatten / sich verfügeten / vnd den mehrertheil des Geschüßes mit sich hieneüber führten / vnd aber der Feinde schon hienein fielen / Derwegen die Moschkowiter erschrocken / zu rück wichen / fiengen etliche Itali / die vnter Hieronymi Cagnoli hauffen / vnter dem Schwedischē Krieghgevolck waren / an / eylands Victori zuschreyen: Vnd als sie mit dem andern Krieghvolck den Moschkowitern biß ans Thor nacheyleten / erschlugen sie ihr nicht wenig. Dadurch wurden die im Schlosse furchtsam / vnd hatten kein Geschüß mehr / damit sie sich gewehret hettten / sintemal sie dasselbe in die ander Narua vbergeführt / Vnd weil ihr sehr wenig / verzageten sie an dem Siege / vnd ergaben sich. Gleicher gestalt ergaben sich auch dem Schweden die in der Besatzung

zu Iamhorod vñ Coporia/ zwey Castell nahe bey der Narua:
Darauff lehret Pontus Gardianus mitten in Lifflandt/ mit
dem Kriegßheer / die andern Schlösser so die Moschkowiter
darinne eröbert hetten vnd inne hielten/ einzunemen: Vnd
kriegete zu erst ein Weissenstein / ein Schloß vnd Stadt sehr
feste vnd wol verwahret/ denn es waren wenig Kriegßleute in
der Besatzung/ vnd hatten sie keine hülffe von ihrem Herren
weil Pleschko beleget/ zuhoffen. Darnach legete er sich für
Pernaw.

Nachdem Pontus Narua eröbert/ schickete er dem Kö-
nige zu Polen/ seines Königes Schreiben/ darinne er ihme
antwortet auff des Polen vorige an ihn gethan Schreiben/
in welchem er den Schweden ermahnet hatte/ Er wölle sich
Lifflands/ darumb er Krieg führe/ vnd sich darumb bemühe/
nicht anmassen. Vnd sagete der Schwede/ Es gebüre dem
Polen nicht ihme fürzuschreiben/ wo vnd an welchem Orthe
er mit dem Feinde kriegem/ oder was für Landt er angreifen
solle.

Der König zu Polen stunde zwar in grosser zuuersicht/
der Schwede würde sein billiches vnd rechtmessiges suchen
in acht genommen/ vnd demselben statt gegeben haben / Nicht
allein darumb/ das dem Schweden vnuerborgen/ das ganze
Lifflandt / verlauffener Zeit sich den Königen zu Polen vn-
tergeben / sondern das er auch vor diesem / als sein Bruder
Herzog Erich Refal elingenommen/ selbst von sich geschrieben/
Sein Bruder habe daran gang vnrecht gethan: Vnd nach
dem der Pole numehr den Moschkowiter mit grosser mühe
vnd vnkost so ferne gezwungen/ das er ihn vmb Friede durch
seine Legaten habe ersuchen/ vnd Lifflandt abzutreten vnd
zuuerlassen angeben müssen: Hette er sich nicht versehen/
das der König zu Schweden ihm eingrieff thun sollte. Dar-
umb ob er zwar durch diese des Schweden vnbilliche zunötli-
che

che Handlung sehr beleidiget / muste er sich doch zu diesem mahl gedulden / vnd der gelegenheit erwarten.

Eben zu dieser Zeit / namen des Königes zu Polen Hauptleute / mit gleichmässigem Glück / den Moschkowitern etliche Schlösser vnd Flecken in Liffland wider. Herzog Magnus nam Kirempeslum ein: Fabianum befestigte er in ey: Buring eröberte Pyrchel: Thomas Embdanus Salium: Dembinus entlehnte von denen zu Riga / denen der Feinde nahe umbher ligende Besatzungen verdrießlich / etlich Fußvolck / vnd behielt etliche Schotten / so dem Könige zuziehen sollten / bey sich / belagerte Lenowart vnd Ascherot / vnd kriegte sie ein: Vnd ließ sich ansehen / als würde Kokenhawsen (ein sehr festes Schloß / so Dembinus auch belagerte) wegen mangel an Prostant / in der vnsern gewalt kommen.

Oben haben wir angezeigt / das Herr Christopff Radzvil / der Feinde einfall / in die Herrschafft Mohilowen vnd Selowen zuwehren / vom Könige mit einer anzahl Kriegerß volcks nach der Moschkaw abgefertiget sey / vnd das ihm Philo Kmita vnd Haraburda mit den Littawischen Tattern zugegeben worden. Kmita zohe zu Luky aus mit 2000. Reutern / vnd den gemelten Tattern / die Haraburda führete / vnd wartet vnterhalbe Toropek am Wasser Nemela / bey einem Kloster / auff den Herren Radzvil.

Eben zu dieser Zeit / schickete der Moschkowiter / der das mal nicht weit dauon zu Staricia war / vnd von der vnsern ankunft noch kein wissenschafft truge / Michaelen Nosdrowatum vnd Petrum Boratinscium / mit 3000. Mannen / auch auff einen solchē Anschlag aus / das sie umbher ein schrecken machen / vñ die Flecken in Liffland / so des Königes Kriegerßvolck wider eingenommen / engsten / plündern vnd berauben sollten. Aber ihre außgeschickte Kundtschaffen stießen auff die vnsern / die auff die Fütterey geritten / die ergrieffen ihr zweene / vnd brachten sie ins Lager / die sagten aus / daß das
Mosch

Moschkowiterische Kriegshvolck 15000. Schritt von hinnen bey Salefa lige.

Da schickete der Herr Radzwil / der damaln auch ankomen war / Bochdanum Ogniscium / mit 700. Reutern mehrertheils leichte Rüstung / aus dem ganzen Hauffen aufgeschossen / an die Feinde: Deren bey 200. theten ohne habens den Befehlich / aus Begier zu scharmüheln / mit dem Feinde ein treffen / Da wiechen die Feinde / vnd lockten die vnseren vber etliche Brücken hienach / da sie etliche Schützen in hinterhalt bestellet / die erlegeten etliche der vnseren: Aber es folgten baldt andere der vnsern nach / vnd schuff Gabriel Holubko / den seinen von den Rossen zusteigen / vnd die Büchsen zur Handt zu nemen: Die trieben die Hackenschützen hinter der Brücken beyseyte / vnd schlugen vnser Reuter die Feinde in die Flucht / setzten ihnen bey 1000. Schritten nach / vnd fiengen etliche.

Als Herr Radzwil erfuhre / das der ander Hauffe der Feinde bey Resowa hielte / machte er sich durch einen vnrichtigen Weg / dadurch zuuorn kein Kriegshvolck gezogen / vnd came mit seinem Kriegshvolck biß in 30000. Schritt an Resowa / dannen kehrete er sich nach Sukopsciam Iamam (mit welchen Namen sie den Ort / da man den reysenden Leuten Paßborten giebet / zunennen pfleget) vnd schlug sein Lager an das Wasser Volga / Vnd leget Halimbeko mit den Tattern auff / durch das Wasser Stariciam zusehen / vnd auff der Feinde Grund vnd Boden weit vnd breyt zu streiffen vnd zu brennen.

Da hatte der Moschkowiter / so dazumal (wie obgesagt) zu Staricien auff den außgang der Pleschtischē Belägerung wartete / Als er der Feinde Kriegshheer daher kommen / das Landvolck fliehen / vnd die Dörffer vmbher brennen sahe / vnd (wie man hernach von Posteuino / der damaln bey dem Moschkowiter ware berichtet worden) nicht vber 700. Mañ

bey

bey sich hatte / sich zum höchsten darob entsetzt / vnd sol im
schrecken allerley Vöcklein angenommen haben / vnd willens
gewesen sein zufliehen. Doch schickte er zuuor etliche / vnser
Kriegsheer zubesichtigen / vnd ihm alsbaldt die gelegenheit
zuuermelden. Als diese gegen Okomeciam / den ander orth /
da man Passborten aufgibt / darinne die Tattern vber nacht
lagen / 5000. Schritt dauon ankomen / vnd von den Pawren
verstanden / das die vnsern fleissige Wacht hielten / vnd an ei-
nem sichern vnd woluerwarteten Orthe ihr Lager geschlagen /
wendeten sie sich auff die seyte / vber die Bescümpffe allda / vnd
erhascheten etliche von den Mahoiensischen Tattern / vnd den
vnsern die sich auff die Fütterey gemacht / vnd erlegeten sie.

Vnter diesem begiebt sich Daniel Mursa / des Moschkow-
witters Truchessen einer / zu den vnsern : Dieser berichte die
vnsern / von der grossen menge des Moschkowiterischen Hee-
res / allerdings / wie man vorhin dauon gesaget / vnd von den
Befangenen erkündiget / vnd macht es grösser als es ist : Da
ihme denn die vnsern / als denen des Moschkowitters Macht
bekandt / disfalls leichtlich glauben geben mögen / Vnd ob sie
zwar / so sie nach Staricien auff den Moschkowiter zugezo-
gen / was grosses heften schaffen vnd außrichten können / So
mussten sie sich doch besorgen / es würde ein so mechtiger Fürst
dermassen mit Hülffe vnd Beystandt verwahret sein / das sie
ihme nichts würden anhaben / viel weniger beykommen könn-
en : Derwegen erhuben sie sich gegen Duna / vnd dannen
bey grossen schweren Tagereysen nach Dubna zurücke. Vn-
ter weges berichte das Landtvolck / es solle zu Thoropck gros-
ser mangel an Prouiant sein / da zogen sie darauff zu / vnd lä-
gerten sich dafür / Aber sie erfuhren nach wenig Tagen / das
kein mangel in der Besatzung / Erhuben sich derwegen wi-
derumb von dannen. Herr Radziwill zoh stracks auff Chel-
mam / von dannen gegen alt Russa.

Bei Dyaka lagen ein hauffen Kossacken/wider die Nouogardier / die sollten mit Rauben vnd streiffen in der Feinde Lande den Feindt auffhalten / vnd achtung geben / ob daselbst her den Pleschkern hülffe zugeschiedet wolte werden. Diese/ als sie stets in der Feinde Landt streiffeten / vnd Außbeute holteten / vnd die Feinde sehr beschädigten / vbersielen die Moschkowiterische Tattern die vnserige Tattern / so Wache hielten / als die andern sich was nachlässig in acht hielten / vnd eines theyls auff die Beuthe gezogen waren. Als aber die vnserige Tattern wider zur stelle kamen / vnd die Moschkowiterische Tattern wider abtrieben / stelleten die Moschkowiter andere zwei Wachen an zweyen Orthen/bey Russa vnd Misiciaga/ wider vnser Kossacken.

Wider die Kossacken bey Russa/ fertigte Herr Radzwil seine Kossacken ab/ vnd folgete bald auff sie hinnach. Diese/ als der Feindt zuuorn schon/ wegen des Geschreyes von der vnsern ankunfft erschrocken/ gaben alsbald sie die vnsern ansichtig worden / die flucht / Da fiengen die vnsern den Polusky / vnd etliche Boyaren mehr. Von dannen kam der Herr Radzwil zum Könige / vnd zu dem andern Kriegeßvolcke.

Vor diesem war auch Antonius Posseuinus/ der vom Papst abgefertiget / vnd wie obgemelt / zum Moschkowiter gezogen war / Als ihn der Moschkowiter bald nach des Herren Radzwils abzuge bey der Volga von sich gelassen / bey dem Könige zu Polen wider ankommen: Diesen ließ der König/ als er von seiner Ankunfft vernommen / mit etlichen Geschwadern Reuter/ so er ihme gegen Nouogardien entgegen geschicket/ biß ins Läger gelehten. Er brachte Zeitung/ ob wol der Moschkowiter in dieser seiner bedrenglichen Noth zum Frieden sehr geneget / habe er ihm doch stracks fürgeschet/ auff keine andere Mittel vnd gedinge / denn als er zu Polusky durch seine Legaten fürgeschlagen/ den Frieden zubewilligen/
Denn

Denn weil der Winter für der Thür/ der in diesen Landen
hefftige Kälte mit sich bringe/ würde der König das Kriegeß-
volck/ das die wenigste Kälte nicht würde aufstehen können/
ins Winterlager aufsthehlen/ Vnd der König nach altem ge-
brauch einen Reichstag zuhalten/ sich anheym in sein König-
reich begeben müssen: Mittler zeit würde die Stadt Plesch-
ko der Belägerung / vnd er der Furcht / entlediget werden/
Vnd getrawete er alßdenn wol andere Mittel vnd Wege zu
ffinden/ wie er künfftiger Zeit diesem Kriege vnd des Königes
gewaltsamen Einfall widerstandt thun vnd begegnen möge.

Der König zeigete dagegen Posseuino an/ Er habe im
fürgeſet / das Kriegeßvolck von der Stadt Pleschko nicht
abzuführen/ er habe denn zuuorn die Stadt eröbert/ oder es
habe ihme der Moschlowiter gank Lifflandt abgetretten vnd
entreumet.

Da vermahnete Posseuinus den König ferner/ er wolle
den Friede nicht gengklich abschlagen/ sondern zu friede sein/
das eine Mahlstadt zur güttlichen Handlung vnd freundtli-
cher Vnterredung möge ernennet vnd bestimpt werden/ da-
beyder Parth Legaten zusammen kommen/ vnd vom Friede
mit einander handeln möchten. Vnd als der König solches
willigete/ schickete Posseuin alßbald eine Post zum Moschko-
witer/ vnd thet ihm zuwissen/ das der König gesonnen sey/
nicht ehe abzuführen / noch vom Kriege abzulassen/ biß der
Moschlowiter gank Lifflandt abgetretten. Derhalben solle
er so groß darauff nicht trawen/ das er vermeynete/ das Krie-
geßheer werde durch die grosse Kälte gedrungen werden ab-
zuführen / Er sehe wol/ das die Polen alle miteinander darü-
ber verfürzt/ vnd alle Kälte zuertragen vnd außzustehen ge-
meinet: Vnd wenn gleich die Pleschker die Belägerung auß-
stünden/ solle er doch sich so vieler seiner Vnterthanen grosse
Noth vnd Jammer bewegen lassen/ Vnd weil dieselben vmb
seiner Wolſarth willen/ vnd ihm zu gute allerley gefahr vnd

widerwertigkeit gedultig vnd willig ertragen/ sey er der höchsten vnbilligkeit zubeschuldigen / so er nicht ihr Leben vnd Wolsarth seinem eygenen Ruh vnd halbstarrigen Sinn fürziehe vnd fürsese. Dieselben seine Unterthanen köndten nun mehr sich für der einfallenden hefftigen Kälte in Pütschen nicht verhalten/ vnd wurden die Heyden vnd Wälden/ wann nun alle See vnd Psüßen zugefroren / vnd also den F. lnden offen stehen würden / die armen Leute nicht mehr decken noch schützen können: Er habe diese Tage/ als er ins Lager kommen/ gesehen/ das derselben armen Leute eine grosse anzahl theyls jemmerlich darnider gehawen/ theyls gefangen worden. Denn gleich wie Possewinus ins Lager ankam/ hatten die vnsern die Moschkowiter/ welche Mesceodouus den Pleeschern zuhülffe herzu brachte/ auffgefangen/ erlegt vnd zerstreuet. Darumb/ so sollte er doch mit ihme selbst hierüber Rath halten/ vnd sich wol bedencken / (Er rathe ihm trewlich/ das er ihme den Friede lassen ernstlich angelegen sein/ Vnd deßhalb habe er mit dem Könige mit allem fleiß gehandelt/ das er den Friede nicht verwidern solle/ vnd habe so viel erhalten/ das der König bewilliget/ das der Moschkowiter seine Rätthe an einen gewissen Ort/ der ihm gefiele/ schicken/ vnd mit seinen (des Königes) Rätthen wegen des Friedens tractiren vnd handeln lassen möge.

Als der Moschkowiter diß Schreiben empfangen/ fertigete er von stunden an einen eygenen Boten mit Brieffen an Possewinum / erwählte ihm das Dorff Sapolia/ 90000. Schritte von Pleeschko / da man auch Passborthen außgibt/ zur Handlung/ Vnd bittet / der König wolle seinen (des Moschkowiters) Rätthen vnd Legaten ein sicher Geleyte zuschicken.

Der König schickete das Geleyte/ vnd nimpt die ernentte Mahlstatt an. Mittler weile wurde das Kriegesheer für Pleeschko/ durch die grosse vnd hefftige Kälte/ vnd die langwrigere.

rige Belägerung / manichfaltig geplaget vnnnd beschweret.
Derhalben / als viel gutwillige zugezogene Kriegsteute ihren
Vrlaub namen / vnd man hin vnd wider von Friedensmitteln
redete vnd sagte / waren ihr etliche der meynung / man solle je
etwas von Lifflandt / dem Moschcowiter zukommen lassen / ehe
das man die Belägerunge mit solchem mercklichem schaden
vnd nachtheil des gansen Heers lenger aufstehen solte / Vnd
ernandten in gheym Possevinum / Er wolle solches im Na-
men des Papis / den König vberreden / Vnd damit solches
füglich geschehen köndte / wolten sie haben / das / wenn die Kö-
niglichen Rätthe / vber den Artickeln des Friedens rath halten
würden / Possevinus auch dazu gefordert / vnd in seinem beys-
sein dauon gerathschlaget vnd geschlossen werden solle.

Daneben giengen die Reden vnter dem gemeinem Man-
ne / Da der König gleich ganz Lifflandt eröbern würde / so
würde er es doch ganz vnd gar vnter die Vngern / oder seiner
Brüder Söhne aufsthehlen. Darumb bildet man solches
auch den außländischen vnd frembden Krieghevolck vñ Sol-
daten ein / warumb sie ander Leuten zu gut die Haut darstres-
cketen / vnd solche grosse gefahr bestünden für ein Landt / das
von sie / noch der Gemeine nuß keinen vorthail gehabt köns-
nen / vnd damit ander Leute gereicht würden / ihr Leib vnd
Leben in die Schanze setzten. Diesem allen widerstunde
der König ganz bestendig vnd mit grossem Muthe : Vnd er-
mahnete das frembde Kriegehevolck zum höchsten / Sie wol-
ten mit ihrem Abzuge den verhoffeten vnd fast erlangeten
Sieg / oder aber die beuorstehende friedliche vergleichunge
nicht zerstören vnd verderben.

Neben dem Könige hielte auch Samoscius vmb dieses
hefftig an / Vnd saget : Er wolle ehe alles wagen / ehe er vns
geschaffter dinge / oder ohne ertheudigung eines solchen Frie-
des / als der König im nechsten Landtage vnd Reichsversam-
lung / vnd er (der Cansler) in seinem Namen den Stenden

zuwege zubringen zugesaget/ abziehen vñ heymtkehren wolle:
Da es je nicht anders sein wolte/ so wolle er doch so lange die-
ses Orthes abwarten vnd verbleiben/ biß ein newer Landtag
gehalten/ vnd ihme von den Stenden der Kron Polen/ ein
anders befohlen werde. Das man Posseuinum mit zu Rath
nemen solte/ das sey dem alten Brauch zuwider vnd ganz
ungewönlich. Denn ob er wol wüste/ das Posseuinus als ein
weiser vnd ernsthafter Mann/ sich in einem andern König-
reiche/ keines fürwikes vnterstehen werde/ Dennoch mußte er
sich besorgen/ es möchte derselbe durch ander Leute anhalten/
oder sein selbst anmüthigkeit vnd begierde des Friedens/ in
diese meynung gerathen/ vnd mit schliessen/ man solle dem
Moschkowiter ein stücke von Lifflandt zukommen lassen:
Wiewol der Cansler diesen verdachtes halben/ sich hernach
gegen Posseuino also entschuldigte/ das/ weil dem alten Hof-
gebrauch nach/ aller anderer Fürsten vnd Herren Legaten
öffentlich gehört werden/ aber allein des Papsts Abgesand-
ten/ den Königen besonders zusprechen mögen/ hat er ge-
meynet/ Posseuinus würde diß Privilegium durch seine Per-
son zumindern/ bedencken gehabt haben.

Nachmahen hielte man Rath vber diesen dingen/ vnd
ward geschlossen/ die Belägerung auff zweene Wege forthz
zusetzen. Nemlich/ das man entweder aus Festungen vnd
Schanken/ wie bißher geschehen/ mit der Belägerung an-
halten/oder Castell vnd Pollwerck auffbawen/vnd mit Kries
gepvolet besetzen/vnd die Stadt mit Hunger vnd mangel an
Proffiant zwingen solte. Diese beyde Wege wurden von et-
lichen beydersents verworffen vñ widerleget: Aus vrsachen/
das wegen des fürstehenden vnd angegangenen Winters/ da
das Erdreich schon harte gefroren/ vnd da schon der Landts-
knecht vnter den Zelten sich nicht mehr behelffen könne/ nu-
mehr alle arbeit vergeblich sey.

Die

Die Littawen hielten vber diesem Handel einen besondern Rathschlag/ vnd vbergaben dem Könige ihre meynung schriftlich. Darinne verworffen sie auch diese meynung/ das man im Felde verbleiben solte/ Vnd bathen/ der König wolte zuuerhüttunge der beschwerden des Winterlagers/ die sie vergangene Jahr vber aneinander ertragen müssen/ das Kriegeßvolck auff des Moschkowiters Grundt vnd Boden halten. Dabey ernenneten sie dem Könige eine Zeit/ so innerhalb desselben nicht Friede gemacht würde/ köndten sie im Felde lenger nicht warten. Dieses alles kondte nicht verborgen gehalten werden/ das es der Feindt nicht erführe/ sin- temal die Soldaten gar nicht zuerhalten waren/ vñ die Feinde täglich von ihnen Troßbuben vnd dergleichen Gesindlein aufffiengen: So fielen auch gleich diese Tage einer/ Saba genandt/ zu den Feinden/ vnd brachte jnen eine Abschrift von gedachtem Littawischen Schreiben.

Unter diesem Wesen gieng das Geschrey gar vber Samosceum: Er alleine halte wider/ vnd rathe zum Vnfrieden vnd Kriege: Er werde/ als einer der von Jugendt auff mit der Feder umgangen/ vnd in Italia auff hohen Schulen seines Studierens gewartet/ mit seiner Halsstarrigkeit vnd künen Rathschlegen/ das ganze Kriegeßheer auffopffern: Item/ er werde einen Leutenant setzen/ vnd hinter sich verlasssen/ vnd werde/ als der Cansler/ mit dem Könige auff die angestaltete Reichßversamlunge ziehen/ vnd das Kriegeßvolck lassen. Denn der König hatte allbereit den Polnischen Adel zusammen verschrieben. Allda ließ er die Ritterschafft berichten/ wie es allenthalben vmb den Krieg beschaffen/ Vñ damit er nicht dörfte mit dem Kriegeßvolck abziehen/ oder die Belägerung verlassen/ vnd den Reichßtag besuchen/ begerte er/ die Landschafft wolte eine neue Steuer vnd anders was zu vollziehung des Krieges von nöthen bewilligen: Doch schickte

schickte er daneben (da diß nicht zuerhalten) das Aufschreiben des Landtages/ auff eine Warnung mit.

Es machte Samoscium noch mehr verhaßter sein strenges Kriegeß Recht / darob er strenge hielte/ von der Zeit an/ als er Kriegeßvold geführet/ das er gemeiniglich vnd fürnemlich wider hohe Personen gebrauchte/ Vnd sagete/ Je höher die Person / je höher das verbrechen/ vnd je schærffer straffe darauff sich gebüre. Man ergriffete numehr wider in/ nicht allein darumb/ das er etliche Weiber/ die sich zu dem Kriegeßvold eingeschlenget / stracks abzuschaffen befohlen/ etlichen die Köpffe herunter hawen lassen/ sondern auch/ das er einen Königlichen Hofediener / der wider das Kriegeß Recht verbrochen/ gefenglich hielte/ vnd ihn/ da das ganze Kriegeßheer vor ihn gebeten/ dennoch nicht loß geben wollen. Item/ das er etliche Edele Knaben / die im Läger vnfuhr getrieben/ an ein Stock anbinden vnd männiglich zum Spott darstellen: Eines Obersten Verwalter hengen lassen/ vnd etliche vom Adel / die sich vn sauber gehalten / mit dem Portusan abgeblawen hatte. Derhalben strewete man auch Pasquill aus vber ihn/ darinne jm sein Schulwesen fûrgeworffen ward.

Diese Schmehtarten ließ er sich nichts irren/ Also/ das als hernach/ dergleichen Pasquill (wie es denn zu zugehen pfeget / wenn man solche Sachen einmal auff die Bahn gebracht hat) auff andere auch aufgestrewet worden/ vnd im Rath dauon geredt ward/ Sagte der Cankler/ wenn die schmehtungen nicht an ihm angefangen hetten/ wolte er den andern geschmechten gern die Hand gereicht vnd ein einschen gehabt haben: Weil aber die Geschmechten ihn vorhin selbst geschmecht/ müßte er fürsorge tragen/ er möchte vor einen kleinnütigen Mann geacht vnd gehalten werden/ so er vnter anderer Leute Namen / seine engene Sache rechnen vnd cyfern wolte: Darumb würden sie am besten thun/ so sie seinem Exempel

empel nach / solche Schmehearten mit verachtung verant-
worteten / als das sie viel darauff geben wolten.

Es hielte Samoscius diesen Brauch / das er gemeiniga-
lich solche Fendlein aufstheylete / die einem vnd den andern
mit zweyen worten / entweder seine Tregheit / Furcht / Weis-
denen so anheym eyleten verweiste / oder sie zur Bestendigkeit
als redlichen vom Adel gebürete / ermahnete / oder von der
Zertligkeit zum aufstahren anhielte.

Die Duppelsöldener vnd alten versuchten vñ für Dan-
zig gebrauchten Kriegheute vnterstunden sich / anfanges bey
diesem Lerma / besondere Zusammenkunfften zuhalten / vnd
von ihrer aufstendigen Besoldung zurathschlagen. Da ließ
der Cankler alßbaldt ihnen anzeigen / Sie hetten damit wi-
der KriegßRecht gehandelt / das sie heimliche zusammenkunff-
ten gehalten / er wolle sie darumb in straffe nemen: Da sie
was zu ihrem besten zuberathschlagen hetten / solten sie in an-
sprechen / oder in seinem beysein darüber Rath halten. Dar-
auff samleten sich die Knechte / vnd rucketen dem Cankler für
sein Gezelt. Samoscius berichte sie / das kein Geld verhand-
den / vnd erinnerte sie der schuldigen Pflicht gegen ihr Vater-
landt / vnd den Gemeinen nutz / vnd was für ein köstlich ding
es sey / vmb Bestendigkeit / Vnd das er keines weges willens
sey einen Stadthalter zusehen / vnd das Kriegßheer zuuer-
lassen / sondern die ganze Zeit der Belägerung vber / bey ihnen
Fuß zuhalten / Vnd ermahnete sie dergleichen zuthun: Da
fieng Ioan Sborouius an / vnd die andern alle / vnd sagten
ihm zu / bey ihm zuuerharren / so lange er bleibe.

Diesen des Samosci Fürsak im Kriegßwesen zuuers-
harren / vnbillichten seine geheyme Freunde vnd gute Gön-
ner / vnd erinnerten ihn / Er solle sehen / was er thue / Er neme
eine sache für / dabey grosse gefahr / so es anders den wolge-
rithe / werde er ihm grosse gramtschafft auff den Hals laden /
vnd sein vorig erlangetes Kriegßgloß verlieren. Denen gab

er nur diß zur Antwort: Er / als ein trewer Oberster vnd
Vntersaß der Kron Polen/ sey schuldig nicht seinen/ sondern
dem gemeinen besten fürnemlich nachzusinnen vnd nachzu-
trachten: Solte er je vngeschaffter dinge von der Beläges-
rung abziehen/ so sey es nach gestalten dingen besser/ der Vn-
glimpff gerathe auff ihn allein/ als auff den König/ oder die
ganze Regierung.

Als man hiebeuor / ehe der König abzog / vom Herkors-
gen zu Ehurlande vnd der Stadt Riga Puluer zuwege ge-
bracht/ wurde vor gut angesehen/ das man noch einest sich an
die Stadt Plescho machen solte. Die in der Stadt hatten
gegen der Schanze / daraus die Polen ein stücke Mauer ni-
dergeworffen / viel hölzerne Pollwerck fürgebawet/ vnd mit
Gräben verwaret. Derhalben rückte man diese Schanze
forth/ baß hinauff nach der rechten Handt/ vnd schoß wider
zu Sturme: Aber die Feinde hatten an diesem Orthe auch
ein new Pollwerck/ vnd so groß mechtig Geschütze fürgestel-
let / das dessen etliche Stücke / so Kugeln von 70. auch 80.
Pfund schussen/ durch drey Keygen mit Erde aufgefüllte
Schanzkörbe / hindurch fuhren. Die Vngern hatten nach
dem Thurme zu / der zu dem Wasser Velika/ vnd zu ihrer
Schanze gehöret / den Weg wol geöffnet / Durch dasselbe
Loch scharmükelten sie mit den Feinden/ trieben sie hinein/
vnd die Feinde sie wider heraus. Sie setzten auch forth/ biß
an die Mauer bey dem Wasser Velika / vnd wolten dieselbe
mit den Barten vnd Exten umbhawen / Vnd als die Feinde
sie erstlich mit sütigem Wasser vnd Pech/ vnd andern Feuer-
wercken dauon abtreiben wolten/ vnd die Vngern nicht min-
der forthfuhren / also / das sie die vnterste Mauer vntergru-
ben/ vnd durch die darüber / gleich wie vnter einem Gewelbe
bedecket wurden / vnd also von deme / was die Feinde herab
wurffen/ nicht mehr beschediget werden kondten/ Da namen
die Feinde grosse starcke Klöcker/ vmb vnd vmb mit spitzigen
eysernen Zandten beschlagen / vnd bunden sie mit eysernen
Ketten

Ketten an lange Pfäle/ vnd schwencketen die aus der Stadt
vber die Mauer / darunter die Ungern stunden/ das durch
solch schwanken die Knechte / so an der Mauer arbeiteten/
getroffen vnd sehr beschediget worden. Dennoch liessen die
Ungern nicht abe/ biß sie die Mauer zum meisten theylein-
gerissen. Aber die Feinde hatten auch an diesem Orthe dem
Thurme gegen vber ein new Pollwerck auffgericht / vnd ei-
nen Graben dagegen auffgeworffen / Derwegen mußte man
von der Belägerung diß Orths ablassen.

Es lag an der Strasse 30000. Schritte von Plescho/
da man nach Lifflandt vnd Riga reyset/ ein Kloster/ das die
Moschkowiter nennen Pezzura (das ist/ ein Grabestede der
heyligen Jungfraw Marien) allda sie ehren ein Bildniß
der heyligen Jungfraw Marien / das sie aus einem Baum
gewachsen/ allda gefunden. Diß Kloster ist wegen des Got-
tesdiensts/ darinne grosser Heyligkeit vnd etlicher Wunders-
werck halben hoch berümpft / vnd derwegen mit vielen vnd
reichen Einkommen / so man von der Liffländischen Nouos-
grod abgenommen/ vnd diesem Kloster zugewandt/ wol ver-
sehen. Darenin hatten die Moschkowiter eine Besatzung ge-
setzt. Daraus wurden die vnsern/ weiles dem Läger nahe/
hart beschediget. Denn sie fiengen die vnsern auff der Füt-
terey auff/ machten die Strassen vnicher/ vnd hatten gleich
dieser Zeit etlichen vorangeschickten Troß vnd etliche Rauff-
leute von Riga geplündert/ denen der schade widerfahren/ des-
ren nicht wenig war/ sonderlich aber die/ so noch ire Rüstung
hinach schickten solten/ Baten den König/ er wolle diß Kloster
in seinen Gewalt bringen. Auff dem andern theyl sagete
man / Weil das Kriegeßvolck sich von der langwirigen vnd
vergeblichen Belägerung vnd Bemühung noch nicht wider
erholet / könne man sich keiner neuen Belägerung sicher vn-
terstehen. Endlich vberredete man den König durch stetiges
anhalten/ das er Farenßbecke alldahin abfertigte. Diesem

Besteet er/das er die gelegenheit des Klosters anschawen/ vnd darnach ime sein gutbeduncken zuwissen thun solte/ Besünde er/ das es ohne sonderer mühe zuerobern/ wolle ihm der König Volck vnd Geschütze zuschicken/ Würde er aber sehen/ das die Belägerung schwer zugehen würde/ solle er alles vorbleiben lassen/ vnd wider zurücke kommen. Farenßbeck zoh mit wenig Reutern dahin/ vnd traff vnter Weges an viel Reuter/ die aus Pezzura auff die vnsern auff der Fütterey streiffeten/vñ gleich zurücke kamen/dieselben erlegte er theyls/ theyls schlug er sie in die Flucht/ Vnd weil er sahe/ das es ihm so wol gelücket/ vnd das vmb das Kloster ein schlechter Graben/ vnd es mit Pasteyen vnd anderer gelegenheit nicht sonderlich verwaret/ vnd als ein Kriegeßmann sich eines guten außganges versah/ belägere er das Kloster.

Der König schickte ihm etliche Deutschen/ mit etlichen grossen Geschütze/ Dieselben/ als sie erstlich ihre Schanze auffgeworffen/ vnd ein stücke Mawers eingeschossen/ versuchten sie durch den Riß hienein zu dringen: Vnd kamen Wilhelmus Ketlerus/des Herzogen zu Churlande Bruders Sohn/ Caspar vnd Reynolt Eisenhausen/ vnd andere mehr in den nechst angelegenen Thurm/ vnd stiegen schon auff den Leytern hinunter. Als aber die Leytern/ weil ihr viel nachstiegen/ einbrachen/ vnd durch die zerschossene Mauer/ wegen des/das es enge/ vnd die Feinde mit hauffen herzu liefen/ niemandt mehr nachfolgen kondte/wurden die zu vnterst im Thurm gefangen.

Der König schickte noch weiter zu den vorigen Deutschen Bornemissam mit 500. Ungern zu Fuß/ vnd etlichem grossen Geschütze: Das Polnische Kriegeßvolck behielt Samolcius im Feldlager. Die Ungern fiengen an auff derselben Seite/da die Deutschen das Kloster belägere/doch was weiter hinunter zur Linken/die Mauer zubeschießen/ Vnd als sie ein Stücker vmbgefellet/ fieng Thomas Solandius

dius an mit etlichen Troßbuben vnd Polnischen Rossackten/
den Thurm der Deutschen vnd Vngerischen Schanze ge-
gen vber / das er den Feindt auffhielte / hienauff zu steygen/
Als sie abgetrieben / vnd die Deutschen abermal versuchten
durch die vmbgefallene Mauer hienein zu dringen / lieffen
allda die Feinde heuffig zu / vnd schlugen sie zurücke. Gleis-
cher gestalt versuchten auch die Vngern / die so lange biß die
Deutschen abgezogen / geruhet / ob sie durch den Riß hienein
kommen möchten / Aber es gieng ihn wie den Deutschen / das
die Feinde für ein Wunderwerck / die vnsern für Zauberey
hielten. Aber man hat hieraus zusehen / das man nichts we-
niger offtmalhs an schlechten Vesten durch nachlässigkeit /
als an den aller bewertesten / da es noch so schwer zugehet /
was vorsehen kan. Denn bey grossen Vestungen mehret
die grosse gefahr / vnd die daraus erwachsende furcht / den
Kriegeßleuten den Muth: Da man dagegen bey schlechten
geringen Vestungen nicht so fleissig noch so besorget ist.
Denn etliche hieltens dafür / so man mit gesamleten Hauß-
fen zugleich auff eine Zeit den Sturm angelauffen / vnd dem
Streit obgelegen / Man hette diß Kloster leichte eröbern kön-
nen: In deme aber eine jedere Parth besonders / erstlich die
Deutschen / hernach erst die Vngern eines vmbß ander / ge-
stürmet / habe der Feindt gelegenheit gehabt / sich zusammen
zu halten / vnd alle ihre Macht nur auff einen Orth zu wen-
den / vnd sey dadurch den vnsern der Muth entfallen. Als
die vnsern dáselbst abzogen / stellte man die Schotten / die
kurz zuuor dem Könige ankommen / in Hinterhalt / die schoß-
sen die auff der Mauer / die die vnsern mit dem Geschütze be-
schedigen wolten / behend zu Boden.

Ehe denn der König abreysete / ordnete er Commissa-
rien / die mit den Moschkowitern wegen des Friedes hand-
lung pflegen solten / Nemlich / Ianusium Suaralum / Bras-
lawischen Waywoden / von wegen des Königreichs Polen /

Albertum Radiuilm / Littawischen Hoff Marschalck / wegen des Großfürstenthumbs Littawen: Diesen gab er dem alten brauch nach zu / Michaelern Haraburdam / einen Sinnreichen vnd Moschkowiterischer Handel wol erfahrender Mann.

Als man von den Friedespuncten / darein man willigen möchte / Rathschlagte / drungen die Littawische Fürsten vnd Waywoden darauff / man solle Belikiluck (so die Polen vorgehenden Jahrs gewonnen / desto leichter Friede zu machen) dem Feinde wider geben. Dazu sagte Samolcius: Wiewol er zwar wüßte / wie nothwendig vnd dienstlich diese gelegene Stadt / vnd das fruchtbare vnd reiche Landt vmbher sey / Littawen daraus zubeschützen: Dennoch sey er nicht dawider / das sie dem Feinde wider zukomme / sintemal er den Ständen der Kron Polen / nicht so sehr verpflicht diese Stadt (das uon im Landtage nichts erwehnet worden) zuerhalten / als Liffland zuerobern: Dennoch so trage er beschwer / das man hieuon für der Zeit / ohne alle noth vnd mit grosser gefahr / das es der Feindt erfahren möchte / Rathschlagete / vnd den Feindt wickig machte. Derhalben hielte der König mit Samolcio sonderlich hierüber Rath / vnd stellte ihm anheym seines gefallens den Friede zuschliessen / Vnd nachdem er im gemessenen Befehl gegeben / was er sich allenthalben verhalten sollte / vnd ihm gemeldet / was er (der König) wenn er anheym ins Königreich Polen kommen / befördern wolte / erhube er sich voll guter hoffnung vnd zuuersicht dauon. Die andern fast alle / vrtheyleten von dem zukünfftigen außgang der Belägerung / nach dem vorher zugestandenem manichfaltigen vngeselle / vnd des herzunahenden Winters beschwerlichkeit / vnd gedachten / die Feinde würden die vberbleibung des geringerten vnd abgemergelten Kriegeßheeres zuüberfallen keinen fleiß sparen / vnd gesegneten derwegen einander / als würden sie einander nimmermehr wider sehen / vnd trugen
sehnlich

sehnliches mitleiden vber der grossen gefahr: Also/ das auch
etliche fürneme Rätthe sich vntersunden den König zubere-
den / er solle Balthasarem seines Brudern Andreæ Sohn
mit den Vngern nicht hinter sich lassen.

Mit dem Könige zogen der ganze Hoff/ vnd die gutwilli-
ge zugezogene Herrn vnd Kriegsleute mehrentheils hinweg.
Der König nam seinen Weg durch Ostrouam vnd Krasno-
horodam/ von dannen nach Ludsen vñ Kositten/ so die Feins-
de noch inne hatten / ohne alle beschedigung. Die anderen
Hauffen eyleten im schnelle hienach/ denn jederman wolte der
erste an der Duna sein. Derhalben/ ob zwar Herr Radzwil
hin vnd wider den Feinden widerstandt zuthun/ vñ den auß-
fall zuwehren/ Kriegsvolt angeordnet: Als sich aber die-
selben verliessen/ worden den vnsern von den Moschkowitern
in gemelten Besatzungen/ etliche Wagen genossen. Dar-
nach schiffte der König/ wiewol beschwerlich/ wegen mangel
der Schiffe/ bey Dunenburg vber die Duna/ vnd kam gegen
Wilna.

Die Polnische Soldaten blieben allesamt im Feldtla-
ger bey Samolcio / beyderst die baldt anfanges mit ihme für
Pleschko kamen/ so wol die jenigen/ so nach Staricien zu/ ges-
treiffet/ vnd mit dem Herrn Radzwiln wider ins Lager an-
kommen waren: Mehr 600. Littawen mit Martino Curtio
Leutenant/ welche auch von gemeltem Streiff sich wider ins
Lager versüget / vnd auff das sie sich ihres erlittenen vnges-
machs wider erholen möchten/ von ihren Obersten/ das man
sie in die Dörffer bey Porchow umbher einlosieren wolte/ er-
langet hatten. Von denen Polen so gutwillig zugezogen/
blieben ihr etliche/ aber doch gar wenig.

Ende des Vierdten Buchs.

War.

Warhafftte Beschreibung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Mosckowiter geführtet.

Das fünffte Buch.

Als nu der König zu Polen aus dem Feld-
lager für Pleßko auffgebrochen / vnd anheym
verreyset / stellte Samolcius (der mit dem Krie-
geßheere daselbest für Pleßko die Belägerung
forthzustellen verbliebe) strenge Kriegß-Regiment an. Denn
weil er in der Feinde Lande / mit vielen gefehrlichkeiten vnd
widewertigkeiten vmbgeben / erforderte die nothdurfft / das
er allenthalben gut auffsehen hielte / vnd fleißige fürsichtig-
keit gebrauchte. Aus den Obersten vnd Hauptleuten / er-
wehlet er sechs Personen / so die andern an Alter / Wirdigkeit
vnd Kriegßerfahrung vbertraffen / die er in den wichtigsten
vnd geheymtesten Sachen zu Rath neme. Nemlich / aus den
ReichßRäthen Stanislaum Tarnouium Radomischen / vnd
Stephan Grudsinscium / Naklensischen Castellan : Aus den
andern / Ernst Weyern / Martin Kasanouium / Ioan Lesno-
uolcium / Sigismundum Rosnium : In den andern Sa-
chen / name er alle Obersten vnd Befehlhaber zu Rathe.
Mittler weile bewarbe er sich / wie der König mit ihm verlas-
sen / das er / so der Friede nicht geschlossen würde / alles das / so
zu erstreckung der Belägerung / vnd die Stadt durch hunger
vnd mangel anderer Proflant / zur ergebung zubringen vnd
zudringen von nöthen / bey der Handt vnd in Vorrath ha-
ben möchte.

Das

Das aber die Belägerung allenthalben wol werde glücklich hienauß gehen / machte ihm diß gute hoffnung / das er / wie starck man in der Stadt / wie viel Kriegßmunition vnd Prostant darinne / von Sutura / Sueßß Schreiber (welcher sampt seinem Bruder in einem aufffall gefangen) oder wie er (nach dem er in der vnsern Hende kame / fürgabe / von den Moschkowitern abgefallen) eigentlich vnd gründtlich erfahren. Vnd befand durch einen vngesehrlichen vberschlag / so er der Stadt alle Zufuhre vnd Hülffe auff allen seitten verlegen vnd auffhalten würde / das sie die Belägerung nicht viel vber den Monat Maium würden aufstehen können. Darumb sagte er ihm für / das er entweder bey diesem Läger / wie bißher geschehen / die Stadt mit der Belägerung bedrenge / vnd zwingen wolle: Oder so ihn daran der strenge Winter / oder der mangel an Prostant (sintemal derselbe fast aller auffgangen) hinderte / wolte er das Kriegeßvolck in der Feinde Landt vmbher streiffen / vnd sich erholen lassen / vnd das Fußvolck mit einer anzahl Geschütze für Pezzur schicken / Vnd wenn das eingenommen / wolte er gleichßfalls die beyden Castell / Porchow vnd Bdoua belägern / Besatzungen darein setzen / vnd also die Feinde in der Stadt Pleßklo beschloffen halten. Würde er aber sehen / das diese Castell mit mehrer beschwer / als er vermeynet / einzunemen vnd zueröbern sein wolten / so wolte er hölzerne Castell vnd Pollwerck / aus der nechst angelegenen Dörffer Häusern auffführen / vnd die nothwendigsten Strassen / sonderlich die von Bdoua / Porchow vnd Pleßklo nach Nouogardien gehet / verlegen vnd besetzen: Vnd darnach wolte er einem theyl des Kriegßheers nach Nouogardien im Städtlein Prebus Simeonis vberhalb den See Ilmeno / vnter den Zelten bleiben lassen / Mit den ändern / wenn der See gefroren / in alt Ruffa vnd Ostastoua sich auffhalten / vnd aus alle diesen ermelten Orthen beyderß Pleßklo vnd Nouogardien bedrenge / vnd vberhalb Nouo-

gardien nach Thweren/ vnd die Stadt Moschkaw weit vnd
breit streiffen/plündern/vnd alles vmbher verwüsten. Doch
also/ das er der ersten meynung nach/ so lange es sein wolte/
mit der Belägerung für Pleschko verfahren / vnd nicht ehe
der andern Wege einen für die Handt nemen wolte/ es habe
ihn denn der Winter vnd der höchste mangel an Prostant das
zu gedrungen.

Er hielt auch dafür/das das Kriegsvolck so vmb Euas
tohora vberhalb Pleschko/ die Strasse von Wdouen zubeläz
gern (wie oben gesagt) an einen sehr gelegenen Orte vers
ordenet/ nicht abzufordern sey: Doch damit diese nicht von
dem Feinde iergendt ploß vberfallen möchten werden/ schicke
er ihn zu hülffe mehr Fußvolcks vnd etlich Feldtgeschütze/ or
denet ihnen Stanislaum Penkoslauium zu. Diesen befiel
er / so der Feindt sie anfallen würde/ solten sie Tages ein
Fähnlein aufhängen/ Nachtes aber ein Feuer machen/ so
wolle man ihnen schleunig zu hülffe kommen.

Damit auch der Feindt nicht möchte denken/ er sey/ weil
der König hinweg/ numehr aller Furcht entlediget/ hielte
Samoscius fleissiges auffsehen / auff alle bequemigkeit den
Feinden beizukommen. Da fiel ihm ein/ wie verschiener Zeit/
weil das KriegßRegiment ihr zweene verwaltet/ die jentigen
so auff die Fütterey aufzogen/ ganz muthwillig ohne furcht
für den Kriegßobristen/ vnd für dem Feinde hin vnd wider
vmbgeschweiffeten / auch offtmals biß an die Stadtmawer be
gaben/ daraus verhoffete er gelegenheit zuhaben/ was größ
fers wider den Feindt fürzunemen. Legte derhalben am tage
Nicolai (welchen die Moschkowiter ganz feyerlich begehen)
an bequemen Orten etlich Kriegßvolck in hinterhalt/ vnd
ließ etliche beladene Wagen biß harte an die Stadtmawren
treiben. Als aber die Feinde wegen des heyligen Tages/ die
dargestalte Wagen nicht hienein holen wolten/ ließ er sie den
andern Tag wider alldahin führen. Es lawerten im hinter
halt

halt in zweyen Gräben/ die die Plakregen außgehölet/ in der
einen die Vngerische Reuter/ in der andern Stanislaus Sol-
keuius ein junger Gefelle/ vnd Ioan Kreckouijs Befehllich
haber vber das Priemschianische Fußvolck mit den Polen.

Die Feinde fielen heraus/ so bald sie die Wagen ansich-
tig worden/ Die mit den Wagen locketen sie biß an den orth/
da die vnsern im Hinterhalt lagen / Da prellten die vnsern
herfür/ vnd jageten die Feinde zurücke. Die Polen kondten/
weil sie was weiter dauon / vnd das sie stücklig hienauff zu
steigen/ vnd einen vmbdchweiff machen mußten/ mit den Fein-
den nicht treffen/ fielen sie auff der rechten Seyten an/ vnd
holffen sie in die Flucht schlagen/ vnd kamen sampt den Vn-
gern biß an die Stadtmawern. Wiewol die Vngerh/ die zu
förderst im Hinterhalt hielten / tapffere Reuter waren/ vnter
denen Petrus Bathori/ Georgius Sibricus/ vnd Iohan Kal-
laius/ die alle auff Türckischen Rossen ritten/ kondten sie doch
die Moschkowiterisse Kosse/ wiewol dieselben mehrn theils
klein vnd scheusslich / dennoch nicht ereylen / Doch haben sie
im ersten angriff ihrer bey dreyßigen erleyet/ vnd bey zwölff
Bognarn / Vnd vnter denen den tapfferen vnd berümpften
Krieges Helt Petrum Koltouiscium gefangen. Nachdem
Suiscius solchen vnfall erlitten/ ließ er durch ein andere Pfor-
te etlich groß Geschütze/ nicht ohne grosse mühe vñ arbeit hie-
nab/ zu vnterst an die Mawer/ vnd an die Fenster vnten an
den Pasteyen stellen. Vnd an einem gelegenen Orth/ nicht
weit vom Stadtgraben eine grosse anzahl Schützen verber-
gen/ vnd schickte vberhandßwenl zwanzig Reuter/ die die vn-
sern in der Wache anrennen / vnd in ihren bestalten Hin-
terhalt locken solten: Als aber Samoscius erfuhre/ das die
Feinde heraus gefallen / sekte er mit drey Geschwader Reu-
tern vber das Wasser/ vnd ließ einen Reuter voran biß an der
Feinde Hinterhalt reiten/ da schossen die Feinde alle zugleich
loß/ aber ohne beschedigung der vnsern / Vnd da die Feinde
h ij nicht

nicht die Stadt so nahe an der Handt/ vnd einen fürgerworfsenen Graben zum besten gehabt / weren sie alle erlegt worden.

Weil dieses für Pleschko fürleuffet / kamen des Moschkowiters zum angestellten Tractat verordnete Rätthe vnd Abgesandten zur stelle / Nemlich / Demetrius P. Sohn / Ilecicus / Romanus B. Olphirionis Sohn / vnd ein Secretarius Nicolaus Bassorekus. Diesen zohe Posseuinus mit einer anzahl Polen / biß jensend Porschow entgegen / Darauff kamen auch vnser Legaten / vnd zur Handlung abgeordnete Rätthe an / vnd fieng man an auff den Friede zu handeln. Erstlich schlug man für / das der König in Schweden mit in den Bundt zunemen. Denn ob wol der König zu Polen auff den König in Schweden / das er ihme etliche Schlösser in Lifflande vorher eingenommen / nicht wenig vnwillig / Doch weil die Königin Anna auff ihrer Schwester der Königinne in Schweden offters Schrifftliches anhalten / auff nechst gehaltenem Landtage dem Könige zu Polen einen Fußfall gethan / vnd gebeten / das er keinen Friede ausser dem Schweden mit dem Moschkowiter machen wolte / Da ihr der Könige zugesaget / fleiß zuhaben / damit der Schwede in den Friede möge eingezogen werden / Vnd Posseuin / der sich zum höchsten befließe / vnter den Christlichen Potentaten Friede zu stifften / wegen mit einziehung des Schweden in dem Friede embsig anhielte / Befahle der Pole seinen Abgesandten / das sie die Handlung von diesem Puncte anfangen sollten.

Als man nun hierüber lange rathschlagete / fellet einer Bochdanus genandt / dem alle heymlichkeiten der Moschkowiterischen Legation wissentlich / ab / vnd begiebet sich zu dem Wapwoden zu Braslaw / der schickte ihn alsbald Samoscio zu / Von demselben wird Samoscio berichtet / das die Moschkowiterischen Rätthe diesen Befehl hetten / Nemlich / so sie vor-
mercken

mercken würden / das der König vnd sein Kriegervolck vor
Plescho abgezogen sey / sollten sie Ursache nemen / das Ge-
spräch zuuerlassen / So sie aber sehen / das man mit der Belä-
gerung fortführe / sollten sie ohne alle hinderlist ernstlich auff
den Frieden handeln. Denselben sollten sie zulezte dergestalt
schliessen vnd willigen / Das / wo ferne der König die Stadt
Velikiluky / vñ sonst alles / was er im vorscheiner Jahr genos-
men (ausserhalb Velis / vnd das ganze Fürstenthumb Pos-
lusk) widergeben wolt / Sollten sie dagegen zusagen / das der
Moschkowiter Lifflandt ganz vnd gar abtreten wolle. Als
nun die Legaten vernamen / das zwar der König were heym-
gezogen / aber das gleichwol nichts weniger mit der Belage-
rung forthgefahren würde / schritten sie zum theil forth in
der friedlichen Handlung / Aber weil sie wegen des grawsa-
men eingefallenen harten Winters / vnd weil kein Prouiant
im Lager mehr vorhanden / verhoffeten / sie möchten Heute
oder Morgen von vnserem Kriegervolcke böse Zeitunge be-
kommen / zogen sie den handel auff / vnd machten mancherley
auffzüge / vnd schickten vber den geringsten sachen ihre Pos-
ten zum Moschkowiter.

Possevinus schriebe vnterweges an Samoscium: Er
habe von des Moschkowiters Legaten so viel verstanden / das
er sehr gerne / auch das geringste Stücke in Lifflandt / seinem
Titel darüber zuerhalten / haben möchte. Samoscius schrieb
ihm wider / so der Moschkowiter dem König Luky / Sauolok
vnd Neuel wolte bleiben lassen / würde man ihm dargegen /
die öden vnd geringschekigen Castell / Nouocastrum / Sere-
nescum vnd Nouogrodeck zukommen vnd erfolgen lassen.
Als aber die Moschkowiterischen Legaten hierauff sich ver-
nemen liessen / das sie Luky zuübergeben keinen Befehl het-
ten / sagete Samoscius / Wo der Pole nicht solte Luky behal-
ten / solle dem Moschkowiter nicht einer Handt breyt Bod-
dens in Lifflandt gelassen werden.

In des kamen Zeitung/das zu Nouogardien etliche Reu-
ter vnd Knechte sich versamen solten/ welche man denen zu
Pleschko zuhülff schicken wolte. Darauß fertigte der Canz-
ler Samosci ab/ Spitkonem Iordan einen tapfferen Kriegs-
man/ dessen mannligeit sich in der Schlacht für die schawe-
gnugsam erzeiget/mit etlichen Geschwadern Reuters. Der-
selbe rücket für Nouogardien/ vnd triebe der Feinde Wacht/
die nicht weit von der Stadtmawer hielten/ zurücke in die
Stadt/ darob sich die Stadt/ vnd die ganze Gegend vmb-
her mercklich entsetzte. Diesem schaffte hernach Samoscius/
er solle mit seinen Reitern zwischen Porschow vnd Nouogar-
dien/ iergendt in ein gelegen Dorff sich lägern/ die Zufuhre
vnd Hülffe/ so man sie den Pleschkern dannenher zuschicken
wolte/ auffzuhalten/ vnd denn den vnsern Platz zumachen/
damit sie desto weiter vnd sicher auff die Fütterey vmbher rei-
ten vñ ziehen möchten/ Fürnemlich aber dem Feind dadurch
ein schrecken einzujagen. Oberhalbe diesem/ hatten allbereit
die Kossaken/ die bey Opaka hielten/ vnd die Samoscius von
dannnen gegen Saionscoui vberhalb Russa versetzt/ alle stras-
sen vnicher gemacht/ vnd alles verherget. Vnd eben vmb
dieser vrsache willen/ hatte er hieuorn Simoni Charlenscio
befohlen/die Kriegskleute so aus der Derptischen Besatzunge
sich gegen Kobilograd ein Castell/ als der See Pelba/ der zu
Pleschko/ Derpt vnd Kobilograd gehörig/ von frost bestan-
den/begeben hatten/zerstöbern solte/ Vnd hat in dannen her
bey Prebus vber dem Wasser Plussa/ da die Strasse/ wenn
der See verfforen aus Derpt vnd Vdouen/nach Nouogars-
dien gehet/heissen auffwarten. Von dannen streiffte er nach-
mahln weiter in der Feinde Lande. Durch dieses erlangte
Samoscius so viel/ das er/ wie er anfenglich ihm fürgesetzt/
wegen mangel des Profiants/ die Pleschkische Belägerunge
nicht dorffte verlassen/ weil die vnsern fast allenthalben vmb-
her frey sicher aufzuziehen/ vnd sich der Fütterey zugebrau-
chen/

chen / vnd das den Feinden durch das Streiffen/ damit sie
vberhalb alt Kussen vnd Nouogardien/ nach Thweren/ vnd
nach dem Wasser Volchoda vnd den See Lahoda/ weit vnd
breit bedrenget/ da ihn denn die gelegnesten Strassen allent
halben eingenommen vnd verleget / von tage zu tage mehr bes
chwer erfolgete/ vnd die furcht vermehret würde.

Iordan schickete Samoscio zweene Moschkowiter vom
Adel/ die im aufffall gefangen worden. Von diesen erfuhre
man Zeitung / das des Moschkowiters eltester Sohn Iwan
mit tode abgangen. Dis ist also zugangen: Der Vater hette
sein groß Vermögen vnd gewaltige Schätze hochgerühmet:
Dagegen hat der Sohn des Königes zu Polen Thugende
vnd Mannligkeit allen Königlichen Schätzen fürgezogen/
vnd gesaget / Ob wol der König seinem Vater an vermögen
ungleich / nichts minder verwüste er dem Vater seine Lande
mit Feuer vnd Schwerdt / vnd habe ihm ein groß theyl sei
nes Reichs eingenommen: Oder (wie andere berichten) solle
der junge Herr von dem Vater begert haben / Er solle ihm
sein Kriegervolck vntergeben / so wolle er mit dem Könige zu
Polen schlagen. Da ist der Vater vber ihn ergrimmet/ vnd
hat ihn mit einem eysern Stabe an Kopff geschlagen/ dauon
er (oder aus grossen wehemut) die schwere Kranckheit bekos
men/ darauff ein Fieber erfolget/ welches ihn endtlich hingen
ommen. Dieser vnfall hat den Moschkowiter neben ande
rem bißher zugestandenem vnheyl deßter höher betrübet/ das
dieser sein Sohn / ob er zwar auff befehllich des Vatern/ sein
erstes Weib/ mit der er sich wol begangen/ von sich verstoffen/
vnd eine andere genommen/ dennoch ohne Leib/ Erben ver
schieden. Der ander Sohn aber Theodorus / der jüngste/
wegen Blödigkeit seiner Vernunft vnd Sinnligkeit / das
Reich zuuerwalten/ vnd zu allen andern dingen vntüchtig.

Auff dem andern theyle / als Suiscius sahe / die grosse
Winterkälte einfallen / vnd das dadurch / wie er von den ab
strän

trünnigen berichtet wurde/ das aus der Kälte im Lager viel Febres sich erhuben (Wie denn nicht möglich/ das nicht wegen der grossen Kälte etliche der vnsern sich zu den Feinden begeben solten) Suchte er gelegenheit nicht allein das Lob zu erjagen/ das er die Stadt Plescho für dem Feinde erhalten/ sondern trachtet auch das Feldlager zuerobern/ vnd vnser ganzes Kriegshæher aufzutilgen. Fast der dritte theil vnser Feldlagers war mit Kranckheiten behafft/ sintemal so balde einer oder der ander (wie denn solches keiner verhaben sein kondte) durch die grüßige Kälte betroffen/ alßbaldt auch in ein Feber siele/ doch starben ihr wenig dran.

Als Samoscius vermerckete/ das seine Kriegegleute in solchem kalten Gewitter/ viel lieber mit dem Feinde/ als mit der grimrigen Kälte zustreiten begierig/ suchte er gelegenheit mit dem Feinde eine Schlacht zuthun. Wiewol er solches zuerlangen/ vnd den Feindt außserhalb die Mawren zu locken/ mancherley Anschläge versuchte/ dennoch verhinderte ihn daran allerdinges die gemelte strenge vnd hefftige Kälte. Denn dieselbe war so groß vnd hefftig/ das/ so baldt einer nur den Fuß außser seinem Zelt gesetzt/ verstarreten im alßbalde alle Gliedmaß/ sonderlich dazu die Luft bald kochen kondte/ als die Nase/ Ohren/ vnd das Antlitz. Also/ daß ihr viel dasjenige / das etliche Scribenten von der wunder vngewöhen Luft vnd Kälte in der Moschaw geschrieben vnd auffgemercket / Nemlich / das auch das Wasser im giesen gefrieren solle/ dißmahls mit der that warhafftig erfunden haben. Fürnemlich setzte die Kälte/ wie leicht zu erachten/ denen auff der Schildtwache hefftig zu / vnd kamen ihr wenig ohne vernehmung etlicher Gliedmaß dauon.

Vnter andern trug sich mit einem vom Adel/ vnter Sigismundi Rolsn Fahne ein gedencckwürdiger Fall zu/ Demselben waren beyde Schenckel erfroret/ darüber ihn ein Feber anstieße/ also / das er auch darüber in Unsinnigkeit siele/ darunter

darunter segete ihm der Feldtscherer vnd Wundarzt beyde
Schenckel abe/Als er aber hernach wider zu ihm selber kam/
fragete er gleich/ wie sonst irgendt nach einem Leibes Ornat/
Wo seine Beineblieben weren?

Ein ander kam auch in grosse gefahr/ Es verliesse ihn
Basilius Suram aus in der ersten Schildtwache/ bey eynteler
Nacht/nicht weit von dem Stadtgraben/vnd als er für Kälte
gar erstarrte/ vnd sein Ross vnter ihm von der Kälte wes-
gen sich gehlings erschawerte vnd erschütterte/ Er aber/ deme
Hend vnd Füsse verklumpen/ weder das Ross noch auch sich
erhalten kondte/ fiel er herunter/ vnd blieb mit dem Fuß am
Stengereiff behangen/da schlepte ihn das Pferd/in deme er
sich daraus nicht erledigen kondte/ vnd vmb rettung schreye/
biß an das Stadt Thor. Da schickte Samoscius alßbald et-
liche/ die ihm helfen solten/ Doch befahl er ihnen/ da sie sol-
ches ohne gefahr nicht thun köndten/ solten sie sich nicht in
vergebliche gefahr einlassen. Die Feinde auff der Mauer
befahren sich einer Hinderlist/ vnd lacheten seiner/vnd sages-
ten: Man hette sie zuuor genugsam betrogen vnd hintergans-
gen/sie würden sich nicht mehr also äffen vnd betriegen lassen.
Also halffen ihm die vnsern aus dem Stengereiff/vnd brach-
ten ihn vnbeschadiget wider in der vnsern Lager.

Es war aber diese Zeit im Jahr/ daran in dieser Ge-
gent der Moschkowiter Sprichwort gemeyß/ die grimmigste
Kälte zu sein pfleget: Denn wenn sie von grosser Kälte sa-
gen wollen/so heissen sie es S. Nicolai/ vnd des H X R X R
Christi Kälte/oder Weynachten Gefröste.

Es ist aber in ganz Moschkaw (welch Landt gar vnter
dem Himlischen Zeichen dem Wagen oder Siebengestirn
gelegen) an keinem Orthe (außer denen/ so an das gefrorene
Meer stossen) nirgendt grösser Kälte/ als vmb Plescho vnd
dieselbe Gegendt vmbher. Doch stunden die Kriegskleute als
le diese Noth mit starkem Muth aus/ Vnd kam ihnen Sa-

moscius dißfalls zuhülffe wie er konte vnd mochte/vnd vers
schonete ihrer so viel Menschlich vnd möglich. Er wechselte
vier mahl umb mit der Wacht/ deren drey ließ er andere auff
führen/ Aber gegen Morgen/ da sich des Feindes Auffalls
fürnemlich zubeforgen/ bestellte er die verlegung der Wache
durch Stanislaum Vlodekonem seinen Schwager/ den er
an stat Sbarasij/ Waywodens zu Braslaw/ welchen der Kö
nig zum Gespreche mit den Moschkowiterischen Gesandten
abgefertiget/ zu seinem Leuten Ampt angenommen. Auff
das aber desto weniger Personen durch die Kälte beschediget
vnd verlehret wurden/ ordnete er nach altem brauch/ wenig
Personen auff die Hute vnd Wachte/ Nicht so sehr darumb/
das sie dem heraus fallenden Feinde widerstandt thun/ als
alleine den andern der Feinde Auffall alßbald zu wissen ma
chen solten. Denn Samoscius hielt auch zuuor vnd die gan
ze Zeit der Belagerung vber diesem brauch/das/ob gleich die
Wachten mit fleiß bestellet/dennoch allezeit daneben im La
ger wider der Feinde plötslichen Auffall eine anzahl Kries
geleute in voller Rüstung auffwarten ließe/ vnd immer zu
umbwechselte. Daher kams/das/ob wol (wie es in Beläge
rungen gemein geschicht) der Feindt zum öfftern heraus fal
len vnd einbrechen wollen/ist doch derenthalben kein Tumult
im Lager erwecket/ noch Lermen geblasen/ vnd das ganze
Heer auffgemahnet worden/ Ohne allein ein einiges mahl/
da nach des Königes wegfünfft Samoscius das Kriegsvolt
wacker zu machen/ selbst einen Tumult machte vnd auffblas
sen ließe. Denn wenn sich gleich zutrug/das die Feinde her
aus fielen/so waren doch die dazu bestellten vnd auffwarten
ten Reuter alßbaldt auff/ vnd schlugen die Feinde zurücke/
ehe es die andern im Lager gewahr worden.

Diesen gebrauch/ Reuter im vorrath im Lager zu ha
ben/hielt er jetztmahls desto emßiger/je weniger Personen er
der grimmigen Kälte halben/ auff die Wacht geschicket het/
Sintes

Sintemahl / wenn er gleich mehr Personen darzu bestellet/
hetten sie doch der Kälte halben nichts mehr thun können.
Darumb schaffete er / das vnter des im Feldtlager vnd in den
Zelten / die ein jeder von den nechst angelegenen Dörffer Ges
bewden erbawet / zum theyl in außgegrabenen / mit Hürden
vnd Pfählen vmbzeunten vnd verwareten Gruben ihme zu
gericht / gleich wie in der Wacht geschicht / ire etliche wachen /
vnd ihre Rosß vnd Rüstung fertig halten mußten / Die / so bald
ein Außfall geschehe / vnd im Läger angekündiget würde /
auff die Rosß sitzen / vnd dem Feinde begegnen solten / Dar
durch wurde das Läger gesichert / vnd der Kriegepleute Ruhe
vnd Wolsarth befördert.

Als nun Suiscius durch die / so von den vnsern zu ihnen
fielen / bericht empfangen / das die eusserste Wache mit wenig
Personen bestellet / ward er zu rath / die Wache zu vberfallen /
vnd das Feldtlager zu stürmen. Darauff ließ er 700. Pfer
de / so noch in der Stadt vbrig / zusammen / vnd sakte darauff
die hurtigesten vnd besten Kriegepleute / so in der Stadt zu
finden.

Man hielt aus vnserm Läger / nach der Stadt zu / zwei
Wachten / Die eine vber dem Wasser Velika / die auff dem
Wege nach Pezzur solte achtung geben / Die andere disseyt
des Wassers vberhalb dem Feldtlager. Auff dem andern
Parth hielten die vnsern / so bey Suatohor lagen / auffsehen.
Suiscius schickte 300. Pferde vnterhalb das Wasser Velika
wider die vnsern / Die / wie gemelt / die Strasse bey Pezzur
verwachten / Auff diesen anschlag / wie man hernach aus den
Gefangenen erfuhrt / das / so die jenigen / die vberhalb des La
gers Wacht hielten / ihren Halt verliessen / vnd vber das vers
frorene Wasser setzten / vnd den ihren zuhülffe kommen wür
den / so würde das Feldtlager entblößet werden / vnd Suiscius
ohne alle Gegenwehre darcin zu fallen / gelegenheit bekom
men.

Der Halc betraff dieses Tages des Shorouñ Fends
lein / darunter waren 300. Roß / von denen wurde Thomas
Orinscius mit 40. Reutern vber das Wasser Velikam ver-
ordnet / Mit den andern Reutern wartet Laurentius Scar-
becus / Rittmeister vber diß Reutterfendlein auff / vber dem
Lager dißsent dem Wasser Pleschko. Es hatte aber schon zu-
uorn Samoscius in gemein allen Wachten vnd Halten be-
fehlich gegeben / das sie mit dem heraus fallenden Feinde
nicht schlagen / sondern sich herumb schwencken / vnd wider
ins Lager begeben solten / Auff das man ihnen nicht alleine
also desto leichter in der nähde zuhülff kommen / sondern auch
den Feindt desto weiter von der Stadt ziehen / vnd mit den
vnsern zu schlagen verursachen möchte.

Als diesem Orinscius also nachkame / ließe Suiscius alß
baldt eine anzahl Fußvolcks aus der Stadt heraus fallen /
dieselben namen einen Thal ein / vnd verlegeten den vnsern
den Weg / das sie nicht hinter sich kondten / vnd setzten ihnen
mit dem Geschütze hefftig zu. In des befahle Samoscius
Scarbeco / der / wie gemelt / vberhalben auffwartet / bald vber
das Wasser zusehen / vnd den Feindt anzufallen / Vnd sihee
Samoscius auff sein Roß / vnd besielet allen Hinterhalten /
sie sollen ihm nachfolgen. Als Scarbeck eyndt vber das
Wasser setzte / vnd Suiscius gewar ward / das nun das Lager
bloß / schickte er baldt das vbrige Fußvolck vnd den ganzen
Reysigen Zeug heraus zu allen Thoren / das Lager anzu-
greiffen. Vnter des hatten die / so im Lager auffwarteten /
vnd denen Samoscius befohlen / nachzufolgen / ire Schlacht-
ordnung gemacht / vnd sich zum angriff gefertiget / Vnd ren-
neten erstlich die Vngern herfür / die den Theyl des Lagers
bey dem Wasser Velika inne hielten / Darnach Iohan Krets-
kouius mit Stanislai Priemscñ Geschwader / Sarnacius mit
Hierooymi Gostomscñ Reutern / Vnd die andern hernach
so geschwinde / das sie in einem huy eines Scharmückels
Dreys

Dreyhundert aus den Feinden erlegeten/ vnd biß in sechßig gefangen namen. Vnd wurden der Feinde sehr viel verwundet.

Suiscius wartet auff der Mauer/ vnd sahe/ wo es mit dem auffall hienaus wolte/ Vnd als er sahe/ wie die seinen nidergeleget/ vnd in die Flucht geschlagen worden/ ließe er sie erlendt wider abfordern/ vnd name sie wider hienein in die Stadt. Auff vnseren theyl kamen auch ihr etliche vmb/ als denen/ so die Feinde im Thal vmbbringet/ die andern nicht zu hülffe kömten kondten. Pientkouius ein Edelman ward gefangen/ vnd von den Feinden weggeführt. Als Orinscius sich tapffer wehrete/ wurde er durch die Schulter vnd das Eingeweyde geschossen/ vnd bliebe todt. Petrus Grudscius schlug sich durch die Feinde hindurch/ Vnd als er fast zu den vnsern vnd ins Lager/ vnd in sicherheit kommen/wurde er ab der Mauer mit einem grossen Stücke zu tode geschossen. Von Ungern kamen vmb Franciscus Kober/ vnd Barrabas Balog/ streitbare Männer.

Man hielte es darfür/ wenn die vnsern Orenscio vnd den seinen/ die die Feinde im Thal vmbgeben/ hülffe zuleisten/ nicht so schnelle aus dem Lager hetten forthrücken müssen/ Man hette die Feinde ganz vnd gar leichtlich biß an vnser Lager locken/sie alle erlegen/vnd also diesem Kriege einen Orth machen können. Diß geschach am 4. Januarij.

4. Janua.
1582.

Zu nacht/ weil Samoscus wuste/das die Moschkowiter sehr begierig sein/die ihren zubegraben/ Befihlet er Nicolao Vrouecio/das er auff der Wahlstatt auffwarten/ Vnd so etwa/ wenn die Feinde die ihren zubegraben heraus ziehen würden/sich gelegenheit ereugen würde/was wider sie fürzunehmen/ allenthalben fleißig auffsehen haben solle. Aber die Feinde wolten sich diese Nacht nichts vnterstehen. Auff die ander Nacht schaffte Samoscus/ Martino Lesnouolcio/einem Hauptman vnd guten Kriegßman/ das er sich denen so

aus der Stadt kamen/ vnd anfiengen etliche erschlagene auffzuheben vnd weg zutragen/ neben einem andern zu Ross sollte zeigen/ Da liessen die Feinde wider zurücke in die Stadt/ vñ kamen nicht wider heraus.

Samoscius schickete zu den Belägerten/ vnd weil er sahe/ das damit ferner wenig aufzurichten/ Vnd weil er erachtet/ das solches die Christliche Liebe vnd Billigkeit erfordere/ liess er inen gutwillig zu/ die todten Körper zubegeben/ Vnd da sie wolten/ erbote er sich/ sie mit sicherem Gleyte zuuerschen. Die Feinde auff den Mawren/ preyseten hoch/ diese seine Christliche andacht/ vnd bathen/ die vnsern wolten Morgen wider kommen vmb den Mittag/ in des wolten sie mit ihrem Obersten dem Suiscio hieyon Rath halten.

Als die Zeit nach der Antwort zukommen/ verhanden/ zohen mit dahin vngeheissen/ Stanislaus Solkeuius/ ein Adelicher Jüngling/ vnd Melchior Sauissa/ Samosci Stallmeister/ vnd andere mehr junge vom Adel auff Türckischen Rossen/ ganz herrlich gepuget. Da ward einer der von vns abgefallen/ des Solkeui gewar/ vnd meldet den Feinden/ das dieser/ vber dis/ das er Samoscio mit naher freundschaft verwandt/ auch vmb alle seine heymlichkeit wisse. (Denn der Cansler brauchte ihn wegen seines sonderlichen verstandes vnd guter geschicklichkeit/ in den allergeheymisten Sachen/ in Botschafften vnd Absendung zum Könige.) Das bewegte die Moschkowiter/ das sie anders sinnes wurden/ liessen gegen dieser fürstehenden gelegenheit/ die andacht gegen die erschlagenen fahren/ vnd hielten die Abgesandten mit worten auff/ vñ bestelleten in der weile viel grosse Büchsen/ vnd 500. Hackenschützen heymlich auff die Mawer.

Als Solkeuius sahe/ das die Feinde langweilige Aufzüge machten/ ermahnete er sie/ sie sollen doch der Sachen ein ende machen. Da scheußt alsbaldt einer aus den Hackenschützen auff Sauissam zu/ doch thete ihm/ weil er wol gewapnet/

net/ dieser Schuß keinen schaden. Da schossen die anderen Hackenschützen auch alle los. Als rinnete Solkeuius vnd die mit ihm waren / schnelle dauon / Denen schossen die Feinde ab der Mauer mit den Duppelhacken/ Vnd je weiter die vns fern von ihn kamen / mit großem Geschütze nach: Doch kamen die vnsern vnbeschädiget wider in vnser Lager/ Vnd verwunderte sich jederman/ das sie solchem gewaltigen schießen entgangen.

Vor dieser Zeit hatte Ioan Ostromecius/ der dem Geschütze neben andern fürstunde / einen listigen Fund vñ Kriegesgeschossen erdacht/ vnd Samoscio vertrauet. In einer eysernen Lade/hatte er zwölff Schützen Röhr ordentlich nacheinander geleget/ vnd zu fleiß dünne abgefeylet/das sie baldt zerspringē köndten. Diese Röhr hat er mit dem subtilisten Pulffer / vnd auch die Lade voll gefüllet / die Hanen an den Röhren striche er alle auff zum abschuß. Diese eyserne Lade setzte er in eine hölzerne Lade/das Zünglein damit man los druckt/heftet er mit zweyen Sehten oder Schnüren / die eine am Boden/die ander an der obern Decken der eysernen Lade/an: Also das / wenn man entweder die eysern Lade aus der Hölhern nemen/ oder die Eyserne auffmachē wolte/allenthalben das Pulffer angienge / vnd die Röhr vnd Lade zerspringen/ vnd die vmbstehenden stürzen vnd beschedigen müste. Vnd hielt Ostromecius darfür/ so Samoscio diese Lade Suiscio dem Obersten in Plechko schicken würde/ würde er so fürwitzig sein / vnd würde die Lade auffmachen / vnd also vbel zu masse kommen. Aber zur selben Zeit wolte Samoscio nicht verstaten/das man dem Feind auff solche weise zusehen solte. Nu aber / weil der Feindt den vnseren zu nechst das Gelynd selbst gebrochen/vnd als Solkeuius vnd die andern alle so mit im Rathschlag sassen / darauff drungen / das er wolte zu frieden sein/ das sie des Feindes vntrew erzehlter massen vergeltē möchten/stellte er es Ostromecio gank vnd gar anheim.

Dieser

Dieser bekame hiez zu einen Gefangenen/ den hielte er etliche Tage wol/ vnd nam einen End von jm/ das er eine großwichtige Sache/ die er jm vertrauen würde/nicht offenbaren/sondern ganz verschwiegen halten wolte: Was auch für/er heiße Johan Müller/habe vorzeit mit Farenßbeck den Moschkowiter in Kriegen gedienet / Darnach habe er sich zum König zu Polen begeben/ Vnd ob er zwar bey dem Könige in zimlichen Gnaden/vnd ein gute ehrliche stelle habe/trage er doch noch immer zu ein Begierde nach des Moschkowiters diensten/vnd erfreue sich desselben ihm erzeigter vielfaltiger gutwilligkeit: Darumb habe er jm fürgesetzt/ den GroßKantzler Samoscium den jekigen Kriegß Obristen/wenn er mit ime von allerley anstellung des Geschüßes in geheym vnd allein werde Rath halten/zuerwürgen/vnd nachmaln zum Moschkowitern sich zubegeben. Mittler weile (bath er) der Gefangene wolte eine Lade Suiscio vberantworten/darinne er seine vnd anderer köstliche Kleynoth vnd sachen verwaret/darauff wolte er/so baldt er dem Moschkowiter diesen Dienst gethan/das er den Obristen erwürget/ selbst hienach folgen: Es sey ihm aber sehr viel daran gelegen/das die Lade ehe er selbst zur stelle komme/nicht eröffnet werde. Auff diese meynung schriebe er auch an Suiscium/ vnd gabe dem Gefangenen den Brieff mit.

Der gefangene Moschkowiter ward froh / das er loß werden/dazu Suiscio solche gute vnd angenehme Botschafft bringē solte/wurde von Ostromecio durch die Wache durchgeführt / vnd kame also mit der Lade vnd dem Brieffe zu Suiscio. Derselbe hatte gleich dazumal was anders zuthun/Befahle aber den andern/so dieser Zeit von etlichen Sachen zu rathschlagen zusammen kommen waren/die Lade alßbaldt zu eröffnen: Es lieffen ihr viel aus fürwitz vnd angeborner leichtfertigkeit newes zuerfahren/zu. Der andere vnd keckiste Waywoda Andreas Chorostinus / Suiscij Auffmercker /
(wie

(wie man hernach erstlich von Alexandro/der nach geschloss-
senem Friede/ von den Legaten/ zu denen zu Plechko geschick-
et ward (dauon wir hernach sagen werden) vnd nach auff-
gerichtem Friede von ihr vielen glaubwürdig bericht worden)
ist mit dem Fuß auff die hölzern Lade getreten/ vnd hat die
Eiserne heraus nemen wollen: Da zürisse die Schnur/ vnd
gienge das Pulffer an/ vnd zerstiess die eiserne Lade vnd
Röhre / nicht allein alle vmbstehende Personen zu Boden/
sondern sie zerstiessen auch ein groß stücke vom Dache ein/
Vnter andern kamen die fürnemen Herren / Nemlich/ der
gedachte Andreas Korostinus vnd Kollsecius vmb ihr Le-
ben. Man vermeynete / Suiscius sey auch beschediget wor-
den/ sintemahl er etliche Tage aneinander krank gelegen/
vnd niemand für sich gelassen/ Sonderlich gleubete man sol-
ches in der vnsern Läger/ weil er sich/ da er sonst täglich auff
den Mawren vmbher gieng/ vnd die Wachten besichtigete/
lange Zeit darnach nicht mehr sehen lieffe. Aber Suiscius
schriebe darnach derentwegen Samoscio einen schmechlichen
Brieff/ vnd kam endlich so weit/das die beyden Obristen ein-
ander Kampff anbothen. Als aber Samoscio auff den be-
stimmten Tag mit den abgeredten Wehren an den benampt-
ten Orth zur stelle came/ bliebe Suiscius aussen. Vnter des
disputierte man langweilig / wie hieuor bericht gethan/ vber
den Artickeln des Friedes von beyden Theylen.

Was den König zu Schweden belanget / gaben die
Moschkowiterischen Rätke zur antwort/ Der Moschkowiter
sey nicht darwider/das mit ihme Friede gemacht werde/Aber
er solle dem alten brauch nach einen Abgesandten zu dem
Waywoden zu Nouogardien abfertigen/ der mit demselben
von den Mitteln des Friedes handlung pflüge. Ausser vnd
zuwider seiner Vorfahren Exempel vnd gewonheit / wolte
ihm nichts fürzunemen gebären. Vnd als die Moschkowi-
terischen Rätke von dieser ihrer meinung nicht abzuwenden/
f schritte

schritte man forth in der Handlung/auff den Punct/was belanget/ das man Lifflandt vnd die andern eröberten Schlöffer beyderseits einander wider eincreumen vnd abtreten sollte. Vber diesem Punct hatte man lange vnd viel gestritten/sintemahl die Moschkowiter dieses Landt Lifflandt/das sie durch einen Neun vnd zwanzig Jährigen Krieg/ vnd durch viel Bluturgieffen eröbert/vnd darinne nun mehr viel Neusen geboren/ ihr viel darinne häußlich besessen vnd veraltet/nicht mit minderem beschwer verlassen würden/als wenn man die Moschkaw verlassen sollte.

Lezlich sties es sich sehr an Derpt vnd Nouogrodeck/ da wehreten sich die Moschkowiter hefftig/ als sie sonst schon alle Städte vnd Castell in Lifflandt abzutreten gewilliget/ Vnd wendten ein/ zu Derpt hetten sie ihre Religion auffgericht vnd eingeführet/ vnd einen Bischoff eingesetzt/ Nouogrodeck sey der heyligen Jungfraw Marien zu Pezzur geweyhet vnd gegnget.

Endtlich/als sie erfuhren/das vber zuuersicht die sachen für Plescko nicht nach ihren Sinn gangen/ vnd das die höchste Kälte vnd allerhandt andere grosse mangel vnd beschwerlichkeiten/ Dannoeh die vnsern von der Belägerung nicht abschrecken kondten/ vnd das nu mehr der Winter fast fürüber/ vnd gelinde Wetter zugewarten/ Sonderlich aber Possenin (welcher/ damit er bey den Moschkowitern in keinen verdacht siele/ sich bey seinen Rätchen auffhielt) auff das er nicht in dieser Gottseligen sache ganz vergeblich gearbeitet/beyden theylen hefftig vnd frey vnsehewlich zuredete/vnd zum Frieden ermahnete/ lieff die Sache zum vertrag/ vnd worden die Rätche darüber einig.

Die Moschkowiterischen Rätche behielten ihn vor/das die ihren möchten alle Geistliche Kleynodia zu Derpt vnd Nouogrodeck weg nemen/ vnd das ihren Bischoff vnd der Priesterschaft kein spott zugesüget werden sollte/ Vnd hierauff

auff tratten sie ganz Liefflandt / so viel in des Großfürsten Gewalt/ dem Könige zu Polen abe: Dagegen reumete der König dem Moschkowiter wider ein/ Lufy/ Sauoloh/ Neucl vnd andere Castell mehr/ die der König in vorschienen Jahren eröbert / außgenommen Velis / vnd das ganze Fürstenthumb Polusky/ diese behielt der König.

Wegen der Narua vñ andern Castellen/ die der Schwede eingenommen / disputierte man lange/ in deme die sageten / Dieselbe Stadt sey durch der Moschkowiter widerhalten/ das ihr Herr dem Könige Lifflandt abzutretten bisher verwidert/ in des Schweden Handt gediegen/ Die Moschkowiter aber sageten/ das sie dieselbe dem Könige zugeweren nicht schuldig/ Sientemahl diese Stadt vnd Castell vnter denen/ die sie dem Könige hievor fürgeschlagen/ nicht zu befinden/ Vnd als man sich hierüber nicht vergleichen kondte/ ist der Streitt also auffgeschoben worden/ das die Königlichschen öffentlich protestireten/ das ihr König sein Recht zu der Stadt Narua vnd den andern Castellen/ so jetziger Zeit der Schwede inne hette/ nicht nachlassen noch vbergeben haben/ sondern zu gelegener Zeit prosequiren wolle / Vnd das die Moschkowiterischen sich Weissenstein/ die der Moschkowiter schon vorhin allbereit dem Könige angetragen/ außdrücklich vorzeyheten. Darnach handelte man wegen der Gefangenen.

Die Moschkowiterischen Rätthe wolten haben / Man solle gleich gegen einander auffheben / vnd einen Gefangenen vmb den andern geben / vnd sie beyderselts loß lassen: Die Königlichschen begerten dagegen / weil sie viel fürnemer Leute/ Die Moschkowiter aber keinen fürnemen Mann von Gefangenen hetten/ das man dem Könige für die Gefangenen Sauoloh/ Neucl vnd Sebes geben solte/ Zulezt beruheten sie vber Sebes. Aber der Moschkowiter nam mehr die Herrschaffen/ als die Gefangenen in acht/ Derwegen wurdt
f ij de dies

de dieser Stritt biß auff die Zeit / wenn beyde Herren ihre
Gesandten den Frieden zubeschweren zusammen verordnen
würden / auffgeschoben.

1582. Was belanget das Geschütze vnd die Kriegshmunittz
15. Jan. on in den Besatzungen / darüber vergliche man sich also :
Das in einem jedern Schloß das Geschütze vnd Munition/
so darinne gewesen / da man es eröbert / darinne vorbleiben/
Was aber ferner hinein gebracht / das möge jeders Theyl
wegnehmen. Also wurde auff gemelte getinge vnd abrede
der Friede auff zehen Jahr endtlich vnd gütlich erthediget
vnd beschlossen : Sintemahl der Moschkowiter bey schmerks
lichem verlust dieser Lande / dieselben zu gelegener Zeit etwa
durch eine entpörung / oder wenn ein Interregnum in Polen
fürfallen möchte / oder durch andere bequemißkeit wol wider
zu erlangen / in hoffnung bliebe : Vnd dagegen der König/
nach dem er die Moschkaw so sehr beschediget vnd verwüßet/
die es innerhalb dieser 10. Jahr nicht verwinden würde / so
er mittler Zeit Lifflande mit aller nothdurfft versehen vnd
verwahren möchte / vnd gleich der Moschkowiter den Krieg
wider für die Handt nemen wolte / ihme zu widerstehen / vnd
noch mehrers vnd trefflicheres gegen ihme aufzurichten / nicht
wenig gelegenheit vnd bequemißkeit haben werde.

Beyder Herren Rätthe haben diesen vertrag alßbaldt
beschworen / vnd ward beschlossen / das zu auffnemung des
Eydes von beyden Herren die grösser Legation / erstlich des
Königes zu Polen zum Moschkowiter / darnach des Mosch
kowiters zum Könige abgefertiget werden solte. Vber der
Notel des Vortrages vnd Verbündniß stritte man auch et
liche Tage / in deme die Moschkowiterischen Rätthe / das man
im eingang ihren Herren den Tittel eines Ciarr (das ist / eis
nes Königes) vber ganz Rußsen / Vnd darnach / als sie diß
fahren ließen / neben dem Tittel Moschkaw / Wlodimirn vnd
viel anderer / dennoch der Astrakanensischen vnd Kasanens
schen

schen Ciarium wolten geheissen haben. Die vnserigen aber ihm mehr Zittels als vor alters nicht geben wolten.

Es bekam Samoscius durch Thomam Embdanum / vnd andere seine Rundschafter bericht / das zu Parnaw (welche der Schwede beldert) grosser mangel an Prouisiant vnd Victualien sey / vnd das sie sich kaum vier Wochen werde für den Schweden auffhalten können: Zu dem wurde er von Iohan Sborouio / welcher Bürgschafft halben / vnd wegen etlicher seiner Verwandten obligenden Sachen / wider in Polen vorrensen muste / verständiget / wie das die Liffländer auffß newe angehalten würden / sich widerseßig zu machen / Vnd daß das Geschrey gehe / Es werde der König / wenn er Lifflandt erlanget / das Landt vnter die Vngern auftheilen / Vnd weil sie wol erachten köndten / so solches geschehen solte / das sie (die Liffländer) nicht mehr Platz darinne haben würden / hierüber weren ihr viel sehr bestürzt / vnd bekümmerten sich darob nicht wenig. Vber diß liesse das zumal der Schwede ein Schreiben außgehen / darinne er zusaget / das er einem jedern seine Güter / vnd was ihre Vorfahren vor Alters her zu Lehen gehabt / wider eingeben wolte / Vnd ermahnete sie / das ein jeder sich an die Güter / so er vorhin besessen / halten solte.

Vnter anderen hette Buring / welcher etliche Königlich Castell inne hatte / an die Moschkowiter in Parnaw (wie man hernach von denselben als sie abzogen / erfuhre) geschrieben / vnd sie ermahnete / Wo ferne sie sich je lenger nicht erhalten köndten / solten sie sich lieber dem Schweden / als dem Polen ergeben. In deme es vmb Lifflandt so mißlich vnd gefehrlich stünde / Ob zwar Samoscius nicht zweiffelte / die Stadt Plesklo mit gewalt / da fern ihm der König / wie er es mit im verlassen / mehr Volck zuschicken würde / oder aus gezwang des Hungers / den sie vber den Monat Iunium nicht außzustehen vermöchten / zueröbern / Dennoch gab es im aller

ten bedencken/ vnd wurde dadurch verursacht/ sich auch des Friedens zubestheissen.

Vnter diesen kam ins Läger von den Schweden/ aus anordnung des Hauptmans zur Narua/ ein Kauffman/ der klagte vber den gewalt/ so dieses Kriegsvolk vberhalb Vdo- uen in Pribus/ an der Gränze geübet / Vnd als man diesem mehr als die Schweden vermeynt/ mit freundlicher Antwort begegnet / Kam zu Samoscio baldt darauff Laurentius Cagnolus ein Italus/ von den Schwedischen Obristen / Ponto de la Garda/ abgefertiget: Derselbe Cagnolus hette sich in eröberung der Narua Ritterlich gehalten: Dieser sprach Samoscio wegen des Königes zu Schweden zu/ vnd vberantwortet ihme ein Schreiben an den König zu Polen/ von Ponto de la Garda außgangen/ vnd bate daneben/ Es wolte Samoscio zufrieden sein / das er zu den Moschkowiterischen Räthen verreyssen möchte. Wiewol nu Samoscio vnuerborgen/ wie es in Lifflandt zustunde / vnd das die Schwedischen mit ihnen allerley practicirten/ Dennoch damit er seine höfflichkeit gegen diesem außländischen Mann erscheinen liesse/ gab er ihme hierauff zu freundlichem Bescheidt: Es hette der König zu Polen nicht vermeynet / weil der König inn Schweden/ so lange der Pole zu Feldt gelegen/ keinen Abgesandten zu ihm abgefertiget/ das es nachmaln hette geschehen sollen/ Habe also der König im in diesem fall keinen befehllich hinterlassen/ So könne er auch ohne vorwissen vnd befehl des Königes ihme nichts bewilligen: Das Schreiben wolte er durch einen Bothen dem Könige vbersenden: Oder so er selber zum Könige ziehen wolte/ so wolte er ihn biß dahin geleysten lassen. Als Cagnolus diese Antwort bekommen/ ließ er den Bothen mit dem Brieffe hinter sich / vnd erhob sich wider zu Ponto Gardiano.

Darauff kamen die Zeitung ins Läger (ehe noch dieser Bothe ablieffe) das der Friede beschlossen sey. Vnd war allbereit

bereit Alexander der von den Moschkowiterischen Rätchen/
von Sapolia aus / abgefertiget / denen zu Plechko von dem
auffgerichteten vnd beschlossenen Friede/gute Zeitung zubrin-
gen/bey Samoscio im Lager ankömen: Vnd als Samoscio
in zum Mittagsmahl lude/sagte er/Es könne im Samoscio
nicht einen angenehmen dienst erzeigen/ als so er ihn zu aller-
erste in die Stadt Plechko einkommen liesse. Denn mittler
Zeit/ weil er mit im das Mahl hielte/würden die Belägerten
Blut sauffen müssen (denn diese Wort brauchte Alexander)
Aber wenn er zuuorn den armen Leuten in der Stadt diese
gute Bothschaft von dem Friede gebracht/ vñ zu rücke kom-
men würde/ wolte er mit ihm Mahlzeit halten. Samoscio
ordnete ihm etliche Reuter zu / vnd ließ ihn biß an die Stadt
beleyten. Als er bey dem Pochrouischem Thurm/ an dem
Wasser Belika/welchen wie angezeigt/ die Ungern beschos-
sen/ ankame/vnd den Wächtern anzeigete/wer er sey/erfreu-
ten sich die auff der Mauer so sehr darob/ das sie ihn eylands
fasseten / vnd auff die Mauer huben / vnd vngeschewet der
ihrigen vnd vnserigen/so vmbher hielten/auff die Knye nider
fielen/ vnd ihm die Füße küßeten/ vnd nenneten ihn mit frö-
lichen Jubelgeschrey/ einen Erengel vnd Boten des Frie-
des: Wandten sich darnach zu den vnsern/ vnd nenneten sie
ihre Brüder / Vnd bathen/ sie wolten ohne alle schew zu ihm
nahen/ vnd frey sicher vmbher wandeln ihres gefallens.

Des andern tags kam Alexander/mit etlichen Mosch-
kowiterischen Edelleuten / wider zu Samoscio ins Lager/ die
bathen/ weil der Krieg entscheiden vnd Friede gemacht/ Er
wolle denen in der Stadt sich heraussen Holzes zuerholen
vergönnen / vnd wolle mit seinem Kriegeßvolck vnseumlich
abziehen. Darauff gabe Samoscio zur antwort / Ob zwar
der Friede geschlossen/habe er doch noch zur Zeit kein Schreib-
en bekömen/ auff was Bedinge der Friede auffgerichtet sey/
Niel weniger hette ihr Großfürste noch zur Zeit die Kriegeß-
leute

leute in den Besatzungen in Lifflande abfordern lassen/ vnd
lud sie darauff zu Gaste. Das Mahl war sehr herrlich auß-
gerichtet/ Vnd als die Moschkowiter sahen/ das vber dem
Mahl nicht allein alle nothdurfft/ sondern auch herrliche köst-
liche Trachten ihnen fürgetragen worden/ da sie doch ver-
meynet/ die vnsern litten grossen Mangel/ verwunderten sie
sich gleich darüber. Denn Samoscius hatte/ wie vorgehen-
den Jahres/ als dieser Zug angienge/ neben dem Pulffer für
das bestellte Kriegeshvolck vnd Kriegesmunition/ eine grosse
menge von allerley Victualien vñ köstlichen Speysen/ fremb-
de Leute/ herrlich zu tractiren/ in vorrath geschaffet: Vnd
dessen ein theyl/ das er zu Dankig vnd Riga erkauftet/ durch
des Herzogen zu Ehurlande vnd der Stadt Riga führen/
vberhalb Kokenhausen/ das damaln noch in der Feinde han-
den außgesetzt/ vnd von dannen die Disna hienauff/ auff
Schiffen vberhalb Sauoloh: Das ander auff Wagen zur
stelle gebracht. Vber diesem Gastmahl/ wurde auch der
vberschießten Lade gedacht/ die man Suiscio vberschießet:
Da berichte Alexander/ wie es mit Chorostino/ als oben ein-
geführt/ zugegangen/ vnd so da mittler Zeit nicht Friede ge-
macht/ wolten die Moschkowiter den vnsern/ auff das sie sich
nicht spießfündiger vnd geschwinder/ als die Moschkowiter
bedüncken ließen/ hinwider 300. güldene Epffel beygebracht
haben. Das ist gewiß/ das es den Moschkowitern sehr wehe
gethan/ wie sie denn/ ehe der Friede gestiftet/ da die Vngern
harte vnter die Mawren kamen/ vnd ihnen dauon verweisung
theten/ sehr hefftig darob ergriffeten/ das sie auch/ als man
ihnen auff einem gefrorenen vnd bestandnem Wasser eine
Lade darschube/ sie mit aller gewalt darauff zuschossen/ vnd
ihren vnwillen sehen ließen.

Nach diesem kamen sie offte heraus ins Läger zu Samo-
scio/ vnd als sie derselbe allezeit wol tractirte/ Sie auch einest
etliche Gefangenen außzuwechseln/ Procopium Penonsci-
um/

ern / in einer Collation antreffen / Da sie zuvorn vermerket
hatten / Samolcius würde / wegen mangel an Prostant vnd
Getreyde / das Kriegeßheer für sich selbst abführen müssen /
Vnd doch sahen / das nicht alleine der Oberste / sondern auch
das ganze Heer vollauff habe : Schicken sie folgenden tags
Theodorum Melceodouū vnd andere mehr zu Samolcio /
vnd ließen bey ihm anhalten / er wolte abziehen / weil numehr
Friede gemacht / vnd wölle die Stadt der Belagerung erlas-
sen : Würde er es innerhalb drey Tage nicht thun / so wolten
sie den Friede nicht halten. Darauff antwortet Samolcius :
Er glaube das ihr trocken ihnen nicht ernstlich sey / sintemahl
er wisse / das sie des auffgerichteten Friedes hoch / vnd mehr als
die Landtsknechte die vmb Soldt dienen / ersrewet : Er wolle
wol abziehen / wenn es ihm gelegen sein werde. Vnter des
kame der Waywoda zu Prassel selbst ins Lager / vnd berichte
Samolcium / das man keiner anderen gestalt den Friede bes-
chliessen können / denn das man hette zusagen müssen das
das Kriegeßheer vnuorzüglich sollte abgeföhret werden / Vnd
das man sich entschlossen / das zu entreuung der Schloßer
in Lifflandt etliche von Hoff solten verordenet vnd abgefertig-
et werden / von beyden Herren / Wenn dieselben ankommen /
solle ein theyl dem andern die Vnterthanen vnd ihre Güter
alsbaldt einantworten. Alßdenn solten die jenigen / so die
Güter werden einnehmen / dem andern Theyl / so heraus zie-
hen / sol ihre Ros fürleihen / damit sie ihr Geräthe weg füh-
ren möchten / Vnd so nu solches geschehen / solten jnnnerhalb
acht Tage / nach ankunfft der Hoff Juncfern / die in den Bes-
sazungen auch abziehen. Könnte man was von geringen sa-
chen nicht forthbringen / solte man dieselben diuweit versie-
geln / vnd zum ehessen hernach / denen sie gebüren / erfolgen
lassen.

Samolcius merckete / das diß alles mit beschwer würde
zugehen / Denn weil er wußte / das in Lifflandt / das durch so
offtere

offtere Kriege verwüßet / wenig Ross vnd Züge müssen ver-
handen sein / würden die Moschkowiter von des wegen geles-
genheit haben / die entrewimung der Empter vnd Flecken ihres
gefallens auffzuziehen. Doch damit er erführe / was sie ge-
sonnen / vnd ihnen zuuerstehen gebe das er ihn trawete / schaffte
er / das man den Moskowitern Ostrouam / für dem bestimpte-
ten Tag einrewmen sollte : Vnd ob er zwar verstandt / das
die hohe nothdurfft Lifflandt einzubekommen / vnd den Fries-
de zu besettigen / Erfordere das er die Moschkowiter durch
anhalten mit der Belägerung vnd mit furchte des Kriegeß
volcks im Zaum halte : Doch / damit sie nicht sagen dörrten /
er habe den anfang gemacht den Frieden zu irren / vnd der Le-
gaten Recht zu mindern / Verieff er alle die jenigen / so auff
die Fütterey geritten / vnd befahl dem Fußvolck mit dem Ge-
schütze vñ der schweresten Kriegßrüstung nach Nouogrodeck
(allda er das Geschütze vnd Munition zulassen willens) acht
Tage vorher zuziehen / Darnach fertigte er zu vnterschiedli-
chen mahlen ein Geschwader Reuter nach dem andern vor-
an / die Schlösser in Lifflandt einzunehmen. Auff diese folg-
ete der Hauffe / so auff die francken Knechte bestellet : Dar-
nach der Troß : Der GroßCantzler Samoscius mit dem
ganken vbrigen Heer brach für Plescho auff / vnd zog ab
den 6. Februarij.

Die Moschkowiter stunden Hauffenweise / theyls auff
den Mawren vnd Thürmen / theyls an den Vfern des Was-
sers / vnd sahen wie die Hauffen fürüber zogen : Sonderlich
verwunderten sie sich vber dem letzten Hauffen : Derselbe / ob
er zwar an der anzahl biß auff 24000. Reuter lieff / Gab er
den Moschkowitern nicht alleine der grossen anzahl / sondern
wegen der schönen Rüstung vnd schönen Rosse / ein lustig
Spectakel / weil sie alle so frisch vnd ohne mangel / das man
ihnen das wenigste nicht anmerckte / das inen der kalte Wint-
er / vnd die langwirige Belägerung / mit dem wenigsten ge-
schadet.

schadet. Es führete aber Samoscius das Kriegsvolck in erzählter Ordnung aus diesem anschlag biß an Sichel / vnd die andern umbligenden Dörffer / das er daselbs / so die Moschkowiter die FriedßArtickel nicht halten wolten / leichte wider in die Moschka rücken / vnd allda auch auff die Stadt Parnaw ein Auge haben köndte / Vnd so das Schwedische Kriegsvolck von der Stadt / wie er ihn ankündigen lassen / nicht abgezogen / er nach gelegenheit sich gegen ihnen zu erzeigen wiste. Denn er hatte schon zuuor / bald nach geschlossenem Friede Iohannem Lesnouolcium mit etlichen Geschwader Reuter in die Stadt Parnaw abgefertiget / das Schloß vnd die Stadt zuuervwalten / Vnd so Pontus Gardianus nicht dafür abgezogen / denselben zu ermahnen / das er die Stadt / als die nun-mehr dem Könige zu Polen gehörig / zu frieden ließe. Darnach / ob wol die Moschkowiter Ostrowa einkriegen / vnd der Tag verflossen / daran sie zugesagt den vnsern Nouogrodeck wider einzugeben / Doch zogen sie damit zu fleiß auff / entweder das sie achtung geben mußten auff vnser Kriegsheer / ob es zerließe / Oder damit sie in den hintersten Besatzungen / zuuorn an die Moschkowiterische Gränken sich versamlen / vnd das ihre allda sicher ablegen möchten: Damit nicht die lekten / wenn die ersten / so in Rothenhausen / Parnaw / vnd andern weit abgelegnen Orthen / gewest / sich lange sewmeten / von vnserm Heer beschedigt vnd verhöhnet würden.

Als aber Samoscius ob diesem Auffzug beschwer truge / als der ihme vnd dem ganken Heere zu grossem nachtheil vnd schaden gelangte / Befahler Vrouécio (welchen er zuuor mit dem Geschütze nach Nouogrodeck voran geschicket) Er solle versuchen / das er in das Schloß können möge. Dieser machte mit dem Hauptmann darinne kundtschafft / vnd zog bey ihm auß vnd ein. Als nun Samoscius auch allda ankame / machte er sich mit dem Praßlawischen Waywoden

vnd 60. Knechten / die vnterschiedlich nachfolgeten / an das
Schloß / Vnd als der Thormärter fragt / wer sie sein / Gaben
die vnsern zur antwort / Es komme der Centgraffe Vroves
cius / Da ward der Cansler hienein gelassen. Vnter des war
allda auch ankomen des Moscowiters Rath / Petrus Volkou
uiscius / der landte den Waywoden zu Proßel / den er zuuor
bey dem Gesprech zu Sapolien gesehen / Schalt den Haupt
man im Schloß / das er fürgeben / er habe einen Centgraffen
eingelassen / das ein Waywoda sey : Da sagte der Waywo
da drauff / Ja / es ist nicht allein der Waywoda / sondern auch
Samoscius selbs allhie.

Als aber Samoscius sahe / das Volkouiscius hierob bes
kümmeret / sagte er zu ihm : Du hettest deinem Fürsten hiers
mit diß Schloß verloren / wenn du es in krafft des auffgerich
ten Friedes nicht sonst auch abtreten soltest : Aber ich suche
hierinne keinen Betrug / Sondern bin herein kommen / diß
Schloß / als das nu mehr dem Könige zu Polen zußendig / zu
beschawen / Ermahnete ihn darauff / er wolle das Schloß ab
treten. Als er sich aber entschuldigte / es mangle an Rossen /
Gab ihm Samoscius von seinen Rossen / die das Geschüß
führten / eine anzahl zu / Damit machte sich der Hauptman
forth / vnd vbergab das Schloß den vnserigen.

Nouogrodeck ist zwar nicht groß / Aber doch sehr nam
hafft / das es an die Moschkaw stößet / vnd ist mit dreyfachen
Mauern vnd vielen Thürmē / vnd einer grossen Pastey fleiß
ig verwaret. Von dannen kam Samoscius stracks zu auff
Sesel / Allda lag er etliche Tage stille / biß er erfuhre / ob die
Moschkowiter die Stadt Derpten / seinem Abgesandten / Si
gismundo Rosnio / der die Stadt einzunemen befehlich /
eingenantwortet hetten : Als er aber Kundtschafft kriegete /
das es nicht geschehen / Vngeacht das er / als es den Moschko
witem abermahl an Rossen / damit sie das ihre forthbrechten /
mangelte / bey Herkog Magnussen vnd andern nicht wenig
Ross

Kos auffgebracht/ vnd gegen Derpten geschickt/ sohe er selbs
für Derpten/ vnd lagerten sich in das nechste Kloster dabey:
Darnach schickte er Nicolaum Sebridouium/ vnd Stanislas-
um Solkouium zum Hauptman in die Stadt/ vnd ließ ihm
sagen/er solle sich packen/ vnd ihme/vermöge des Vertrags/
Stadt vnd Schloß eingeben/ Würde er es innerhalb drey
Tage nicht thun/ so wolle er das Kriegevolck wider in die
Moschlaw führen.

Es war damals dieses Orths ankoffen ein Abgesandter
des Moschkowiters/ Basilius Halouinus/ sein fürnemer Hof-
bediener. Dieser seuffte/ vnd sagte mit betrübtem muth/ Ihm
gedencke der lieben Zeit / da die Moschowiter auch hetten mus-
tig vnd trohig sein können/ Doch köme der verzug daher/ das
sie mit Rossen vnd Wägen das ihre abzuführen/ noch nicht
genugsam vorsehen. Bathe derhalben/ man wolte ihnen vber
die drey Tage noch einen zugeben. Da verliesse ihm Samos-
leius von den seinen 200. Ross/ vnd nam darauff Stadt vnd
Schloß Derpten ein/ den 24. Februarj.

Der Moschkowiter hatte Derpt bißher/ bey 29. Jahren
inne gehabt. Derhalben verliessen ihr viel der Einwohner/
die darin geboren vnd erzogen die Stadt mit grossem schmer-
zen vnd heissen Zehren: Sonderlich lieff das Frawenvolck
zu ihrer Renner/ Kinder/ Eltern vnd gefreundten Gräbern/
vnd beklagten sie. Denn die Moschkowiterische Nation/ hat
zu förderlichst bey den Gräbern/ vnd verehrung der verstorbe-
nen viel vnd mancherley Andacht vnd Superstition. Son-
derlich halten sie/ wider anderer Völcker brauch/ diese beson-
dere gewonheit / das sie ihre verstorbenen nicht bald begrab-
en/ sondern halten sie ein ganz Jahr in Sargen/ irgendt in
einem Gewelbe / vnd begraben sie erst nach Jahrs aufgang/
mit Zehren vnd grosser Beheklage.

Derpt ist vorzeiten eine fürneme Stadt in Lifflandt ge-
wesen / wie solches noch heute der Stadt allgemeine/ vnd der

Bürgerſchaft beſondere herrliche Heuſer aufweiſen. Es iſt auch in ganz Liſſlandt kein fruchtbarer vnd traghaffter Boden/als umb Derpt. Ehe die Deutſchen in Liſſlandt kommen/ vnd die Chriſtliche Religion vnd ihre Sprache darcin gebracht/ Haben die Sudeten/ein Barbariſch Volck/den ganzen Strich / vom Meer an / vber dem See Pelba / biß gegen Pleſchko innen gehabt : Die haben (wie der Moſchkowiter Annales beſagen) mit den Ruſſen ſtets Kriege geführt. Als aber die Chriſten dieſe Gegendt einbekommen / iſt dieſer Ortß vnter den Biſchoffen biß auff Veſſelium blieben. Dieſen Veſſelium ließ der Moſchkowiter / nach eröberung der Narua vnd Newhaus / ſampt Derpt / zuwider ſeiner gethanen Zuſage/ gefangen in die Moſckaw wegführen. Vnd brauchte nicht minder Vntrewe gegen die Verſtorbene / als er gegen dem Biſchoff gebraucht/ In deme er nicht lange hernach / dieſelben verſtorbenen Körper inn der Kirche vnd den Gräbern außgraben vnd wegwerffen lieſſe. Die Stadt Derpten haben von der Zeit an / ein weile die Liſſlender vnd Moſchkowiter zu gleichem theyl gehalten. Vber etliche Zeit als die Liſſlender aus bedrängniß der Moſcowiter geurſacht/ ſich verſchworen die Moſcowiter auffzureumen/haben dieſelben/als deren mehr als der Liſſlender/sie die Liſſlender leicht überwunden/vnd den mehren theyl erleget/vnd die andern in die Moſcow verführt : Nachmahlen haben die Moſcowiter die Stadt alleine bewohnet.

Die Moſcowiter zu Nouogrodeck / hatten ehe ſie heraus zogen / Pulffer vnter die Gründe geſtreuet/vnd angezündet/Aber die vnſern wurden bald gewahr / vnd leſchtens wider.

In der Stadt Derpt waren zwey vorneme Heuſer/eines das Schloß/darinne vorhin der Biſchoff (nachdem ſie in des Moſchkowiters gewalt kommen) Vlatica gewohnet : Das ander / darinne der Fürſt Hoff hielt / welches der Fürſt aus etlichen

etlichen dazu eingenommenen Heusern/für sich/auff seine man-
nier zierlich erbawen lassen: Als nu die Moschkowiter ver-
meineten/ Samoscius würde auffß Schloß einziehen (denn
bey ihnen istß Halsbrüchig/wenn jemandt sich vnterstehet in
des Fürsten Hoff einzulosiren) Hatten sie an vnterschiedli-
chen Orthen Pulffer gestrewet/dessen etliches/wen sie nu weg
können/ in 24. Stunden/Etliches in 48. Stunden angehen
solte. Als nu Samoscius stracks ins Fürsten Schloß einkeh-
rete/ hat man etliche Pawren/die das Schloß führten/ darü-
ber zu tode geschlagen. Nichts minder hat man dem Feinde
aufrichtig Glauben gehalten / vnd solches keinen Moschko-
witer/so noch in Lifflandt hinderstellig/nicht entgelten lassen/
Sondern als auch ein Knabe Pleshcoui / des Waywoden
zu Derpt Bluffsreunde/nicht von den vnsern auffgefangen/
sondern mit derselben Buben kurtzweil zutreiben / sich zu den
vnsern gesellet/darüber Pleshcouius sich hart erzürnet/ hat
man ihn mit fleiß suchen/ vnd seinem Herren wider zustellen
lassen. Gleicher weyse haben die andern Polnischen Haupt-
leute/die andern Schlöffer in Lifflandt auch eingenommen.
Da zuuor die Moscowiter/ehe sie erfahren/das Derpt vber-
geben /mehr durch der vnsern behendigkeit daraus entsetzt/
als gutwillig abgezogen.

Nach dem Derpt den Polen eingewortet / schriebe
man auch an die Königlichen Hauptleute/so Sauolos/Luky
vnd andere Moscowiterische Castell in verwahrung hielten/
das sie dieselben den Moschkowitern abtreten / vnd eingeben
soltten. Denn bißher hatten die vnsern den Moschkowitern/
außer Ostrowa / keine Stadt noch Schloß eingerewmet :
Aber nach empfangenem Schreiben / hat man sie ihnen alle
getrewlich vnd richtig gelieffert vnd eingestellt. Vnter des-
war auch Pontus Gardianus/nachdem jm Lesnouicius/von
wegen Samosci/das/was obgemelt angezeigt/vnd ihm die
Gränze/nach der vnsern wolgefallen/angewiesen/mit seinem
Kries

Kriegesvolck vor Parnaw abgezogen / vnd hatte dasselbe in die Besatzungen außgetheilet.

Eben zur selben Zeit / schickte Samoscius auch zu Ponto / Ernst Weyern vnd Michael Konarscium / die solten ihm anzeigen / das der Moskowiter dem Könige Weissenstein vbergeben hette / vnd ihn fragen ob er den König daran zu hindern gedechte. Da antwortet Pontus / Sein König werde dessents halben / vnd von dieses Stritts wegen / einen besondern Legaten zu dem Könige zu Polen abfertigen.

Vnd einen solchen Ausgang hat dieser Krieg genommen / welchem der Moschkowiter ganz kleinmütig / vnd viel verzagter / als er zuuorn in etlichen Kriegen gethan / vnd als seiner berühmten Macht gebühren wollen / fûrgestanden. Denn vber das / das er nicht einest sich nur vnterstanden hat / vnser Heer / da es durch die Heyden vnd Wasser mit grosser mühe vnd arbeit gesehet / ehe es mitten ins freye Feldt / vnd gar in die Moschkaw hienein können / zuuerhindern / da er es doch leichtlich hette thun können / Hat er auch noch hierüber kein mahl keine rechtschaffene Schlacht dem Feinde liefern wollen / darob ihr viel sich sehr verwundert haben. Ob er nu solches darumb gethan / das er vermeinet / durch offtere schickung seiner Legaten / die Zeit auffzuhalten / vnd gelegenh. it zuerwarten / vnd mittler weile den König mit vergblichen Unkosten müde zumachen : Oder / das er verschienener Zeit erfahren / das die seinen in Feldeschlachten nicht b. stehen können : Oder / ob ihm Gott / seinem brauch nach / wie er den / die er vmb ihrer Sünde willen straffen wil / zu thun pfleget / guten Rath vnd allen Muth entzohen / Vnd er derwegen aus Furcht / die allezeit der Tyranney vnd grausamen Thaten bewohnet / vnd ihre Recherin ist / verblindet vnd bethôret / seinen Sachen vernünfftig nicht nachzudencken vnd vorsehung thun / vnd nichts dapfferes habe fûrnemen noch aufrichten können /

können / das kan ich nicht sagen. Das ist wol gewiß / das er baldt anfanges / gar leichtlich des Königes vnd des ganzen Heeres anzug / zwischen den Heyden / Seen vnd Wassern / trefflich hette hindern können : Vnd da er gleich ihme eine Feldschlacht gelieffert / vnd es zum höchsten gewaget / hette er grössern schaden schwerlich leiden können / als er gelitten / In deme er vber dem Handel bekümmert / vnd die Schlacht allenthalben verwidert / an vnterschiedlichen Orthen die seinen einzeln / dem ganzen grossen Heer der vnsern vmbbringen vnd abzumergeln / dargestellet.

Denn die ganze Moschkaw / von dem Wasser Borysthenen / oberhalb Staroduba vnd Radohost / bis an Bernihofen / von dem Wasser Duna / nach Storik / nach Nouogardien / bis an den See Lahoda / ist weit vnd breit durchstreiffet vnd verwüstet / Vnd sein dabey in so viel eröberten Besatzungen vnd Scharmüßeln / bis in 300000. Menschen vmbbracht / Bey 40000. gefangen / Wie man des gewisse nachrichtung hat. Wie viel Knaben aber gefangen weggeführt / erscheinet aus deme / das schier kein gemeiner vom Adel nicht ist / der nicht solcher Knaben einen oder zweene / etliche mehr / bey vnd vmb sich habe : Welcher schade im schein kleiner als der obgemelte / Aber an ihm selbst viel höher vnd grösser ist. Denn es lest sich ansehen / weil man die liebe Jugendt aus etlichen Prouinzen / sonderlich der Prouinz Lutz / Sauolok / Pleschko vnd Nouogardien fast gar weggeführt / Es werden diese Orthe / die noch die Alten innehaben vnd besitzen / aus mangel der Erben vnd jungen Leute / in kürze öde vnd wüste werden.

Von Städten vnd Castellen / die er in seiner gewalt gehabt / hat Er bey diesem letzten Vertrag bis in die achtzehn vbergeben müssen / Nemlich / Derpt / Felin / Lays / Marienburg / Rothenhausen / Parnaw / Dollmar / Rumburg / Hassel / Nouogrodeck / Marienhäusen / Ludsen / Kossiten / Trikat /
m Person /

Berson/Landest/Schwegen. Darzu hat er vbergeben müssen sein Recht an Weissenstein / weil es der Schwede inne/ vnd nicht weniger Städte vnd Castell / die der König ihme vorhin mit Kriege abgewonnen / Nemlich/ Polukty / vnd in demselben Fürstenthumb/ Sussam/ Kraschen/ Osviat/ Sitina/ Jeserischz/ Kosian/ Mescherden. Darnach vberhalb Witepszen / Belis (das der Moschkowiter lange Zeit besessen/ das Land umbher helt biß in die 120000 Schritt.) In Lifflandt/ Wenden/ Lenowart/ Düneburg/ Pirkel/ Sali/ Kirempesen/ Elsen/ Fabianen: Da er dagegen aus denen Städten vnd Flecken / so der König durch Krieg eröbert / nur Luty/ Sauolos/ Ostrowa/ Neucl/ Chelmen/ vnd diese Flecken/ so er selbst eingeschert/ Nemlich/ Krasna/ Krasnahoroden/ Drobneg vnd Belj/ behalten.

Unter diesen erlittenen Schäden / ist dieser für den höchsten zu achten/ das er noch hierüber aller Anfurthen des Veltz beraubt / Vber den Borysthenem aber zuschiffen/ vor diesem allbereit durch die Türcken verhindert/ vnd das er alle Meersfarth (ohne des vngestümmen vnd gefehrlichen Meers/ das man das gefrorene Meer nennet) vnd anderer Nationen/ nach Occident vnd Mittage Gewerbs benommen/ mit ten in die Moschkaw hienein gebannet / vnd ihme alle Macht vnd Gelegenheit weiter vmb sich zu greiffen / abgestricket ist worden.

Ende des Fünfften Buchs.

War:

Warhafft beschrey- bung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen / STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführt.

Das sechste vnd letzte Buch.

Als der Moschkowiter / wie im vorgehen-
den Buch verzelet / bezwungen / vnd Friede ge-
machet / achtet der König zu Polen für nöthig /
das er selbs Persönlich inn Lifflandt / biß gegen
Riga / sich verfügete / vnd diese Prouinz zur nothdurfft be-
stellte. Als er nun zu Riga den 12. Martij einkam / ver- 12. Mart.
fügete sich Samoscius des andern Tages auch zu ihm. Es 1582.
kamen auch etliche Polnische Senatores vnd Littawische / in
zimlicher anzahl mit dem Könige allda ein / Zu diesen ver-
schriebe der König den Herzogen zu Churlandt / vnd viel
Liffländische Edelleute / Die berichte der König etlicher Sa-
chen / die bestellung dieser Prouinz anreichende / Vnd bege-
rete / sie wolten ihm ihr rathsamtes Gutbedüncken hierüber
schriftlich einbringen.

Die fürnemesten Puncten / darüber man Rath hielte /
waren diese: Von bestellung der Kirchen vnd des Gottes-
diensts: Von wider einsetzung des Bischoffs: Von abthei-
lung des Lifflandes / in gewisse Krenß / der Gerichtshabung
halben: Von bestellung der Herrschafft im Lande / vnd auff-
richtung einer Schatzkammer. Als nu ein jeder sein gutbes-
düncken hierüber eingebracht / vnd der König wol wiste / das
seine Vorfahren die eröberte Lande ohne der Stände rath /
nach ihrem wolgefallen bestellet: Damit aber den Ständen /

die alle mit einander diese Prouinz zuerobern grossen fleiß angewandt / zu gefallen gelebet / vnd mit ihr allen Rath die bestellung des Lifflands beschrieben vnd auffgerichtet werde / Schub er die ganze Handlung auff künfftige Reichsversammlung. Alleine ordnete er etliche Commissarien aus seinen Hoff Juncfern vnd Officirern / vnd aus denen vom Adel in Lifflande / die solten das ganze Landt bereiten vnd besichtigen / Alle Güter vnd deren Einkommen / Recht vnd Berechtigkeit beschreiben / vnd ihme dauon Relation thun / das man desto füglicher vnd richtiger auff künfftigem Landtage darüber schliessen köndte.

Er wolte aber / das sie alle Sike vnd Güter in vier Theyl abtheylen solten : Im ersten Theyl solten (welches zu allgemainer des Landes versicherung dienstlich) die Gränkschlösser / vnd was darzu / das sie aus ihren eygenen Einkommen befestiget / zu beschükung mit aller Nothdurfft zuuersehen / mehr geschlagen werden solle / auffgemercket werden : Zum andern solten beschrieben werden die Güter / damit das Bistumb vnd der Gotteßdienst / vnd dann die Schackammer zu erhalten : Das dritte / welche Güter Priuatpersonen von Rechtswegen gebüren / Oder wie man / so sie Erblich / vnd wegen des gemeinen Nukes nicht köndten wider gegeben werden / andere dagegen / denen sie gebüren / zustellen möge : Zu letzt / Solten sie etliche Güter außsondern / mit denen man die Personen / so sich vmb den König vnd den gemeinen Nuk in diesem Kriege wol verdienet / vnd darinne das beste gethan / vorehren werde. Darnach hat man den Kriegshöbrißten / Empter vnd Hauptmanschaften / so erlediget waren / außgetheylet. Etlichen aber Jahr vnd Gnadengelde verordnet vnd vermacht.

In diesem ganzen Kriege vber / hielt der König diese gewonheit / das er denen / die darinne umbkamen / vnd Güter zu gemeinem Nuke gehörende / mit irgendt einem Rechten inne gehabt

gehabt hetten/ihren Kindern/da sie gleich noch Unmündig/
Ja/ auch den Töchtern (da nicht Söhne vorhanden) wider
bestettigte. Ihr viel auch aus dem gemeinen Mann/ die sich
in vergangenen /sonderlich aber diesem jetzigen Kriege wol
verhalten/Adlete er/vnd machte sie zu Edelleuten. Vnd als
dieselben geadelte Personen bey Samolcio anhielten / ihnen
seines Wapens form mit zutheylen / Versagte ers denen/ so
für andern sich tapffer erzeiget/gar nicht/ Vnd hielt es dafür/
Weil sie sich durch ihre Mannliche vnd Ritterliche Thaten
zuuorn des Adels sehig vnd würdig gemacht / so geschehe es
auch billich/ vnd weren sein werth/ das er ihnen von seinem
Wapen etwas mittheyle: Gab ihnen derhalben solche Was-
pen/die seinem gleich mit etwas gemehret/Etliche gemindert/
oder ein wenig vorändert/ allen die es begereiten.

Nach diesem hat man angefangen mit denen
von Riga von denen Sachen zuhandeln/die verschiener Zeit/
(wie hievor dauon meldung gethan) biß auff des Königes an-
kunft allda hin/ waren auffgeschoben worden. Die Stadt
hatte nach Erzbischoff Wilhelms absterben/nicht alleine die
Erzbischoffliche Kirche vnd Sitz/ sondern auch alle dazu ge-
hörige Einkommen vnd Gebüren an sich gebracht/vnd hatte
inn allen Kirchen die Religion Augspurgischer Confession
auffgerichtet. Diesen Punct vergliche man dahin/ das die
Kirche zu S. Jacob / vnd die nechste dabey zu S. Marien
Magdalenen / den Catholischen / sampt aller Zugehör vnd
Einkommen/so vorzeiten dazu gehörig/zukommen solte: Die
Stad solte des Erzbischoffs Hoff/hart an der Stadtmawer
gelegen / sampt der Thumbherren verlassenen Heusern vnd
Hoffstetten/die nicht zuuorn vergaben/behalten. Vnd nach
dem vorzeiten etliche Zinse jährlich dauon gefallen / solte die
Stade ein gewiß Gelt der Kirche zu S. Jacob/vnd derselben
Priesterschaft jährlich reichen.

Mit dem Wall / welchen die Stadt dem Schloß gegen
vber auffwerffen lassen / war der König zu frieden / das er an
dieser stelle möchte bleiben. Vnd sintemahl der König auch
wolte vmb das Schloß / vmb vnd vmb einen Wall schütten
lassen / bedingete der König / das die Stadt ihren Wall nicht
höher als der König / auffführen solte / Vnd sollte ein Thor
dem Schlosse gegen vber durch die Stadtmawer gebrochen
werden.

Es war auch ein Stritt zwischen dem Herhogen inn
Ehurlandt vnd der Stadt Riga / wegen der Schiffarth vnd
dem Zoll : Der Herhog wolte berechtiget sein durch das
Wasser / das aus seinem Lande vnterhalb Riga in die Duna
fellet / an der Stadtgemünde anzufahren / die Wahren abzu-
legen / vnd sich derselben Freyheiten zugebrauchen / Daran
war ihm die Stadt nichts gestendig. Der König sahe vor
gut / Sie solten sich vntereinander selbst hierüber vergleichen /
Da nicht / so wolle er auff der nechsten Reichsversammlung das
über erkennen.

Es kam auch Herhog Magnus zu Riga an / vnd suchte
vmb die bestettigung an / vber das stücke Lands so er inne hette
in Lifflandt / vnd erbotte sich die Huldung zuthun / vnd dem
Könige die Pflicht zuleysten. Man gab ihm zum bescheyde /
Solches könne nicht ehe / dem alten brauch nach / als auff ei-
nem allgemeinen Landtage geschehen.

Letzlich brachten die von der Lifflendischen Ritterschafft
ihr suchen dem Könige für. Diesen ward auch zu bescheyde
gegeben / Weil ire sachen das ganze Landt betreffen / so ersor-
dere die billigkeit / weil die Stände der Kron Polen / so viel
mühe vnd arbeit / vnd so treffliche Vnkosten / Liffland zu recht
zubringen vnd zu erledigen / auffgewandt / das auch ohne ihr
wissen in dieser Sache nichts fürgenommen werde.

Der König war dieser Zeit sehr bekümmert / wegen der
Stadt Narua. Denn nach dem der Moschkowiter an der
Liff-

Lifflandischen Gränze / aus den darauß abgeführten Besatzungen / nicht eine geringe anzahl Kriegerhvolck ligen hette / da man denn sagte / das er damit die Narua angreifen wolle / Vnd da der König zu Schweden nicht genugsam gerüstet / vnd ihm nicht widerstandt thun köndte / muste der Pole sich besorgen / sie möchten beyde darumb kommen. Derhalben fertigte er alsbaldt Petrum Vilgerdum / einen Littawen / mit Brieffen zum Moschkowiter / vnd zeigte ihm an / Er habe von seinen zu Sapolia gehabtten Rätthen verstanden / das ein Friede zwischen dem Könige vnd ihm / auff gewisse Bedinge geschlossen: Diesen gedencke er seines theyls steiff vnd feste zuhalten: Nun verneme er aber / das in dem auffgerichtten Vertrage der Schlöffer in Lifflandt / die der Schwede inne habe / nicht gedacht / Sage er sich an / so der Moschkowiter sich vnterstellen würde / eines oder das ander zu belägeren / das er sein vnd des Königreichs daran habendes Recht (welches ihme der König allezeit außgedinget vnd vorbehalten) nicht nachlassen noch hindan setzen wolle: Das habe er ihm auffrichtig vnd Erbar nicht verhalten wollen / Ermahnete in derhalben / damit diese Sache nicht eine zerstörung des Friedes gebehre / wolle der Moschkowiter biß so lange die grössere Legation / so den Friede solten besetzigen / zu ihm werde kommen sein / vnd sich hierüber / ob noch einiger Mißverständnis in den Vertragspuncten sein möchte / mit ime genzlich verglichen haben würde / keine gewalt gegen obgemelte Schlöffer vben noch fürnehmen wolle.

Es name ihr auch die Königin für / dessentwegen an ihre Schwester / die Königin zu Schweden / durch Christophorum Varlouicium zuschreiben. Als es aber eine weyle anstundt / vnd der König bey dieser vngewisheit / was der Moschkowiter zuthun gesonnen / vnd anderer zweiffelhafftiger sorglicher sachen halben mehr / die Sache in keinen verzug kommen lassen wolte / schickete er Dominicum Alemannium / seinen

Rüchen

Rüchenmeister zu dem Schweden/ als der zu dieser Legation am tüchtigsten/ Sintemahl er zu der Zeit/als anfanglich der Ehestiftunge halben/ zwischen dem Könige zu Schweden/ damaln Herhogen in Finlandt/ vnd die Königin Catharina durch Ioan Baptistam Thenzin/ handlung gepflogen/ Alas mannius (der damaln vnter Thenzinij Hofedienern gewest) vmb alle Sachen gute wissenschaft damahln getragen/ vnd alles fördern helfen/ Vnd derwegen dem Schweden vnd seinem Gemahel bekandt/ vnd sonderlich der Königin/ die dem Königreich Polen zum höchsten verwandt/ vnd die in diesen sachen bey dem Schweden viel zuwege zubringen vermöchte/ desto angenehmer sein würde.

Diesem Abgesandten gab er in befehlich/ Das er erstlich den König zu Schweden erinnern sollte/ was von anfang des Kriegs/ bißher sich verlauffen/ Vnd das der König zu Polen den dritten Krieg wider den Moschkowiter/ allein der Narua halben/ vnd das der Schwede im Friede mit begriffen würde/ fürgenossien. Denn der Moschkowiter hatte schon vor diesem dritten Zuge/ dem Polen durch eine Legation/ die Er gegen Vilna zu ihm abfertigte/ Das ander alles in Lifflande vbergeben: Darumb habe sich der König vmb so viel desto weniger versehen/ das der Schwede/ weil der Pole für Pleschko lage (von welchem Zuge der Pole/ aus sonderlichem gutem vertrauen/ dem Schweden zuuor freundliche meldung gethan) vnd allda dem Moschkowiter/ den seinen in Liffland zu hülffe zukommen/ den Weg verlegete/ Da der Pole gehofft/ der Schwede würde an einem andern Orthe in die Moschka einfallen/ Nicht allein die Stad Narua vnd die vmbliegenden Castell/ als sie aller Besatzungen (die der Feindt alle gegen Pleschko gelegt) entblößt/ vnd alles Zugangs benommen/ Sondern auch Weissenstein eingenommen/ Da doch der Schwede gewußt/ das der Feindt solches dem Polen vbergeben/ vnd habe der Schwede sein (des Pole) Schreiben hindan gestellt/

Auch

Auch zu solcher einnehmung der Narwa vnd Wellenstein/
mehrentheils Kriegeßvolck / so seine Diener zu Dansig vnd
vmbher geworben/ gebraucht: Vnd vber das auch Parnaw
belägert. Wenn der Pole gewußt hette/das der Schwede sol-
ches fürnehmen wolte/hette der Pole der Vnkosten vnd mißlige-
keit des Kriegeß/ dasselbe Jahr oberhaben sein können. Nun
aber habe Er alle sein glückliches fürhaben wider den Mosch-
kowiter / vnd die mehrentheils außgestandene / vnd vollende
leichte zuuollendende Pleschkische Belägerung/ abschneiden/
vnd ohne den Schweden mit dem Moschcowiter friede ma-
chen müssen / Auff das er nicht von dem Schweden (für des-
sen Wollfarth er bißher gestritten) einen größern schaden in
Lifflandt nemen möchte. Für diese jm vom Schweden bey-
gefügte Iniurien vnd verletzungen / sol dieser Abgesandter
Röhrwandel vnd Abtrag fordern.

In geheyme aber ist ihm mit gegeben worden/ Da der
Schwede dagegen seine Zusprüche / wegen seines Gemahls
Erbfalls / der sie durch Königs Sigismundi Augusti / ihres
Brudern todt/angefallen. Item/ Seines dem Polen fürge-
liehenen Geldes. Item/der Königin außstendigen Heyrath-
guts / vnd andere anforderungen mehr / einwenden würde/
Solle der Abgesandte ihm dagegen einhalten: Diese anfor-
derungen hetten ihren guten Bescheydt/vnd gebühreten sich/
nach altem herkommen der Kron Polen/ an gebürliche Orthen
zusuchen: Aber die vnbilligkeiten/so dem Polen vom Schwes-
den begegnet/hetten auch ihre sondere gelegenheit/vnd geben
des Schweden Zusprüchen nichts zuschaffen. Würde aber
der Abgesandte vermercken / das der König zu Schweden/
dem Polen die Stadt Refall/vnd alle sein Recht in Lifflande
würde vbergeben wollen: Sol der Abgesandte dem Schwes-
den/ohne allen vorbehalt/willigen vnd zusagen/das ihm sein
geliehen Belt/ vnd seines Gemahls Heyrathgut/ sol gezahlt
vnd erleget werden. Die andern des Schweden Zusprüche/
n
wolle

wolle der König zu Polen auff Schiedsrichter/so beyde theil
kiesen würden/ stellen: Vnd wolle der Pole sich bemühen/
das der Schwede in den Friede/mit dem Moscowiter auffge
richtet/eingeschlossen werden solle.

Würde sich aber der Schwede auff diese wege auch nicht
wollen besagen lassen / so wolle ihm doch der Pole wider den
Moscowiter befriedigen helfen/ Oder ihm/da er den Mosco
witer bekriegen wolte/ Tausent Reuter auff sein eygen Vn
kost zuhülffe schicken/ Nemlich/ derer Reuter/ denen König
Sigismundus Augustus etliche Lehen verliehen/welche ohne
zweiffel was redliches aufrichten würden / Das ihnen denn/
der Polnischen Nation zu ehren vnd besten / Ungeacht des
auffgerichteten Friedes / zuthun frey stehe. Diese Tausent
Reuter wolle der Pole so lange vnterhalten/bis das der Mos
cowiter den Schweden auch in denen/ mit den Polen auffge
richteten Friede/auffnehmen würde.

Da aber der Schwede fürgeben wolte / es sey jcho nicht
Zeit noch gelegenheit / wegen des Stückes in Lifflandt/ das
er jetzt inne habe / mit dem Polen zushandeln/ Solle der Ab
gesandte berichten/ Es sey dem Könige zu Polen nicht entge
gen/ das diese vnd andere / zwischen ihnen beyden schweben
den Irrungen/ durch beydersents gute Freunde/zu gelegener
Zeit/ hingelegt mögen werden: Er sey auch erböttig/ da er
dem Schweden was schuldig / dasselbe zu erlegen: Alleine
das mißler weyle vmb die Stadt Narua / beyden Theylen zu
gute eine vergleichunge möchte getroffen werden: Auff das
nicht/weil sie beyde mit einander darumb zankten/der Mos
cowiter sie einnehmen möchte. Das könne nun also füglich
geschehen / so der Schwede zuließe das der Pole seine Besat
zung hienein legen möchte. Denn weil der Moschkowiter/
wegen des auffgerichteten Friedes / zwischen ihm vnd den Po
len/ die Stadt Narua (wenn des Polen Volk sie inne hielt
te) nicht vberziehen dörfte / So würde dadurch nicht alleine

der

der Stadt Narua/sondern auch den andern seinen Besakun-
gen inn Lifflandt / ohne allen des Schweden beschwer vnd
nachtheyl/gute sicherheit zu wege gebracht/ Vnd würde der
Schwede also alle sein Kriegeßvolck versamlen / vnd damie
Finlandt desto mechtiger angreifen können / wenn Er die
strittigen Schlöffer nicht mehr wider den Moscowiter beschüt-
zen/vnd sein Kriegeßvolck inn die Besakungen hin vnd wi-
der nicht zerstreuen dörfen / In mitler Zeit wolten sie sich
vergleichen / wer die Schiedsrichter zwischen ihnen sein sol-
ten / Durch dieselben würden die strittige Sachen zum theyl
erörtert werden: Oder da sie nicht gar köndten verglichen
werden/so wolle der Pole Naruam dem Schweden wider zu-
stellen / vnd auff andere Mittel vnd Wege sein Recht zu-
erlangen sinnen. Damit aber der Schwede der Stadt
Narua halben / das er sie / zuuerhüttung beydersleyts vorste-
hender gefahr/ den Polen eingereumet/ vngefahrde sein solle/
wolle ihme der Pole deßwegen nothdürfftige Caution be-
stellen.

Nach dem Alamannius abgefertiget / Kam Varlouis
cius mit der Königin zu Polen Schreiben zu Riga an: Der
König gab ihm auch eben eine solche Instruction mit dem
Schweden zuhandlen/ als er Alamannio gegeben. Doch
befahle er ihme / da er würde vornemen / das Alamannius
was außgericht / so solle er mit seiner Werbung inne halten/
vnd zurücke ziehen. Würde er aber vernemen/das Alaman-
nius nichts außgerichtet hette / so solle er dem Schweden ver-
melden / das eben auff jeko der König in Polen seine größere
Legation zum Moscowiter abgefertiget / vnd wolle förder-
lich einen Reichßversamlungs Tag ansehen/Da werde er ge-
legenheit haben/von denen Puncten/ Nemlich/das der Mos-
cowiter den Schweden in den Friede mit einnemen müste/
vnd von andern Sachen mit den Ständen der Kron Polen
zu handlen. Diß sey die ursache/ darumb der König/ob er

zwar wegen dieser Sachen allbereit vorhin einen Legaten zu dem Schweden geschicket: Dennoch auff bitte seines Gemahls/ vnd wegen ihrer beyderseits Schwägerschafft/ ihme solche gelegenheit/ alle Span vnd Differenzen zwischen ihnen beyzulegen/ noch eins anmelden hette wollen. Sonsten in den andern obgemelten/ vnd Alamannio mægegebenen Vorschlägen/ würde nichts geändert.

Ehe der König zu Polen auffbrach zu Riga/ schickte er die grössere Legation (wie gesagt) in die Moschkaw/ Nemlich/ Iohannem Sbarasium/ Praßlowischen Baywoden/ Nicolaum Taluossium/ Castellan in Samogiten/ vnd Michaëlem Harburdam. Diesen wurde in Befehlich mit gegeben/ sie solten erstlich den Moschkowiter den auffgerichteten Friede beschweren/ vnd mit dem Ende bekrefftigen lassen/ vnd mit ihm handeln/ das er den Schweden in diesem Friede mit begriffen sein solle lassen.

Was die Stadt Narua belanget/ vnd die andern Castell so der Schwede inne hette/ solten sie ihm anzeigen/ würde Er sich darumb annemen/ so wolte der König/ laut seines an ihn gethanenn Schreibens/ es ihme nicht gut sein lassen/ Sondern denselben zu hülffe kommen/ vnd den Friede nicht halten.

Anreichende die Gefangenen/ solten die Abgesandten dem Moschkowiter fürhalten: Nach deme er vorhin begeret hat/ mit denselben gegen einander umbzuwechseln/ Vnd aber die Gefangenen vngleich/ sintemahl der König die fürnemensten Obristen des Moschkowiters/ Dagegen der Moschkowiter keinen fürnemen Mann/ Vom Adel aber ihr wenig/ vnd nur von gemeinem Volck/ etliche Gefangenen in seiner Gewalt hette: Derwegen begere der König/ der Moschkowiter solle ihm für die Gefangenen/ entweder Sauolox oder Neucl geben/ Wie er den/ als seine Sachen noch in bessern zustand/ vor viel weniger Gefangene Nhwiat vnd Jeseritsch
juges

zugeben sich erbotten / ehe noch der König Jeseritsch in seinen gewalt bekommen: Oder aber/ weil der Mosckowiter vor Königes Sigismundi Augusti zelten/ vmb die Gefangene/ vor einen jedem innsonderheit/ ein genandt Gelt gefordert / solte er gleicher gestalt jetzt auch seine Gefangene mit Gelde lösen.

Dieser Zeit came Posseuin vom Mosckowiter wider gegen Riga zum Könige / nachdem er diese Reyse viel elendt vnd noth außgestanden. Er bemühet sich fürnemlich/ die vneyngkeit bey dem Mosckowiter / die zwischen der Römischen Kirche vnd den Mosckowiterischen / Wie auch bey alten andern Orientalischen Kirchen bißher geschwebet / aufzuheben / vnd sie mit der Römischen Kirche zuuergleichen: Vnd daneben erwehnete er gegen dem Mosckowiter / das er als ein Christlicher Fürst mit dem König zu Polen / wider die Tattern ein Bündniß auffrichten wolte. Was diß Bündniß belanget / sagete der Mosckowiter: Er habe allreit mit den Tattern Friede gemacht.

Mit Posseuino kamen auch an / des Moscowiters zum Papst vnd Kayf. Rudolpho abgeordnete Gesandten: Vnd noch einer / welchen Er gegen Constantinopel / mit etlichen Verehrungen / den Mord an seinem Sohn begangen / außzusöhnen / zum Patriarchen daselbst abfertigte. Man gab bey den Legationen öffentliche Geleitsbrieffe.

Der Mosckowiter schickte auch dem Könige wider das mahln / Matthiam Preuostium / der mit dem Schreiben an den Mosckowiter / wie obgemelt / aus Sauoloh vom König abgefertiget worden / welchen der Mosckowiter bißher bey ihm gehalten.

Auff des Königes Brieff / gabe der Großfürste mit wenig worten antwort: Er verstehe / das der König mitten in der hefftigsten Kriegßbrunst / was hñiger an ihn geschrieben: Weil aber vnter des Friede gemacht / vnd sie zu Freunde wor-

den/achte er von vnndtig auff solch Schreiben/das der Krieg
gescherffet / in Friedeszeiten numehr zuuerlegen: Das Er
seinen Gesandten / der ihme dieselben Schreiben gelieffert/
so lange auffgehalten/das habe er/ weil des Kriß halben alle
Strassen mit Kriegsvolck verlegt / nicht vmbgang haben
können.

Als der König die Commissarien so Liffland
des / als oben dauon Bericht gethan/ beschreiben solten/ab-
gefertiget/sohe der König gegen Vilna: Allda hörete er die
Tatterische Legation/ die kurz zuuor von Mahometo Chies-
reio / dem Fürsten vber die Tauricanische Tattern abgefer-
tiget / allda ankommen war. Die Legaten forderten ihre
zugesagte verehrung / vnd klagten vber der Kossaken Freuel
vnd Muthwille. Vnd ob wol die Kossaken / die Tattern
nicht so gar gemein gezwacket / Dennoch machte der Tatter
dieselbe Beschwerde zu fleiß groß vnd kleglich / Auff das er im
schein grosser Gefahr inn seinem Lande / nicht dorffte dem
Türcken / der ihn gleich zur selben Zeit auffforderte / wider
den Persier zuziehen.

Der König gab ihnen zu bescheyd: Die verehrung solle
ihnen erfolgen / So solle man ihnen auch / innhalts voriger
Verträge/den Frieden halten.

Die Kossaken belangend/gab man ihn wie vorhin mehr
zur antwort: Sie weren ein hauffen Volcks aus mancherley
Nationen versamlet/hetten keine bleibende Stadt/vnd keinen
gewissen Sitz/vnd weren derwegen niemands Gebiet unter-
worfen. Doch wolte der König so viel möglich fleiß ankeh-
ren vnd vershung thun / das die Tattern von ihnen solten
vnbeschadiget bleiben.

Die Barbarisch Tattern / namen diesen bescheydt/we-
gen der Kossaken/vbel auff/ Vnd liesse sich der Oberste unter
den Abgesandten vornemen / als sie gleich auff sein wolten:
Würde

Würde man die Kossaken nicht in Zaum halten / wolten sie von keinem Friede wissen.

Der Adel in klein Polen vnd Neussen / hatten schon hies vor durch Legaten den König bericht / das sie in ihren Zusammentünfften / dem König den angemuteten Tribut zugeben sich entschlossen. Gleicher gestalt theten ihm / che er zu Wilsna auffbrach / der Adel in groß Polen / Masuren vnd Podlask zu wissen / das in ihren Landtügen der begerte Tribut auch gewilliget. Man danckete ihnen deswegen / vnd ermahnete sie / das sie sich keines andern zum Könige versehen solten / denn das er gegen dem gemeinen Nutz ein gut Herke vnd geneigtes Gemüthe trage: Denselben zuuorsehen / vnd auch Lifflands nothdurfft / das numehr durch aller Stände hülffe vnd beystandt eröbert / mit aller Stände rath vnd gutbedüncken zubestellen / wolle er noch in diesem gegenwertigen Jahr eine versamlung der Kron Polen ansehen.

Aus was ursachen vnd mit was befehlich Visgardus / ein Littawer zum Moscowiter / vnd Alamannius zum Könige in Schweden / von dem Polen abgefertiget / ist zuuorn angezeigt.

Der Moschkowiter hat auff des Königes anhalten / das er sich der Stadt Narua vnd der andern Lifflandischen Besatzungen eussern wolte / gutwillig erzeiget / vnd demselben nachzukommen beliebt. Aber dem Schweden ist des Königs Legation vnangenehme gewesen: So hat auch die Königin des Königes vnwillen wenig lindern helffen / Weil sie selbst auff den König zu Polen zornig / vnd dem Legaten allen zutritt zum Könige verschrencket / vnd sich wegen vorenthaltung ihres Heyratguts / vnd das ihr Herr in dem Verrathe mit dem Moschkowiter nicht begriffen / höchlich beklaget. Derhalben als Alamannius solchen Bescheydt zu rück brachte / daraus zuuermessen / das der vnwille vber die vorrigen

gen verbitterungen nur gestreckt/ Beschloß der König zu Polen mit den fürnehmsten Senatoren/ als er von Vilna zu Grodna ankommen/ die Reichsversammlung desto ehe anzusetzen/darauff er sich vber des Schweden widerwertigkeit bey den Stenden beklagen köndte. Vnter des schreibt er an die Obrigkeiten vnnnd Hauptleute in Lifflandt/ wie die Sachen stehen/ Vnd ermahnete sie/ gut auffachtunge zu haben/ das durch nachlässigkeit vnnnd vnachtsamkeit nichts verwarloset werde. Mit den Littawen ward verlassen/ so sich irgends vnuorsehens bey ihren Nachbarn den Liffländern/ eine entpörung zutragen wolte/ das sie ihn zu hülffe kommen solten. Gleicher gestalt wurden auch der Herzog inn Preussen/ als der Nachbar/ vnd der Herzog in Lifflandt durch Reinholdt Heydenstein angelanget. Vnd als die grosse Legation des Königes zum Mosckowiter/denen befohlen/ mit demselben/ wegen des Schweden/ auff das er mit im Friede begriffen werden möchte/handlung zupflegen/nun auff der Keyse waren/ Thete man ihn auff der Post zuwissen/ sie solten des Schweden mit keinem worte gedencken/ Sondern ihn seine Sache selbst fördern lassen.

Aus Grodna verruckte der König im Augusto nach Warssaw. Daselbst kam zu ihm auch Varlouicius/ vom Schweden her/der hatte so viel außgericht als Alamanus. Weil der König allda auff dem angestellten Tag der Reichsversammlung wartet/kam Iancola/Waywoda in Waslachen/dem Könige zu Polen in die Hende. Dieser/wie oben angezogen/ war aus den Sachsen in Sibenbürgen/ von geringer vnd schlechter Ankunfft herkommen/ Gab sich doch für einen aus/ der aus der Walachischen Fürstenstamm geboren. Vnd als er durch Wascha Achmetis beförderung/zum Fürsten in Walachen gemacht/ ließ er sich bald vermercken/ wie er gegen den Polen gesinnet/ Vnd schickte/dem alten brauch zuwider/

zuwider/niemahln einigen Abgesandten zu jm/ Vnd zeigte
demselben/so wol seinen Vnterthanen viel widerdrief: Weñ
der König in Polen an den Türcken schriebe/ so fienge er die
Brieffe auff/erbrach sie/vnd schickte sie dem Polen erbrochen
wider zurücke. Er befließe sich den König vnd die Königli-
che Rätthe gegen einander verhaßt zumachen. Eilichen vom
Adel an der Gränke fiel er in die Dörffer/ Raubet/ plündert
vnd verheeret sie mit Schwerdt/Brandt vnd Feuer: Des
Königs Vnterthanen/ die bey lancola das ihre wider fordern-
ten/ vnd Rechtes bey ihm sucheten/Vbergieng er mit Schlä-
gen/ vnd warff sie ins Gefengniß. Durch diese zundthliche
Händel des lancolæ/ wurde der König geursacht (wie hie-
vor ist eingeführet) dem Türckischen Kayser zu klagen/ vnd
zu bitten/ das er lancolam absetzen/ vnd diese beschwerunge
auff der Gränke abschaffen wolle/ Sonst müste der König
sich selbs gegen ihm/der gebüre nach/erzeigen. Aber die Sa-
che ward in die lange Ehrune gelegt. Zehiger Zeit aber wur-
de lancola an Türckischen Hoff erfordert/ vnd ein ander in
die Walachen eingesezt/ Aber lancola spülte die Walachen
gar aus/ vnd brachte alles heimlich dauon/ Nam ein hauffen
Gesindeleins zu sich/ vnd wolte in Vngern/ das dem Kayser
zustehet/sich begeben. Weil er aber wol erachten kondte/das/
so er gerade zu seinen Weg nemen solte/ das die Siebenbü-
rger ihme würden die Strassen verleget haben: Derhalben
machte er einen vmbschwweif/ vnd wolte sich durch Pokuten/
eine Landtschafft in Polen/hindurch brechen. Als aber an
diesem Orth Nicolaus Iassouecius/Hauptman zu Schnias-
tin/ vnd andere mehr aus des Königs Landen/ von seiner
flucht Kundtschafft bekamen/ folgeten sie ihm nach/vnd war-
teten ihm auff den Dienst/ Von denselben ward er erschnap-
pet/ vnd gefangen gegen Lemberg gebracht. Da schriebe der
König bald an Nicolaum Seniauium/ Obristen des Kries-
geßvolcks an der Reussischen Gränke/ vnd an Nicolaum

Herbord / Hauptman zu Rußfisch Lemberg / sie solten ihme lassen sein Recht thun: Seine verlassenschaft zoh der König ein / vnd schickte seinen Kammermeister Hiacynthum Mlodseuium / der dieselbe Haabe zu Gelde machte / vnd an sich neme: Des Iancoli Weib vnd Kinder / verordnete der König zu vnterhalt ein Jahrgeldt.

Vnter deß kam der Tag herzu / darauff die Reichsversammlung angesetz / Nemlich / der 2. Octobris / Denn weil der Moscowiter auff des Königs bitte zugesagt / biß zur ankunfft der grösseren Legation / gegen die Marna nichts fürzunehmen / Ahtets der König für nötig / mit den Ständen zum förderlichsten darüber Rath zuhalten / damit er sich / da die grosse Legation solches nicht erhalten köndte / in Zeiten darwider gefast machen köndte. So erforderte auch die nothdurfft / das Lifflandt mit Obrigkeit vnd Befezzen / mit Besatzungen / Prouiant / allerley Kriegßmunition vnd andern Sachen / wider plößlichen vnd vnuorsehenen Einfall solte versehen / die eingefallene Wehren wider auffgebawet / newe auffgeführt werden: So mangelte auch sonst viel ding darinne / als es pfleget zugehen in einem Lande / das theyls durch viel jährigen Kriege vorwüstet / theyls vom Feinde also eingeantwortet worden / Wie man in solchem fall pflegt / wenn man ein ding vngerne vbergibt / vnd es zu vbergeben durch Krießgewalt bezwungen wird. So wolte derwegen der König mit Rath vnd Wissen / auch beliebung der Stände / dieses alles fürnehmen vnd bestellen. Es hatte auch dem Könige des Tattern obgemelte Absage was bedencken gemacht: Vnd als noch hierüber Zeitung kamen / das die Tattern in Küstunge stünden / Befahler Samolcio / das er zeitlich vor diesem 22. Geschwader Reuter / die vor Pleßko gedienet / Seniauiuo / Obersten des Kriegßvolcks an der Rußfischen Gränze / zuschicken solte. Diweil aber der König wuste / da gleich die Tattern dißmahl nicht zu Waffnen grieffen / das sie doch leicht

leicht anders sinnes werden köndten. Wolte der König mit den Ständen Rath halten / wie er vnabbrücklich dem Friede mit dem Türcken auffgericht / in Sie auch ein schewen vnd furcht jagen/vnd sein Königreich nicht allein für ihrem Einsfall versehen / Sondern auch aller furcht deßhalben ewig besreyen möchte. So sollte der König auch dem Kriegßvolcke den aufstendigen Soldt zahlen. Vnd ob wol in den Particular versamlungen hierzu eine Steuer vnd Darlage gewilliget/kam doch viel weniger ein/ als man zubezahlung des Kriegßvolcks vnd anderer Schulden haben sollte: Vnd wolte diese Darlage nicht zureichen / Vnd ward fürgegeben/das durch der Einnemer nachlässigkeit vnd schuldt/in dem sie weniger als sie solten/oder je langsamer einbrachten/der abgang erwachse: Derwegen erforderte die notdurfft/das der König mit den Ständen hierüber auch Rath hielte.

So viel anreicht / das man eine gewisse Ordnung bey der Wahl eines künfftigen Königs zu halten/ beschliessen sollte / Sagete der König / Ob er sich wol zu erinnern/ was dißfalls bey nechstgehaltenen Landtage bey ihm gesucht / vnd was er zugesaget: Achte ers doch dafür / weil die bey den vorigen Königlichen Wahlen / da das Königreich ledig gestanden/ entpfangene Wunden noch nicht verschmirket / Es sey jekiger Zeit/ da man dieselben Wunden wider anrühren vnd öffnen müste / hievon zu rathschlagen ganz vnbequem vnd vngelegen. Wiewol nun die fürnemeste der Kron Pohlen Senatores/ als der König (wie breuchlich) für angehenden Landtage sie hierüber berathfraget / auch gleicher meinung mit dem Könige in diesem Punct waren: Doch weil er in nechstgehaltenem Landtage / auff vnnachlässliches vnd embsiges anhalten des Aufschuß deren von der Ritterschafft zugesaget / solches an jeko den Stenden fürzubringen/ vnd mit ihnen dauon zu rathschlagen / Wolte ihm nicht gebühren hievon abzuweichen. Gleicher gestalt / ob er wol vmb eben-

messiger vrsach willen vor vngelegen erachtet/ dißmahls zu
uersuchen/ob möchten die Spaltungen zwischen den Geistlic
chen vnd Weltlichen Ständen beygelegt werden/ Wolte er
doch nichts minder diesen Punct auch mit proponiren/ vnd
dauon Rathschlagen. Ober dieses/ so was an der bestellung
der Gerichte vnd mittheylung der Justitien mangelte / Oder
was darinne zuuerbessern nötig/ Wolle der König gemeinem
Nuße zu gute/ auch an ihm nichts erwenden lassen. Dieses
alles proponierte der König vmb der Stände willen/ sein ge
neygetes Gemüthe gegen sie zuerweisen / Vnd auff diesen
vnd vorigen oben angezogenen Puncten / beruhete dieser
Reichßversamlunge fürnemestes bedencken / vnnnd ganser
Rathschlag.

Diese Artikel wurden erstlich den Königlichen Rätthen
vnd Senatoren/ Darnach auff die versamlung des Adels/ so
ihrem brauch nach vor dem Landtage / in einer jedern Way
wodschaft/ gehalten werden/ zugeschickt/ vnd in Rathschlag
zu nemen/ vbergeben: Sie sein aber etlichen seltsam fürkom
men / vnd vngleich gedeutet worden / vnd darauff die Reden
vnter den Leuten/ als wir bey den andern Landtügen bericht/
wider auff die Bahn köffen. Andere so dem Könige in der
Wahl ihre stimmen gegeben / trugen beschwer / das sie von
dem Könige (der ihnen zudancken das er das Königreich er
langet) weniger als sie gehoffet/ vnd das sie so gerne gehabt/
andere bekommen hetten. Hierüber waren nicht wenig
Parth noch verhanden / die in Zeit vorgehender erledigter
Königlicher Regierung / von den andern vberstimpt/ vnd de
rer Votum hindan gesezet war worden / das sie noch nicht
vergessen. Etliche die auff Landtügen vnd Zusämenkünff
ten der Ritterschafft / bißher viel gegolten/ einen grossen Na
men/ Gunst vnd Vermögen dadurch erlanget / die murmel
ten/ das man den Obersten Rittmeistern/ Befelchhabern vnd
anderen / die sich zum Kriege hetten gebrauchen lassen / alles
zuschanz

zuschankete: Dagegen müßten sie (die auch ihre Empter vnd Sachen daheim mit fleiß verwalteten / vnd in denen sie geübet vnd erfahren) das nachsehen haben.

Der ganze Adel war auff mancherley weise gesinnet. Etliche sagten: Man gehe darauff vmb / nicht das man sich einer gewissen Form / wie künfftig die Königliche Wahl anzustellen / vergleichen wolle / Sondern man wolle nur nach etlicher weniger gefallen / dem Königreiche einen Successor vnd künfftigen König auffdringen / der nur ein Scheinkönig / Ein ander aber (nemlich Samoscius) solle alßdenn den höchsten Gewalt vber das Königreich in seinen Händen haben / vnd regieren seines gefallens / Darauff giengen die Kriegestände vnd Amptßverwalter vmb / Deßhalben habe Samoscius ihrer / der Kriegsßbeamteten Personen / nach auffgerichtem Friede / nicht wenig bey sich behalten / das er den Adel schrecken / vnd in Furcht möge halten / vnd also das Königreich an sich bringen. Denen / so mit den andern in der Religion nicht vber ein stimmen / drewe man ihnen ihre Freyheit zuuermindern vnd zu vmbßchrencken. Die Gerichtsßbestellung belangende / suche der König nicht verbesserung derselben / sondern das er sie gantzlich auffheben / vnd die Gerichte gar an sich ziehen möge. Vnd also ward von ihnen alles anders gedeutet vnd auffgenommen: Also / das etliche andere Artickel (die man dem Könige fürbringen solte) den Königlich Puncten zuwider / ihn damit zuschrecken / gestellet / vnd vnter den gemeinen Mann außgestrewet: Darinnen der Vnglimpff mehrentheyls Samoscio zugemessen würde. Öffentlich aber klageten ihr viel / das es vnbillich / das man die fürnemesten Empter vnd Ehrungen den Vngern zuschankete: Sie meineten aber damit die Landßkrone / welche Herischafft Caspar Beckesses Wittib / mit ihren verlassenen Kindern / (nachdem ihr Herr in vergangenem Kriege für Polusky / wegen seiner Thugendt vnd Ritterlichen Thaten / mit dem

Rechten des Adels in Polen begabet worden / Vnd nachdem
auch sein Bruder Gabriel / im aufffall für Pleischko vmbkom-
men) inne hielte / vnd gleich jetzt einen andern genommen / nem-
lich / Franciscum Vesselin. Vnter des waren etliche / die sich
bey dem Könige angaben / da er auff einen gewissen Nach-
kommen im Königreich auff seinen Todtsfall / handeln wolte /
so wolten sie helffen darzu dienen. Als aber der König ver-
meinete / Er habe sich vmb die Kron Polen dermassen wol
verdienet / das man schuldig / nicht minder als fürgehende Kö-
nigin widerfahren / die seinigen dißfalls auch in acht zuhal-
ten / Vnd das doch nicht gelegenheit sey / dieses Werck zu dies-
sem mahl zuuersuchen / sondern zuuorn der Stände meinung
vnd willen darüber vernemen wolte / Vermeinten die jeni-
gen / so ihm dißfalls ihren Dienst angetragen / Er verachte
sie / vnd verhoffe durch andere solches außzurichten / vnd wur-
den auff den König vnwillig.

Wiewol nun die vom Adel wol verstanden / das sie dem
Könige für seine grosse gutthaten / der Kron Polen erzeiget /
Dankbarkeit schuldig / dennoch zaufften sie vnd furchten das
runter ihrer Freyheit / vnd anderer geliebter Sachen / Zogen
die Sache immer auff / vnd hielten alles verdecktig.

Als man nu mit solchen zweiffelhafftigen vnd
getrenneten Gemüthern / auff den angestalten / der ganken
Kron Polen versamlungstag zusammen kam / sieng der Groß-
Cantzler Samolcius an / aus erforderung seines Ampts / im
namen des Königes zu proponiren: Vnd erslich machte er
den anfang / von dem valet vnd Wundsch / den sie bey dem
nechstgehaltenem Versamlungstage / im Abschiede gethan /
da sie gewündschet / Das der König von dem fürgenommenen
Zuge / wider den Moscowiter / frisch vnd gesundt wider kom-
men / vnd sie einander von allen Theylen mit frewden wider
sehen vnd umbfahren möchten: Dieser ihr Wunsch vnd Bitt
von

von Gott/sey ihnen vberflüssig gewehret/ das sie nu nicht als
lein den König frisch vñ gesundt sampt dem ganken Krieghs
heer/sondern auch mit woluerichter Sache/vnd erlangetem
ewigem Ruhm/ aus der Feinde Lande zurücke anheym geko-
men/widerumb für ihren Augen sehen: Das sie aber (welchs
ihnen frey gestanden) einander mit freundlicher empfangung
vnd glückwünschung nicht allenthalben/wie bißher/ empfang-
en vnd umbfangen/das hetten etliche böse Leute verhindert:
Wer die sein möchten / achte er jessiger Zeit von vnnöthen/
nachforschen zu haben: Er sehe wol/das allreit in dieser vers-
samlung etliche Petilij vorhanden: Gott gebe/das nicht auch
sich etliche Catilinae finden möchten.

Nach diesem zeigte er an / Es habe der König auff diß-
mahl von den Landsachen nichts mehr vorzubringen fürge-
nommen/ als was sie/nicht allein bey leben Königs Sigismun-
di Augusti/vnd bey der versamlung zu Andregowē/beschloß-
sen/Sondern hernach auch zu vnterschiedlichen mahlen/vnd
sonderlich bey der nechsten Reichsversamlunge gesucht vnd
gebeten. Darumb wolle der König auff ihr eygen bitten vnd
anhaltten ihnen anheym gestellet haben/ an jeso zu rathschlas-
gen / von einer Form einer freyen ordentlichen Wahle eines
künfftigen Königes. Wenn er aber saget/das sie von einer
gewissen Form vnd Ordnunge / die bey einer Königlichen
Wahl zuhalten/rathschlagen solle / So meine er es nicht das
hin/das sie ihr habendes Recht der freyen Wahl/welches eine
solche Herrligkeit / das ihnen ihre Vorfahren nichts bessers
noch köstlichers hetten hinterlassen können/solten fahren las-
sen / Sondern dahin trachten/ wie sie dieselbe Wahle zu ewi-
gen Zeiten beständig erhalten möchten. Wie nötig es nu sey/
auff dieses bedacht zu sein / das erinnerten sie nicht andere
frembde Exempel/sondern die vor weniger Zeit in Polen fürs
gefallene Sachen/vnd die aufgestandene grosse Gefahr / die
diß Königreich (als etlichmahl der Königliche stuel ledig ge-
standen)

standen) betroffen. Der König treibe nicht seine/sondern s^{hr} engene Sache. Doch wünsche er / das sie die Zeit vnd gelegenheit möchten in acht nemen / vnd des Götlichen erzeigten Beystands/dadurch in verlauffenen Jahren/di^ß Königreich wunderbarer weyse erhalten / zu erfindung heylsamer Rathschlege sich gebrauchen/vñ nicht zu sicherheit vnd nachlässigkeit in brauchen wolten. Wo ferne sie aber durch etlicher Leute anstifften/einen bösen argwohñ di^ß falls geschöpffet/vnd wie die Krancken die gesunde Speise nicht vermögen zuuerdewen / Also sie auch heylsame Rathschlege nicht fassen köndten : Stelle Er ihn ganz vnd gar anheym / ob sie der Wahl halben was beschliessen/oder es gar bleiben lassen wolten. In gleichniß sey auch seine meinung vber dem andern Punct/so der König den Ständen fürtragen lassen/Nemlich von auffrichtung beständiger Eynigkeit zwischen den Geistlichen vnd Weltlichen Ständen. Sie trügen in frischem gedechtni^ß / wie fleissig sie hievon in der Versamlung zu Andriewien gerathschlaget / vnd wie hefftig sie hierumb bey dem Könige hernach angehalten. Wir hetten in diesem allgemeinen aller Königreich vnd Lande vbergang/ sonderlich in diesem Königreich gut Glück gehabt/das wir bißher vnter vns so gute Eynigkeit erhalten / Diese Eynigkeit stehe darinne / das man von beyden theylen einander vngeschmecht vnd vnbedrängt / einen jedern bey seinem Rechten verbleiben lasse/ vnd nichts vnbilliges noch gewaltsames gegen einander beginne noch fürneme/Vnd sonderlich/das ein jeder bey dem seinen geschücket vnd gehandhabt werde. Vnd di^ß müsse zugleich/ so wol auff die Güter/ als auch auff die Ehrenämpter vnd Wirdigkeiten verstanden werden : Also vbe man Gerechtigkeit : Die Gerechtigkeit aber sey der grundt des gemeinen Nuzes/ vnd der Eynigkeit/ durch welche der gemeine Nuz erhalten wird. Es sey niemandt verborgen / daß das ganze Königreich auff den beyden Ständen / Nemlich/dem

Geist

Geistlichen vnd Weltlichen beruhe/ Derhalben würden sie/ als deren bestes hierdurch gesucht würde / wol zu erwegen vnd zu schliessen wissen/ ob sie diesen Punct zu berathschlagen für die Handt nemen wolten / oder nicht. Ob an bestellung der Gerichte cynigerley mangel sey/ würden sie/ als die dieselben verwalteten/ am besten wissen/ Unleugbar sey es/ das darin in kurzer Zeit allerhandt außflüchte vnd schlimme Possen also zugenommen/ das man sagete/ das ihr viel die höhern Studia verlassen/ vnd sich auff die Juristerey/ vnd auff erfindung geschwinder Thendigungen/ andere damit zuüberücken vnd zuuorstricken / begeben. So es nun dißfalles einigen einsehens von nöthen/ habe ihn der König schon zuuor hierin seine Hülffe angebothen. Were es ihn nun gelegen/ möchten sie derselben sich gebrauchen: Wider ihren willen könne er sie ihnen nicht eindringen. Darnach fieng der Cankler an von Lifflandt zu reden/ vnd berichtet die Stende von jekiger gelegenheit vnd zustandt desselben/ vnd was bißher mit dem Moschkowiter wegen der Orther/ so der Schwede inne hette / gehandelt/ Vnd verzehlete des Schweden zunöthliches fürnemen/ Vnd gieng fürnemlich dahin/ das sie nicht leyden wolten/ das ihr kein benachbarter Herr allda an der Gränke einwurkeln müsse/ es sey alle gemeinschafft in der Regierung verdecktig/ es sey grosse gefahr dabey/ Sonderlich in dieser newlich erst eröbeter Prouink / da die Gemüter der Menschen darinne noch zweyffelhaftig/ vnd noch zur Zeit durch Geseze vnd Ordnungen nicht vereiniget: Kein Weyser habe jemahln einen Nachbarn in eine newe Prouink/ Sonderlich der da mit den Einwohnern darinn gleicher Sprache vnd Nation/ zugelassen: Oder/ da er ihn zugelassen/ sey feiner/ den es nicht bald gerawen hette.

Darnach verzehlet er/ wie die Tattern abgesaget/ vnd wie die Kossacken so muthwillig sich erzeigeten/ vnd dem Könige eine vnruhe nach der andern erwecketen. Auff dem

p

nächsten

nechsten Landtage hette man geschlossen/das der König eine
Theilung die Extraordinari Jurisdiction vnd Gerichtszwang
wider sie gebrauchen solte: Derwegen müsse man sie
zum gehorsam bringen: Oder man müsse darauff bedachte
sein/das man den Krieg mit den Tattern annehmen werde.
Zuletzt brachte er für/ von absoldung des Kriegeßvolcks.
Man hatte zwar in vorgehenden Landtagen eine Steuer
gewilliget/ ob dieselbe zu bezalung der Kriegeßleute vnd der
außländischen Fürsten Schulde/ zu beschükung des Lifflands
des/ vnd zu dem Kriege wider die Tattern zulange: Item/
an weme es gemangelt/ das dieselbe Steuer langsam vnd
nicht vollig einkommen/ Da solten die Stende nachforschen/
sie würden befinden/das mit der Außgabe richtig vnd trewlich
vmbgangen: Das Kriegeßvolck (sagete er) habe sich
sehr wol gehalten/ also/ das sie verdienet/ das man sie wider
bedencke/weil sie den Polen zu Rhum vnd Ehren nicht allein
mit dem aller grausamesten Feinde/ vnd für einer sehr wol
befestigeten Stat/ Sondern auch in einem Mitternächtsischen
Lande/ Ja / mit dem kalten Winter/ mit dem vngewehren
Wetter vnd rauher Luft/ Vnd so zu rechnen/mit der Natur
selbs/ bey großem mangel/ vnd schier halb nacktet/ganz Rit-
terlich gestritten/Er wolle geschweigen/das durch ihre besten-
digkeit/ die vorzeiten allerherrlichste / vnd auch an jeso noch
von allerley guter bequemigkeit viel berühmte Prouinz Liff-
landt eröbert: Was auch ihre Tugende/vns allen bey
frembden Nationen für einen grossen Namen zuwege ge-
bracht / dauon köndten sie alle zeugen. Da nach König
Heinrichs Valesh abreyßen/da die Tattern alles mit furcht
vnd schrecken erfüllten/ da haben sie sich für diesem vnsern
Kriegeßvolck geschewet/Vnd wisse menniglich/ das man nu
mehr / nach dem wir durch ihre Mannheit vnd Ritterliche
Thaten einen so mechtigen Feindt (nemlich / den Moschko-
witer) überwunden/ vnd etliche verlohrene Prouinzen wider
eingez

eingenommen/ bey frembden Nationen noch viel mehr von ihnen helt/ vnd sie rhümet. Er (der König) achte diß nicht so hoch/ als den werden Schak/ so vieler tapfferer Kriegeß/ Helden/ die der gemeine Nuß hiermit zu wege gebracht/ vnd nun im Vorrath hat/ die also nu mehr an Gemüth zugenommen/ vnd dermassen in Kriegeßsachen geübt/ das keine gefahr so groß/ die sie dem gemeinen Nuß vnd dem Vaterlande zu gut außzustehen sich verwidern würden: Dieser Kriegeßleute hoffnung solten sie nicht vergeblich sein lassen/ die sich nicht hetten tawren lassen/ Damit der Polen guter Namen nicht dahinden bliebe/ alle ihr Vermögen/ Blut vnd Gut/ Leib vnd Loben darzu strecken. Letztlich/ so solten sie dencken/ das sie solche zahlung der Kriegeßleute nicht frembden/ sondern Freunden/ ja ihren Brüdern theten. Diß habe der König den Stenden bey dieser Versammlung wollen fürbringen vnd anzeigen lassen: Sie wolten nun bey sich erwegen/ ob diese fürgetragene Artikel deme gleich sein/ was man in andere Leute Namen vnter den gemeinen Mann außgesprenget.

Darnach ferete sich der Sankler zum Könige/ vnd sagete: Er wolte wünschen/ das ihm für seine grosse Thaten/ vnd den vollbrachten Krieg vnd erlangeten Sieg/ nur so viel Dancks bewiesen würde/ als man in einer bescheydenen vnd danckbaren Gemeine/ vor viel geringere Thaten/ nicht allein einem Könige/ vnd zwar einem solchen Könige/ der das Vaterlandt vñ den gemeinen Nuß von Herken liebt/ sondern einem jedern Kriegeßherrn zubeweisen pfleget: Seine großmütigkeit bedörffte zwar seines tröstens nicht/ Denn sie sey so groß vnd starck/ das sie alle widerwertigkeit/ vnd böser Leute anfeindung außzustehen/ vnd zu vbertawren mehr krafft habe/ als der widerwertigen freuel vnd muthwill ihm Schaden zuthun vermöge: Es sey kein zweiffel/ dieser etlicher

p ij

widers

widerwertigen Leute anfeindung/werde endtlich dem Könige zu grossen Ehren gelangen. Denn wer wird sich/wenn man mit der Zeit diese Geschichte bedencken wird/nicht mehr darob verwundern/das der König bey so grosser vngelegenheit/vnd beschwerlichen fürgefallenen ver hinderungen /mangel vnd abgang/so grosse Sachen hienaus geführt hat/ Seiner großmütigkeit gebüre/das er sich böser Leute affterreden vnd schmeihen nicht abschrecken lasse / sich vmb das Vaterlandt vnd den gemeinen Nutz wol zuuerdienen.

Darnach redete er die KrieghsRätthe / Obersten vnd Amptleute an/Sie solten nicht dencken/das die Stende vnd Einwohner der Kron Polen / als erbare Leute/ gegen sie so vndanckbar sein werden / das sie sich gegen sie nicht der gebür erzeigen solten: Zu lezte ermahnete er der Ritterschafft Abgesandten vnd Aufschuß/Sie wolten jnen zu förderst gemeinen Nutz lassen in trewen anbefohlen sein. Er wolte wünschen (sagete der Cansler) das auch mehr andere gute Leute vnd Einwohner der Kron Polen/ deren sehr viel/die daheim ihrer Kinderzucht vnd Haushaltung abwarten/ allhier zur stelle weren/Er wolte sie leichtlich vberreden/das sie nichts liebers/höheres vnd angelegeners achten sollen/als den gemeinen Nutz/diese alle hetten die Krieghsverwalter/Obersten vñ Befelchhaber vertreten vnd beschirmet. Derhalben solten die andern / so daheim geblieben/sonderlich darauff bedacht sein/das man sich gegen das Krieghsvolck danckbar erzeige/ als denen sie nicht allein ihr eygen vnd der ihrigen / sondern auch des ganken Königreichs Heyl vnd Wolfarth vertrauet vnd anbefohlen gehabt.

Nach vollendeter proposition/siengen die Land-Rätthe an hierüber Rath zu halten/vnd beschlossen/Man solle diese Puncten in Rath ziehen vnd wol erwegen/Nemlich/von anstellung einer richtigen Wahl eines künfftigen Königes/ vnd

vnd was sonsten mehr von dem Könige proponirt vnd für-
bracht / Darauff nur ihr zweene sich funden/die da sageten/
Der eine/ Gott setze alleine Könige ab vnd ein / ohn allen
Menschlichen Rath vnd That: Der ander/ Es könne/ ja
es solle auch nicht einiges Königreich auff der Welt hindern
vnd verschrecken/das man nicht ordentlich darumb werben
solle. Als deren von der Ritterschafft Nuncij vnd Aufschuß
ire sondere Versammlung hielten/ wurde erstlich des Canklers
Rede hergenommen/vnd vbel außgeleget/das er gesaget / Es
weren schon etliche Petitiō verhanden / man möge zusehen/
das sich nicht Catilinæ finden möchten. Als aber etliche sol-
ches entschuldigten/das der Cankler damit nicht alle Stende
gemeinet/sondern etliche Personen/ vnd doch nicht die Leute/
sondern ihre Gebrechen gestraffet / Der sich des vnschuldig
wüßte/den gienge solche Straffe nicht an: Damit gab man
sich wider zu friede.

Darnach legeten sich Suentossao Orsellcio auff/das er
solte im Namen der ganken Ritterschafft / dem Könige für
seine grosse mühe / außgestandene gefahr vnd wol außgeföh-
reten Krieg/grossen Danck sagen/vnd die Landtschafft ent-
schuldigen/wegen der außgegangenen/verdrießlichen vnd be-
schwerlichen Nachreden/Vnd als er in seiner entschuldigung
so weit gienge/ das er sagete/ Der König solle nach den Auf-
sprengern solcher aufflagen nachforschen / vnd sie darumb
straffen: Huben seine Mitverwandte an zu murren vnd zu
kurren/vnd gaben ihm eine gute Saw darumb.

Vber dem Haupthandel/ sonderlich was die Form der
Königlichen Wahl anreicht/gefielen mancherley Disputa-
tionen: Etliche wolten/Man sollte gar nichts hierüber neues
machen/sintemahl ein ding/darauff die Freyheit beruhet / so
offte man was daran verendert / nicht mehr so frey vnd vn-
uerstricket ist/sondern allezeit der Freyheit zu nahe gegangen
wird: Etliche disputiren darwider/Es würde die freye Wahl

umb so viel mehr befestiget / so man allen betrug vnd vmb-
schweiff/durch gewisse Gesetze vñ Ordnungen/verschrenckte:
Vnd weil man in fürgehenden Landtagen etlich mahl schon
darüber Rath gehalten / vnd den anfang damit gemachet/
drungen sie darauff/mit anziehung/ der zu Andreiowa auff-
gerichtten vereinigung/ das man darinne forthfahren solle.
Der meiste theyl wolte/ man solle wol den anfang dismahls
machen/ aber nicht endlich schliessen / damit was für gut an-
gesehen würde / sie zuuor an die ihren hintertragen köndten/
auff das man darnach auff einem andern Versammlungstage
mit wissen vnd bewilligung aller vom Adel darüber endelich
schliessen möge.

Vnter des / weil die Zeit also mit solchem disputiren zu-
bracht wird/vnd darunter die ersten acht Tage/darinne man
der neuen Gerichtsordnung gemess/vber die Halsfachen ver-
theylet/verflossen/ nam der König andere Sachen für sich.

Der Ritterschafft Nuncij vnd Abgeordneten/tratten
für den König / vnd beschwerten sich / das ihrer viel zuwider
ihrer Priuilegien an Königlichen Hoff citirt vnd geheischen
würden/Darumb bathen sie/der König wolle etlichen Sena-
torn vnd Landt Rāthen aufferlegen / die neben etlichen aus
ihrem Mittel/ die sie ihn zugeben wolten/vber den Citations-
sachen rathschlagen vnd sprechen solten / Vnd die Citatio-
nen / so in diesem fall vnbillich/ abschaffen/ Aber die Rechts-
messige billiche erforderungen an den Königlichen Hoff ver-
bleiben lassen solten. Denen gab der König zur antwort:
Es weren bestellte Obrigkeiten/ die hierauff achtung zuge-
ben verordnet/ Köndte man erweisen/das sie in diesem fall
nachlessig / vnd nicht ein gebührlich auffsehen hetten/ sey es
ihm nicht zuwider/das man ihnen andere zuordene. In des
fuhr der König forth/Sachen zuuerhören/ vnd darüber zu
erkennen.

Erstlich

Erstlich kam bey Gerichten für / Stanislai Ciarnkouff
Sache/welcher etliche Brieffe vnd Instrument in des Her-
zogen zu Braunschweig Sache (als ihn König Sigismun-
dus Augustus alldahin abgefertiget/vnd ime dieselbe Brief-
fe mit gegeben) bey der Königlichen Cankley nicht wider
eingebracht.

Es wurde Herzog Heinrichen zu Braunschweig von
König Sigismundo Augusto seine Schwester Sophia zur
Ehe gegeben/ vnd wurde zwischen ihnen eine vergleichung
auffgericht vnd verbriffet / wie es mit ihrem dem Herzogen
zugebrachten Heyrathgut solte gehalten werden. Da sie sich
mit einander nicht vererben/vñ Kinder zeugen würden. Als
nu kurz vor Königes Sigismundi Augusti absterbē/ Herzog
Heinrich zu Braunschweig ohne Erben abgieng/ Schickte
König Sigismund, August. Ciarnkouium zu des Herzo-
gen nachgelassene Widwe/das er solte jr Beystandt sein/vnd
jr einrathen helfen: Hierzu gab man im die Vorschreibung
mit / vber das Heyrathgut/ die behielt er darnach bey sich.

Baldt darnach starbe König Sigismundus Augustus/
vnd wurde Henricus Valelius auß Frankreich zum König
erwehlet/ Derselbe verliesse das Königreich vnd schiede in eyl
dauon.

Nach diesem starb auch Herzog Heinrichs zu Braun-
schweig Wittib / Sophia / Königes Sigismundi Augusti
Schwester: Da forderten ihre Schwestern Anna die Kö-
nigin in Polen / vnd Catharina die Königin in Schweden/
derselben eingebracht Gutt.

Als aber Herzog Iulius zu Braunschweig/ sie etliche
Jahr damit auffhielte / Befandt man endlich/ das sie solch
Heyrat vnd eingebracht Gutt/ im Namen einer Erbschafft
zufordern nicht befugt/ sondern das es an die Könige zu Po-
len vñ die Kron Polen/vermöge der vergleichungen gefallen:
Darauff schickete man zu Herzog Iulio/ Laurentium Gof-
licium

licium Dechant zu Plozen / diese Sache zubefördern. Als ihm aber Ciarnkouius den Leibgedinges Brieff nicht wolte zustellen / vnd er nur etliche Copyen vnd Abschrifften dauon / die er von der Cansley zu Warschau bekommen / fürzulegen hette / kondte er damit seine anforderung nicht genugsam erweisen. Derhalben als nu solches nicht nur die Hauptsache / sondern auch des Königreichs Polen guten Namen belangen wolte / forderte man diese Hauptbrieffe desto hefftiger vom Ciarnkouio / Erstlich / durch Schreiben / darnach durch einen Abgesandten / Stephan Grudniscium / Castellan zu Nalten / den Samoscius sonderlich derhalben zu Ciarnkouio abfertigte. Als aber der König vermerckete / das er durch diese gelinde mittel bey Ciarnkouio nichts schaffen kondte / ließ er in durch den Landesprocurator für Gerichte laden. Beyneben dieser Handlung / kam auch ein ander Sache auff die Bahn / die gehelt sich also: Ciarnkouius / als einer der von Adeltlicher vnd berühmter Ankunfft / hatte ein groß Ansehen vnd Gunst / bey des Adels zusammenkunfften / vnd gulte viel bey ihnen. Er ward von König Sigismundo Augusto / zum Referendario geordnet / vnd bekam auch nach des Königes absterben die Hauptmanschafft zu Plozen: Vnd ob wol Anselmus Gostomcius / Waywoda zu Rauen / für vnd für mit ihm darumb zankete / bliebe doch Ciarnkouius in Besit der selben.

Als König Heinrich aus Polen abschiede / vnd König Stephanus Primus in die Kron Polen ankam / vnd ihm der mehrren theyl der Stende beypflichte / ließ sich Ciarnkouius von dem Gegentheyl gebrauchen / in einer Legation zu Keyser Maximiliano in Deutschlandt: Als nun König Stephanus gegen Cracaw kam / vnd die Stende bey ihm anhielten / Er solte wider einen oder etliche / die sich fürnemlich wider ihn auffleyneten / ein Exempel statuiren: Nam er Ciarnkouio die Hauptmanschafft Plozen / vnd verliche sie Stanillao Kri-
cie /

cio/Masurischen Waywoden. Als hernach der König eine Reichsversammlung zu Toren hielte/ vnd darauff etliche Sachen verrichten solte/ vnd (altem brauch nach/ da die Könige zu nechst nach dem Cankler / den Referendarium gebrauchten) Ciarnkouius aber noch nicht heymkömten war/machte der König Nicolaum Firleium (der auch gut Keyserlich gewesen) zum Referendario vnd zum Castellan zu Bezen.

Über eine Zeit kam Ciarnkouius/auff erfordderung seiner guten Freunde / sonderlich seines Bruders Alberti/ der Hauptman vber groß Polen war/ vnd der auch vom Könige ein Schreiben an seinen Bruder außbrachte/ wider in Polen an: Vnd wurde vom Könige mit Gnaden auffgenommen/ vnd im gute vertroöstung gethan/Er solle sich zu dem Könige alles gutes versehen. Es solle im das jenige/so ihm in seinem Abwesen genommen/ an einem andern Orth/ durch des Königes sondere mildigkeit / reichlich wider eingebracht vnd ersattet werden.

Unter des schreibt man aus Rom dem Könige zu/ wie das Ciarnkouius / hinter wissen des Königes / auff etlicher außländischer Fürsten Intercession vnd Fürbitte/ bey dem Papst anhalte/das er ihm die Coadiuteren des Erzbistums zu Gnesen / dazu er berechtiget zu sein vermeynete/ confirmiren vnd bestettigen wolte. Dazu wurde der König auch für gewiß berichtet / das Ciarnkouius/ weil der König für Polusky lag / in der Zusammenkunft zu Lüblin/ die zum ersten mahl in Appellation sachen von der Ritterschafft gerichtlich gehalten ward / vnd etliche in derselben Versammlung newe Practiken vnd Anschlegemachten/ der fürnemeste Redelführer solle gewesen sein: Dieses gab dem Könige ursach / sein Gemüthe von ihm abzuwenden. Unter des starbe Iacobus Vchanseius der Erzbischoff / da wehlete der König Stanislaum Karnkouium / Bischoffen damaln zu Cuiauiem/ der den König krönte vnd einsegnete / damit er seiner Zusage

4

gnug

gnug thete/ die er bey der Krönung dißfalls den Stenden ge-
than / zum Erzbischoff. Denn nachdem bey der zwispaltl-
gen Wähle Vchanscius / vnd die anderen Bischöffe alle biß
auff den zu Cuiauien/ dem andern Parth beystunden/ vnd
Vchanscius zur Krönung erfordert worden/ Aber nicht ko-
men wollen: Wurde der König von Karnkouio gekrönet:
Da bathe die Ritterschafft / der König wolte Vchanscium
absetzen/ vnd Karnkouiuman seine statt verordnen. Der Kö-
nig gab drauff zur antwort: Da sie diß suchten wege Vchan-
sen abfall/ Wolte er lieber/ wie er denn verhoffete/ ihn mit ge-
lindigkeit herzu locken / So sie aber gerne Karnkouium be-
sodert sehen / könne es füglich geschehen / nach Vchansen
tode/ der numehr bey so hohem Alter nicht mehr lange aussen
sein könne/ iehziger zeit sey es was zu frühe vnd zu zeitig.

Ciarnkouius hielt den Erzbischofflichen Sitz Sninum
inne/ vnd wolte den nicht entreumen/ Derwegen in der Erz-
bischoff für den König zu Recht laden liesse. Als er fürkam/
wolte er anfanglich auff die Klage nicht antworten. Man
sagete ihm/ er solte anzeigen/ was er für Recht zu demselben
Gutt Sninum vermeinete zuhaben / vnd mit wasem Tittel
ers besitze/ Denn so er sich allein der Coadiuterey anneme/ so
wisse menniglich/ das dem Könige darüber zuerkennen gebü-
re: Halte er aber diese Güter aus anderem Tittel vnd Rech-
ten inne/ so müsse diese Sache in die Weltliche Gerichte/ die
vber Grundt vnd Boden zu richten vnd zu vrtheylen/ gewies-
sen werden.

In des bath sein Procurator einen Tag anzusehen/ da
wolle er seinen Beweis vnd sein habendes Recht darthun
vnd fürbringen: Dieser Termin zu aufflegung des Bewey-
ses / ist ein peremptorischer Termin/ damit sich der jenige/ so
darumb bittet vnd anhelt/ vnserem Rechten gemess/ guthwil-
lig fernerer verzugs vnd außfluchts verzeyhet vnd begibet
vnd sich dem Richter dingfiellig macht.

Auff

Auff den bestimpten Tag behalff er sich/ er habe seinen Beweis vnd Urkunden nicht zur stelle/sondern sie zu Rom gelassen/ Derhalben könne er sie nicht auflegen.

Der Ritterschafft abgeordnete Nuncñ gehen wider zum Könige / vnd bitten/ er wolle alle Ladungen an den Königlichem Hofe einstellen vnd abschaffen/nach dem Exempel Königes Sigismundi Augusti / der alle Ladungen gegen Hofe/ in Sachen den Fiscum belangende / mit einem einzigen Mandat abgeschafft.

Der König begerete zu wissen/welche Ladungen es denn weren/daran sie beschwer hetten/Der König wolle nicht/das jemandt wider Gebür vnd des Königreichs Geseze vnd Statuta solle beschweret werden: Widerumb sey es auch vnbillig/das einer die Gerichte ohnewrsache/fliehen vnd schewen wolle. Wolten sie je haben/wie sie zuuor gebeten/so wolle der König zulassen/das etliche Personen aus den Senatorn/vnd aus ihrem der Ritterschafft Mittel zusammen kommen/vnd darüber Rath halten vnd schliessen solten/Welche Ladungen an Königlichem Hofe solten statt haben oder nicht. Sie gaben hierauff keine antwort/sondern baten allein vmb eine gehymne vnterredung mit dem ReichßRath. Der König ließ es zu/Da brachten sie im Rath gleicher gestalt für/ vnd bathen/ die Senatores wolten / wie sie an Würdigkeit den andern Adel vbertreffen/auch die ersten vnd fördersten sein/ in beredung des Königs / das er sich der billigkeit dißfalls entsinne / vnd ihr Rechtmessiges suchen stadt finden lassen wolte: Vnd wolten also die Ritterschafft bey ihrem Rechten schützen vnd erhalten helffen. Die Rätthe antworteten ihnen/welche Personen man denn zur vngebür gegen Hofe geladen/ vnd worinn sie vormeineten/ das der Ritterschafft Gerechtigkeit geschmelert werde: Könnten sie beweisen/das was wider ire Gesez fürgenommen worden sey/wolten sie es an ihnen nicht mangeln lassen. Der den Nuncñs das Wort re-

dete / der sagete/ Er bringe in gemein ihre nothdurfft für/ es solle ein jeder/ worin er vermeyne/ das ihm vnrecht geschehe/ für seine Person anzeigen.

Da trat Ciarnkouius herfür/ vnd sagete/ Das er wider ihre habende Gerechtigkeiten vnd Freyheiten gegen Hofe sep geladen worden. Da that man ihm außführung/ so viel seine erste Sache belanget / das dieselbe Sache keines weges von dem gemeinen Nutz könne abgesondert werden: Man fordere von jm die Brieffe vñ Instrument/ die in zu getrewen Henden zugestellet worden: Mit denen man die Schulde/ so dem gemeinen Nuze gebüret/ erweisen solle. Man fordere sie von ihm eben mit solchen Rechten/ als ein jeder für seine Person sie von einem seiner Diener abfordern möchte: Der sich mit denen vom Adel gleiches Rechtens gebrauchen/ vnd derselben irer Freyheiten geniessen wolte/ Vñ deme diese vnd dergleichen Ladungē an Königlichen Hofe beschwerlich/ der möchte daheyne priuatum für sich hin lebē/ zu Hause bleiben/ sich der Königlichen Diener vnd Officirer eussern: Der sich aber in solche Dienste eingelassen/ der thue vnbillich/ so er begere/ man solle nicht Rechen schafft von ihm fordern/ wie er das seine verwaltet habe. Vnd habe es also der König erger in dieser allgemeinen Sache/ als ein gemeiner Mann in seiner eigenen Sache. Darüber doch Königes Sigismundi des Ersten Constitution verhanden/ die sich hicher beziehen tochte: Vnd endlich/ würde dem gemeinen Nutz solches gar zu abbruch gelangen: Sintemahl so in Sachen/ die keinen verzug leyden wollen/ der gemeine Nutz nicht ehe sein Recht erlangen solte/ biß vber lang eine Reichsversammlung gehalten würde/ würde er darüber oft in grosse gefahr gerathen.

Die andere Ciarnkouj sache / wolten die Königliche Rāthe vñ Reichs Senatorn wünschen/ das sie bey der Reichs versammlung fürkoffen were / Weil aber allbereit sein Procurator vñb einen Termin seinen Beweis fürzubringen/ angehalten/

halten/ habe er dadurch sich versiehen vnd begeben/ des Eins
wurffs/ das er am Königlichē Hofe erkenntniß zuleyden nicht
schuldig. Dargegen wandte Ciarnkouius ein/ Er habe/in
dem das er einen Tag seinen Beweis fürzulegen/ gebeten/an
die Stende sich gezogen: Die weren der lebendige Beweis.
Darnach kamen die Nuncñ wider zu dem Rath/vnd begeres
ten/ Sie wolten ihre meynung vnd gutbedüncken/ in ihrem
beysein/ hierüber entdecken. Da sagete ein jeder seine meyn
ung/ vnd beschlossen eintrechtig/ Das die vnrecht daran
thun/die Königes Sigismundi Augusti angezogene Consti
tution von den Fiscal sachen/auff alle sachen/die für dem Kö
nige gehandelt werden sollen/ ziehen vnd deuten/ Dieselbige
Constitution mache einen klaren vnterscheyd/vnter den Klä
gen vnd Actionen/ die des Königes Person/die Hoheit des
Königreiches/ des Königes Gerechtigkeiten vnd Güter be
rühren/ vnd zwischen den Fiscal vnd Zoll sachen. Nun müsse
man sehen/ welches solche Sachen sein oder nicht/ vnd ob es
auch sein könne/ das sie der König alle ohne vnterscheydt ab
schaffen solle: So er auff diese weise nicht allein sein vnd des
gemeinen Nukes/ sondern auch anderer Leute Recht/ in sa
chen die auff etlicher angeben auffgenommen/vñ zu irem besten
gelangeten(das doch in seinem Gewalt nicht stünde) zugleich
mit vbergeben müste. Die abgeordneten Nuncñ der Ritters
schafft verblieben bey ihrer meynung/ vnd disputirten in iren
Zusammenkunfften viel Tage hterüber/ vñ stritten biß auff
reuffen. Der König führete ihnen zu Gemüthe/ wiewol es
vnrecht/ das sie keinen vnterscheydt gehalten haben wolten/
welche Ladungen an Königlichē Hoff billich oder vnbillich/
Doch weil er sahe/ das sie von den ihren dißfalls keinen sons
derlichen befehlich hieuon zuhandeln/ wolte er inen zulassen/
das sie biß auff die ihren möchten einen hintergang nemen/
auff das man darnach bey den nechsten Zusammenkunfften
was gewisses hierin beschliessen möchte. In mittler weile/
q iij wolle

wolle er ihnen dißfalls ferner keinen einhalt thun/ vnd allein
vber diesen zweyen Sachen des Ciarnkouñ / so dißmals bey
im fürkommen/erkennen vnd vrtheylen.

Der Erzbischoff hatte etliche vnter denen vom Adel/die
sich an den Kirchen vnd Gottes sachen vergriffen/an Königs-
lichen Hofe fürladen lassen: Die fürchten sich sehr/ sonder-
lich weil diese tage ein Geschrey aufgangen/ Der König sey
willens vber sie ein strenge Vrtheyl zufellen. Vnd diesen
Argwohn vermehrte ihn der König/ in dem als er auff der
Jagt vmbher zohe/ vnd des Erzbischoffes Güter berührte/
ihn der Erzbischoff zu Gaste lude/da sich der König bey dem
Erzbischoff etliche tage auffhielte/ Auch waren andere mehr
gegen Hofe citiret/ anderer Ursachen halben/ die ließen sich
(den Gerichten dadurch fürzugehen) zu Nuncñs erwählen/
vnd setzten ihnen für alle mittel vnd wege zuuersuchen/ wie
sie/ ehe die Reye sich zuuerantwortē an sie keme/vnter Ciarns-
kouñ Person/dem Königlichen Gerichte enkichen möchten.
Derhalben ob sie zwar dieser Furcht benommen worden/ in des-
me der König verwilligte/auff dißmal keine Sache mehr für-
zunemen/ als allein des Ciarnkouñ obgemelte zwo Sachen.
Doch weil die Nuncñ einmal so weit in der Handlung forth-
geschritten/das sie ohne böse Nachrede/nicht wol dörrften das
von ablassen/ verharreten sie noch wie vor vber ihrem anhal-
ten vnd suchen/vnd wolten sich in keinem wege dauon abweis-
sen lassen. Etliche durch des Außschuß ermahnen bewogen/
ließen in nicht entgegen sein (weil diß ein wichtiger Handel/
der ihre Freyheyten angienge) das man der Sachen einen
anstand geben sollte/biß man sich weiter darüber könne beküm-
mern: Etliche aber / ob sie wol verstunden/ das diese Sache
keine gefahr ob ihr trage/ mußten sie doch sich böser Nachrede
befahren/das man ihnen schulde geben würde/ Sie hetten die
jenigen/ so vber des Adels Freyheiten vnd Gerechtigkeiten
steyß gehalten/ verlassen. Daher kam es/ das die/ so dieses
ganke

ganke farnemen vnbillichten / weil sie von etlichen derhalben
angefochten/ von den andern aber nicht beyfall haben möchs-
ten / in so vielfaltigen strittigen meynungen/ nichts schaffen
noch aufrichten könten. Nichts minder wurde wider Ciarn-
kouium das Brtheyl gesprochen. In der ersten Sache wur-
de zeitlich erkandt / das er schuldig sey/ die Haupt vnd Orig-
nal Brieffe / so ihm in der Braunschweigischen handlung
(wie oben bericht) vertrauet worden/ wider einzustellen/ vnd
von sich zugeben: Darwider die Nuncij auch nicht sonder-
lich waren. Die andere Sache wurde noch immer zu auffge-
zogen/ Derhalben etliche wolten/ man solle dahin sehen/ das
fürgegeben würde / er habe des Coadiutors Ampt erst nach
König Heinrichs abschiede erlanget: Vnd diß wurde bestet-
tigt dadurch / das er die Wahl darinne er zum Bischoff zu
Posen/ nach König Heinrichs abschiede erkoren/ dem Kön-
ig gutwillig abgetrett: Derhalben weil bey dem Verbünd-
niß zu Warschau auffgericht / geschlossen/ Das der/ so von
dem abwesenden Könige Heinrich / was suchen vnd bitten
würde/wider den gemeinē Nuz solle gehandelt haben/ Sahen
sie vor gut an / man solle auff diesen Beschluß dringen. Der
König fellete das Brtheyl auff den letzten Tag der Landts-
versammlung / Des Coadiutoris Ampt stellte er ein: Vnd
musste Ciarnkouius dauon absteigen. Was belanget die Güt-
ter/ so er dauon inne habe/ dieselbe Sache schube der König
auff der Ritterschafft Zusammentunft / wenn sie Gerichte
halten würden/ alda solle er seinen Beweis/ mit wasem Rech-
ten er solche Güter besitze/ fürlegen.

Als nun die Reichsversammlung dermassen lange auffge-
zogen/ nicht ohne aller anwesenden Herren vñ Stende gros-
sen verdruß/hielte sonderlich Samoscius zum höchsten an/ Die
Stende wolten sich wegen Lifflandes vnd Reussen bekümmern/
auff das man dieses mit grosser mühe vnd arbeit/ vñ mit irem
Blut erworben/ Liffland nicht wider verlieren möchte/ weñ
man

man es hülffloß lassen solte: Reussen aber von den Barbarischen Moschkowitern vnd andern Feinden/verheeret vnd verwüßtet werde möchte: Weil man auch von Constantino Herzoge zu Ostrorog/Waywoden zu Kyoff/teglich Kunde schaffte kriegete/ von der Tattern einfall/ Doch wurde diß alles hindan gesetzt/vnd nichts auffgerichtet.

Die Littawen hielten diese Tage vber zum offtern an bey'm Könige/ Er wolte Lifflandt mit dem Großherzogthumb Littawen vereinigen. Da den weder im Königlichen Rath/nach in den Zusammenkunfften der abgeordneten von der Ritterschafft niemandt sonderlich dawider war: Sondern damit etliche das jenige so sie gerne haben wolten/ bey'm Könige durch beförderung der Littawen/desto leichter erlangen köndten/wolten sie sich dißfalls nicht wider die Littawen einlassen. Da stunde Samolcius auff/sahe die andern Herren an/vnd sagte/Er vnd seine mitverwandte Kriegshobristen vnd Kriegheute/hetten Lifflandt mit irem Blut dem Feinde aus dem Rachen gerissen. Were jemand der daran zweiffele/so beruffe er sich auff den Moschkowiter selbs/ Er trage keinen zweiffel/der Feindt werde ihm des selber Zeugniß geben: Da nu gleich niemandt darwider sein wolte / das Lifflandt von der Kron Polen solte abgesondert werden / so wolte er doch allein dawider sein/vnd nicht bewilligen/das solch Land dem Großherzogthumb Littawen solle incorporirt werden.

Des Moschkowiters Abgesandten/die da von dem Könige den Eydt wegen des auffgerichteten Friedens auffnehmen solten / wie die Königischen von Moschkowiter ihn auffgenommen/lamen auff den Landtag. Der König leyset solchen Eydt / in beysein einer grossen anzahl von Stenden/ man richtet einen Altar auff dem Rathause auff / vnd sprach der Erzbischoff (nach abgelesenem Verträge) dem Könige den Eydt für. Sie/die Moschkowiter hatten befehllich

lich/nach auff genoffenem Ende/vmb loßgebung der Gefangenen/beyderseits gegen einander zu handeln: Wie sie aber solches nicht erhalten kondten/erlangeten sie doch/das die Gefangenen an einen gewissen Orth sollten zusammen gebracht/vnd denen/so sie zustehen/zu lösen gegeben sollten werden: Ferner brachten sie für/das der Gränke halben aus diesem auch ein Stritt erwachsen/das die Littawische Schreiber in dem auffgerichteten Vertrage zu Sapolia hinzu gesetzt/das die Stende der Kron Polen/deren Kriegsvolk das Belisische Kestier vnd Landt vmbher eröbert/solches Landes sich nicht anmassen sollten: Sondern wie dieselbe Kestier zuuorn zu der Waywodschafft Witepszien gehörig gewesen/also auch noch dabey verbleiben solle: Vnd das die Moschkowiter von der Zeit an/als Belis in ihren Gewalt kommen/ein groß stücke von dem Toropezischen Kestier darzu geschlagen hatten. Man verglicke sich dahin/das man von beyden Theylen Gränk Commissarien an die strittigen Orth abfertigen sollte.

Wegen der Castell in Littawen/so der Schwede eingenommen/hatten sich schon vor diesem die Moschkowiterische Boparn/mit des Königes in die Moschkaw abgeschickten Legaten dahin vereinigt/das die ganze Zeit des wehrenden Friedes vber der Moschkowiter/der Castell dißseyd der Narua/vnd der König der Castell jensend der Narua sich eussern vnd enthalten sollten.

Darnach bestellte man ein herrlich Pancket/vnd tractierte die Moschkowiterische Legaten/dem alten brauch nach/ganz herrlich: Da dann diese unhöffliche vnd herrlicher Tractation vngewohnete Leute sich vber den herrlichen vnd mancherley Trachten/Fürnemlich aber vber des Königes Person hoch verwunderten.

Wey solcher mechtigen vorwirrung der allgemeinen/wichtigsten/angelegenen Sachen der Kron Polen/Ja/bey
t
solcher

solcher grossen nachlässigkeit / stunde doch der Kriegeßleute
Sache am aller kleglichsten. Denn der mehrer theyl vnter
ihnen waren in hoffnung / nicht alleine ihre Besoldung / wie
ihnen vertroöstung geschehen / Sondern auch grosse Ehre /
(als die es wol außgericht) auch Güter / Dörffer vnd For-
brig / Sonderlich die / so wegen irer Tugent geadelt worden /
zu auffenthalt ires Adels zu erlangen vnd zu bekommen / gar
bloß zu der vngelegenen Zeit im Jahr allda ankommen: Also /
das ihrer nicht wenig / auch vom Adel / sich öffentlich verlan-
ten liessen / Sie wolten lieber / sie weren für Plescho vmbkom-
men vnd geblieben / als das sie in solche eusserste Armuth vnd
Vnuermögen hetten gerathen vnd gedeyen sollen. Eben zu
diser Zeit verstieß der Moschkowiter Iohan Suiscium / der /
wie oben gemelt / in beschützung vnd erhaltung der Stadt
Plescho das beste thet / von sich / vnd schwebte er in grossen
bekümmernis vnd betrübniß. Aber der König in Polen
brachte Geldt zuwege / wo vnd wie er kondte vnd mochte / vnd
kam den Kriegeßleuten zu hülffe / so viel Menschlich vnd mög-
lich / vnd wolte den von allen andern verlassenen gemeinen
Nutz für seine Person nicht verlassen. Darauff handelte Sa-
moscius mit dem Kriegeßvolck so ferne / das sie freymütig
willigten / sich nicht alleine mit der hinderstelligen Zahlung
biß auff Pfingsten zugebulden / Sondern / so man sie nur an
gewissen Orth / da sie ihren Vnterhalt haben möchten / ver-
ordnen würde / wolten sie sich auch / da mittlerweyle die Tü-
tern einbrechen würden / wohin sie Samoscius anführen wür-
de / gerne vnd willig gebrauchen lassen.

Zu außgang des Reichstages / nach dem der
Aufschuß der Ritterschafft abgeschieden / vnd zu Hause ver-
reyset / nam der König mit den LandeßRäthen die Liffendis-
schen Sachen vor die Handt / so viel möglich / zubestellen /
vnd machte den anfang von bestellung des Gottesdiensts /
Vnd

Vnd weil in werenden Kriegszeiten die meisten Bisthumb
in Lifflandt abkommen/richtet er das Bisthumb zu Wenden
wider auff/ vnd erwehlet diese Stadt zum Bischofflichen
Sitz/ vnd gab etliche Stedte vnd Castell dazu: Vnd suchte
die bestetigung darüber bey'm Papst. Man beschriebe auch
dem Landtvolck ein gewisses Recht vnd Landtordnung/nach
gelegenheit dieser Zeit/Damit sie vermerckten/das man dann
noch auch etlicher massen für sie Sorge trage. Es kamen ge-
gen Warschau der Ritterschafft in Lifflandt Abgesandten/
vnd sonst andere viel mehr/die ihre Güter/deren sie oder ihre
Vorfahren durch die Moschkowiter entecket / wider begere-
ten.

Die Abgesandten der Ritterschafft hielten in summa an/
der König wolte die vergleichung vnd vereinigung/ so zwis-
schen König Sigismundo Augusto / vnd den Liffländischen
Stenden/ die Zeit/ als sich die Liffländer erstlich ihme unter-
geben/ auffgerichtet/stette/feste vnd vnuerrücket halten. In
derselben vereynigung waren diß die Hauptpuncten / Das
alleine Deutschen solten zuuerwaltung der Empter darinne
gebrauchet werden: Was ein jeder im Landt damaln inne
hette/ oder nachmaln erlangen würde/ das solle er mit deme
Rechten/ wie es ein jeder bißher besessen / nachmaln inne ha-
ben vnd besitzen: Das ein jeder bey seinem Rechten vnd ha-
benden Priuilegien solle gelassen werden. Hierzu setten sie/
Das eine gewisse Gerichtßordnung vber die Administration
der Justicien solle gestellet vnd auffgerichtet werden: Item/
Das sie die Castell/ dauon jnen zu Riga vom Könige befeh-
lich geschehen/ einreißen vnd abthun dörrften: Item/ Das
ihnen der König ihre Gefangenen wider außzulösen vnd loß
zumachen/ hülffe vnd beschub thun wolte. Hierauff wor-
den sie beantwortet: So viel die alten ihnen von Könige
Sigismundo Augusto gegebene Priuilegia betrifft/hetten sie
sich zuerinnern/was vnd wie mancherley verenderungen sich

r ij

septhero

seythero zugetragen: So verstünden sie auch wol/ was es
jetziger Zeit für eine gelegenheit habe: Sie sollten sich in die-
sem fall dem Könige vertrauen/ der würde sich gegen sie der-
massen erzeigen / das sie im Werck spüren vnd befinden sol-
ten/ Das/ wie er ein Stifter vnd Beförderer shrer wolfarth
bisher gewesen/ Also wolle er ime auch des ganken Lifflandes
Zierde vnd Auffnemen zubefördern angelegen sein lassen.
Insonderheit aber/ das sie die Empter in Lifflandt begerten
mit Deutschen zubestellen/were es an dem/ Das/ wie er nicht
wolte/das die Einwohner in Lifflandt(da jr keiner zu solchen
Ehrenämptern tüchtig) dauon nicht sollten außgeschlossen
werden / Also würde es auch vnuerantwortlich vnd ganz bes-
kämmerlich sein/so die Polen/die diesen Sieg zu wege gebracht/
vnd der Lifflander Freyheit vnd Wolfarth wider erlanget/zu
solchen Ehrenämptern gar nicht sollten gebraucht werden:
Darumb wolle der König dahin bedacht sein/das er den Liff-
lendern einen Regenten verordnen werde/der nach billigkeit/
nach ihren Landshordnungen/ Statuten vnd Obseruancen/
sein Ampt verwalten vnd Regiment führen werde. Dane-
ben wolle man in besetzung der Landtaffeln vnd des Landtes
richts/ vnd der andern als Präsidenten / Vnterlassierer vnd
anderer Empter / fürnemlich die altē Geschlechter vom Adel
in Lifflandt/in acht nehmen. Die widerzustellung der in zeit
des Kriegs einem vñ dem andern durch die Moschlowiter ent-
wandter Güter/betreffende/machte man diesen vnterscheydt/
Das die ein jeder von den alten Lifflendischen Hochmeistern
vnd ordentlichen Obrigkeiten / biß auff Erzbischoff Wilhel-
men/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Lehen gereicht be-
kommen/ die sollen sie behalten: Was die nachfolgende Herr-
schafft gereicht/ weil von derselben Zeit her/ solche zeiten vnd
leuffte erfolget/darinne viel vnordentliche Sachen fūrgen-
men worden / vnd Lifflandt keinen gewissen Herren gehabt/
vber diesen Gütern/ Wolle der König/ zu nuß des ganken
Lifflands

Lifflandes/auff dessen zunemen vnd gedene/damit das Lande
auff allerley fürfallende noth versehen werde / fürnemlich
müsse getracht werden/ Vnd den auff eines jedern verdienst/
vnd nach arth vnd gelegenheit der Güter/ ordnung machen/
vnd sich hierüber zuentschliessen / zum förderlichsten einen
Landtag anstellen / allda solle alßdenn ein jeder sein Recht
fürlegen.

Als sie aber fürgegeben / Sie hetten in vergangenem
Kriegßwesen mehrentheils ire Priuilegia verloren/ dieselben
soltten alßdenn bericht geben/ was/ vnd von wem/ zu welcher
zeit / vnd wessen inhalts sie priuilegirt gewesen/ vnd diß alles
mit tüchtigen Zeugen bescheinigen. Die obgemelte anges
stellte vnd beschriebene Gerichtßordnung stellet man ihnen
hieneben auch zu.

So viel die abwerffung etlicher Castell anrhüret/ hatte
der König ihnen fürnemlich aus diesem bedencßen geschafft/
das nicht des Landßkrefft / wie in fürgehenden zeiten gesche
hen/ zertheylet vnd geschwecht: Vnd darumb hatte der Kö
nig/ aus ebenmessigem bedencßen befohlen/ auch etliche seiner
Castell zuschleiffen vnd abzuthun. Derwegen gab man ihnen
abermal auff diesen Punct zu bescheydt: Sie solten sich nicht
verwidern in dieser Sache / darunter der König des ganken
Lifflandes bestes trachte / seinem Exempel nachzufolgen.
Zu erledigung ihrer Gefangenen / sagete ihn der König zu/
etliche Boyarn ihnen folgen zulassen.

Herkog Magnus hatte etliche Legaten / als er etlicher
verhinderungen halben auff den Landtag Persönlich (wie er
vom Könige ermahnet worden) nicht erscheinen kondte/ all
dahin abgefertiget: Durch diese ließ er eben diß fürbringen/
was er zuuorn zu Riga gesucht. Als aber seinem suchen/
ohne seine Persönliche gegenwarth / nicht abzuhelffen/ wor
den die Sachen biß auff einen anderen Landtag verschob
ben.

Nach verrichtung des allen / als Zeitung kamen/ das
sich die Tattern wider die Polen gewaltig rüsten solten/ brach
der König auff zu Warschau/ vnd zohe gegen Crackaw/ So
baldt er ankame / verfügeten sich des Tattern Abgesandten
zu ihm/ vnd sagten ihm ab/ da ferne er nicht alßbaldt die für-
schlege/ so im der Tatter fürschläge/ annemen würde. Die-
sen hatte Wascha Sinan Brieffe mitgegeben/ darinnen zeis-
gete er an / Das der Türcke sich der Tattern annemen/ vnd
vmb der zugesügeten vnbilligkeiten willen / ihnen zu hülffe
kommen werde. Es hatte aber Samoscium schon allbereit
(wie solches zuuor bericht) eine gute anzahl Reutter in Reus-
sen voran geschicket: Dazu name er mehr Kriegsvolck auff/
als viel er immer zuwege bringen kondte / Gebote auch allen
die in seiner bestallung sampt den seinen auff / Bestalte auch
andere mehr dazu / Erforderte die besten vom Adel: Ober
diß bothe auch Constantinus/ Herzog zu Ostrorog/ dem Kö-
nigreich gutwillig an / alle sein Kriegsvolck/ dessen er nicht
wenig aus seinen Lehnleuten vnd Landtsassen auffgebracht/
vnd beyssamen hette. Derhalben fertigte der König
Samoscium den GroßCantzler ab / wider
die Tattern/ &c.

E N D E.

Gott sey gelobet in Ewigkeit.



Gedruckt zu Gör-
liz/bey Ambrosio
Fritsch.

Im Jahr/

M. D. LXXX.





8

